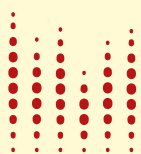




Blick in die Bildungsregionen in Baden-Württemberg 2020

Erfahrungs- und Sachstandsbericht
Stuttgart 2021



IBBW

Institut für Bildungsanalysen
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion: Eveline Fleischer, IBBW Stuttgart
Maike Kleine-Katthöfer, IBBW Stuttgart
Frank Pfänder, IBBW Stuttgart
Dr. Susanne Zeller, IBBW Stuttgart

Autorinnen und
Autoren: Eveline Fleischer, IBBW Stuttgart
Maike Kleine-Katthöfer, IBBW Stuttgart
Frank Pfänder, IBBW Stuttgart
Dr. Susanne Zeller, IBBW Stuttgart

Dieser Bericht ist unter Mitwirkung der Regionalen Bildungsbüros der Bildungsregionen Alb-Donau-Kreis, Baden-Baden, Landkreis Biberach, Bodenseekreis, Landkreis Böblingen, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Enzkreis, Freiburg, Landkreis Göppingen, Heidelberg, Landkreis Heidenheim, Heilbronn, Hohenlohekreis, Karlsruhe, Landkreis Lörrach, Landkreis Ludwigsburg, Mannheim, Ortenaukreis, Ostalbkreis, Landkreis Ravensburg, Reutlingen, Schwäbisch Hall, Schwarzwald-Baar-Kreis, Landkreis Sigmaringen, Stuttgart, Ulm, Weinheim und Wertheim entstanden. Die inhaltliche Verantwortung für die Einzelberichte der Bildungsregionen in Kapitel 3 liegt bei den jeweiligen Regionalen Bildungsbüros.

Erscheinungsjahr: 2021

Impressum

Herausgeber Land Baden-Württemberg
vertreten durch das Institut für Bildungsanalysen (IBBW)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 6642-0
www.ibbw.kultus-bw.de
poststelle@ibbw.kv.bwl.de

Urheberrecht Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.

Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

Titelfoto 2015 Rawpixel.com/Shutterstock



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Blick in die Beratungsstelle 2020.....	6
3	Blick in die Bildungsregionen 2020	15
3.1	Die Bildungsregion im Alb-Donau-Kreis	16
3.2	Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden.....	24
3.3	Die Bildungsregion im Landkreis Biberach	30
3.4	Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen	40
3.5	Die Bildungsregion im Bodenseekreis	45
3.6	Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.....	50
3.7	Die Bildungsregion im Enzkreis	58
3.8	Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg	62
3.9	Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen	69
3.10	Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg.....	73
3.11	Die Bildungsregion im Landkreis und in der Stadt Heidenheim	82
3.12	Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn	89
3.13	Die Bildungsregion im Hohenlohekreis	98
3.14	Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe	104
3.15	Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach	108
3.16	Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg.....	112
3.17	Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim	118
3.18	Die Bildungsregion im Ortenaukreis	124
3.19	Die Bildungsregion im Ostalbkreis.....	134
3.20	Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg.....	141
3.21	Die Bildungsregion in der Stadt Reutlingen (in Trägerschaft für den Landkreis Reutlingen)	146
3.22	Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)	152
3.23	Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis	158
3.24	Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen	165
3.25	Die Bildungsregion in der Stadt Stuttgart	171
3.26	Die Bildungsregion in der Stadt Ulm	185
3.27	Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)	196
3.28	Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis)	221
4	Anhang: Struktur und Leitfragen „Blick in die Bildungsregionen 2020“	226



1 Einleitung

Mit dem Landesprogramm Bildungsregionen unterstützt das Land Baden-Württemberg Stadt- und Landkreise bei der Einrichtung und Weiterentwicklung regionaler Bildungsnetzwerke. Im Sinne einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft werden die Bildungsregionen von Land und Kommunen gemeinsam getragen und anteilig finanziert.

Angesichts der zunehmenden Komplexität der Herausforderungen an das Bildungssystem bei gleichzeitig fragmentierten Zuständigkeiten, basiert die Idee der Bildungsregionen auf der Überzeugung, dass gute Bildung nur gemeinsam durch eine systematische und strukturell verankerte Zusammenarbeit vor Ort unter Berücksichtigung regionaler Bedarfe und Bedingungen gelingen kann. Gemeinsames Ziel der Bildungsregionen ist es daher, durch eine zielgerichtete Kooperation und Koordination an wesentlichen Schnittstellen und Übergängen in der Bildungsbiografie ein gut aufeinander abgestimmtes und anschlussfähiges regionales Bildungsangebot zu schaffen. Damit leisten die Bildungsregionen einen wertvollen Beitrag zum Bildungserfolg junger Menschen und zur Bildungsqualität vor Ort. Mit diesem Ansatz haben sie sich in den vergangenen zehn Jahren als Erfolgsmodell in Baden-Württemberg etabliert.

Die Bildungsregionen gehen von einem weit gefassten Bildungsverständnis aus, das formale, non-formale und informelle Bildung einschließt und sich an der Bildungsbiografie der (jungen) Menschen orientiert. Die verschiedenen Teilbereiche des Bildungssystems sollen besser aufeinander bezogen und die Angebote so aufeinander abgestimmt werden, dass sie sich mit ihren jeweiligen Stärken und Möglichkeiten gut ergänzen. Die beteiligten Akteure begreifen sich auf Basis übergreifender Zielvorstellungen als gemeinsam Verantwortliche für die Bildung in der Stadt bzw. im Landkreis und bringen im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten und Reichweiten ihren Beitrag in diese Verantwortungsgemeinschaft ein. Zur Erreichung dieser Zielsetzung werden in den Bildungsregionen geeignete und verlässliche Koordinations-, Kooperations- und Steuerungsstrukturen auf- und ausgebaut.

1.1 Strukturen der Bildungsregionen

Im **Regionalen Bildungsbüro** wird die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure initiiert, koordiniert und in Form konkreter Maßnahmen umgesetzt. Das Bildungsbüro wird vom Stadt- bzw. Landkreis und dem Land Baden-Württemberg gemeinsam getragen und ist in der Regel in der Kommunalverwaltung angesiedelt.

Die Gesamtstrategie der Bildungsregion wird in der **Regionalen Steuergruppe** beschlossen und verantwortet. Sie ist aus hochrangigen Entscheidungsträgern von Land, Kommunen und weiteren regionalen Akteuren und Schlüsselpersonen zusammengesetzt.

Um vor Ort breite Beteiligungsmöglichkeiten für die vielfältigen Akteure zu schaffen und den institutionenübergreifenden Austausch zwischen Fachkräften, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu unterstützen, können zusätzliche **Beteiligungs- oder Austauschgremien** eingerichtet werden. Häufig werden diese als Bildungskonferenz, Bildungsforum oder Bildungsbeirat bezeichnet. Darüber hinaus gibt es vor Ort eine Vielzahl an thematischen Netzwerken, Arbeitskreisen und Runden Tischen. Diese sind zum Teil von den Bildungsregionen initiiert oder weiterentwickelt worden, zum Teil nehmen Vertreterinnen und Vertreter der Bildungsregion an bereits bestehenden Gremien und Netzwerken teil.

Die inhaltliche und strukturelle Ausgestaltung der Bildungsregionen wird auf die jeweiligen Rahmenbedingungen, Datenlagen, übergreifenden Strategien und Schwerpunktsetzungen sowie die bereits vorhandenen Netzwerkstrukturen vor Ort abgestimmt. Auf diese Weise entsteht eine einzigartige Vielfalt regionaler Ansätze und

Profile. Diese Vielfalt wird durch einen landesweiten Fachaustausch der Bildungsregionen und einen gemeinsamen Qualitätsrahmen systematisch begleitet und gerahmt. Seit 2009 haben sich in ganz Baden-Württemberg bislang insgesamt 28 Bildungsregionen auf den Weg gemacht.

1.2 Inhaltliche Schwerpunkte

Passend zu den jeweiligen regionalen Bedarfen legt jede Bildungsregion ihre handlungsleitenden Ziele und Schwerpunkte fest. Die zentralen Themenbereiche reichen dabei von der frühkindlichen Bildung über das Zusammenwirken von schulischer und außerschulischer Bildung und den Übergang in die Arbeitswelt bis hin zur Erwachsenenbildung. Neben einer vertikalen Perspektive im Sinne der Unterstützung und Begleitung von Bildungsübergängen im Lebenslauf (z. B. von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, von der Grundschule in die weiterführende Schule und von der Schule in Ausbildung und Beruf) geht es dabei auch um die Vernetzung der vielfältigen Akteure und die Schaffung eines lebendigen Netzwerks in der Region im Sinne horizontaler Nahtstellen z. B. zwischen Schule und außerschulischer Jugendarbeit bzw. Schule und Jugendhilfe. Von Bedeutung sind dabei auch durchgängige Querschnittsthemen wie etwa die Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Eltern, Sprachbildung und -förderung, regionales Bildungsmonitoring, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung oder der Bereich Migration und Bildung.

Die Bildungsregionen bewegen sich vor allem auf **drei Handlungsebenen**:

- Entscheidungs- und Planungsebene z. B. im Sinne der Zusammenarbeit von Schulaufsicht und Schulträger, der Kooperation der verschiedenen kommunalen Ämter und Ressorts oder der Zusammenführung der verschiedenen Planungs- und Berichtswesen vor Ort (integrierte Planung und Berichterstattung),
- Ebene der Bildungsakteure und Multiplikatoren aus der Praxis, z. B. in Form von Kooperations- und Austauschformaten, multiprofessionellen Fortbildungen und Fachveranstaltungen,
- Ebene der Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Bürgerinnen und Bürger, z. B. in Form von Projekten und Veranstaltungen

1.3 Programmentwicklung und Mehrwert

Als geeignete regionale Struktur für die Vernetzung und strategische Koordinierung bedeutsamer Bildungsthemen genießen die Bildungsregionen ein hohes Ansehen weit über die Landesgrenzen Baden-Württembergs hinaus. Die besondere Qualität der Bildungsregionen im Landesprogramm ist in ihrer Struktur zu sehen. Die schlanke Programmstruktur (mit gleichzeitig hoher struktureller Verbindlichkeit) ermöglicht eine flexible Anschlussfähigkeit an bereits bestehende kommunale Strukturen. Jede Bildungsregion entwickelt ihr ganz eigenes Profil.

Die so über Jahre entstandenen Strukturen der Bildungsregionen können auch relativ rasch für neu hinzukommende Themenbereiche und Herausforderungen genutzt werden. Das vom Land Baden-Württemberg unterstützte landesweite Wissensnetzwerk der Bildungsregionen und das gemeinsam formulierte Bewusstsein für Qualitätsentwicklung ermöglichen dabei eine hohe Fachlichkeit und einen überregionalen Austausch über gelungene Praxis.

Die Bildungsregionen helfen dabei, vor Ort passende und gut abgestimmte Antworten auf aktuelle Bedarfe zu finden. Sie ermöglichen die Verständigung auf gemeinsame Ziele und Qualitätsansprüche, eine durchgängige und anschlussfähige Strategie für Bildung in der Region, die gezielte Koordination und Kooperation an zentralen Schnittstellen und Bildungsübergängen sowie eine datenbasierte Steuerung und Planung in der Region und im Sozialraum. Durch die Struktur der Bildungsregionen wird es vor Ort möglich, auch Themen aufzugreifen



und gemeinsam zu bearbeiten, für die kein Akteur sonst alleine verantwortlich zeichnet. Damit tragen sie zu einer Steigerung der Bildungsqualität vor Ort bei.

Ausführlichere Informationen zum Landesprogramm Bildungsregionen können im Internet unter www.bildungsregionen-bw.de abgerufen werden.

1.4 Das Jahr 2020 im Überblick

Der vorliegende Bericht gibt einen ausführlichen Einblick in die Arbeit der einzelnen Bildungsregionen im Jahr 2020 und richtet sich an alle Programmbeteiligten und an interessierte Akteurinnen und Akteure, die mit Bildungsregionen zusammenarbeiten oder sich über die Bildungsregionen näher informieren möchten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die oben beschriebenen grundlegenden Arbeitsschwerpunkte auch 2020 ihre Aktualität behielten. Darüber hinaus beschäftigten sich die Bildungsregionen u. a. aber auch stark mit Fragen der **Bildung in einer zunehmend digitalisierten Welt**. Insbesondere dieser Bereich gewann durch die Pandemiesituation eine besondere Aktualität und Bedeutung in den Bildungsregionen. Nicht nur Fragen der technischen Ausstattung und die Frage, wie Netzwerkarbeit auch unter Pandemiebedingungen in gleichbleibend hoher Qualität gestaltet und wie die eigenen Angebote auf den digitalen Raum angepasst werden können, standen dabei im Vordergrund. In einer breiten Perspektive ging es den Bildungsregionen dabei vor allem auch um Fragen der pädagogischen Ausgestaltung digitaler Lernsettings und darum, wie sich Bildung und Lernen in einer digitalisierten Welt verändern. Und nicht zuletzt standen dabei auch Fragen der Bildungsgerechtigkeit und der Teilhabe an digitalen Angeboten im Raum sowie die Frage, wie außerschulische Partner in digitale Angebote und Bildungsplattformen gut eingebunden und Kinder, Jugendliche und Eltern auf digitalem Weg erreicht werden können. Hierzu hat sich ein überregionaler Dialog interessierter Bildungsbüros entwickelt, der auch in 2021 weiter fortgeführt werden wird.

Das Jahr 2020 war für alle Beteiligten im Landesprogramm Bildungsregionen geprägt von der hohen Dynamik der Pandemiesituation und der Notwendigkeit, Bedarfe frühzeitig zu erkennen und kreative und praxisnahe Lösungen zu entwickeln, um die Bildung vor Ort auch unter Pandemiebedingungen möglichst gut zu unterstützen und die **Pandemiefolgen für Kinder und Jugendliche zu bewältigen**. Hierzu erwiesen sich die Bildungsregionen als hilfreiche Netzwerkstruktur, um passende Konzepte entlang der Bildungsbiografie zu entwickeln und in Zusammenarbeit von schulischen und außerschulischen Akteuren umzusetzen.

Mit dem Ziel, Bildungsgerechtigkeit und Teilhabechancen auch in Zeiten der Pandemie und danach zu ermöglichen, tragen die Bildungsregionen dazu bei, Kinder und Jugendliche zu unterstützen, deren schon vor Corona bestehende Benachteiligungskonstellationen sich durch die Pandemie weiter verschärft haben oder die auch erst durch die Pandemie in Benachteiligungskonstellationen geraten sind. Zum Teil wurden neue Projekte und Angebote geplant und umgesetzt, zum Teil wurden bereits seit Längerem bestehende Projekte und Angebote nun auch für die Bewältigung der Pandemiefolgen genutzt. Lernförderung und sozial-emotionale Förderung greifen dabei zumeist ineinander und ergänzen sich. Folgende Arbeitsschwerpunkte der Bildungsregionen im Bereich der Bewältigung der Pandemiefolgen wurden 2020 begonnen und werden in 2021 fortgeführt und ausgebaut:

- Bedarfsanalysen und Datenerhebungen bei Kitas, Schulen, außerschulischen pädagogischen Fachkräften und z. T. Eltern als Grundlage für die passgenaue, kooperative und systemübergreifende Entwicklung von Angeboten und Projekten,
- Identifizierung besonders gefährdeter oder benachteiligter Kinder und Jugendlicher und entsprechender Auf- und Ausbau von Präventions- und Fördernetzwerken in sozialstrukturell auffälligen Stadtteilen,
- Patenschafts- bzw. Mentoring-Programme zur individuellen Begleitung und z. T. Lernförderung von Kindern und Jugendlichen in Benachteiligungskonstellationen,

- Sommerschulen und weitere Ferienlernprogramme, die schulisches Lernen und Freizeitangebote miteinander verbinden, z. T. auch speziell für Kinder und Jugendlichen in Gemeinschafts- und Sozialunterkünften,
- unterstützende und präventive Angebote für besonders benachteiligte oder gefährdete Jugendliche am Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung und zur Vermeidung von Schulabsentismus sowie
- unterstützende und qualifizierende Angebote für pädagogische Fach- und Lehrkräfte in Kita, Schule und außerschulischer Bildung inkl. Unterstützung im Rahmen des DigitalPaktes und Unterstützung/Qualifizierung in Fragen des Lernens im Zeitalter des digitalen Wandels.

Die nachfolgenden Abbildungen geben einen zusammenfassenden Überblick über den aktuellen Umsetzungsstand der zentralen Strukturelemente und über wesentliche Arbeitsschwerpunkte in 2020.

Bildungsbüro

- Im Bildungsbüro sind zwischen einer und 28 Personen beschäftigt, wobei in einzelnen Bildungsregionen hierunter auch eine größere Anzahl von Avdual- bzw. Bildungsbegleiterinnen fällt, die dem Bildungsbüro zugeordnet sind. Ohne diese sind es in der Regel zwischen einer und 12 Personen im Bildungsbüro. Durchschnittlich werden ca. 6,8 Personen zum Personalbestand des Bildungsbüros hinzugerechnet, wobei bei diesem relativ hohen Wert ebenfalls die zum Teil große Zahl an zum Bildungsbüro gehörenden Avdual- bzw. Bildungsbegleiterinnen oder Schulsozialarbeiterinnen zum Tragen kommt.
- Dafür stehen zwischen 0,5 und 20,45 Personalstellen zur Verfügung, durchschnittlich sind es ca. 4,8 Personalstellen (häufig inkl. Bildungskoordination für Neuzugewanderte, Avdual-Begleitung, Regionales Übergangsmanagement und/oder andere drittmittelfinanzierte Stellen).
- Das Bildungsbüro ist häufig im Bereich für Schule und Bildung angesiedelt, deutlich seltener im Bereich für Jugend, Familie und Soziales. Einige Bildungsbüros sind aber auch als Stabsstelle der Leitungsebene organisiert. Eine Sonderform stellen die Bildungsbüros in Trägerschaft eines eingetragenen Vereins dar.
- In 75 Prozent der Bildungsregionen wird das Personal über das Finanzausschussmodell des Landesprogramms finanziert, während das Abordnungsmodell deutlich seltener genutzt wird. In Einzelfällen liegt eine Mischform vor.

Steuergruppe

- Die Steuergruppe umfasst zwischen fünf und 31 feste Mitglieder, durchschnittlich sind es ca. 13,6 Mitglieder.
- In rund 80 Prozent der Steuergruppen ist (je nach kommunalem Verwaltungszuschnitt) die Verwaltungseinheit für Jugend, Familie und Soziales festes Mitglied.
- Pro Jahr finden in der Regel zwischen einer und drei Sitzungen statt. In 2020 fanden in einigen Bildungsregionen pandemiebedingt keine Sitzungen statt, daher sank der Durchschnitt auf ca. 1,1 Sitzungen. Die Tendenz ist hier seit Jahren leicht rückläufig.
- Bei Bedarf werden themenbezogen weitere beratende Mitglieder hinzugezogen.

Abbildung 1.1: Zahlen und Daten zu den Regionalen Steuergruppen und Bildungsbüros 2020.

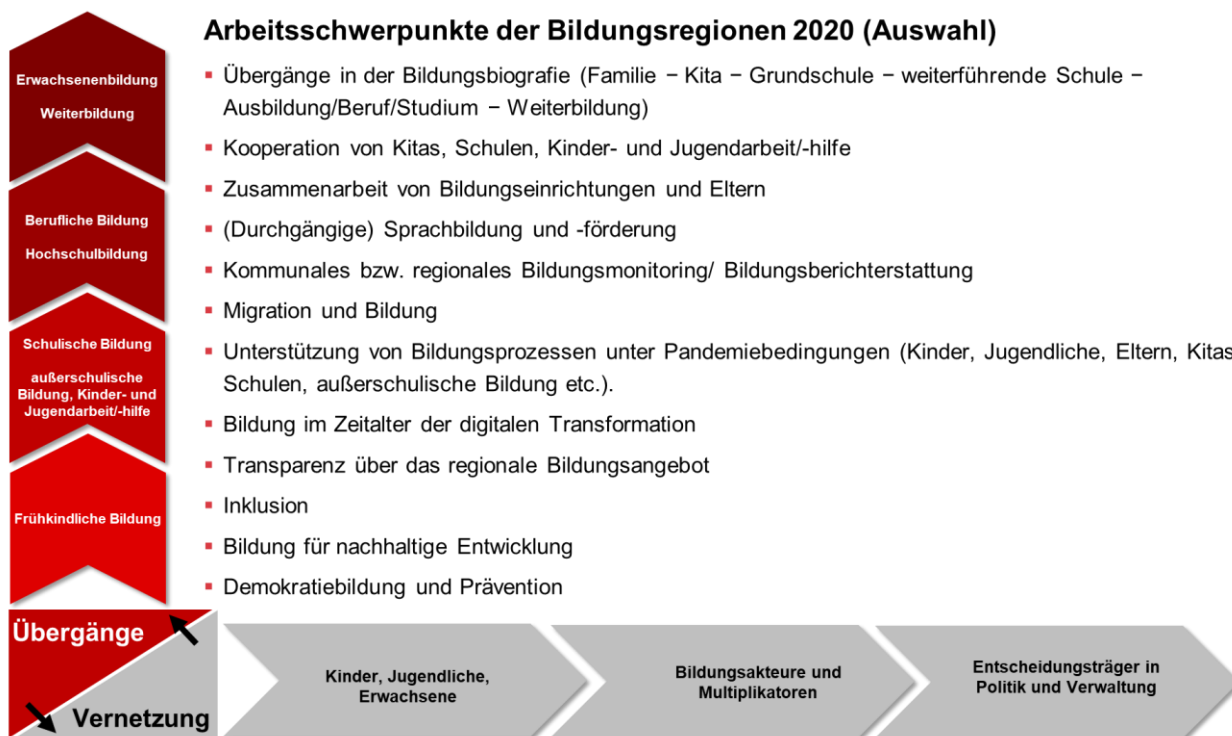


Abbildung 1.2: Exemplarischer Überblick über die Arbeitsschwerpunkte der Bildungsregionen 2020.

Für die informativen Berichte und praxisnahen Einblicke in ihre Arbeit bedanken wir uns bei allen Regionalen Bildungsbüros.

2 Blick in die Beratungsstelle 2020

Die am Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) angesiedelte Beratungsstelle fördert bedarfs- und zielgruppengerecht die Vernetzung zwischen allen relevanten Prozessbeteiligten, leistet auf verschiedenen Ebenen einen wesentlichen Beitrag zur Programmentwicklung und unterstützt das Kultusministerium in grundlegenden Fragen der Programmsteuerung: Sie berät und begleitet die einzelnen Bildungsregionen fachlich und prozessbezogen, unterstützt den überregionalen themenbezogenen Wissens- und Praxistransfer und die Entwicklung von Maßnahmen zur wirkungsorientierten Qualitätssicherung und -entwicklung, stellt die Rückbindung der regionalen Ausprägungen an die übergreifenden Programmziele sicher und bildet eine zentrale Schnittstelle zwischen der Landes- und der kommunalen Ebene. Darüber hinaus berät sie interessierte Stadt- und Landkreise im Vorfeld einer Antragstellung und beteiligt sich am landes- und bundesweiten Diskurs mit maßgeblichen Partnerinnen und Partnern aus Verwaltung, Praxis und Wissenschaft.

2020 unterstützte die Beratungsstelle die Bildungsregionen schwerpunktmäßig dabei, die etablierte Netzwerkarbeit auch unter Pandemiebedingungen fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Hierzu stellte sie ihr seitheriges Präsenzangebot auf digitale Formate um. Neben digitalen Netzwerktreffen gehörten dazu auch Beratungs- und Austauschgespräche im Videokonferenzformat. Zudem unterstützte die Beratungsstelle die Bildungsregionen auch beim überregionalen Austausch über geeignete Strategien, um Bildungseinrichtungen, Bildungsakteurinnen und -akteure sowie Kinder, Jugendliche und ihre Familien auch in der Pandemie weiterhin möglichst gut zu begleiten, neue Wege zu beschreiten und kreative Lösungen zu finden.

2.1 Profil und Selbstverständnis der Beratungsstelle

In ihrer Arbeit als landesweite Fach- und Gelenkstelle verbindet die Beratungsstelle Elemente des aktuellen wissenschaftlichen Fachdiskurses mit den langjährigen Praxiserfahrungen der Bildungsregionen. Sie versteht sich als Netzwerkpartnerin für interessierte Akteure im Kontext regionaler und lokaler Bildungslandschaften. In diesem Sinne agiert sie auf unterschiedlichen Ebenen als Bindeglied

- zwischen den einzelnen Bildungsregionen in Baden-Württemberg,
- zwischen Landesebene und kommunaler Ebene sowie
- zwischen dem Landesprogramm Bildungsregionen und interessierten Akteuren in Kommunen, Land und Bund.

Die Koordinierungs- und Vernetzungsarbeit der Beratungsstelle trägt dazu bei, den Austausch aller Prozessbeteiligter gezielt zu unterstützen und die regionale Umsetzungsvielfalt der einzelnen Bildungsregionen im Sinne der gemeinsamen übergreifenden Programmziele fachlich zu rahmen. Die Beratungsstelle schafft Räume und ermöglicht Gelegenheiten des von- und miteinander Lernens, bietet fachliche Impulse und begleitet die Bildungsregionen als Diskussionspartnerin in ihren jeweiligen regionalen Entwicklungsprozessen.

Grundlegend für die Arbeit der Beratungsstelle ist ein **systemisches und prozessorientiertes Beratungsverständnis**. Dies bedeutet, sich der unterschiedlichen Systemkontexte und Eigenlogiken aller Prozessbeteiligten bewusst zu sein und sie wertzuschätzen. Die Entwicklung und Gestaltung von Bildungsregionen lässt sich diesem Verständnis zufolge als komplexer und anspruchsvoller Prozess beschreiben, der breites vernetztes Denken und Handeln, Sensibilität für (beabsichtigte und unbeabsichtigte) Wirkungen und ein Gespür für Dynamiken zwischen den Beteiligten erfordert. Die vor Ort vorhandene Expertise stellt eine zentrale Ressource für die Programmentwicklung dar und wird daher in partizipativer und transparenter Weise konsequent einbezogen. Die Arbeit der Beratungsstelle orientiert sich somit systematisch an den Bedarfen und Rückmeldungen der Prozessbeteiligten z. B. bei der Angebotsgestaltung und -weiterentwicklung.



Die Angebote der Beratungsstelle lassen sich folgenden **Handlungsfeldern** zuordnen:

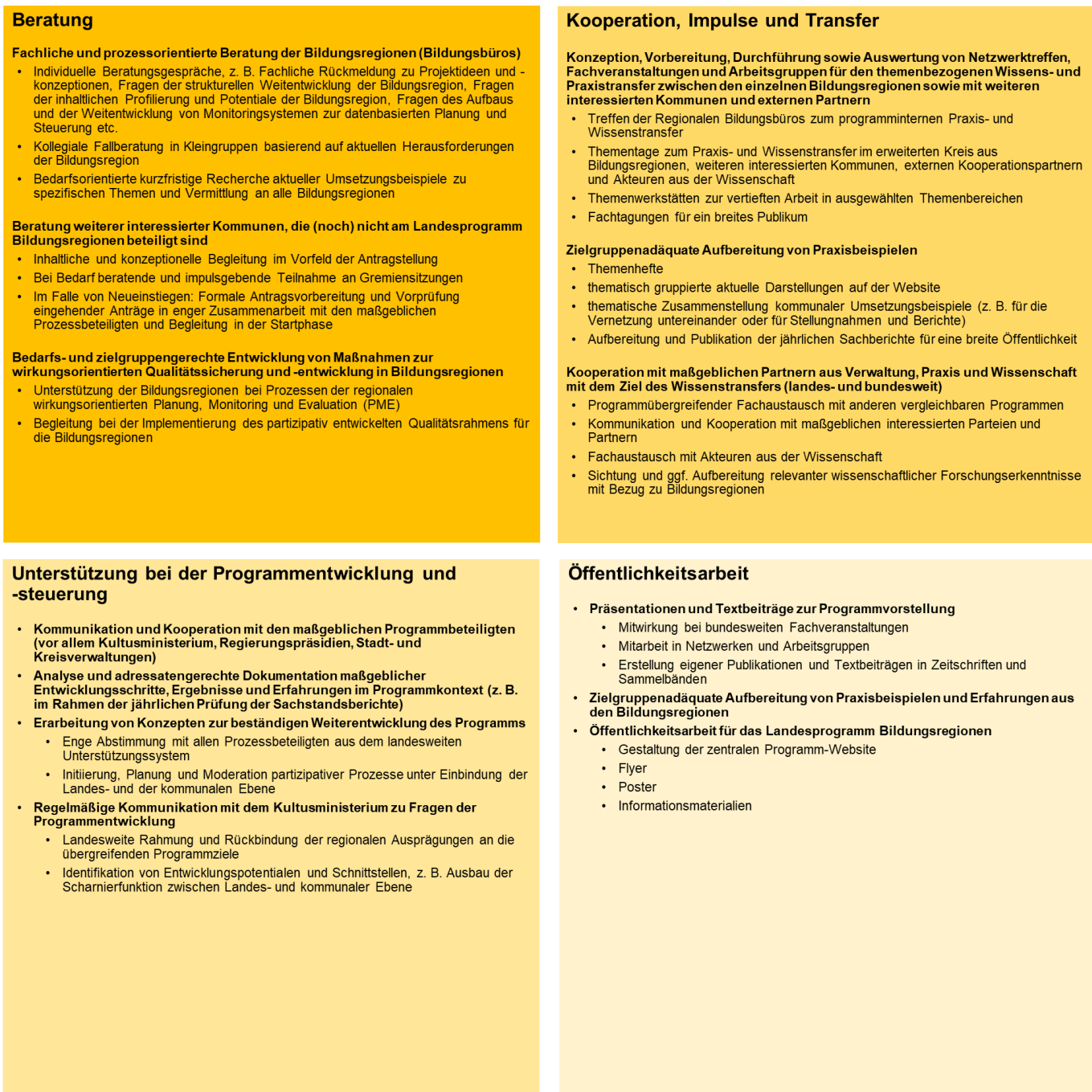


Abbildung 2.1: Handlungsfelder der Beratungsstelle am IBBW.

2.2 Aktivitäten und Schwerpunkte im Jahr 2020

2.2.1 Handlungsfeld Beratung

2.2.1.1 Fachliche und prozessorientierte Beratung der Bildungsregionen (schwerpunktmäßig Bildungsbüros)

Für bestehende Bildungsregionen bietet die Beratungsstelle bedarfsgerecht **individuelle Beratungsgespräche** an, häufig verbunden mit **Vor-Ort-Besuchen**. Die Bildungsbüros können die Beratung sowohl zu fachlichen Fragen in einzelnen Handlungsschwerpunkten als auch zu übergreifenden prozessbezogenen und strukturellen Fragen zur Entwicklung ihrer Bildungsregion insgesamt in Anspruch nehmen. Die Reflexion der bisherigen Entwicklung ist ebenso Teil der Beratungsgespräche wie die Unterstützung bei der Entwicklung mittelfristiger Zukunftsperspektiven.

Zum Austausch mit den Bildungsregionen, der Pflege der Kooperationsbeziehungen und der Begleitung der Prozesse vor Ort gehört auch der **Besuch von Veranstaltungen in den Bildungsregionen**. Dies ermöglicht der Beratungsstelle einen praxisnahen Einblick in aktuelle Entwicklungen und Diskussionsprozesse vor Ort und bietet gleichzeitig auch die Möglichkeit, die Arbeit vor Ort wertzuschätzen und mit Interesse zu begleiten.

Je nach Bedarf und auf Einladung der betreffenden Bildungsregionen nimmt die Beratungsstelle auch als Gast an Sitzungen der Regionalen Steuergruppen und/ oder Beratungs- und Beteiligungsgremien teil. Dabei gibt sie Impulse zur Weiterentwicklung, bringt Erfahrungen anderer Bildungsregionen ein und beteiligt sich an den Fachdiskussionen und Weiterentwicklungsprozessen vor Ort.

Im Rahmen der Netzwerktreffen nutzen einzelne Bildungsbüros auch immer wieder die Möglichkeit, ihre offenen Fragen und Herausforderungen in einer moderierten **kollegialen Beratung** zu bearbeiten. Sie profitieren dabei von den Erfahrungen der anderen Bildungsbüros und nehmen vielfältige praxisnahe Anregungen, Ideen und mögliche Lösungswege für sich mit.

2.2.1.2 Beratung weiterer Kommunen, die (noch) nicht am Landesprogramm Bildungsregionen beteiligt sind

Anderen interessierten Akteuren stellt die Beratungsstelle ein grundlegendes Informationsangebot zur Verfügung und begleitet Stadt- und Landkreise auf dem Weg zur Einrichtung einer Bildungsregion. In einer **Einstiegsbegleitung** können hier z. B. gemeinsam erste konzeptionelle Überlegungen hinsichtlich inhaltlicher Schwerpunkte und einer möglichen strukturellen Ausgestaltung angestellt und Kontakte zu bereits bestehenden Bildungsregionen vermittelt werden. Ziel ist dabei vor allem eine möglichst passgenaue Einbindung der Bildungsregion in die vor Ort bereits bestehenden Strukturen und Schwerpunktsetzungen. Bei Bedarf ist auch eine Teilnahme der Beratungsstelle an Sitzungen der zuständigen kommunalen Gremien möglich. Die Beratungsstelle berät und begleitet interessierte Städte und Landkreise vor und während der **Antragsstellung**.

2.2.1.3 Bedarfs- und zielgruppengerechte Entwicklung von Maßnahmen zur wirkungsorientierten Qualitätssicherung und -entwicklung in Bildungsregionen

Wirkungsorientierte Qualitätsentwicklung spielt im Landesprogramm Bildungsregionen eine wichtige Rolle. Sie bezieht sich dabei sowohl auf die Ebene der einzelnen Bildungsregionen als auch auf die Ebene des Landesprogramms insgesamt. Der gemeinsam entwickelte **Qualitätsrahmen** für die Bildungsregionen in Baden-Württemberg stellt einen Pool an möglichen Reflexionsfragen zur Verfügung und gibt Impulse für die Auseinandersetzung mit der eigenen Praxis. Er bietet Orientierungspunkte für die (Weiter-)Entwicklung einer Bildungsregion als Ganzes, kann jedoch auch dazu genutzt werden, einzelne ausgewählte Teilbereiche der Bildungsregion reflexiv zu betrachten und weiterzuentwickeln. Bei der Entwicklung und Planung neuer Vorhaben hilft er



den Bildungsregionen dabei, alles Wichtige im Blick zu behalten. In Prozessen der Selbstreflexion und Standortbestimmung ermöglicht er den Bildungsregionen, ihre jeweiligen Stärken und Entwicklungspotenziale zu entdecken und das eigene Profil weiterzuentwickeln.

In Form von Netzwerktreffen und Einzelberatungen unterstützt die Beratungsstelle interessierte Bildungsregionen beim Auf- und teilweise Ausbau der **wirkungsorientierten Planung, Monitoring und Evaluation (PME)**. Wirkungsorientierung wird dabei als Prozess verstanden, der ausreichend Zeit und vor allem Beteiligung braucht. Handlungsleitend für die Angebote der Beratungsstelle sind jeweils die spezielle Situation und Fragestellungen vor Ort, deren Bandbreite u. a. von der Formulierung von Wirkungszielen über die Erstellung komplexer Wirkungsgefüge entlang der Analyse- und Zielebenen Input, Activities, Output, Outcome und Impact bis hin zur Identifikation geeigneter Indikatoren für die Wirkungsanalyse reicht. Im Vordergrund stehen dabei zentrale Grundfragen wie z. B.:

- Wer sind unsere wesentlichen Zielgruppen und was wissen wir über deren Bedarfe?
- Was wollen wir bei diesen Zielgruppen jeweils konkret erreichen?
- Wie passen die einzelnen Aktivitäten für diese Zielgruppen in einem kommunalen Gesamtgefüge zusammen?
- Wie nutzen die Zielgruppen die Angebote und was verändert sich dadurch bei ihnen?
- Woher wissen wir, ob wir unsere Ziele erreichen und unsere Aktivitäten „funktionieren“?
- Wem berichten wir in welcher Weise und mit welcher Absicht darüber?

2.2.1.4 Aktivitäten in 2020

Wie in den vergangenen Jahren fanden auch 2020 wieder viele Beratungs- und Austauschgespräche mit Bildungsbüros statt. Bedingt durch die Pandemiesituation fand die Mehrzahl der Gespräche 2020 digital oder telefonisch statt. Vor-Ort-Besuche und die Teilnahme an Präsenzveranstaltungen waren nur ganz zu Jahresbeginn 2020 noch möglich. Ab Frühjahr 2020 wurden die Beratungs- und Austauschgespräche nahezu ausschließlich telefonisch und über Videokonferenzsysteme geführt. Im Vordergrund standen dabei häufig Fragen danach, wie sich die Strukturen und Kooperationen der Bildungsregionen in den digitalen Raum übertragen lassen und welche Strategien in den einzelnen Bildungsregionen diesbezüglich erprobt wurden.

Auch die Teilnahme an Veranstaltungen der Bildungsregionen erfolgte 2020 digital. Hier sind u. a. folgende Veranstaltungen zu nennen:

- Bildungskonferenz der Bildungsregion Enzkreis am 21.01.2020
- Digitale Veranstaltung „Quo vadis, Weinheim? Herausforderung Bildung im 21. Jahrhundert“ der Bildungsregion Weinheim am 09.07.2020
- Digitaler Austausch der Bildungsbüros zur Bildung in der digitalisierten Welt (initiiert und organisiert vom Freiburger Bildungsmanagement) am 25.11.2020

Die gemeinsame Weiterarbeit an der wirkungsorientierten Planung, Monitoring und Evaluation verlagerte sich in den digitalen Bereich. Neben einer Themenwerkstatt für alle interessierten Bildungsbüros wurden auch bilaterale Gespräche über Arbeitsstände, Umsetzungsmöglichkeiten und Vorhaben in einzelnen Bildungsregionen geführt.

2.2.2 Handlungsfeld Transfer

2.2.2.1 Netzwerktreffen, Fachveranstaltungen und Arbeitsgruppen für den themenbezogenen Wissens- und Praxistransfer zwischen den einzelnen Bildungsregionen sowie mit weiteren interessierten Kommunen und externen Partnerinnen und Partnern

Für den Wissens- und Praxistransfer bietet die Beratungsstelle verschiedene Veranstaltungsformate an, die jeweils auf die einzelnen Zielgruppen und deren Bedarfe abgestimmt sind.

Die regelmäßigen **Treffen der Regionalen Bildungsbüros** (an denen standardmäßig auch Kultusministerium und Regierungspräsidien als Teil des Unterstützungssystems für die Bildungsregionen teilnehmen) stellen ein Angebot für den programminternen kollegialen Fach- und Erfahrungsaustausch dar. Über die Jahre ist dadurch ein landesweites Wissensnetzwerk entstanden, von dem alle Bildungsregionen profitieren. In einem geschützten Rahmen können nicht nur Beispiele gelungener Praxis vorgestellt, sondern auch erste Projektideen, konzeptionelle Überlegungen und interne Arbeitsstände eingebracht sowie offene Fragen, Herausforderungen und Schwierigkeiten klar benannt und diskutiert werden. Die Treffen bieten auch die Möglichkeit zu einer moderierten gegenseitigen kollegialen Beratung.

Das Format der **Themenwerkstätten** ermöglicht es, über den punktuellen Fachaustausch hinaus in einer kleineren Gruppe intensiver und über einen längeren Zeitraum an gemeinsamen Fragestellungen zu arbeiten. Das Format ist theoriebasiert und zugleich praxisorientiert angelegt und beinhaltet neben fachlichen Inputs vor allem gemeinsame Arbeits- und Austauschphasen. Die Themenwerkstätten vertiefen die überregionale Zusammenarbeit und unterstützen den Transfer regional erprobter Konzepte und Ansätze auf den eigenen Arbeitskontext.

Den themenbezogenen Austausch in einem erweiterten Kreis aus Bildungsregionen, weiteren (noch) nicht am Landesprogramm beteiligten Städten und Landkreisen in Baden-Württemberg und weiteren interessierten Akteuren aus Wissenschaft und Praxis ermöglichen die regelmäßig stattfindenden **Thementage**. Diese werden entlang der zentralen Themenschwerpunkte der Bildungsregionen ausgerichtet.

Darüber hinaus sprechen öffentlichen **Fachtagungen** sprechen ein breit gefächertes Publikum an.

2.2.2.2 Zielgruppenadäquate Aufbereitung von Praxisbeispielen

Die Vielfalt der regionalen Umsetzungspraxis bereitet die Beratungsstelle für unterschiedliche Zielgruppen mit jeweils eigener Zielsetzung, Ausprägung und Detailtiefe auf.

Das Landesprogramm Bildungsregionen zeichnet sich unter anderem durch einen hohen Dokumentationsgrad aus. Die **jährlichen Erfahrungs- und Sachstandsberichte** stellen ein geeignetes und bewährtes Instrument dar, um der interessierten Öffentlichkeit einmal jährlich einen gebündelten Einblick in die Arbeit der einzelnen Bildungsregionen zu ermöglichen und im Zeitverlauf Entwicklungen im Landesprogramm insgesamt abzubilden. In den Berichten werden Schwerpunktsetzungen und konkrete Umsetzungsbeispiele anschaulich beschrieben.

Themenbezogene Darstellungen auf der Website www.bildungsregionen-bw.de ermöglichen es einer breiten interessierten Öffentlichkeit, konkrete Einblicke in die Praxis der einzelnen Bildungsregionen zu nehmen. **Thematische Landkarten** zeigen auf einen Blick, welche Bildungsregionen in einem bestimmten Themenbereich aktiv sind und welche Aktivitäten dort jeweils konkret umgesetzt werden.



Zu einzelnen ausgewählten Themenbereichen (wie z. B. Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Eltern oder zu datenbasierter Planung und regionalem Bildungsmonitoring) sind in den vergangenen Jahren **praxisorientierte Materialien und Themenhefte** entstanden, in denen die Bildungsregionen die Möglichkeit haben, ihre Praxis vorzustellen.

Um den gezielten Austausch der Bildungsregionen über einzelne Themenbereiche zu unterstützen sowie als Informationsgrundlage für wesentliche Programmbeteiligte und Kooperationspartner erstellt die Beratungsstelle als Serviceleistung bedarfsgerechte **thematische Übersichten** zu den Aktivitäten der Bildungsregionen (z. B. Bildung in der digitalisierten Welt, Übergang Schule-Beruf, Sprachbildung und -förderung etc.). Diese sind für den internen Austausch, die gezielte Ansprache von Bildungsbüros mit entsprechender Schwerpunktsetzung oder für interne Berichtslegung und Information gedacht und werden auf Anfrage individuell zusammengestellt.

2.2.2.3 Kooperation mit maßgeblichen Partnern aus Verwaltung, Praxis und Wissenschaft mit dem Ziel des Wissenstransfers (landes- und bundesweit)

Im Sinne eines breiten und übergreifenden fachlichen Diskurses stellen auch die **Kommunikation und Kooperation mit maßgeblichen interessierten Parteien, Partnerinnen und Partnern**, der **programmübergreifende Fachaustausch mit anderen Bildungslandschaften-Programmen** sowie die **Anbindung an den wissenschaftlichen Fachdiskurs** bedeutsame Elemente der Arbeit der Beratungsstelle dar. Dabei werden grundsätzlich zwei Richtungen mit bedacht: Die im Austausch gewonnenen Impulse fließen in die Arbeit im Landesprogramm Bildungsregionen ein, während aber auch die Erfahrungen aus dem Landesprogramm Bildungsregionen in die bundes- und landesweite Fachdiskussion hineinwirken.

Teilweise bestehen seit Jahren fest etablierte Kooperationsbeziehungen mit den verschiedenen Partnern. Zu nennen sind hier z. B. die Regiestelle des Programms „Lokale Bildungsnetze (LoBiN)“ in Baden-Württemberg, der Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) oder die Elternstiftung Baden-Württemberg sowie die Beteiligung der Beratungsstelle am bundesweiten Wissenschafts-Praxis-Netzwerk zur Zukunft des Weiten Bildungsbegriffs. Gemeinsames Ziel der teilnehmenden Forscherinnen und Forscher sowie Praktikerinnen und Praktiker ist es, durch den Austausch über wahrgenommene Problemstellungen noch offene Forschungslücken zu schließen und zu möglichen Handlungsansätzen für die Praxis zu kommen.

Über die kontinuierlichen Kooperationsbeziehungen hinaus pflegt die Beratungsstelle jedoch auch punktuelle themenbezogene Kontakte zu maßgeblichen Partnerinnen und Partnern sowie Akteurinnen und Akteuren.

Neben der Kooperation bilden auch die systematische **Sichtung und bedarfsgerechte Aufbereitung relevanter wissenschaftlicher Forschungserkenntnisse** mit Bezug zu Bildungsregionen sowie die **Teilnahme an relevanten Fachveranstaltungen** eine weitere wichtige Säule für die Arbeit der Beratungsstelle.

2.2.2.4 Aktivitäten in 2020

Pandemie bedingt verlagerte die Beratungsstelle ihre Veranstaltungsformate 2020 in den digitalen Raum. Zwei digitale Treffen der Bildungsbüros (15.07.2020 und 29.09.2020) unterstützten den Austausch über Möglichkeiten der Netzwerkarbeit unter Pandemiebedingungen, aber auch über weitere Themen wie z. B. Bildung in der digitalisierten Welt und die Umsetzung des Regionalen Übergangsmanagements (RÜM) und des Bildungsganges AVdual. Eine digitale Themenwerkstatt (17.11.2020) ermöglichte es, an dem begonnenen Austausch über wirkungsorientierte Planung, Monitoring und Evaluation fortzusetzen. Eine eigens für die Bildungsbüros zusammengestellte Dokumentation der seither dazu entstandenen Arbeitsmaterialien und Inhalte erleichterte den (Wieder-)Einstieg in die Thematik.

Die Beratungsstelle unterstützte den überregionalen Wissens- und Praxistransfer in der Pandemiezeit auch durch regelmäßige Bedarfsabfragen, die Bildungsbüros mit ähnlichen Fragestellungen und Vorhaben dabei

halfen, zielgerichtet aufeinander zuzugehen und sich gleichzeitig auch unter Pandemiebedingungen systematisch über Planungen und Erfahrungen in anderen Bildungsregionen zu informieren.

Austauschtreffen mit Kooperationspartnern konnten zu Jahresbeginn 2020 noch in Präsenz, ab Frühjahr dann fast ausschließlich nur digital stattfinden. Hierzu zählen u. a.

- Austausch- und Kooperationstreffen mit Frau Prof. Bettina Müller von der Hochschule Esslingen zu Möglichkeiten der Wissenschafts-Praxis-Kooperation zwischen dem Masterstudiengang der Angewandten sozialpädagogischen Bildungsforschung und den Bildungsregionen
- Austausch- und Kooperationstreffen mit der LoBiN-Regiestelle beim Diakonischen Werk Württemberg
- Austausch- und Kooperationstreffen mit der Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung Baden-Württemberg
- Austausch- und Kooperationstreffen mit der Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg (LKJ)
- Austausch- und Kooperationstreffen mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS)
- Teilnahme am Wissenschafts-Praxis-Netzwerk zur Zukunft des Weiten Bildungsbegriffs

Im Rahmen der jährlichen Berichterstattung erstellte die Beratungsstelle 2020 einen Gesamtbericht über die Arbeit der Bildungsregionen 2019 und veröffentlichte diesen auf der Programm-Website.

2.2.3 Handlungsfeld Unterstützung des Kultusministeriums bei übergreifenden Fragen der Programmentwicklung und -steuerung

Prägendes Element und besonderes Kennzeichen des Landesprogramms Bildungsregionen ist das gut etablierte Unterstützungssystem des Landes. Neben der landesweit tätigen Beratungsstelle ist hier insbesondere die strukturell verankerte verbindliche Beteiligung und Steuerung des Landes im Konsens mit der kommunalen Seite zu nennen, die durch die verpflichtende und kontinuierliche Beteiligung der Schulaufsicht in den Regionalen Steuergruppen gewährleistet ist. Die verbindliche Mitwirkung der staatlichen Schulaufsicht am Landesprogramm Bildungsregionen ist zum einen Ausdruck der Bedeutung, die das Land dem regionalen Bezug von Bildungsqualität beimisst. Sie gewährleistet zum anderen aber auch die Kontinuität übergreifender Zielvorstellungen des Landes und stellt sicher, dass die konsensual getroffenen Entscheidungen sowohl von den Schulträgern als auch von den Behörden der Schulaufsicht in gleichem Maße mitgetragen werden.

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, das Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) und die Regierungspräsidien bilden gemeinsam das Unterstützungssystem für die Bildungsregionen und nutzen dazu gezielt ihre unterschiedlichen Handlungsebenen. Das Ministerium ist als Programmleitung für die strategische Gesamtsteuerung verantwortlich und hat in dieser Funktion auch die Ressourcenverantwortung für das Landesprogramm inne. Die Beratungsstelle am IBBW ist die Fach- und Gelenkstelle, die den überregionalen Austausch und Praxistransfer unterstützt. Als Teil der Schulaufsicht nehmen die Regierungspräsidien eine koordinierende Rolle bei der überregionalen Unterstützung der Bildungsregionen in ihrem Regierungsbezirk ein, vertreten im Sinne der staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft gemeinsam mit den staatlichen Schulämtern das Land Baden-Württemberg in den Regionalen Steuergruppen der Bildungsregionen und sind darüber hinaus für die finanzielle Abwicklung der Landesförderung verantwortlich. Die drei Partner arbeiten eng zusammen und stimmen sich zu zentralen Fragen der Programmentwicklung ab.

Die Beratungsstelle als Teil des Unterstützungssystems ist in diesem Zusammenhang vor allem in folgenden Bereichen aktiv:

- **Kommunikation und Kooperation mit den maßgeblichen Programmteilnehmenden** (Kultusministerium, Regierungspräsidien, Vertreter der Stadt- und Kreisverwaltungen),



- Analyse und adressatengerechte **Dokumentation maßgeblicher Entwicklungsschritte, Ergebnisse und Erfahrungen** im Programmkontext (z. B. im Rahmen der jährlichen Prüfung der Sachstandsberichte),
- **Erarbeitung von Konzepten** zur beständigen Weiterentwicklung des Programms in enger Abstimmung mit allen maßgeblichen Programmteilnehmenden und
- regelmäßige Kommunikation mit dem Kultusministerium zu **Fragen der Programmentwicklung** (z. B. zur Rückbindung der regionalen Ausprägungen an die übergreifenden Programmziele und zur Identifikation von Entwicklungspotenzialen).

Aktivitäten in 2020

Der Austausch innerhalb des Unterstützungssystems fand 2020 vorwiegend in Form bilateraler Gespräche und gemeinsamer digitaler Treffen statt. Im Fokus standen neben konkreten Fragen aus einzelnen Bildungsregionen vor allem die gemeinsamen Überlegungen zu den sich aus dem Qualitätskonzept für das Bildungssystem in Baden-Württemberg neu ergebenden Schnittstellen und Anknüpfungsmöglichkeiten sowie die Weiterarbeit zum Thema Wirkungsorientierung.

2.2.4 Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit

Die Beratungsstelle nimmt in der Außendarstellung des Landesprogramms Bildungsregionen eine zentrale Rolle ein. Um der interessierten Öffentlichkeit einen praxisnahen und informativen Einblick in aktuelle Entwicklungen und Schwerpunkte im Landesprogramm Bildungsregionen zu geben, hat die Beratungsstelle verschiedene Angebotsformate der Öffentlichkeitsarbeit entwickelt. Hierzu zählen neben **Präsentationen und Textbeiträgen zur Programmvorstellung** und der aktiven Mitwirkung bei internen und externen Fachveranstaltungen und Netzwerken auch die Gestaltung der zentralen Programm-Website und verschiedener Informationsmaterialien wie Flyer, Poster, Broschüren etc.

Die Website www.bildungsregionen-bw.de bietet Informationen zu Zielen, Schwerpunkten und Strukturen im Landesprogramm insgesamt, zu den einzelnen Bildungsregionen, zu ausgewählten Themenbereichen sowie zu den Veranstaltungen der Beratungsstelle.

Aktivitäten in 2020

Aufgrund der Pandemiesituation stand 2020 die öffentliche Programmvorstellung im Rahmen von Tagungen und Veranstaltungen weniger stark im Vordergrund als in den Jahren zuvor. Die Website wurde aktualisiert und es fanden konzeptionelle Überlegungen zur Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit im Landesprogramm Bildungsregionen statt.

2.3 Ausblick auf 2021

Die Beratungsstelle wird ihre Arbeit in den beschriebenen Handlungsfeldern auch 2021 fortsetzen und kontinuierlich weiterentwickeln. Den aktuellen Pandemiebedingungen geschuldet wird sie 2021 – passend zur weiteren Entwicklung im Jahresverlauf – dabei jedoch weitgehend auf digitale Formate setzen. Dies betrifft vor allem die Beratungs- und Austauschgespräche, Netzwerktreffen, thematischen Veranstaltungen und die Pflege der Kooperationsbeziehungen. Die Beratungsstelle wird weitere Erfahrungen sammeln, wie sich die aufgebauten Kooperations- und Netzwerkstrukturen auch im digitalen Bereich so ausgestalten lassen, dass für alle Beteiligten ein Mehrwert entsteht. Sie ist sich der Herausforderungen bewusst, die dadurch entstehen, wenn in der Kooperation und Beziehungspflege die so wesentlichen Elemente der persönlichen Begegnung und des informellen Gesprächs (z. B. am Rande von Präsenzveranstaltungen) wegfallen.

Die Beratungsstelle wird 2021 verschiedene digitale Veranstaltungsformate anbieten: Für Frühjahr und Herbst sind jeweils ein Treffen der Bildungsbüros geplant. Dazwischen wird es in Form digitaler Halbtagsveranstaltungen die Möglichkeit zum Austausch über ausgewählte Themenschwerpunkte wie z. B. Bildung für nachhaltige Entwicklung, Bildung in der digitalisierten Welt oder Regionales Übergangsmanagement (RÜM) und den Bildungsgang AVdual geben. Auch die Weiterarbeit in der Themenwerkstatt Wirkungsorientierung wird in den digitalen Raum verlagert.

Darüber hinaus ist auch die Weiterarbeit an wesentlichen Schnittstellen zwischen dem Landesprogramm Bildungsregionen und dem Qualitätskonzept für das Bildungssystem in Baden-Württemberg geplant. Im Vordergrund steht dabei die Frage, wie eine noch bessere Abstimmung zwischen Strukturen und Aktivitäten auf der Landes- und der kommunalen Seite erzielt werden kann und wie sich die unterschiedlichen Ebenen gegenseitig möglichst zielgerichtet und passgenau ergänzen können.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wird die Möglichkeit der Erstellung eines Newsletters geprüft, um noch gezielter auf Aktivitäten und Entwicklungen in den Bildungsregionen aufmerksam machen zu können.



3 Blick in die Bildungsregionen 2020

Die 28 rot eingefärbten Stadt- und Landkreise¹ nehmen im Jahr 2020 am Landesprogramm Bildungsregionen in Baden-Württemberg teil. Sie gestalten ihre Bildungslandschaft je nach ihrem regionalen Bedarf.

Die nachfolgenden Berichte gewähren einen Blick in die Arbeit der Bildungsregionen im Jahr 2020. Sie beinhalten jeweils eine Darstellung des inhaltlichen Profils der Bildungsregion, geben Einblick in deren Schwerpunkte, einen Überblick über die Aktivitäten und einen Ausblick auf das Jahr 2021.



Abbildung 3.1: Beteiligte Stadt- und Landkreise (Stand: Dezember 2020).

¹ Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg, Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.1 Die Bildungsregion im Alb-Donau-Kreis



3.1.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Zentraler Auftrag der Bildungsregion ist es, die Vernetzung von Institutionen, Verwaltungseinheiten und Personen im Bildungsbereich zu initiieren und zu koordinieren. Bisher klar getrennte Zuständigkeiten von Schule, Jugendarbeit, freien Bildungsträgern, Politik, Wirtschaft und Vereinen gehen zunehmend ineinander über. Ziel ist es, eine neue Qualität im Zusammenspiel der vielfältigen Lernwelten und der unterschiedlichen Bildungsorte zu entwickeln.

Zur Konkretisierung der Leitziele wurden durch die Mitglieder der Regionalen Steuergruppe vier Handlungsfelder benannt:

- Lebenslanges Lernen
- Übergänge gestalten
- Vernetzen und Informieren
- Bildungsmonitoring

2020 wurden folgende Themen schwerpunktmäßig bearbeitet:

- Digitales Bildungs- und Beratungsportal Alb-Donau-Kreis (BiBA) – Aktualisierung und Weiterentwicklung
- Interkulturelle Elternmentoren – Durchführung einer weiteren Schulung im Landkreis für interessierte Eltern
- Übergang Schule-Ausbildung/Studium
 - Berufswahlordner
 - AV Monitoring
 - Arbeitsbündnis Jugend und Beruf Alb-Donau-Kreis
 - Pakt der beruflichen Bildung
 - Projekt InnoVET
- Chancengerechtigkeit bei kultureller Bildung – Fortsetzung des Projektes „Kultur für alle“ in der Martinsschule Laichingen und einer weiteren Grundschule aus dem Landkreis
- Vielfalt leben und erleben – kostenfreie Verleihmöglichkeiten für Bildungsakteure, um Schülerinnen und Schüler für Vielfalt und vorurteilsfreies Miteinander zu sensibilisieren (eine Kooperation zwischen der Bildungsregion und dem DRK KV Ulm e. V.)
- Erschließung vorhandener/neuer Netzwerke in der Bildungsregion
- Digitalisierung und Bildung – DigitalPakt Schule
- Bildungsforum 2020
- Hector-Kinderakademie
- Kooperation mit dem Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm e. V.
- Bildungsbündnis der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis mit der Sparkasse Ulm



- Mitwirkung und Unterstützung im Hygienemanagement der Schulen
- Bußgeld- und Ordnungswidrigkeitsverfahren im Kontext von Schulversäumnissen
- Regionale Bildungsbüro als Ausbildungsabteilung im Landratsamt Alb-Donau-Kreis

3.1.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.1.2.1 Digitales Bildungs- und Beratungsportal Alb-Donau-Kreis (BiBA)

Mit dem digitalen Bildungs- und Beratungsportal hat die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis ein Instrument erstellt, das einen umfassenden Überblick über die Bildungs- und Beratungsangebote des Landkreises und der Region sowie vielfältige Recherchemöglichkeiten bietet: z. B. Auswahl der Bildungsbereiche, Suche auf einer Karte, Volltextsuche usw.

www.biba.alb-donau-kreis.de

Im Berichtsjahr 2020 stand die Aktualisierung und Erweiterung im Mittelpunkt. Die aufgeführten Angebote wurden regelmäßig aktualisiert.

Integreat, der Alltagsguide für Neuzugewanderte, wurde in eine weitere Sprache, in Bulgarisch, übersetzt (www.biba.alb-donau-kreis.de/integreat, <https://web.integreat-app.de/albdonaukreis/de>).

Der Regionale Ratgeber im Sozialraum Schule (www.biba.alb-donau-kreis.de/riss) wurde im Berichtsjahr um einen weiteren Handlungsleitfaden ergänzt. Schulleitungen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sowie Betreuungspersonal an Schulen im Alb-Donau-Kreis finden nun neben dem Handlungsleitfaden Schulabsentismus ebenfalls einen Handlungsleitfaden mit unterstützenden Hilfesystemen bei Kindeswohlgefährdungen vor.

Weitere Handlungsleitfäden zu folgenden Problemlagen entstehen:

- Extremismus
- Armut
- Gewalt
- Mobbing
- Familiäre Probleme
- Sucht
- Psychische Probleme

3.1.2.2 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Die Elternstiftung führt landesweit gemeinsam mit unterschiedlichen Kooperationspartnern Mentorenkurse durch. Für die interkulturellen Mentoren gilt allgemein das Verständnis der Mentorenrolle. Interkulturelle Elternmentoren sollen ganz speziell die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und Familien mit Migrationshintergrund stärken. Dafür kommen insbesondere Mentoren mit eigenem Migrationshintergrund in Frage, jedoch auch Personen ohne einen solchen, die in diesem Bereich tätig werden möchten.

In der Stadt Ehingen gibt es seit vielen Jahren ein gut funktionierendes Netzwerk an interkulturellen Elternmentoren. Dieses Netzwerk wird kontinuierlich im gesamten Landkreis erweitert. Das Regionale Bildungsbüro war hierzu im Jahr 2020 für die Gewinnung und den Einsatz von weiteren interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren aktiv.

Nach den bisher erfolgreich verlaufenen Qualifizierungen von Elternmentorinnen und

Elternmentoren in Ehingen, Blaubeuren und Munderkingen fand im Berichtsjahr eine vierte Qualifizierungsrunde in Langenau statt.

<https://www.alb-donau-kreis.de/startseite/dienstleistungen+service/interkulturelle+elternmentoren.html>

Übergang Schule-Ausbildung/Studium

3.1.2.3 Berufswahlordner

Das Regionale Bildungsbüro bietet allen Schulen der Sekundarstufe I und II den Berufswahlordner an. Dieser Ordner soll fester Bestandteil bei der Berufsorientierung sein. In der Verzahnung von Selbstreflexion und Realerfahrung stellt er ein ideales Instrument dar, um den Berufswahlprozess der Schülerinnen und Schüler mit zu unterstützen.

Seit dem Schuljahresbeginn 2020-2021 steht der Berufswahlordner in einer neuen und überarbeiteten Fassung zur Verfügung. Die Überarbeitung erfolgte in enger Kooperation mit den Bildungsregionen Biberach, der Stadt Ulm, Ravensburg, Bodenseekreis, Freiburg und dem Schwarzwald-Baar-Kreis.

<https://www.alb-donau-kreis.de/startseite/dienstleistungen+service/berufswahlordner.html>

3.1.2.4 AV-Monitoring

Der Alb-Donau-Kreis ist Träger von vier beruflichen Schulen in Ulm und dem Landkreis. An drei dieser Schulen (Gewerbliche Schule Ehingen, Magdalena-Neff-Schule Ehingen und Valckenburgschule Ulm) wurde zum Schuljahresbeginn 2019-2020 der neue Bildungsgang Ausbildungsvorbereitung (AV) eingeführt. Ziel von AV ist es, dass Jugendliche die individuelle Unterstützung erhalten, die sie benötigen, um eine Ausbildung beginnen zu können. Das Regionale Bildungsbüro ist hier unterstützend bei der Netzwerkarbeit und im Monitoring tätig.

Im Bildungsgang AV konnten im Schuljahr 2019-2020 insgesamt 171 Schülerinnen und Schüler beschult werden.

Insgesamt haben 143 Schülerinnen und Schüler das Schuljahr zu Ende besucht. 128 Lernende haben dabei einen Hauptschulabschluss geschafft. 43 Schülerinnen und Schüler sind nach dem AV-Jahr in eine betriebliche Berufsausbildung übergegangen. Hier hat der Bildungsgang AV zu einem Brückeneffekt geführt. 64 Schülerinnen und Schüler sind in die zweijährige Berufsfachschule übergegangen und streben somit das Bildungsziel der Fachschulreife an. Nur acht Jugendliche mussten das AV Jahr wiederholen.

3.1.2.5 Arbeitsbündnis Jugend und Beruf Alb-Donau-Kreis

Im Arbeitsbündnis Jugend und Beruf Alb-Donau-Kreis zwischen dem Landratsamt Alb-Donau-Kreis, der Agentur für Arbeit Ulm, dem Jobcenter Alb-Donau, dem Staatlichen Schulamt Biberach und den Beruflichen Schulen im Alb-Donau-Kreis kam es zu weiteren Austauschtreffen.

3.1.2.6 Pakt der beruflichen Bildung

Die Idee des Pakts der beruflichen Bildung ist eine Kooperationsvereinbarung zu schließen, mit dem Ziel einer nachhaltigen Qualität und Sicherung der beruflichen Bildung. Der Pakt wird zwischen der Handwerkskammer Ulm, der Kreishandwerkerschaft Ulm und dem Landkreis geschlossen. Kernpunkte werden die berufliche Orientierung, die Gleichwertigkeit beruflicher als auch akademischer Bildung sowie die Stärkung der Ausbildungszahlen sein. Die Abstimmung zwischen den Akteuren läuft über das Regionale Bildungsbüro.



3.1.2.7 Projekt InnoVET

Die Handwerkskammer Ulm hat den Ideenwettbewerb InnoVET des Förderaufrufs „Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gewonnen. Im Fokus dieses Konzeptes steht ein strukturbildendes Bildungsmodell im Bereich Elektrotechnik, Smart Home, innovative Digitalisierung. Ziel ist es, junge Menschen für die kleinen und mittleren Unternehmen im Handwerk zu gewinnen und sie zu hochqualifizierten Fachkräften auszubilden. Der Alb-Donau-Kreis sowie die Gewerbliche Schule Ehingen sind bei diesem Projekt Kooperationspartner. Es ist geplant, den Bildungsgang der Rollladen- und Sonnenschutzmechatroniker an der Gewerblichen Schule Ehingen einzuführen.

3.1.2.8 Chancengerechtigkeit bei kultureller Bildung – Fortsetzung des Projektes „Kultur für alle“ in der Martinschule Laichingen und einer weiteren Grundschule aus dem Landkreis

Mädchen und Jungen der Martinschule Laichingen sowie der Grundschule Weilersteußlingen erlebten erneut ein Schuljahr lang die kulturelle Vielfalt im Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm.

Das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis war unterstützend bei der konzeptionellen und organisatorischen Gestaltung tätig.

Das Projekt wurde finanziell von der Kinderstiftung Ulm/Donau-Iller und aus dem Kulturfond der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW) unterstützt.

<https://www.alb-donau-kreis.de/startseite/dienstleistungen+service/kultur+fuer+alle.html>

3.1.2.9 Vielfalt leben und erleben – kostenfreie Verleihmöglichkeiten für Bildungsakteure, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene für Vielfalt und vorurteilsfreies Miteinander zu sensibilisieren (eine Kooperation zwischen der Bildungsregion und dem DRK KV Ulm e. V.)

Perspektiven wechseln, Einschränkungen erleben, Brücken bauen, Vielfalt leben –

durch den Einsatz der Materialsammlung werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu Themen wie Vielfalt, Behinderungen und vorurteilsbewusstes Miteinander sensibilisiert.

Die Materialbox wird über die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis für Schulen im Alb-Donau-Kreis und Veranstaltungen im Landkreis sowie über den DRK Kreisverband Ulm e. V. für Schulen der Stadt Ulm und Veranstaltungen des DRK (Bildung im Bereich Ehrenamt) allen Interessierten kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die Materialsammlung umfasst folgende inhaltliche Themen:

- Alterssimulationsanzug mit Zubehör
- Materialbox für verschiedene Stationen der Überbegriffe körperliche Einschränkungen, Vorurteile und leichte Sprache (z. B. Seh- und Hörbeeinträchtigungen, Einschränkungen im Nervensystem, unterstützte Kommunikation)
- ein Projektordner für die Lehrende

Weitere Informationen sind hier zu finden:

www.alb-donau-kreis.de/bildungsregion/vielfalt-leben-erleben.php

<http://drk-ulm.de/angebote/jugend-und-schularbeit/materialbox-vielfalt.html>

Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis und dem DRK Kreisverband Ulm e. V. Die finanzielle Unterstützung erfolgte durch die Volksbank Ulm/Biberach eG.

3.1.2.10 Digitalisierung und Bildung – DigitalPakt Schule

Mit dem Förderprogramm DigitalPakt stärken Bund und Länder die Leistungsfähigkeit der digitalen Bildungsinfrastruktur an Schulen. Sie legen somit nachhaltig die Grundlagen zum Erwerb von digitalen Kompetenzen. Von dem insgesamt 5 Milliarden Euro schweren Fördertopf entfallen auf Baden-Württemberg über einen Zeitraum von fünf Jahren insgesamt 650 Mio. Euro.

Bei einem Pro-Kopf-Betrag von 422,66 Euro pro Schülerin und Schüler entfällt auf den Alb-Donau-Kreis eine Gesamtsumme von 2.215.700 Euro. Zusätzlich ist der Schulträger dazu verpflichtet, einen finanziellen Eigenanteil in Höhe von mind. 20 Prozent zu erbringen.

Alle Erstanträge wurden im Berichtsjahr bei der Landesbank Baden-Württemberg eingereicht. Ebenfalls wurden alle Medienentwicklungspläne vom Landesmedienzentrum freigegeben.

Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des digitalen Fernunterrichts in Zeiten der Corona-Pandemie stellte der Bund einmalig weitere 500 Millionen Euro zur Verfügung. Diese wurden im Rahmen einer Zusatzvereinbarung zum laufenden DigitalPakt, dem sogenannten Sofortausstattungsprogramm, bereits Ende Juli 2020 bereitgestellt. Auf Baden-Württemberg entfallen aus dem „Sofortausstattungsprogramm“ nach dem Königsteiner Schlüssel 65.064.000 Euro. Das Landeskabinett hat daraufhin beschlossen, das Finanzpaket des Bundes auf 130 Millionen Euro zu verdoppeln. Bei einem Pro-Kopf-Betrag von 42,94 Euro pro Schülerin und Schüler aus Bundesmitteln und einem Betrag von 42,90 Euro pro Schülerin und Schüler aus Landesmitteln entfällt auf den Alb-Donau-Kreis eine Gesamtsumme von 449.000 Euro.

Das Regionale Bildungsbüro ist hier in allen Bereichen unterstützend tätig.

3.1.2.11 Bildungsforum 2020

Das Bildungsforum ist das große jährlich stattfindende Kommunikationsforum der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis, zu dem Mitglieder der Bildungsregion, Bildungsakteure und an Bildung Interessierte eingeladen werden. Die Regionale Steuergruppe der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis steht als Ideengeber für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft dem Regionalen Bildungsbüro zur Seite. Auf den jährlich stattfindenden Treffen werden für die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis wichtige Schwerpunktthemen aufgegriffen und beleuchtet.

Das Bildungsforum 2020 wurde pandemiebedingt in digitaler Form durchgeführt. Das Bildungsforum trug das Thema: „Potenzialentfaltung – Was Kindern und Jugendlichen einen glücklichen Berufs- und Lebensweg ermöglicht“. Als Referent wurde dafür Herr Steffen Kirchner beauftragt. Steffen Kirchner zählt zu den gefragtesten Motivationsexperten und Coaches im deutschsprachigen Raum. Er selbst kommt aus dem Profisport, den er aus eigener Erfahrung als Spieler, Manager und Coach kennt.

Als Mentalcoach betreute er in der Vergangenheit diverse Teams, wie z. B. die Kölner Haie in der DEL, Union Berlin in der Fußball Bundesliga und war Teil der deutschen Delegation bei den Olympischen Spielen 2012 in London. Steffen Kirchner hat bereits mit über 150.000 Menschen in 15 Ländern gearbeitet. National wie international wird er von Wirtschaftsunternehmen als Vortragsredner gebucht.

<https://www.alb-donau-kreis.de/17961926.html>

3.1.2.12 Hector-Kinderakademien

Ganzheitliche Förderung besonders begabter Kinder im MINT-Bereich durch freiwillige, zusätzliche, vorwiegend kostenlose Angebote für Kinder im letzten Kindergartenjahr und im Grundschulalter bieten die Hector-Kinderakademien.

Begabte Kinder können hier in neue Wissensgebiete einsteigen und vorhandenes Wissen vertiefen. Die Eltern melden ihre Kinder zu schulergänzenden Kursen an, die überwiegend kostenfrei sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich, darüber hinaus reicht das Spektrum von Sprachen und philosophischen Themen bis zu künstlerisch-kreativen Angeboten. Neigungen und Begabungen der Kinder werden so entdeckt und gefördert. Darüber hinaus werden die Kinder zu selbstständigem und entdeckendem Arbeiten angeregt und ihre Sozialkompetenzen gestärkt.



Insgesamt gibt es im Landkreis fünf Standorte der Kinderakademien: die Kinderakademie Ehingen, die Kinderakademie Laichingen, die Kinderakademie Dietenheim, die Kinderakademie Langenau und die Kinderakademie Blaustein-Herrlingen. Insgesamt 65.000 Euro fließen jährlich für die Begabtenförderung der Kinderakademien in den Alb-Donau-Kreis. Kooperationspartner der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis sind die Hector II Stiftung und das Staatliche Schulamt Biberach. Die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis ist Projektträger für die Hector-Kinderakademien im Landkreis.

Im Schuljahr 2019-2020 fanden 96 Kurse mit insgesamt 781 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern statt. Davon waren 7 Hector Core Kurse und 73 Kurse im MINT-Bereich.

<http://www.hector-kinderakademie.de/HKA-Alb-Donau-Kreis/Startseite>

3.1.2.13 Kooperation mit dem Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm e. V.

Um die Angebote des Dokumentationszentrums noch weiter an den Bildungseinrichtungen im Landkreis zu verankern, fand im Januar 2020 ein erstes Austauschgespräch zwischen dem Bildungsbüro und dem Dokumentationszentrum statt. Daraus entwickelt hat sich ein Lehrerfortbildungsmodul speziell für Lehrerinnen und Lehrer aus der Region Alb-Donau-Kreis und Ulm sowie für benachbarte Landkreise. Im Oktober 2020 konnte somit die erste Fortbildung mit sieben Lehrkräften aus der Region starten. Schwerpunkte der Veranstaltung an der KZ-Gedenkstätte waren Häftlingsbiographien mit regionalem Bezug, verschiedenste Lernmaterialien in drei Differenzierungsstufen sowie videobasierte und filmbasierte Lernangebote als Reaktion auf die aktuelle Corona-Situation. Insgesamt wurde die Fortbildung mit positiven Feedback aufgenommen und soll 2021 fortgeführt werden.

3.1.2.14 Bildungsbündnis der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis mit der Sparkasse Ulm

Lesen und Schreiben sind auch in Zeiten der Digitalisierung zentrale kulturelle Fähigkeiten und eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg in der Schule und im Berufsleben. Allerdings hat sich das Schreiben in den letzten Jahren sehr verändert: Das Schreiben mit der Hand wird zunehmend durch die Nutzung digitaler Schreibgeräte wie Computer und Mobiltelefone ersetzt. Umso wichtiger ist es, diese Grundkompetenz bei Grundschulern aufzubauen und zu prüfen, inwieweit die digitalen Medien den Prozess des Schreibenlernens unterstützen können. Durch eine Kooperation des Regionalen Bildungsbüros des Alb-Donau-Kreises und der Sparkasse Ulm erhielten bereits zum Schuljahr 2019/2020 alle Erstklässler aller Grundschulen im Alb-Donau-Kreis ein Schreiblernstifte-Set.

Die Rückmeldungen von Schulleitungen und Lehrkräften aus den Grundschulen des Landkreises sowie von den Eltern waren durchweg positiv.

Das Bildungsbündnis wurde auch im Berichtsjahr fortgesetzt, so dass im Schuljahr 2020-2021 ebenfalls alle Erstklässlerinnen und Erstklässler ein kostenfreies Schreiblernstifte-Set erhalten haben.

Das Regionale Bildungsbüro war unterstützend bei der Organisation und in der Kommunikation mit den Schulen tätig.

3.1.2.15 Mitwirkung und Unterstützung im Hygienemanagement der Schulen

Die Mitarbeiterinnen des Regionalen Bildungsbüros waren von Anfang März an zur Unterstützung des Pandemiestabes und des Gesundheitsamtes tätig.

Mit der Wiederaufnahme des Schulbetriebes am 27. April 2020 unterstützte das Regionale Bildungsbüro das Hygienemanagement der Schulen des Landkreises sowie des Kreismedienzentrums Ulm/Alb-Donau-Kreis.

Bereits vorhandene Hygienekonzepte wurden schulspezifisch oder einrichtungsspezifisch angepasst und ergänzt. In den Hygienekonzepten der Schulen sind ebenfalls Hygienemaßnahmen für den Mensabetrieb und den Kioskverkauf mit aufgenommen worden.

Die ständige Überwachung der Hygienekonzepte erfolgt auch aktuell in enger Absprache zwischen den Schulen und dem Regionalen Bildungsbüro.

Die Aktualisierung des Hygienekonzeptes für das Kreismedienzentrum erfolgte in enger Kooperation mit der Stadt Ulm.

Mit der Öffnung der Sport- und Turnhallen, Bäder und Schulen für außerschulische Nutzungen wurden im Regionalen Bildungsbüro die dafür notwendigen Hygienekonzepte zusätzlich ergänzt.

3.1.2.16 Bußgeld- und Ordnungswidrigkeitsverfahren im Kontext von Schulversäumnissen

Im Berichtsjahr wurden die Ordnungswidrigkeits- und Bußgeldverfahren im Kontext von Schulversäumnissen auf das Regionale Bildungsbüro übertragen. Hierzu waren umfangreiche interne Übergabegespräche erforderlich.

Angezeigte Schulversäumnisse werden ab dem Berichtsjahr im Regionalen Bildungsbüro bearbeitet und verfolgt.

3.1.2.17 Regionale Bildungsbüro als Ausbildungsabteilung im Landratsamt Alb-Donau-Kreis

Im Berichtsjahr waren insgesamt drei Auszubildende und zwei Schülerpraktikanten im Regionalen Bildungsbüro. Damit hat sich das Regionale Bildungsbüro als feste Ausbildungsabteilung im Landratsamt etabliert.

3.1.3 Ausblick

Die Aufgaben und kommende Schritte für 2021 ergeben sich u. a. aus den Aktivitäten, die im Jahr 2020 begonnen wurden. Außerdem gilt es, die Bildungsregion weiterhin in der Breite des Landkreises bekannt zu machen sowie Bedarfe, die in unterschiedlichsten Arbeitsgruppen und Gesprächskreisen aufgezeigt wurden, in Projekten umzusetzen.

Umsetzung der folgenden Projekte:

- Digitalisierung im Kontext von Bildung
Weiterer Unterstützung der Schulen im Kontext der Digitalisierung
Außerdem organisiert das Regionale Bildungsbüro eine Veranstaltungsreihe für Eltern und Lehrernde zum Thema Homeschooling.
- Aktualisierung und Erweiterung des BiBA, des Schulnavis, Integreat und RiSS
Erweiterung des Regionalen Ratgebers im Sozialraum Schule
In Anlehnung an die Handlungsempfehlungen Schulabsentismus und Kindeswohlgefährdung werden Handlungsempfehlungen zu den Themen Sucht und Armut für den Alb-Donau-Kreis erarbeitet.
- Übergang Schule-Ausbildung/Studium
Evaluation und Etablierung des Bildungsganges AV
Fortführung des Arbeitsbündnisses Jugend und Beruf
Pakt für berufliche Bildung mit der Handwerkskammer
Fortführung Projekt InnoVET
- Durchführung und Weiterentwicklung der Hector-Kinderakademie in die Bildungsregion
- Öffentlichkeitsarbeit

- Teilnahme an Bildungs- und Ausbildungsmessen im Alb-Donau-Kreis
- Berichterstattung der Bildungsregion im Kreistag des Alb-Donau-Kreises und verschiedenen Ausschüssen



- **Elternarbeit**
Gewinnung weiterer Elternmentoren und regionalen Koordinatoren in den Kommunen
Einbindung von elternrelevanten Themen in der Bildungsregion
- Fortsetzung der Bildungspartnerschaft zwischen der Bildungsregion und der Sparkasse Ulm
- **Kultur für alle**
Die kulturelle Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen im Alb-Donau-Kreis ist weiterhin ein Schwerpunkt. Das aktuell laufende Projekt wird auch im Jahr 2021 fortgeführt.
- Fortführende Unterstützung im Hygienemanagement der Bildungseinrichtungen im Landkreis
- Fortführung der Bearbeitung von angezeigten Schulversäumnissen im Landkreis
- **Bildung für nachhaltige Entwicklung/ Wirkungsorientierung**
Durch eine interne Umstrukturierung im Landratsamt ist das Regionale Bildungsbüro seit dem 01.01.2021 dem Fachdienst Bildung und Nachhaltigkeit zugeordnet. Mit der Neuordnung rücken Bildung und Nachhaltigkeit noch mehr in den Focus aller Bildungsakteure. Es wird mit der Entwicklung einer Gesamtstrategie für Nachhaltigkeit für den Landkreis begonnen. Fest im Blickpunkt sind dabei jeweils die Wirkungsorientierungen der verschiedenen Maßnahmen und Projekte.

3.2 Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden

3.2.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Das Ziel der Bildungsregion Baden-Baden ist die Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe jedes einzelnen Menschen in Baden-Baden auf der Basis gleicher Bildungschancen. Leitgedanke ist dabei die individuelle Förderung zur Erreichung gelingender Bildungsbiografien unabhängig von der sozialen Herkunft.

Ausgerichtet an der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen unterstützt die Bildungsregion die Vernetzung und die Zusammenarbeit insbesondere zwischen Schulen und außerschulischen Bildungspartnern. Die Eigenständigkeit aller Beteiligten wird dabei ernst genommen und die Wertschätzung aller Bildungsakteure wird gefördert.

Die Idee des lebenslangen Lernens soll weiter vorangebracht und das Bewusstsein dafür geschärft werden, wie viele Stellen und Einrichtungen am Thema Bildung Anteil haben. Ein erweiterter Bildungsbegriff soll so in der Öffentlichkeit verankert werden.

Bedingt durch die Corona-Pandemie waren die für 2020 geplanten Schwerpunkte nicht vollständig umsetzbar. Einige Vorhaben mussten abgesagt bzw. konnten nicht begonnen werden, andere fanden in völlig neuem Rahmen statt. Neue Themen und Angebote kamen hinzu. Ein Schwerpunkt lag entsprechend auf Unterstützungsangeboten in der Bewältigung der Corona-Pandemie für Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachkräfte. Einen weiteren Schwerpunkt bildet im Spätjahr eine neue Schulungsreihe für FSJ-Kräfte an Schulen.

Aktivitäten, die aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnten:

Fortbildungen der Reihe „Impulse für die Kita-Praxis“:

- „Ich will aber!“ – Autonomiephase bei Krippenkindern | 25./26.02.2020
- Leitungsseminar | 31.03.2020
- Erfolgreiches Konflikt- und Beschwerdemanagement im päd. Beruf | 29.04.2020
- Das Profil der Erzieherin | 12./13.05.2020

Angebote der Reihe „Bildungsforum“ für päd. Fachkräfte aus Schule, Jugendhilfe, Kita:

- „Resilienz konkret“ Gruppe 1: 19. und 26.03.2020, Gruppe 2: 27.04. und 11./18./25.05.2020
- Gemeinsamer Besuch der didacta in Stuttgart | 06.03.2020
- „Besondere Zeiten brauchen professionelle Lösungen – der Umgang mit Ängsten bei Kindern und Erwachsenen im pädagogischen Feld“ | 09.12.20

Folgen in den Bereichen „Impulse für die Kita-Praxis“ und „Bildungsforum“: Teilweise mussten Ausfallgebühren gezahlt werden. Das Vorhaben, die Programme weiter zu etablieren, konnte nicht umgesetzt werden. Durch die große (auch finanzielle) Planungsunsicherheit konnte kein umfassendes Jahresprogramm erstellt werden (das eigentlich mit Schuljahresbeginn im September erscheint).

Vorhaben im Bereich Berufsorientierung

Im Januar 2020 fand noch ein Termin mit dem Kooperationspartner statt, doch ab März wurden alle Planungen bzgl. einer Initiative zur Förderung von Praktika – vor allem im MINT-Bereich – auf Eis gelegt.

Auch die Ausbildungsmesse Baden-Baden konnte nicht stattfinden.

Folgen: Die Planungen werden zu einem späteren Zeitpunkt wiederaufgenommen.



Vernetzung und Fortbildung

Gerade zu Beginn der Corona-Beschränkungen fielen Arbeitskreis-Termine aus, da die technischen Voraussetzungen noch nicht vorhanden und die Routine der digitalen Meetings noch nicht etabliert war.

Auch die Teilnahme an Fachtagungen (z. B. zum Thema Jugendbegleitungen) oder an Fortbildungen fand 2020 nur begrenzt statt (zum Jahresende hin gab es durch viele digitale Veranstaltungen – auch der Bildungsregionen – wieder mehr Möglichkeiten).

Prädikatsübergabe Familienbewusste Kommune Plus

Die Verleihung des Prädikats Familienbewusste Kommune Plus war in großem Rahmen geplant und sollte durch eine Veranstaltungsreihe begleitet werden. Durch die Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie fand die Verleihung Ende Juli 2020 nur in kleinem Kreis mit der Oberbürgermeisterin, dem Bürgermeister, Vertretungen des Gemeinderats und der Presse statt. Ein Bericht im Jugendhilfeausschuss folgte im Oktober 2020.

Aktivitäten, die sich aufgrund der veränderten Ausgangslage zusätzlich entwickelt haben:

- Neue thematische Schwerpunkte im Zusammenhang mit Kita- und Schulschließungen und deren Folgen.
- Neue Angebotsformen: Digitale Angebote statt Präsenzangebote mit dem entsprechenden Vorlauf zur Schaffung der technischen Voraussetzungen und zur Aneignung der persönlichen Kompetenzen, aber auch zur Umplanung der Abläufe, die sich bei digitalen Angeboten anders gestalten müssen – teilweise auch parallele Planungen beider Formate, wenn unklar war, wie die Zahlen und Verordnungen sich entwickeln.
- Neue Kommunikationsformen sowohl im Team als auch mit Kooperationspartnern (Online-Meetings, Conceptboards, Padlets).
- Im ersten Lockdown: Einsatz in der Organisation der Notbetreuung mit Bearbeitung von Anfragen und Anmeldungen.

Einordnung: Digitale Veranstaltungsformen bieten durchaus Vorteile und werden auch nach der Pandemie zum Einsatz kommen. So zum Beispiel die Möglichkeit, kompakte Inhalte in kurzen, digitalen Veranstaltungen zu vermitteln. Aufwand und Kosten halten sich bei diesen Formaten in Grenzen – auch für die Teilnehmenden. Außerdem bieten digitale Formate die Möglichkeit, Referierende von überall her hinzuzuschalten, auf die man sonst aus Zeit-, Aufwands- und Kostengründen verzichtet hätte. Hier sind künftig auch Hybrid-Veranstaltungen denkbar (Teilnehmende und Moderation präsent, Referierende werden digital zugeschaltet). Weiterhin genutzt werden sicherlich auch einige digitale Tools, die die Zusammenarbeit und Kommunikation in Teams und Arbeitskreisen erleichtern.

3.2.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.2.2.1 IMPULSE für Bildung und Erziehung

Kurzbeschreibung

Das Bildungsbüro Baden-Baden bietet qualifizierte Fortbildungen und Veranstaltungen für pädagogische Fachkräfte rund um die Themen Bildung und Erziehung an. Seit 2019 wird für das IMPULSE-Programm die Internetseite www.impulse-bildungsregion-baden-baden.de mit Online-Anmeldung betrieben.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Das IMPULSE-Programm umfasst drei Formate:

- Mit dem Fortbildungsprogramm „IMPULSE für die Kita-Praxis“ sollen die gute Qualität der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen gestärkt und der Übergang von der Kita in die Grundschule unterstützt werden.
- Die Reihe „Bildungsforum“ bietet Fachkräften aus unterschiedlichen Bereichen und Institutionen die Möglichkeit zum Austausch zu aktuellen Bildungsthemen. Durch Fachvorträge und die anschließenden Gespräche sollen Impulse für die pädagogische Arbeit gegeben werden.
- Neu ab 2020: „FSJ Plus – Qualifiziert durch dein Jahr“. Die Schulungsreihe richtet sich an FSJ-Kräfte in Schulen und in der Kinder- und Jugendarbeit. Ziel ist zum einen, die FSJ-Kräfte pädagogisch zu schulen und ihnen damit Handlungssicherheit zu vermitteln. Die Qualität der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen soll dadurch gefördert werden. Außerdem soll die Schulungsreihe Teilnehmende zu Ausbildung oder Studium in einem pädagogischen Arbeitsfeld motivieren.

Konkrete Umsetzung

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Bildungsforum fand im Februar 2020 der Fachtag „Resilienz im pädagogischen Beruf“ statt. Die Veranstaltung umfasste den Fachvortrag „Resilienz – Wir stärken uns!“ sowie drei Workshops zum Thema. Die Veranstaltung wurde von Lehrkräften sowie von Fachkräften aus Schulsozialarbeit, Offener Kinder- und Jugendarbeit und Integrationsmanagement besucht. Zur Nachhaltigkeit dieses wichtigen Themas war die Workshop-Reihe „Resilienz konkret“ in zwei Durchgängen geplant und im März begonnen worden.

Im Mai 2020 fanden zwei Durchgänge des Online-Seminars „Neustart in der Kita“ statt, das Kita-Fachkräfte darauf vorbereitete, das Wiederankommen in der Kita nach der langen Corona-Schließzeit für alle Beteiligten sinnvoll zu gestalten.

Im Oktober 2020 startete die Schulungsreihe „FSJ Plus – Qualifiziert durch dein Jahr“ mit Teilnehmenden aus Schule und Kinder- und Jugendarbeit aufgeteilt in zwei Gruppen.

Die Schulung umfasst insgesamt pro Gruppe acht Termine mit je etwa fünf Unterrichtseinheiten. Zwei Termine pro Gruppe fanden im Oktober 2020 online statt. FSJ Plus vermittelt pädagogische Grundlagen und Methoden. Außerdem gibt es Impulse zu Themen wie Medienkonsum, Konfliktlösung, Teamarbeit und interkulturelles Arbeiten.

Wirkungen

Der Aufbau einer eigenen Internetseite für das IMPULSE-Programm hat sich bewährt: Interessierte melden sich ohne Aufwand online an, das Anmeldewesen ist voll automatisiert und es können jederzeit aktuelle Veranstaltungen hinzugefügt werden.

Zu jeder IMPULSE-Veranstaltung wird die Zufriedenheit der Teilnehmenden per Fragebogen erhoben und ausgewertet. Das Ergebnis lässt den Schluss zu, dass das Programm wichtige Impulse für die pädagogische Arbeit vor Ort bietet. Gleichzeitig wird die Möglichkeit geboten, eigene Themenwünsche einzubringen und sich damit an der inhaltlichen Ausrichtung des Programms zu beteiligen. Dies wird sehr positiv wahrgenommen und fördert die Verankerung des Bildungsbüros im Feld der Bildungsinstitutionen.



3.2.2.2 Website Bildungsregion

Kurzbeschreibung

Eine zentrale Aufgabe der Bildungsregion ist es, die Vielfältigkeit und Attraktivität der regionalen Bildungslandschaft darzustellen und bekannt zu machen. Dazu wird die Webseite www.bildungsregion-baden-baden.de gepflegt und weiter ausgebaut.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, dass die Region als attraktiver Bildungsstandort wahrgenommen wird. Der Zugang zu den zahlreichen Angeboten für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und Erwachsene soll durch Transparenz erleichtert und gefördert werden. Das Bildungsbüro soll als Servicestelle noch besser bekannt werden.

Konkrete Umsetzung

Die Website der Bildungsregion Baden-Baden wird laufend gepflegt und aktualisiert. Dazu gehören der Aufbau neuer Informationsbereiche, die Überprüfung der eingestellten Daten auf Aktualität und das Verfassen von Beiträgen und Veranstaltungshinweisen auf der Startseite.

Auch registrierte Bildungsakteure in Baden-Baden haben die Möglichkeit, ihre aktuellen Angebote auf der Startseite der Bildungsregion selbst einzustellen. Diese werden durch das Bildungsbüro überprüft und gegebenenfalls überarbeitet.

Aufgrund der pandemiebedingten Schul- und Kita-Schließungen und der sonstigen Beschränkungen wurde im März, April und Mai 2020 der Schwerpunkt der Arbeit des Bildungsbüros auf die Zusammenstellung hilfreicher Informationen für Kinder, Jugendliche, Eltern und pädagogische Fachkräfte gelegt. Zu nennen ist hier vor allem die Zusammenstellung „Zuhause lernen und erkunden – unsere Tipps“ die bereits am 16.03.2020 unter <https://bildungsregion-baden-baden.de/zuhause-lernen/> online ging und seitdem beständig ausgebaut wurde. Es folgten Beiträge zu Bewegungsangeboten für zuhause und zahlreiche weitere Hinweise.

Mit dem Info-Flyer „Zu eng, zu viel, zu laut – Hilfe und Tipps für Familien“ wurden umfassende Tipps für Familien zur Gestaltung des Zusammenlebens während des Lockdowns zusammengestellt und auf Unterstützungsangebote verwiesen. Diese Informationen wurden auch online gestellt: <https://bildungsregion-baden-baden.de/zu-eng-zu-viel-zu-laut-hilfe-und-tipps-fuer-familien/>.

Die Studentin im Bildungsbüro erstellte außerdem den Film „Unsere Jugend – unsere Helden“, der junge Menschen motivieren sollte, ihren Beitrag zu leisten und zuhause zu bleiben (<https://bildungsregion-baden-baden.de/unsere-jugend-unsere-helden/>).

Auch zu Beginn des neuen Schuljahres im September 2020 wurden durch das Bildungsbüro zwei umfassende Informationsseiten erstellt. Zum einen für Eltern (<https://bildungsregion-baden-baden.de/fuer-eltern-start-ins-neue-schuljahr-2020-2021/>) und zum anderen für Lehrkräfte (<https://bildungsregion-baden-baden.de/fuer-lehrkraefte-start-ins-neue-schuljahr-2020-2021/>).

Wirkungen

Die regionale Bildungslandschaft ist über die Website der Bildungsregion gut abbildbar. Die Seite stellt sowohl für die Zielgruppen der Bildungsarbeit als auch für Fachkräfte eine gute Übersicht über die örtlichen Angebote dar.

Gerade in der Krisen-Zeit der Corona-Pandemie hat sich die Website als hervorragendes Mittel erwiesen, zu informieren, Impulse zu geben und Transparenz zu schaffen.

3.2.2.3 Berufsnavi

Kurzbeschreibung

Das Berufsnavi Baden-Baden ist ein Online-Informationsangebot, das sowohl über die Website der Bildungsregion als auch über die Domain www.berufsnavi-baden-baden.de zu finden ist. Das Berufsnavi gibt eine gute und einfache Übersicht über regionale Angebote zur Berufsorientierung.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Das Berufsnavi soll den Jugendlichen den Zugang zum Thema Berufswahl erleichtern und auf passende Bildungs- und Unterstützungsangebote aufmerksam machen.

Konkrete Umsetzung

Die Informationen im Berufsnavi Baden-Baden sind in sechs Bereiche gegliedert: Ausbildung, Schule, Studium, Praktika und Freiwilligendienste, Unterstützung, Termine. Die Inhalte sind in enger Abstimmung mit den Akteurinnen und Akteuren entstanden.

Das Berufsnavi wurde im Jahr 2020 weiter inhaltlich ausgebaut, aktuell gehalten und beworben.

Wirkungen

Die Berufswahl stellt für viele Schülerinnen und Schüler eine große Herausforderung dar. Gute Information, Beratung und Begleitung sind für einen erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf von zentraler Bedeutung. In Baden-Baden wirken zahlreiche Akteurinnen und Akteure an diesem Übergang mit und bieten vielseitige Angebote zur Berufsorientierung und beruflichen Qualifizierung.

Ein zentraler Mehrwert, den das Berufsnavi bietet, ist es, für viele Fragen der Berufsorientierung konkrete Ansprechpersonen vor Ort mit Telefonnummer und Emailadresse zu benennen. Wo es möglich war, wurde auch ein Bild veröffentlicht. Dies soll die Hürde senken, Beratungs- und Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen.

3.2.2.4 Netzwerkarbeit und Kooperationen

Kurzbeschreibung

Die Vernetzung regionaler Bildungsakteurinnen und Bildungsakteure stellt einen Schwerpunkt der Arbeit des Bildungsbüros dar.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Die Zusammenarbeit der Bildungsakteurinnen und -akteure soll gestärkt werden und die Angebote, wenn sinnvoll und möglich, besser aufeinander abgestimmt werden.

Kooperationspartnerinnen und -partner sollen durch das Bildungsbüro in ihren Vorhaben unterstützt werden.

Konkrete Umsetzung

Die bestehenden Arbeitskreise „Arbeitsbündnis Jugend und Beruf“, „AG Bildung und Integration“ und „Runder Tisch Bildung & Kultur“ wurden in 2020 fortgeführt, ebenso die Kooperationen beispielsweise mit dem städtischen Kinder- und Jugendbüro und der Schulsozialarbeit.

Anfang März 2020 wirkte das Bildungsbüro beim Angebot „ready-steady-go“ der Schulsozialarbeit mit. Das Angebot unterstützt den Übergang Schule-Beruf und richtete sich an Schülerinnen und Schüler der Werkrealschule.

Mitte März 2020 entstand beim „Runden Tisch Bildung & Kultur“ die Idee der gemeinsamen Aktion [#kulturgeht-weiter](#): Verschiedene Baden-Badener Kulturinstitutionen und Vereine stellten ein buntes Programm für Kinder



und Jugendliche zusammen, das dazu einlud, von zuhause aus aktiv zu werden und trotz geschlossener Türen das kulturelle Leben fortzusetzen. Das Bildungsbüro übernahm die Sammlung aller Angebote auf der Website: <https://bildungsregion-baden-baden.de/kultur-geht-weiter/>.

Im Sommer 2020 entwickelte die Studentin des Bildungsbüros das Projekt „Sommertelefon“ und konnte das Kinder- und Jugendbüro als Kooperationspartner gewinnen. Ziel war es, jungen Menschen im „Corona-Sommer“ während der Ferien eine Anlaufstelle zu bieten.

Erstmals veranstaltete das Bildungsbüro im September 2020 in Kooperation mit der Badischen Sportjugend Freiburg und der Ehrenamtsbeauftragten Baden-Baden den „Aktivtag“ an der Louis-Lepoix-Schule. Den Schülerinnen und Schülern der VABO- und VABR-Klassen, größtenteils bestehend aus Jugendlichen mit Migrations- oder Fluchthintergrund, wurde einen Nachmittag lang auf dem Schulgelände ein kleiner Einblick in verschiedene Sportarten ermöglicht. Ziel des Projekts war es, den zum Teil erst vor kurzem zugewanderten Heranwachsenden den Einstieg in ein die Integration förderndes Vereinsleben zu erleichtern.

Das Bildungsbüro ist außerdem Kooperationspartner beim Projekt „Jugend bewegt“ der Jugendstiftung Baden-Württemberg, das in Baden-Baden federführend durch das Kinder- und Jugendbüro umgesetzt wird und die Förderung der Jugendbeteiligung zum Ziel hat. In einem ersten Schritt wurde im Sommer 2020 eine Umfrage unter Jugendlichen initiiert.

Wirkungen

Die Mitwirkenden profitieren im Rahmen der Treffen auf vielfältige Weise voneinander: Erfahrungen werden ausgetauscht, neue Entwicklungen diskutiert und Tipps und Wissen weitergegeben. Dies kommt der Qualität der Arbeit und damit der jeweiligen Zielgruppe zugute. Die Zielgruppe profitiert von einem breiteren Angebot, in das die Kompetenzen verschiedener Fachrichtungen einfließen.

3.2.3 Ausblick

Die Aufgabe, Orientierung über das Bildungsangebot in der Region zu bieten, bleibt weiter zentral für das Bildungsbüro. Die Website www.bildungsregion-baden-baden.de und das Berufsnavi werden deshalb weiterentwickelt und aktualisiert.

Die bestehende Netzwerkarbeit wird fortgeführt und im Bereich Familienbildung ausgebaut.

Das Fortbildungsprogramm „IMPULSE für die Kita-Praxis“ und das Bildungsforum werden aktuelle Themen und Bedarfe aufgreifen und die Bildungseinrichtungen in der Bewältigung der andauernden Corona-Krise unterstützen. Die Schulungsreihe „FSJ Plus“ wird fortgeführt.

Die neue Fortbildungsreihe „Digital.Training.Sucht“ in Kooperation mit dem kommunalen Suchtbeauftragten wird starten.

Der Übergang von der Kita in die Grundschule soll durch das Projekt „Schulstart“ unterstützt werden. Geplant ist ein Satz aus Informationskärtchen und zusätzliche Informationen auf der Website der Bildungsregion. Außerdem soll ein „Praxisforum Schulstart“ stattfinden.

Die Studentin der Dualen Hochschule wird im Jahr 2021 das Team des Bildungsbüros im Rahmen einer sechsmonatigen Praxisphase unterstützen und weitere Kooperationsangebote durchführen.

3.3 Die Bildungsregion im Landkreis Biberach



Bildungsregion
Landkreis Biberach

3.3.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Landkreis sollen durch die Weiterentwicklung der Bildungsinfrastruktur bestmögliche Bildungs- und Teilhabechancen geboten werden. Zur Konkretisierung des Leitziels wurden vier Handlungsfelder benannt:

- Informieren und vernetzen
- Übergänge gestalten
- Benachteiligung verhindern/Chancengleichheit herstellen
- Begabungen fördern

2020 wurden folgende Themen schwerpunktmäßig bearbeitet:
Mentoring-Programm AUFWiND

58 Kinder und Jugendliche im Landkreis werden seit dem Beginn des Schuljahres 2020/21 von ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren unterstützt, die sich im Projekt „AUFWiND“ des Regionalen Bildungsbüros engagieren.

Bereits wenige Wochen nach den ersten pandemiebedingten Schulschließungen im März, zeigte sich, dass die Schere zwischen leistungsstarken und lernschwachen Schülerinnen und Schülern durch den Fernunterricht weiter auseinandergeht. Insbesondere Kinder und Jugendliche aus familiär ohnehin belasteten Situationen hatten verbreitet rasch den Anschluss verloren.

Auf Anfrage des Bildungsbüros gaben Lehrkräfte verschiedener Schulformen an, dass zwischen fünf und zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler in der Zeit des Distanzlernens für sie nicht erreichbar waren.

Das Bildungsbüro erarbeitete daraufhin ein Konzept, um diese Kinder und Jugendlichen mit einem neuen Mentoring-Programm beim Aufholen des Unterrichtsstoffes zu fördern und somit zumindest die schulischen Folgen der Corona-Pandemie abzufedern.

Nach einer Einstiegsschulung begleiten ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren Schülerinnen und Schüler beim schulischen Nachholen und fördern sie für die Dauer von sechs Monaten. Abhängig von der persönlichen Präferenz der jeweiligen Mentorinnen und Mentoren, unterstützen diese entweder Kinder aus Grundschulen oder Jugendliche aus Sekundar- sowie Oberstufen im Landkreis. Die Treffen der Tandems finden in der Regel einmal wöchentlich für zwei bis drei Stunden statt und werden in Absprache mit der Schule vorbereitet.

Erfreulicherweise engagieren sich auch zahlreiche Studierende und Berufstätige aus der Region im Projekt – Zielgruppen, die bislang eher schwer für ein ehrenamtliches Engagement zu gewinnen waren.

3.3.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.3.2.1 Tandem-Programm

Im Tandem-Pate-Schüler-Programm widmen bürgerschaftlich engagierte Patinnen und Paten ca. zwei Stunden pro Woche einem Kind ab der dritten Klasse und unterstützen es in seiner schulischen und persönlichen Entwicklung.



Ziele

Im Rahmen des „Tandem-Pate-Schüler-Programms“ wird Kindern, denen grundlegende schulische und soziale Kompetenzen fehlen, in Absprache mit Elternhaus und Schule frühzeitig ein individueller Mentor oder eine individuelle Mentorin zur Seite gestellt. Ziel ist es, durch eine kontinuierliche und langfristige Begleitung soziale Kompetenzen zu fördern, den schulischen Erfolg zu sichern, Leistungen zu verbessern und einen Schulabschluss zu ermöglichen. Auf diese Weise sollen ferner die Übergangschancen in eine berufliche Ausbildung erhöht werden.

Zielgruppe Patenkinder:

Schülerinnen und Schüler ab der dritten Grundschulklasse und Kinder ab der fünften Klasse von Förderschulen, Hauptschulen, Werkrealschulen und Gemeinschaftsschulen

Zielgruppe Patinnen und Paten:

Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren ab 18 Jahren mit Berufs- und Lebenserfahrung

Konkrete Umsetzungsschritte

Die Patenschaften stehen unter dem Motto einer „motivierenden, an den Stärken der Kinder ansetzende Zusammenarbeit“. Patinnen, Paten und Patenkinder treffen sich regelmäßig zwei Stunden pro Woche.

Die Patinnen und Paten

- unterstützen die Kinder und Jugendlichen insbesondere darin, eigene Interessen, Stärken und Schwächen zu erkennen,
- leisten individuelle Hilfestellung und Motivation,
- arbeiten mit Eltern, Lehrkräften und Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern aber auch mit Praktikumsbetrieben und anderen Netzwerkpartnern zusammen.

Voraussetzung für die Übernahme einer Patenschaft ist Freude und Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und ein einwandfreies erweitertes polizeiliches Führungszeugnis, sowie die Teilnahme an einer Einstiegsschulung für neue Patinnen und Paten. Eine Koordinierungsstelle beim Bildungsbüro übernimmt die pädagogische Leitung, kooperiert mit Netzwerkpartnern und den Schulen und betreut die Patinnen und Paten. Sie organisiert Fortbildungen, Veranstaltungen und betreibt Öffentlichkeitsarbeit.

Weiterentwicklung/Situation 2020

Es werden kontinuierlich neue ehrenamtliche Patinnen und Paten geworben und zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen angeboten, bei deren Planung die Ehrenamtlichen beteiligt sind. Regelmäßige Angebote im Freizeitbereich sollen den Kontakt zwischen Eltern und Patinnen und Paten fördern.

Seit März 2020 konnten im Tandem-Programm aufgrund der landesweiten Vorgaben zur Kontaktbeschränkung keine neuen Patenschaften vermittelt werden. Nach einer allgemeinen Pause bis nach Ostern wurden bestehende Patenschaften des Tandem-Programms zum Teil entweder online oder unter Einhaltung der Hygienebedingungen von Mai bis November fortgesetzt. Digitale Austauschformate ersetzen seither die regelmäßigen Patenaustauschtreffen vor Ort. Bei rund der Hälfte der Patenschaften ist der Kontakt allerdings nur noch sporadisch, da persönliche Begegnungen vorgezogen werden.

Gleichzeitig ist in dieser Zeit, bedingt durch die lange Zeit der Schulschließungen, der Bedarf an Lernunterstützung bei Kindern und Jugendlichen gestiegen.

Auf Grundlage dieser Entwicklungen wurde das vorerst zeitlich begrenzte Mentoring Programm AUFWiND für die Bildungsregion Biberach entwickelt. (s. auch unter 3.3.1. Profil und Schwerpunkte 2020)

Ausblick auf 2021

Mit den Erfahrungen aus dem Mentoren-Programm AUFWiND soll das Tandem-Pate-Schülerprogramm konzeptionell weiterentwickelt werden. Denkbar sind die Implementierung von regelmäßigen digitalen Austauschtreffen als Ergänzung zu den persönlichen Treffen und eine zusätzliche Ausrichtung auf studentische Mentorinnen und Mentoren.

3.3.2.2 Bildungskoordination für Neuzugewanderte

Ziele

Durch das Zusammenwirken aller Akteurinnen und Akteure werden Bildungsangebote für Neuzugewanderte und deren Zugänge zum Bildungssystem verbessert. Ferner werden nachhaltige (Kommunikations-)Strukturen etabliert, auf deren Basis „Integration durch Bildung“ gelingen kann. Einer der Schwerpunkte liegt darin, die Zugänge zur beruflichen Qualifizierung und zum Arbeitsmarkt für Neuzugewanderte zu optimieren. Der Bildungskordinator koordiniert als zentraler Ansprechpartner die Bildungsangebote für Neuzugewanderte und unterstützt damit deren schnelleren Einstieg ins Bildungssystem.

Konkrete Umsetzungsschritte

Um die Bündelung der lokalen Kräfte und das gemeinschaftliche Zusammenwirken aller Bildungsakteure zu unterstützen, hat das Bildungsbüro zum 01.11.2016 einen kommunalen Bildungskordinator benannt. Im Rahmen eines mittlerweile vierjährigen Förderprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung besteht die Aufgabe des Koordinators u. a. darin,

- die relevanten Bildungsakteure im Landkreis, wie zum Beispiel Kindertagesstätten, Schulen und private Bildungsträger zu identifizieren und zusammenzubringen,
- vorhandene Maßnahmen aufeinander abzustimmen, und
- Angebotslücken zu identifizieren und ggf. Bedarfslücken zu schließen.

Weiterentwicklung/Situation in 2020

Die Corona-Pandemie führte zu einem verstärkten Beratungsbedarf (sowohl von institutioneller als auch individueller Seite). Hierzu wurden Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen zusammengestellt und über die bestehenden Netzwerke verteilt. Eingespielte Verfahren – wie z. B. der Übergang aus den Vorbereitungs- in die Regelklassen – mussten an die besondere Situation angepasst werden. Geplante Präsenzveranstaltungen fielen entweder aus, oder wurden online durchgeführt.

Das Projekt wurde zum 31.10.2020 nach vier Jahren planmäßig abgeschlossen.

3.3.2.3 Projekt Weichenstellung

Ziele

„WEICHENSTELLUNG“ will

- die Entwicklungschancen von befähigten Schülerinnen und Schülern optimieren, die zwar gymnasiales Potential mitbringen, in ihrem familiären Umfeld aber keine adäquate Förderung erwarten können
- gleichzeitig den pädagogischen Nachwuchs stärken und Lehramtsstudierenden intensive, begleitete Praxiserfahrungen ermöglichen.

Konkrete Umsetzungsschritte

Das Projekt „WEICHENSTELLUNG“ wurde 2015 in der Bildungsregion Landkreis Biberach als erster Region in Baden-Württemberg eingeführt und durch die Karl-Schlecht-Stiftung, Aichtal, finanziert. Die Koordinierung des



Projekts erfolgt durch das Bildungsbüro. Beteiligt sind Grundschulen der Stadt Biberach und der Stadt Laupheim sowie die Gymnasien. Die pädagogische Leitung und wissenschaftliche Begleitung des Projekts erfolgt durch die Pädagogische Hochschule Weingarten.

Das Schülerförderprojekt „WEICHENSTELLUNG“ unterstützt befähigte Schülerinnen und Schüler ab der vierten Klasse im Übergangsprozess auf das Gymnasium für die Dauer von bis zu drei Jahren. Lehramtsstudierende (Mentorinnen und Mentoren) begleiten, motivieren und fördern die Kinder (Mentees) in kleinen Schülergruppen für drei Stunden pro Woche. Zusätzlich findet für die Schülerinnen und Schüler mindestens einmal pro Monat ein außerschulisches Begleitprogramm statt mit dem Ziel, die personalen und sozialen Kompetenzen der Mentees zu fördern und zu stärken. Zwischenzeitlich wurden zwei Stiftungen (Bruno-Frey-Stiftung und Karl-Jegg-Stiftung) für die Ko-Finanzierung gefunden. Das Bildungsbüro übernimmt die finanzielle Abwicklung der Mentorenkosten sowie die Koordinierung des außerschulischen Programms und die Leitung der Steuergruppe.

Weiterentwicklung/Situation 2021

Weichenstellung für Zugewanderte ist eine Weiterentwicklung des Projektes, die nun auch im Landkreis Biberach an zwei Standorten durchgeführt wird. Das Projekt unterstützt Kinder und Jugendliche aus zugewanderten Familien bei der Integration in Schule und Gesellschaft durch

- Mentoring und Coaching
- Sprachförderung
- fachliche Förderung
- ein kulturelles Begleitprogramm
- Vermittlung von gesellschaftlichen Normen und Werten.

Ziel ist es, die Sprachkompetenzen und Leistungen der zugewanderten Kinder und Jugendlichen zu verbessern und so zur raschen Integration in Schule und Gesellschaft beizutragen. Das Projekt wird vom BMBF gefördert.

3.3.2.4 „Drei Meilensteine für die Leseförderung im Landkreis Biberach“

Lesekompetenz ist eine zentrale Voraussetzung für die Teilhabe an der sozialen Gesellschaft. Um die Sprach- und Lesekompetenz von Kindern zu fördern startete 2019 im Landkreis Biberach ein neues Leseförderkonzept, welches an das Bundesprogramm „Lesestart“ anknüpft. Über Kinderärzte, Kindertagesstätten und Grundschulen erhalten Eltern mit Kindern zwischen ein bis sechs Jahren in regelmäßigen Abständen altersgemäße Bilderbücher sowie Vorlesetipps und werden über die Bedeutung des Lesens und Vorlesens informiert.

Ziele

- Förderung der Sprach- und Lesekompetenz von Kindern
- Förderung der Motivation der Eltern zum Vorlesen

Konkrete Schritte

Die einzelnen Bausteine im Überblick:

Bundesprogramm „Lesestart“		
Lesestart-Set 1 U6 ein Jahr	Tasche mit altersgerechtem Buch und Infobroschüre für die Eltern	Kinderarztpraxis
Lesestart-Set 2 U7 zwei Jahre	Tasche mit altersgerechtem Buch und Infobroschüre für die Eltern	Kinderarztpraxis
Lesestart-Set 3 3 jährige Kinder	Tasche mit altersgerechtem Buch und Infobroschüre für die Eltern	Stadtbücherei BC

Leseförderkonzept „Lesen bringt's“ im Landkreis Biberach		
Meilenstein 1: Kindergärten	Finanzielle Anreizförderung Lesecke/Lesepatenschaften	Bildungsregion
Meilenstein 2: Einschulungsuntersuchung 5 jährige Kinder	Tasche mit Vorlesebuch und mehrsprachigem Elternratgeber	Kreisgesundheitsamt
Meilenstein 3: 1. Klasse	Kurzvortrag Lesebotschafter*innen beim Elternabend + Erstlesebuch	Stadtbücherei BC
Erzieherinnen und Erzieher	Fachtag für Erzieher*innen 2020	Bildungsregion, Stadtbücherei BC, Bibliothek -BSZ
	Schulung Lesebotschafter*innen/Lesepat*innen	Stadtbücherei BC

Projektpartner sind das Regionale Bildungsbüro, die Stadtbücherei Biberach, sowie die Bibliothek/Mediothek im Kreis-Berufsschulzentrum Biberach. Finanziert wird das Projekt des Landkreises über fünf Jahre hinweg durch die Bruno-Frey-Stiftung.

Wirkungen

Mit den Projekten „Lesestart“ und „Lesen bringt's“ kommen Kinderbücher in jeden Haushalt – und das unabhängig von familiärer sozialer Struktur und Bildungsaffinität.

Das Leseförderkonzept „Lesen bringt's“ legt bereits im Vorschulbereich einen wichtigen Grundstein für eine erfolgreiche „Lesekarriere“ und stößt auf breites Interesse bei den Kitas und Schulen. Zahlreiche Kitas haben die finanzielle Förderung zum Anlass genommen ihr Leseförderkonzept neu zu überdenken und auszubauen. Neben neuen Lesecken wurden z. B. in vielen Einrichtungen Ausleihsysteme entwickelt, die es Kindern ermöglichen regelmäßig Bücher mit nach Hause zu nehmen.

Das für 2020 geplante Fachforum für Erzieherinnen und Erzieher musste pandemiebedingt auf 2022 verschoben werden. Alternativ wurden 2020 zwei Onlineseminare für Erzieherinnen und Erzieher angeboten.

Ausblick auf 2021

Für 2021 ist eine weitere Fortbildungsreihe zur Leseförderung im Onlineformat geplant.

Lesebotschafterinnen und -botschafter waren bis April 2020 an acht Grundschulen eingeladen. Danach mussten zahlreiche geplante Elternabende wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden. Alternativ konnten die Grundschulen bei der Stadtbücherei Biberach aber Buchpakete inklusive Videobotschaft und Arbeitsblätter für die Home-Schooling-Phase bestellen. Dieses Alternativangebot wird auch 2021 aufrechterhalten.

3.3.2.5 Grundbildung und Alphabetisierung

Im Landkreis Biberach wurde 2018 im Rahmen der Dekade für Alphabetisierung ein Netzwerk mit Kooperationspartnern geschaffen, welche sich für verbesserte Chancen für gering literarisierte Menschen einsetzt. Alphabetisierung und Grundbildung im Erwachsenenbereich ist ein weitgehend unterschätztes Thema. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es nach neuesten Studien ca. 6,2 Mio. Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten. Durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit werden Betroffene, aber auch Betriebe, Institutionen, Kammern usw. über das Thema des sogenannten funktionalen Analphabetismus aufgeklärt. Die Betroffenen werden über Unterstützungsmöglichkeiten informiert.

Ziele

- Transparenz über bestehende Angebote



- Sensibilisierung im Umgang mit gering literarisierten Menschen
- Netzwerkarbeit mit Bildungsträgern, sozialen Einrichtungen aber auch mit den Unternehmen und Arbeitnehmervertretungen im Landkreis
- Ausweitung arbeitsplatzorientierter Grundbildungsangebote
- Gewinnung von Kursteilnehmerinnen und Teilnehmern
- Ausbau eines differenzierten Kursangebotes

Zielgruppe

- Berufstätige mit geringem Alphalevel
- lange in Deutschland lebende Migrantinnen und Migranten, die mangelhafte oder fehlende lese- und schriftsprachliche Kenntnisse der deutschen Sprache haben

Konkrete Schritte

Das Bildungsbüro des Landkreises Biberach, das Stadtteilhaus Gaisental/Mehrgenerationenhaus Biberach (MGH) und die VHS, bieten Veranstaltungen, Sensibilisierungsschulungen, Vorträge und Workshops zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung an. Diese werden in einem gemeinsamen Flyer veröffentlicht. In Zusammenarbeit mit der Technischen Akademie Schwäbisch Gmünd, insbesondere zur Projektleitung ABCplus konnte die VHS ihr Angebot im Bereich der arbeitsplatzorientierten Grundbildung erweitern.

Wirkungen

Kontinuierliche öffentlichkeitswirksame Aktionen und regelmäßige Berichterstattung in den regionalen Medien tragen zur Enttabuisierung des Themas bei.

So wurde 2020 von den Kooperationspartnern auf dem Biberacher Wochenmarkt, anlässlich des Weltalphabetisierungstages, zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung sowie über Kursangebote informiert. Parallel dazu unterstützen zwei Mitarbeitende der Arbeitsagentur und des Jobcenters in den zentral gelegenen Räumen der VHS Menschen mit geringen Lese- und Schreibkenntnissen z. B. Hilfe bei der Erstellung ihrer Bewerbungsunterlagen und bei der Stellensuche.

Ende 2020 wurden 12.000 Bäckertüten in acht Bäckereien im Landkreis Bäckertüten verteilt, die für das Thema Alphabetisierung sensibilisieren und auf Lernangebote in der Region aufmerksam machen sollen.

Neue Sensibilisierungskurse und weitere Veranstaltungen rund um das Thema Grundbildung und Alphabetisierung, wie z. B. das Lese-Lern-Café für Erwachsene, wurden auch im Jahr 2020 wieder in einem gemeinsamen Flyer und auf den Homepages der Kooperationspartner veröffentlicht.

Ausblick auf 2021

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird im April 2021 das Alpha Mobil des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung e. V. zu Gast in Biberach sein. Außerdem soll das Angebot an Sensibilisierungsschulungen im Landkreis Biberach weiter ausgebaut werden.

3.3.2.6 Online-Portal „Schule-Beruf“ und www.schulnavi-bc.de

Ziele

Mit der Schaffung einer Online-Datenbank auf der Homepage der Bildungsregion sollen Ehren- und Hauptamtliche unkompliziert die gewünschten Informationen abrufen können. Im Online-Portal www.schulnavi-bc.de

finden Jugendliche und ihre Eltern im Anschluss an eine allgemein bildende Schule den für sie geeigneten Anschluss im beruflichen Schulwesen.

Interessierte finden im Online-Portal „Schule-Beruf“ zu folgenden Themen die wichtigsten Informationen und Anlaufstellen im Landkreis Biberach:

- Berufsorientierung/Berufsberatung
- Ausbildung/Studium/Freiwilligendienste
- Unterstützung während der Ausbildung
- Finanzielle Hilfen
- Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung

Ebenso werden Ansprechpersonen und Anlaufstellen bei Problemen in der Ausbildung oder Möglichkeiten zur Weiterbildung aufgeführt. Somit dient das Onlineportal der Transparenz der Angebote für alle am Berufswahlprozess Beteiligten.

Konkrete Schritte

An der Planung des Infoportals wurden bereits bestehende Arbeitsgruppen mit den verschiedenen Vertretungen der Agentur für Arbeit, der Kammern, Jobcenter, Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe und ehrenamtlich Tätige beteiligt.

Das Infoportal Schule-Beruf ergänzt das Schulnavi (www.schulnavi-bc.de) konsequent um eine weitere digitale Plattform für den Bereich des Übergangs von Schule in Ausbildung und Beruf.

Aktuelle Informationen auf der Homepage und ein Newsletter der Bildungsregion ergänzen das Spektrum.

Regionales Übergangsmanagement (RÜM)

Seit Oktober 2018 hat der Landkreis mit seiner Teilnahme am Landesprogramm „Neugestaltung Übergang Schule-Beruf Baden-Württemberg“ die Stelle des Regionalen Übergangsmanagement im Regionalen Bildungsbüro angesiedelt. Im Rahmen des Handlungsschwerpunkts „Übergänge gestalten“ nimmt das Bildungsbüro die Aufgaben des RÜM beim Modellversuch wahr.

Nähere Informationen unter www.uebergangschuleberuf-bw.de

Konkrete Umsetzungsschritte des RÜM (3.3.2.7 bis 3.3.29):

3.3.2.7 Berufs- und Studienorientierung an allgemeinbildenden Schulen (Berufswahlordner)

Bei der Berufs- und Studienorientierung unterstützt die Bildungsregion Biberach Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II in ihrem Berufsorientierungsprozess und bietet ein übergreifendes und verzahnendes Instrumentarium an. Eine gebundene Handreichung mit Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte ergänzt den Beitrag zur Portfolioarbeit.

Über das bisherige Einsatzgebiet im Verbund Süd hinaus wird der Berufswahlordner aktuell in elf Bildungsregionen eingesetzt. Eine Kooperation dieser Regionen hat sich gebildet, um Synergieeffekte der Gebietskörperschaften übergreifenden Zusammenarbeit zu nutzen. Der Berufswahlordner mit Handreichung wird als gemeinsames Produkt optisch und inhaltlich weiterentwickelt. In Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt werden Schulen im Sekundarbereich I und II über die Neuauflage zur Portfolioarbeit informiert.



In Kooperation mit acht Stadt- und Landkreisen wurde der Berufswahlordner mit seinen Arbeitsmaterialien komplett überarbeitet und von einer Grafikagentur jugendgerecht aufbereitet und grafisch gestaltet. Die Handreichung steht in Printversion, sowie zur Nutzung als Download mit digital bearbeitbaren Arbeitsblättern zur Verfügung.

Die Ordnerbestellung wird vom Bildungsbüro koordiniert und erfolgt im Kooperationsverbund.

Ziele

- Alle bewerbungsrelevanten Informationen sind an einem Ort kompakt, übersichtlich und systematisch gesammelt und beinhalten Materialien zur Selbstreflexion, Berufs- und Studienorientierung, Beratung, Bewerbung, Praktikum und Alltagsorganisation.
- Als individuelles Portfolio begleitet der Berufswahlordner auch über schulinterne Prozesse hinaus und bietet einheitliche, nachvollziehbare Standards für alle an der Beruf- und Studienorientierung beteiligten Akteure wie Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Berufsberatende.
- Die Materialien zur Berufsorientierung und Bewerbung sind digital abrufbar und können sowohl ausgedruckt als auch digital bearbeitet werden.

Weiterentwicklung/Situation 2020

- Die Neuauflage des Berufswahlordners wird seit Schuljahresbeginn 2020/21 eingesetzt.
- Beschreibbare Arbeitsmaterialien sind online abrufbar auf der Homepage der Bildungsregion www.bildungsregion-biberach.de eingestellt.
- Durch die erweiterte Kooperation erfährt der Berufswahlordner einen höheren Verbreitungsgrad und Akzeptanz über Landkreisgrenzen hinweg.
- Der Bestellzeitraum für den Berufswahlordner fiel in Zeiten der Schulschließung und nachfolgender vorsichtiger Schulöffnung. Dies hatte Auswirkungen auf die Bestellzahlen.

Ausblick 2021

Zielsetzung für 2021 ist die Verbreitung des Berufswahlordners und vermehrte digitale Nutzung der Materialien für die Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schülern. Eine Evaluation zum Einsatz des neuen Berufswahlordners im Kooperationsverbund ist vorgesehen. Der Zeitpunkt für die Durchführung wird sich an der aktuellen pandemischen Entwicklung ausrichten.

3.3.2.8 Schulabsentismus

Das Fernbleiben von der Schule ist bereits ab der Grundschule Thema und zieht sich vermehrt durch alle Altersstufen hin bis zum Übergang von allgemeinbildenden in die beruflichen Schulen. Um einen Handlungsrahmen für Schulleitungen und Lehrkräfte aufzuzeigen, entstand auf Initiative des staatlichen Schulamts für Schulen im Landkreis Biberach eine Handlungsempfehlung bei Schulabsentismus. Die Handlungsempfehlung richtet sich an Schulleitungen und Lehrkräfte und bindet unterstützende Hilfesysteme ein.

Ziele

Die Handlungsempfehlung

- will sensibilisieren, damit erste Anzeichen von Schulverweigerung wahrgenommen werden können
- will informieren, damit frühzeitig und präventiv gehandelt werden kann und dadurch weitergehende Schritte verhindert werden können

- soll Lehrkräfte und Schulleitungen in ihrem Handeln bei Schulabsentismus unterstützen
- zeigt Handlungsschritte auf, wie gemeinsam und so rasch als möglich dem Fernbleiben entgegen gewirkt wird
- informiert über unterstützende Hilfesysteme und bindet diese ein.

Eine Sammlung mit Vorlagen für die praktische Anwendung ergänzt die Broschüre.

Konkrete Umsetzungsschritte

Die Koordinierung und inhaltliche Zusammenstellung der Handreichung erfolgte durch das Regionale Übergangsmanagement. Mitwirkende sind Vertretungen des staatlichen Schulamtes, der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, Vertretung eines Gymnasiums, der schulpсихologischen Beratungsstelle, des Jugendamtes, der Jugendgerichtshilfe, das Gesundheitsamt, die Bußgeldstellen der Ordnungsämter der Kreisstädte und des Landratsamtes und die Polizeidirektion Ulm-Biberach.

Weiterentwicklung/Situation 2020

Die Handlungsempfehlung wurde pandemiebedingt im Juni 2020 verabschiedet. Seit Juli 2020 liegt der Ratgeber allen Schulen im Landkreis und Mitwirkenden als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Printversion und digital abrufbar vor. Die Arbeitshilfen und Formblätter sind digital ausfüllbar und auf der Homepage der Bildungsregion und des Staatlichen Schulamtes Biberach zur Nutzung eingestellt. Im gesamten Schulamtsbezirk des Staatlichen Schulamtes Biberach gelten die gleichen Handlungsabläufe bei der Umsetzung.

Im Rahmen des Regionalen Übergangsmanagement wird die Broschüre vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau BW gefördert.

Corona hat die persönliche Präsenz an den Schulen eingeschränkt und verändert. Eine gezielte Thematisierung von Schulabsentismus im größeren Rahmen konnte bei den gegebenen Einschränkungen im regulären Schulbetrieb noch nicht erfolgen.

Ausblick 2021

Für das Jahr 2021 steht zu gegebenem Zeitpunkt die Thematisierung von Schulabsentismus auf der Agenda. Dies wird in Abhängigkeit von der pandemischen Entwicklung mit Einschränkungen und den gesetzten Prioritäten bei einem regulären Schulbetrieb möglich sein.

3.3.2.9 Arbeitsbündnis „Jugend und Beruf“ und Perspektivengespräch

Das Arbeitsbündnis „Jugend und Beruf“ von Jobcenter, Agentur für Arbeit und Jugendamt wurde um die Kooperationspartner allgemeinbildende und berufliche Schulen und Bildungsbüro erweitert.

Ein Schwerpunktthema der rechtskreisübergreifenden Arbeit in der Jugendberufsagentur ist Schulverweigerung. Als Handlungsinstrument ab Klasse 8 wird seit einem Jahr das Perspektivengespräch als rechtskreisübergreifendes Fallmanagement bei drohendem/bestehenden Schulabsentismus in der Jugendberufsagentur eingesetzt. Durch Beratung und Unterstützung aus einer Hand sollen Brüche in der Bildungsbiografie junger Menschen verhindert werden.

Präsenztermine waren coronakonform ausgesetzt und wurden nach Möglichkeit in digitalen Kommunikationsformen durchgeführt.

Für 2021 stehen die Auswertungsergebnisse der Evaluation für die Ausrichtung in der Jugendberufsagentur zur Thematisierung an.



3.3.2.10 Demokratiebildung

Ziele

Grundsätzlich geht es darum, Identifikation mit der pluralen, demokratischen Ordnung auf allen Ebenen – von der Kommune bis zur europäischen Integration – aufzubauen und sicherzustellen sowie die dazu notwendigen Voraussetzungen und Einstellungen zu vermitteln. Hier geht es u. a. um die Befähigung zur rationalen Konfliktaustragung, Toleranz, Akzeptanz von Rechtswegen, Zivilcourage, Urteilsfähigkeit – zumal im Hinblick auf die wachsende Flut von Informationen – und Bereitschaft zur Übernahme sozialer und politischer Verantwortung.

Konkrete Umsetzungsschritte

Es werden alters- und schulformübergreifende Angebote und Materialien zu relevanten Themen bedarfs- und zielgruppenorientiert entwickelt und Akteuren der schulischen und außerschulischen Bildung zur Verfügung gestellt. Planspiele, Vorträge und Workshops für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter sowie andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Jugend- und Bildungsarbeit werden durchgeführt. Multiplikatoren werden fortgebildet und Interventionsprozesse bei Vorfällen (z. B. Antisemitismus an der Schule) begleitet. Schulen werden darüber hinaus bei der Umsetzung des Leitfadens „Demokratiebildung. Schule für Demokratie, Demokratie für Schule“ unterstützt.

Wie bereits in den vergangenen Jahren wurden v. a. Workshops, Vorträge und Planspiele angefragt. Ferner ging es um konkrete Fallberatungen z. B. bei antisemitischen oder rassistischen Vorfällen im Schulumfeld oder hinsichtlich des Umgangs mit islamistischen Sprüchen oder Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern.

Weiterentwicklung/Situation in 2020

Auch im „Corona-Jahr“ stießen die Angebote des Bildungsbüros auf dem Arbeitsfeld der Politischen Bildung auf großes Interesse. Insgesamt wurden in 2020 gut 330 Schülerinnen und Schüler sowie 40 Lehrkräfte im Rahmen von Präsenzveranstaltungen oder Online-Formaten erreicht. Das Themenspektrum der angefragten Inhalte reichte von der Sensibilisierung gegenüber Radikalisierungsprozessen, Workshops über gesellschaftliche Aushandlungsprozesse und Wesensmerkmale einer Demokratie, Umgang mit Hass und Extremismus im Internet sowie Antisemitismus und Verschwörungstheorien, der Vermittlung der Funktionsweise der Europäischen Union und der Förderung von Zivilcourage.

Seitens der Lehrkräfte war der Bedarf an Informationen zum Umgang mit Hass und Extremismus im Internet und den Auswirkungen Sozialer Medien auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen unverändert hoch.

Ausblick auf 2021

Es bestehen bereits zahlreiche Anfragen für das Frühjahr, wobei die jeweilige Umsetzungsform abhängig von der aktuellen Infektionslage sein wird.

3.3.3 Ausblick

Die vorhandenen Projekte und Programme sollen weitergeführt, evaluiert und kontinuierlich verbessert werden. Insbesondere das Leseförderprojekt steht in den Anfängen und bindet durch die große Nachfrage im Bildungsbüro als Koordinierungsstelle viel Arbeitszeit.

3.4 Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen



3.4.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Der Landkreis Böblingen wurde zum 01.01.2015 in das Landesprogramm Bildungsregionen des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport aufgenommen. Seit Januar 2020 ist das Bildungsbüro Stabsstelle beim Dezernat Jugend und Soziales. Die Umstrukturierung vom Sachgebiet beim Amt Schulen und Bildung zur Stabsstelle brachten eine konzeptionelle Neuaufstellung und eine inhaltliche Erweiterung mit sich. Das Bildungsbüro ist für die Schul- und Bildungspolitik der Landkreisverwaltung zuständig. Das zirkuläre Arbeiten, in dessen einzelnen Bestandteilen immer wieder neue Perspektiven und damit Blickwinkel eingenommen werden, macht es den Mitarbeitenden möglich, ständig auf Entwicklungen einzugehen und zu reagieren. Die Netzwerkpartnerinnen und -partner sind dabei strukturell in die Prozesse einbezogen. Ziel ist eine Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Bildungsangebote im Landkreis Böblingen.

Kreisweite Zusammenarbeit der Bildungsakteure verstetigen

Die kreisweite Vernetzung der relevanten Bildungsakteure und das Monitoring für den Bereich Übergang Schule-Beruf im Landkreis Böblingen sind die Arbeitsschwerpunkte des Runden Tisches „Bildung und Beruf“, für deren Sitzungen das Bildungsbüro geschäftsführend verantwortlich ist. Das Koordinierungsgremium für die Bildungsregion wird vom Landrat moderiert.

Schulentwicklungsplanung für die beruflichen Schulen und die sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) des Landkreises Böblingen

Die Landkreisverwaltung ist zuständig für die Schulpolitik der beruflichen Schulen und SBBZ. Gemeinsam mit Schulleitungen, Fachabteilungen und Schulsozialarbeit arbeitet das Bildungsbüro daran, die Schulstandorte mit ihren Bildungsangeboten weiterzuentwickeln und die Prozesse der regionalen und landesweiten Schulentwicklung intensiv zu begleiten.

Etablierung einer kontinuierlichen Datenerfassung im Bildungsbereich

Das Bildungsbüro wurde damit beauftragt, den ersten Bildungsbericht für den Landkreis Böblingen fortzuschreiben und dabei den Fokus auf den Übergang von der Schule in den Beruf zu richten. Die Weiterentwicklung der Ergebnisse des zweiten Bildungsberichtes werden mit allen Akteuren des Runden Tisch „Bildung und Beruf“ umgesetzt, mit dem Ziel einer landkreisweiten „Leitidee“ für den Übergangsbereich, basierend auf aktuellen Datengrundlagen.

Übergangsmaßnahmen transparent darstellen und Angebote schaffen

Ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt für das Bildungsbüro ist die inhaltliche Umsetzung und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Website „Move“ – Bildungsportal im Landkreis Böblingen. Es werden formale Bildungs- und Unterstützungsangebote im Landkreis dargestellt, die zukünftig durch den non-formalen Bereich ergänzt werden sollen.

In der Zusammenarbeit der Bildungskordinatoren der Landkreise Böblingen und Reutlingen wurde das spezifische Beratungswerkzeug „Bildungsdomino“ entwickelt, welches Fachkräfte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei ihrer individuellen Arbeit mit Jugendlichen nutzen können.

Ein weiteres Kooperationsvorhaben des Bildungsbüros ist die Organisation der Berufsinfomesse gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises Böblingen und der Städte Böblingen/Sindelfingen im Bereich Berufsorientierung und Fachkräftesicherung. Dem waren regelmäßige Beobachtungen und Analysen der Angebote im Landkreis vorausgegangen, die zur gewünschten Bündelung von personellen und finanziellen Ressourcen führte. Grundlage bildet die Netzwerkarbeit mit Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden und Ausbildungsleitungen von Firmen und Institutionen.



Schulische und berufliche Integration von Neuzugewanderte

Durch die Beteiligung am Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ und die dadurch im Mai und Juli 2017 geschaffenen Stellen von zwei Bildungskordinatorinnen, wird die Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur, der Schulsozialarbeit und weiteren Partnern im Übergangsbereich gestärkt.

3.4.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.4.2.1 Schulentwicklung

Das Bildungsbüro ist für die Schul- und Bildungspolitik im Landkreis Böblingen zuständig.

Neben der formalen Antragsstellung und Berichterstattung im Jugendhilfe- und Bildungsausschuss zählen auch die Steuerung des Prozesses der regionalen Schulentwicklung durch die Vorbereitung von Stellungnahmen als Schulträger sowie die Teilnahme an Schlichtungsgesprächen im Regierungspräsidium Stuttgart zum Aufgabengebiet des Bildungsbüros.

Inhaltlich besteht die Aufgabe des Bildungsbüros darin, gemeinsam mit den Schulleitungen, Fachabteilungen und der Schulsozialarbeit die Schulstandorte mit ihren vielfältigen und attraktiven Bildungsangeboten weiterzuentwickeln und unter Einbezug der Gebäudestrategie die Schullandschaft des Landkreises Böblingen zukunftsorientiert zu gestalten. Das heißt die konzeptionelle Arbeit sowie die Begleitung von Implementierungsprozessen liegt beim Bildungsbüro.

Im Jahr 2020 ging es u. a. um die Einrichtung der zweijährigen Berufsfachschule Altenpflegehilfe, um die Abschaffung des Schulgeldes für Fachschulen, die Einrichtung der Ausbildungsvorbereitung dual (AVdual) sowie der Einrichtungsantrag des Ausbildungsgangs Fahrzeuginnenausstatteur/-ausstatteurin bzw. Fahrzeuginterieurmechaniker/-mechanikerin mit dem Gesamtkonzept eines „Technischen Ausbildungszentrums – Mobilität der Zukunft“.

Der neue Ausbildungsgang AVdual, der sich explizit an Jugendliche mit Förderbedarf richtet, d. h. mit hohem Unterstützungsbedarf am Übergang Schule-Beruf, wird sukzessive im Landkreis Böblingen aufgebaut.

3.4.2.2 Schulsozialarbeit

Seit Jahren ist die Schulsozialarbeit im Landkreis Böblingen fester Bestandteil und ein Qualitätsmerkmal des schulischen Systems. Alle Schülerinnen und Schüler an den beruflichen Schulen und den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) des Landkreises können die Angebote der Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen.

Das Bildungsbüro ist für die Dienst- und Fachaufsicht der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter verantwortlich und berät die Kolleginnen und Kollegen in fachlichen Fragen.

3.4.2.3 Bildungsbericht – Fortschreibung

Die geplante Fortschreibung des 2012 erschienen ersten Bildungsberichtes für den Landkreis Böblingen sollte anschlussfähige Datenbasis liefern und eine thematische Kontinuität ermöglichen. Aus diesem Grund wurde erneut Prof. Dr. Hans Döbert beauftragt, unterstützt durch Prof.in Dr. Susan Seeber, die sich dem Schwerpunktthema „Übergang von der Schule in den Beruf“ annahm.

Der bildungsbiografische Aufbau der Fortschreibung ermöglicht die Analyse ab dem Bereich der frühkindlichen Bildung bis hin zum Übergangssystem.

Die im Bildungsbericht zusammengefassten Handlungsempfehlungen wurden vom Bildungsbüro aufgearbeitet und konkretisiert. Sie sind maßgeblich für die Arbeit des Bildungsbüros und der zuständigen Fachämter in den nächsten Jahren.

3.4.2.4 Schnittstelle Bildung und Wirtschaft

Gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises Böblingen werden verschiedene Projekte im Bereich des Fachkräftenachwuchses und der Fachkräftesicherung durchgeführt und finanziert.

Die Website MOVE – das Bildungsportal im Landkreis Böblingen und die Berufsinfomesse Böblingen-Sindelfingen (BIM) sind dabei die größten Vorhaben.

Bei den Printprodukten „Ausbildungsatlas“ und „Standortbroschüre“ sowie bei den Firmentagen der Wirtschaftsförderung ist das Bildungsbüro unterstützend tätig.

3.4.2.5 Beratungsangebot für Fachkräfte – Bildungsportal MOVE

Das Bildungsportal MOVE (www.move-bb.de) wurde bereits 2019 veröffentlicht, mit dem Ziel, die Vielzahl der Angebote im Übergangsbereich digital und „tagesaktuell“ darzustellen.

Die Themen Schule, Ausbildung, Studium und Beruf sind die tragenden Elemente und sie werden tangiert von den Themenbereichen Berufsorientierung und Unterstützungsangebote.

Gerade in 2020 war es wichtig, eine digitale Plattform zum Übergangsbereich zur Verfügung zu stellen. Auch wenn das digitale Format persönliche Kontakte und Erfahrungen nicht ersetzen kann, bietet es erste Orientierung und zeigt Zugänge zu weiteren Hilfesystemen auf.

Die Bereiche Praktika, Ausbildung, Studium, Gap Year und Berufsorientierung wurden ausgeweitet und mit aktuellen Informationen zur Schulöffnung und -abschluss ergänzt.

3.4.2.6 Berufsinfomesse Böblingen-Sindelfingen – BIM

Für die zweite Berufsinfomesse Böblingen-Sindelfingen (BIM) am 07.03.2020 waren 73 Firmen und Institutionen angemeldet. Auch die Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann wollte an der Messe sowie an der Podiumsdiskussion zum Thema „Ausbildung 4.0 – Was erwarten Jugendliche und Unternehmen heute von der Ausbildung?“ teilnehmen.

Die Messe musste aufgrund der Corona-Pandemie kurzfristig abgesagt werden und die zusammengetragenen Informationen wurden den Jugendlichen, deren Eltern und Begleitpersonen in virtueller Form auf dem Bildungsportal MOVE (www.move-bb.de) zur Verfügung gestellt.

Ein Angebot, um dieses Informations- und Beratungsdefizit abfedern zu können waren die „Aktionstage Ausbildung“ an einigen beruflichen Schulen im Landkreis Böblingen. Gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und der Agentur für Arbeit wurden durch die Schulsozialarbeit begleitete Beratungstage an den Schulen vor Ort angeboten. So konnten Jugendliche ohne Perspektive oder konkrete Pläne individuell beraten werden und Angebote für einen Einstieg in eine Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung und weitere Maßnahmen gemacht werden.

Eine Wiederholung der „Aktionstage Ausbildung“ im ersten Halbjahr 2021 wurde vollen allen beteiligten Kooperationspartner begrüßt.



3.4.2.7 Bildungsdomino

Beim Bildungsdomino handelt sich um einen Werkzeugkoffer zur Beratung bei individuellen Bildungswegen und zur Information über die verschiedenen Möglichkeiten in Baden-Württemberg sowie explizit im Landkreis Böblingen. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt der Landkreise Böblingen und Reutlingen.

Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels erscheint es wichtig, hilfreiche Informationen und spezifische Werkzeuge für eine passgenaue Beratung für junge Menschen zur Verfügung zu stellen. Auch Eltern und Bezugspersonen können mit dem Bildungsdomino beraten werden, da sie bei der Entscheidung für Bildungswegen eine wichtige Rolle einnehmen.

3.4.2.8 Runder Tisch „Bildung und Beruf“ – Koordinationsgremium

Der Runde Tisch „Bildung und Beruf“ begleitet maßgeblich die Arbeit des Bildungsbüros. Mitglieder sind auf Geschäftsführungsebene die Agentur für Arbeit und das Jobcenter, die Industrie- und Handelskammer, die Kreishandwerkerschaft, das staatliche Schulamt, Vertretungen der freien Träger und Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, der geschäftsführende Schulleiter der beruflichen Schulen, Vertretungen des Regierungspräsidiums Stuttgart sowie aus verschiedenen Ämtern des Landratsamtes Böblingen.

Der Runde Tisch wird durch Landrat Herrn Bernhard moderiert und das Bildungsbüro ist für die Geschäftsführung verantwortlich.

Der hohe Stellenwert des Runden Tisches „Bildung und Beruf“ wird in den Handlungsempfehlungen des zweiten Bildungsberichtes verdeutlicht. Er hat eine zentrale Position für Prozesse im Übergangsbereich.

3.4.2.9 Überregionale Vernetzung

Das Bildungsbüro ist Teil des Landesprogrammes „Bildungsregion“ in Baden-Württemberg. Im Bereich von Patenschaften arbeitet das Bildungsbüro mit der Initiative des Bundes „Aktion zusammen wachsen“ zusammen, welche vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration Annette Widmann-Mauz getragen wird.

In Bezug auf die „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beteiligt sich das Bildungsbüro auch mit eigenen Beiträgen an diesem Programm.

Mit der Beteiligung am Modellversuch „Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ durch die Einführung von AVdual und RÜM ist das Bildungsbüro auf Landesebene mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport vernetzt.

3.4.2.10 Patenschaftsmodell im Landkreis Böblingen

Ehrenamtliche Patenschaften am Übergang von der Schule in den Beruf werden im Landkreis Böblingen seit dem Jahr 2000 angeboten. Seitdem haben Veränderungen hinsichtlich der Bedarfslage zugunsten der jungen Menschen ergeben – von einer Jugendarbeitslosigkeit hin zu einem Fachkräftemangel.

Mit Beginn der Flüchtlingsbewegung 2015 haben sich viele Patengruppen für junge Flüchtlinge und/oder geflüchtete Familien gegründet. Patinnen und Paten in der Flüchtlingshilfe und bestehenden Patengruppen am Übergang Schule-Beruf sind, je nach regionalen Gegebenheiten, miteinander vernetzt.

Durch den Einsatz von Berufseinstiegsbegleitungen und der im Landkreis Böblingen ausgebauten Struktur an hauptamtlicher Unterstützung kam es zu Veränderungen beim Thema Berufsorientierung.

3.4.3 Ausblick

Die im zweiten Bildungsbericht veröffentlichten Handlungsempfehlungen wurden vom Bildungsbüro aufgearbeitet und konkretisiert. Sie sind maßgeblich für die Arbeit des Bildungsbüros und der zuständigen Fachämter in den nächsten Jahren.

Über eine verstetigte Zusammenarbeit auf Arbeitsebene in Form eines Qualitätszirkels sollen Strukturen über konkrete Maßnahmen und Methoden entwickelt und etabliert werden. Im Qualitätszirkel wird langfristig eine Präventionskette entwickelt, die non-formale, informelle und formale Bildungseinheiten miteinander verbindet.

Im Rahmen des flächendeckenden Ausbaus von AVdual und der Etablierung des Regionalen Übergangsmangement können belastbare Daten im Übergangprozess von der Schule in den Beruf gesammelt werden, die die Grundlage für ein kontinuierliches Bildungsmonitoring bilden. Beide Bereiche sind dem Bildungsbüro zugeordnet.

Beim Bildungsportal MOVE ist eine inhaltliche Ausweitung um die Bereiche non-formaler und informeller Bildung geplant. Dies erfolgt in enger Abstimmung mit den Fachämtern der Landkreisverwaltung und den Kooperationspartnerinnen und -partnern im Landkreis Böblingen.



3.5 Die Bildungsregion im Bodenseekreis



3.5.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Bereits im Jahr 2012 wurde ein regionales Leitbild zur Weiterentwicklung mit der Steuergruppe erarbeitet. Bis dato wurden keine Veränderungen vorgenommen.

Leitbild

„Die Bildungsregion Bodenseekreis unterstützt eine durchgängige gelingende Bildungsbiografie im Sinne des lebenslangen Lernens bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Sie versteht sich als Unterstützerin des Lernens innerhalb und außerhalb von Einrichtungen. Ihr Augenmerk liegt auch auf Qualifikationen, die außerhalb staatlicher Institutionen erworben werden. Ziel unseres Handelns ist die Unterstützung von gelingenden Bildungsbiografien.“

Auch im Jahr 2020 wurde kein Regionaler Bildungsbeirat eingeführt. Bei Bedarf sollen weiterhin Experten zu spezifischen Themen in die Steuergruppe eingeladen werden.

Die Schwerpunktbereiche der Bildungsregion Bodenseekreis werden innerhalb der Regionalen Steuergruppe beleuchtet, abgestimmt und wenn nötig modifiziert oder erweitert. Von Beginn an sind „Sprachförderung in der Vorschulphase“ und „Übergänge Schule-Beruf gestalten“ die beiden Hauptschwerpunkte der Aktivitäten der Bildungsregion Bodenseekreis. Seit dem Jahr 2016 ist der Themenbereich „Integration durch Bildung“ hinzugekommen. Durch die zunehmende Kooperation mit dem Kreisjugendreferenten und der Energie- und Klimaschutzmanagerin des Bodenseekreises wurden seit 2019 schwerpunktmäßig Themen, wie „politische Bildung“ und „Klimaschutz/Nachhaltigkeit“ angesichts des Energiekonzeptes des Bodenseekreises beleuchtet.

Die Corona Pandemie hatte die Arbeit der Bildungsregion Bodenseekreis sehr verändert und es entfielen Fachveranstaltungen wie „Praxisforum Übergang Schule-Beruf“ und Fortbildungsangebote in Kitas im Bodenseekreis. Zusammen mit einer Vielzahl von kooperierenden Bildungsregionen aus dem Raum Süd, befasste sich die Bildungsregion Bodenseekreis mit der Überarbeitung und Neugestaltung des Berufswahlordners. In Zusammenarbeit mit einer Gestaltungsagentur wurde der Ordner inkl. Ordnerhaut und Register überarbeitet, sowie die Handreichung mit Arbeitsmaterialien komplett neugestaltet und inhaltlich auf den neuesten Stand gebracht.

Da sich aufgrund von Corona die Abstimmungen ausschließlich online und per Telefonkonferenz beliefen, war dies sehr zeitintensiv und barg viele Missverständnisse. Dennoch gelang es allen Partnerinnen und Partnern im Zeitraum von Februar bis zu den Sommerferien 2020 den Prozess abzuschließen und den Schulen zum Start des neuen Schuljahres, die neuen Ordner auszuliefern.

3.5.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Handlungsfeld Sprachförderung in der Vorschulphase

3.5.2.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung – KoBS

KoBS – Kollegiale Beratung Sprachförderung – ist eine Fortbildung zum Thema alltagsintegrierte Sprachförderung für Erzieher/-innen-Tandems, welche auf den vorhandenen Kenntnissen der pädagogischen Fachkräfte aufbaut und diese praxisnah in der Einrichtung weiterführt. Seit 2013 wird die Fortbildung mit dem Ziel, alle Erzieherinnen und Erzieher im Landkreis daran teilnehmen zu lassen, durchgeführt. Zielgruppe: U3 und Ü3.

Strukturierte Darstellung

KoBS ist eine alltagsintegrierte Sprachförderung, welche auf den vorhandenen Kenntnissen der Erzieherinnen und Erzieher aufbaut und diese praxisnah weiterführt. Sprache ist der Schlüssel zur Welt, denn Kinder erschließen sich Welten, wenn sie sprechen lernen. Sprache ist der Zugang zum Bildungserfolg.

Ziel der Bildungsregion Bodenseekreis ist von Beginn an, dass alle Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertageseinrichtungen des Bodenseekreises diese Fortbildung durchlaufen. Durch die Fortbildung sollen die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen (ESU) kontinuierlich verbessert werden, da etwa jedes fünfte Kind zwischen vier und fünf Jahren einen intensiven Sprachförderbedarf aufweist. Für die Umsetzung der zehnmonatigen Fortbildung ist mit einer Planungsphase von einem guten Jahr zu rechnen.

Für September 2020 war keine Tranche KoBS geplant, da sich aufgrund der neuen VwV Kolibri durch das Land Baden-Württemberg die alltagsintegrierte Sprachförderung im Bodenseekreis neu aufzustellen hat. Frau Horneffer als kommunale Kindergartenfachberaterin im Landkreis, wird sich in 2021 mit den Coaches für KoBS des Prozesses und der Umstrukturierung annehmen. Ziel ist, dass das bereits geschulte KoBS Fachpersonal in den Kitas im Bodenseekreis weiter geschult wird, dass sie die Voraussetzungen für das Programm „Mit Kindern im Gespräch“ erfüllen.

3.5.2.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung – HIT

HIT – Heildeberger Interaktionstraining – wird als zweites Fortbildungsmodell zum Thema alltagsintegrierte Sprachförderung seit 2015 angeboten. In einer Gruppe von max. zwölf Erzieherinnen und Erziehern werden ihnen außerhalb der Kindertageseinrichtung praxisnah Kenntnisse durch eine oder einen Coach vermittelt. Zielgruppe: vorwiegend U 3.

Strukturierte Darstellung

Wie seit den Jahren 2015 bis 2019 wurde auch im Jahr 2020 wieder als zweites Fortbildungsangebot im Bereich alltagsintegrierte Sprachförderung das Heidelberger Interaktionstraining (HIT) angeboten. Während KoBS ausgewählte Städte und Gemeinden in einer jeweiligen Tranche anspricht, kann HIT mit zwei Kursen pro Jahr als Angebot für alle Kindertageseinrichtungen im Bodenseekreis ausgeschrieben werden. Der Zeitaufwand der Fortbildung ist mit fünf Monaten und sechs Interaktionstrainingsterminen um die Hälfte geringer als bei KoBS und somit für die Einrichtungen oft im Hinblick auf deren Personalressourcen einplanbar. Durch die Coronapandemie kam es zu Absagen der Fortbildungstermine des ersten Kursdurchlaufs. Ab dem neuen Kindergartenjahr wurde versucht, diese Termine nachzuholen und auch den zweiten Kurs zu planen. Es konnten sich Familientreffmitarbeitende anmelden und teilnehmen. Der Mehrwert der Fortbildung liegt darin, dass Erzieherinnen und Erzieher bei der schwierigen Aufgabe unterstützt werden, Sprachförderung umzusetzen, sowie die Qualität der Sprachförderung in der Bildungsbiografie von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund zu verbessern. Das Fortbildungsangebot richtet sich im Gegensatz zu KoBS bei HIT vorwiegend an Erzieherinnen und Erzieher aus Krippe und Einrichtungen mit Gruppen U3. Die Kosten eines Kurses belaufen sich auf 5.100 Euro.

Handlungsfeld Übergänge gestalten

3.5.2.3 JugendMedienWoche

JugendMedienWoche – Kinder und Jugendliche sind „always on“ im Netz und haben jederzeit und überall Zugriff auf Onlineangebote weltweit. Die rasante Entwicklung dieses Bereichs bringt kontinuierlich neue Nutzungsszenarien mit sich. Erziehungsverantwortliche wollen jungen Menschen nicht nur alle Entwicklungsmöglichkeiten bieten, sondern sie auch vor Risiken wie Cybermobbing, illegalen Downloads oder Identitätsdiebstahl schützen. Wie diesen Herausforderungen gemeinsam Rechnung getragen werden kann, zeigen die Vorträge und Seminare der JugendMedienWoche (JMW).



Die JMW wird als Veranstaltungsreihe mit medienpädagogischen Workshops und Vorträgen vom Landratsamt Bodenseekreis gemeinsam mit Kooperationspartnern in den Herbstferien durchgeführt. Sie nimmt das Thema Mediensucht in den Blick und thematisiert die in der Suchtprävention bislang noch wenig berücksichtigten stoffungebundenen Süchte. Sie richtet sich sowohl an Kinder und Jugendliche als auch an Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen und vereint damit Aspekte der Verhaltens- und Verhältnisprävention. Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche spielerisch, kreativ und experimentell an die verschiedenen Medien herangeführt werden. Der Fokus liegt dabei auf der Erweiterung der Medien- sowie der sozialen Kompetenz als Voraussetzung für die Stärkung der Resilienz. Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen erhalten Hilfestellung in der Begleitung ihrer Kinder im Umgang mit medialen Herausforderungen und problematischem Medienkonsum.

Der Planungszeitraum für eine JugendMedienWoche ist erfahrungsgemäß von Dezember bis Oktober. Der Mehrwert dieser Aktivität zeigt sich darin, dass Kinder und Jugendliche durch die Angebote der JugendMedienWoche einen Einblick in die Vielfalt der Medien erhalten und diese ausprobieren können. Die Medienkompetenz und ein eigenverantwortlicher Umgang mit Tablets, Smartphones & Co. stellen hierbei einen wichtigen Ansatz dar, der für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung ist. Coronabedingt musste die JugendMedienWoche 2020 leider abgesagt werden.

3.5.2.4 Berufswahlordner (BWO)

Die Bildungsregion Bodenseekreis bietet seit dem Schuljahr 2017/18 allen Schulen der Sekundarstufe I und II den Berufswahlordner (BWO) an. Dieser Ordner soll in der Bodenseeregion fester Bestandteil bei der beruflichen Orientierung sein. In der Verzahnung zwischen Selbstreflexion und Realerfahrung stellt er ein ideales Instrument dar, um den Berufswahlprozess der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Zum Schuljahr 2020/21 wurde der BWO überarbeitet, neugestaltet und mit jugendgerechter Ordneraußenhaut, Register und Handreichung mit Arbeitsmaterialien den Schulen im Landkreis angeboten.

In der Bodenseekreis Region wurde der Berufswahlordner erstmals neu zum Schuljahr 2017/18 eingeführt, denn mit der Aufnahme der beruflichen Orientierung als Leitperspektive im neuen Bildungsplan sowie der Verwaltungsvorschrift Berufliche Orientierung vom September 2017 findet der Berufsorientierungsprozess eine verbindliche Verankerung. Der Berufswahlordner kann als Verbindungs- und Strukturierungselement genutzt werden, unterstützende Basis sein, einen Roten Faden bilden und ermöglicht Transparenz und Systematisierung des Lern- und Entwicklungsprozesses der Kinder und Jugendlichen. Die Kooperationspartnerinnen Bildungsregionen Ulm, Biberach, Ravensburg, Alb-Donau-Kreis und der Bodenseekreis bieten ein Produkt zur beruflichen Orientierung landkreisübergreifend für die Schulen ab Klasse 7 an. Zum Selbstkostenanteil von 2,50 Euro pro Ordner kann über das Bildungsbüro bestellt werden. Sponsoren und Partner konnten gewonnen und im Prozess beteiligt werden. Im Jahr 2020 wurde der Berufswahlordner weiterentwickelt, die Arbeitsmaterialien zum Fach „Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung“ wurden ergänzt sowie weitere Bildungsregionen als Partnerinnen sind 2020 eingestiegen. Nun sind es insgesamt elf Bildungsregionen, die den Ordner in ihrem Stadt- oder Landkreis anbieten. Das Layout der Ordneraußenhaut, das Register und die Arbeitsmaterialien in der Handreichung wurden durch eine Text- und Gestaltungsagentur komplett neu grafisch gestaltet. Die Siloah Stiftung unterstützte monetär die Umsetzung des weiterentwickelten Berufswahlordners. Die Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Markdorf und vor allem mit den Berufsorientierungslehrkräften ist von entscheidender Bedeutung.

3.5.2.5 Berufsinfobörse

BerufsInfoBörse - Die Informationsveranstaltung zur Aus- und Weiterbildung an der Droste-Hülshoff-Schule in Friedrichshafen präsentierte sich 2020 im selben Format wie 2019 mit weit mehr Ausstellungsfläche. 89 Aussteller aus Handwerk, Handel, Industrie, Verwaltung, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen sowie soziale Einrichtungen aber auch die beruflichen Schulen des Bodenseekreises selbst stellen sich Schülern im Februar des Jahres 2020 vor.

Schülerinnen und Schüler vor der Ausbildungs- oder Berufsentscheidung waren unter dem Motto „Schule, Ausbildung, Studium – Nutze deine Chance!“ auf der BerufsInfoBörse am Mittwoch, 05.02.2020 im Beruflichen Schulzentrum Friedrichshafen zu Gast. Zwischen 10:00 und 14:00 Uhr zeigten in diesem Jahr 89 Firmen und Einrichtungen unterschiedlichste Möglichkeiten, wie es in einer Schule, Hochschule oder in einem Betrieb in der Ausbildung weitergehen kann. Auf dem Programm standen außerdem Vorträge zu verschiedenen Berufs- und Studienfeldern. Eingeladen waren Jugendliche aller Schularten und Altersklassen. Auch interessierte Eltern und Lehrkräfte waren angesprochen. Die Veranstaltung ist kostenlos und die Fahrt mit dem ÖPNV war durch den Flyer kostenfrei möglich. Erreicht wurden ca. 2.000 Besucherinnen und Besucher und der Mehrwert stellt den niederschweligen Zugang und somit ersten Kontakt zu möglichen Ausbildungsbetrieben der Region her. Die BerufsInfoBörse in Zusammenarbeit mit der Droste-Hülshoff-Schule und dem Landratsamt Bodenseekreis fand bereits zum 19. Mal statt. Die Ausstellungsfläche wurde erweitert und die Veranstaltung wurde erstmals auch in Kooperation mit der Claude-Dornier-Schule und der Hugo-Eckener-Schule (Partnerschulen) durchgeführt.

Die Ausstellenden kommen aus nahezu allen Bereichen: Sozialwirtschaft, Verwaltung, Sprachen, Industrie, Handwerk und vielen mehr.

3.5.2.6 Projekt „Mitmachen Ehrensache“

Das Projekt „Mitmachen Ehrensache“ wird im Bodenseekreis gemeinschaftlich umgesetzt vom Kreisjugendreferat, der Koordinationsstelle Bildungsregion und der Servicestelle für bürgerschaftliches Engagement. Gemeinsam bilden sie das Aktionsbüro als Anlaufstelle für teilnehmende Schulklassen für das Projekt „Mitmachen Ehrensache – Jobben für den guten Zweck“ im Bodenseekreis.

In der Woche um den 05.12.2020 konnten Jugendliche im Bodenseekreis zum zweiten Mal beim landesweiten Aktionstag „Mitmachen Ehrensache“ dabei sein. Dieses Jahr unter dem Veranstaltungstitel: „Gemeinsam aktiv für einen guten Zweck“. Schulklassen, Vereine und Jugendgruppen waren angesprochen. Denn die Idee ist einfach und gut: Jugendliche suchen sich eine Firma oder Institution ihrer Wahl und jobben dort in der Woche um den 5. Dezember, dem internationalen Tag des Ehrenamts. Sie verzichten auf ihren Lohn und spenden das Geld für einen guten Zweck. Das können zum Beispiel Projekte der Jugendarbeit oder andere gemeinnützige Zwecke sein.

Die Aktion bringt sogar noch mehr Vorteile: Durch „Mitmachen Ehrensache“ bekommen junge Leute wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt und sammeln Erfahrungen bei der Arbeitssuche. Für Unternehmen ist der Aktionstag, beziehungsweise in diesem Jahr die Aktionswoche, eine gute Möglichkeit, Kontakt zu potenziellen Auszubildenden zu bekommen.

Durch die Corona-Pandemie war es herausfordernder das Projekt umzusetzen. Es gab Hygieneauflagen und Dokumentationspflicht, außerdem war es möglich, sich dem sozialen Zweck direkt als HelferIn oder Helfer anzubieten.

Handlungsfeld Integration durch Bildung

3.5.2.7 AG Bildung

Akteurinnen und Akteure aus den jeweiligen Bildungsbereichen kommen in der Arbeitsgruppe „Bildung“ zusammen und beraten über die gemeinsame Vorgehensweise im Handlungsfeld. Dies ermöglicht eine Vernetzung wichtiger Bildungsakteurinnen und -akteure sowie einen fachlichen Austausch zu aktuellen migrationspezifischen Themen. Die Schaffung von Transparenz hinsichtlich der Akteurinnen und Akteure und Angebote im Bodenseekreis sind elementare Aufgaben der Arbeitsgruppe. Im Jahr 2020 war der Erfolg der AG Bildung, die Integreat App im Bodenseekreis im Juli einzuführen.



Durch das Migrationsforum entstand ab Juli 2016 unter anderem das Netzwerk „AG Bildung“ als eines von sechs Arbeitsgruppen. Das Netzwerk wird in enger Kooperation zwischen dem Amt für Migration und Integration (AMI) und der Bildungsregion Bodenseekreis als Beteiligungsprozess gesteuert. Die operative Arbeitsgruppe besteht aus Akteurinnen und Akteuren der frühkindlichen, schulischen und Erwachsenenbildung und diese kommen zusammen und beraten über die gemeinsame Vorgehensweise im Handlungsfeld. Es wird eine Vernetzung wichtiger Bildungsakteurinnen und -akteure sowie einen fachlichen Austausch zu aktuellen migrationspezifischen Themen ermöglicht.

Ziel ist es unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Angebote Bedarfe in Bezug auf die verschiedenen Zielgruppen zu ermitteln. Im März 2018 wurde der Integrationsplan im Kreistag verabschiedet. Er wurde allen Städten und Gemeinden im Bodenseekreis zur Verfügung gestellt. Ziel ist es Planungsprozesse zu steuern und die Vernetzung von Akteuren im Kreis zu gewährleisten. Dies ermöglicht den Mehrwert für alle Beteiligten.

2020 wurde die bundesweite APP Integreat für den Bodenseekreis ausgearbeitet und im Sommer 2020 gelancht. Die AG Bildung liefert die Kategorien zusammen mit den Arbeitsgruppen Arbeitsmarkt, Sprache, Freizeit und mit kooperierenden Ämtern aus der Landkreisverwaltung Bodenseekreis. Die App soll das Ziel verfolgen, Neuzugewanderten in der Bodenseekreis Region Orientierungshilfe zu geben, sowie ein Instrument zur Unterstützung in Beratungssituationen. Die APP wird mit dem Standort und dem Konto der Nutzerin bzw. des Nutzers verknüpft und kann in verschiedene Sprachen übersetzt werden. Ehrenamtlich arbeiten auch Jugendliche mit Flüchtlingshintergrund an der App innerhalb der AG Bildung mit.

3.5.3 Ausblick

Es wird einen personellen Wechsel innerhalb der Bildungsregion Bodenseekreis in 2021 geben. Die bisherige Stelleninhaberin geht in Elternzeit. Außerdem steht das zehnjährige Bestehen der Bildungsregion Bodenseekreis an, doch es ist aktuell nicht abzusehen, wie sich die Corona-Pandemie im nächsten Jahr darstellt.

Welche Themenbereiche werden Ihre Bildungsregion in 2021 besonders stark beschäftigten? Was ist dort jeweils konkret geplant?

- Personeller Wechsel im Bildungsbüro Bodenseekreis (Madeleine Matheis übernimmt die Elternzeitvertretung der Bildungsregion, vorerst befristet bis zum 28.02.2022)
- Weiteres Bewerben der APP Integreat – für Neuzugewanderte und Neuzugezogene in den Bodenseekreis
- Weiterentwicklung von Fortbildungsangeboten für Erzieherinnen und Erzieher im Bodenseekreis. Ausarbeitung von Fortbildungsreihen neben dem zentralen Thema „alltagsintegrierte Sprachförderung“. Enge Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kita aus den „frühen Hilfen“ im Jugendamt des Bodenseekreises.
- Veranstaltung des Praxisforums Übergang Schule-Beruf: Thema: „Leistungsstark und glücklich – (wie) geht das?“ Psychologische, methodische und konzeptionelle Aspekte für die Motivationsarbeit mit jungen Menschen werden hier beleuchtet. Das Praxisforum 2021 wird vom Bildungsbüro Bodenseekreis und Ravensburg in Weingarten durchgeführt und wird als Präsenzveranstaltung geplant.

3.6 Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald



3.6.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Das Thema „(Bildungs-) Übergänge“ – als eines der definierten Handlungsfelder des Bildungsnetzes – zog sich auch in 2020 wie ein roter Faden durch unsere Arbeit und wurde in vielfältigen Projekten aufgegriffen. So wurden beispielsweise mit:

- Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte der Übergang im vorschulischen Bereich unterstützt und
- der Resilienzförderung in der Grundschule die Kinder vom Übergang der Kita in die Grundschule und für den Übergang zur weiterführenden Schule gestärkt

Trotz der Einschränkungen infolge von Corona, ist es gelungen, Kooperationen, die Netzwerk- und Gremienarbeit aufrechtzuerhalten und mit neuen Kooperationspartnerinnen und -partnern zusammenzufinden.

Infolge einer internen Organisationsuntersuchung wurde die Geschäftsstelle des Bildungsnetzes im April 2020 vom Fachbereich Schulen und Bildung zum Dezernat Soziales und Jugend; Fachbereich Planung, Qualitätsentwicklung und Bildung zugeordnet. Neben 1,3 Stellenanteilen sind ab dem 01.04.2020 die folgenden Arbeitsthemen im ehemaligen Fachbereich verblieben:

- Kunst-Kultur-Bildung
- Interkulturelle Medienbestände
- Fit Für Mathe
- Fit für Englisch
- Bildungszentrum Hochschwarzwald
- Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen ausländischen Zugewanderten
- BildungsPortfolio für Geflüchtete
- Regionales Übergangsmanagement (RÜM)
- AVdual Praktikumsstellendatenbank
- Pilotprojekt Jugendwerkstatt
- Berufswahlordner
- Schülerwechsel an Kreisgymnasien
- Monitoring Kreisgymnasien Zeitraum 1995-2018
- Atlas Schulstandorte.

Für diese Aufgabenbereiche war die Geschäftsstelle im ersten Quartal 2020 noch mit Planungen involviert, die Umsetzungen fanden danach im anderen Fachbereich statt, sodass diese im Bericht nicht mehr ausführlich dargestellt werden. Bei Interesse an den benannten Themen können Informationen über den Fachbereich Schulen und Bildung angefordert werden.

Das inhaltliche Profil und die Schwerpunkte des Bildungsnetzes bleiben dennoch die Netzwerk- und Gremienarbeit und das Thema Bildungsübergänge.

Aufgrund von Corona sind eine Vielzahl an Fortbildungen u. a. für die pädagogischen Fachkräfte ausgefallen. Diese in Form einer Videokonferenz stattfinden zu lassen, kam nicht in Frage, da diese Veranstaltung vor allem



vom Austausch und von praktischen Arbeiten bestehen. Jedoch ist es gelungen, die Fortbildungen in den jeweiligen Einrichtungen durchzuführen.

Viele Aktivitäten finden aktuell digital statt. Netzwerktreffen und der Austausch in Gremien findet in Form von Videokonferenzen statt, die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern lässt sich gut über digitale Austauschplattformen (z. B.: Mindmeister) oder Pinnwänden (z. B.: Padlet) organisieren. Zusammenarbeiten wie diese sollen unbedingt auch in 2021 fortgeführt werden, jedoch ist es unabdingbar für die Arbeit des Bildungsnetzes in den persönlichen Austausch zu gehen. Sinnvollerweise ist hier an „hybride Veranstaltungen“ zu denken.

3.6.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.6.2.1 Fortbildungsreihe „Sprachbildung und Lesekultur in der Krippe“

Sprachliche Bildung soll im Alltag so früh wie möglich integriert sein. Um Kinder bei der sprachlichen Entwicklung und Sprachförderung bestmöglich zu unterstützen werden pädagogische Fachkräfte der Kinderkrippen im Landkreis an zwei Fortbildungstagen geschult. Im praxisorientierten Seminar erarbeiten die Teilnehmenden gemeinsam anwendungsorientiertes Wissen und tauschen sich zu diesen Themen aus.

Strukturierte Darstellung

Ziele

- Förderung des Spracherwerbes als Querschnittsaufgabe der pädagogischen Fachkräfte in Kinderkrippen
- Vermittlung von Fachwissen zur Struktur der Sprache und die Spracherwerbsaufgabe des Kindes
- Vermittlung von Fachwissen zum Erwerb der deutschen Sprache als Erst- und Zweitsprache
- Vertiefung des Wissens über gesetzlichen Auftrag und Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Bereich der sprachlichen Bildung und Förderung
- Etablierung einer alltagsintegrierten Sprachbildung in unseren Kinderkrippen

Umsetzung

An zwei Fortbildungstagen erfahren die pädagogische Fachkräfte welche Auswirkungen die sprachliche Entwicklung bei Kindern auf deren Kommunikation, Sprache und Motorik hat. Im Seminar fließen Erfahrungen und neuste Erkenntnisse aus Forschung und Praxis ein, dass die pädagogischen Fachkräfte befähigt sind, Sprache und Bücher so einzusetzen, dass sie die kognitive und sprachliche Entwicklung der Kinder unter drei Jahren intensiv zu unterstützen. Die Fortbildungsreihe, die gemeinsam mit einer Medienpädagogin durchgeführt wird und von der Fachberatung KiTa und der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes organisiert wird, findet bedarfsgerecht im jährlichen Turnus statt.

Mehrwert

Wenn Kinder schon frühzeitig Kommunikation erleben und üben, die Welt mit Sprache zu beschreiben, dann gelingt der Erwerb der eigenen Muttersprache und der jeweiligen Landesprache für gewöhnlich mühelos. Denn Sprache ist eine wesentliche Schlüsselkompetenz für Bildung und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben. Die Unterstützung des Spracherwerbs und der sprachlichen Bildung sind Querschnittsaufgaben für pädagogische Fachkräfte, die sich durch alle Aufgabenfelder und Bildungsbereiche ziehen.

Das Literacykonzept eröffnet den Kindern die Welt der Sprache; Motorik und Sinneswahrnehmungen bedingen sich gegenseitig. Das gibt Anlass mit Kindern Reime und Gedichte zu erleben, die die Lust am Sprechen spielerisch wecken. Durch die Konzeption spezifischer Bibliotheken in den Kinderkrippen werden Eltern angeregt und unterstützt, mit ihren Kindern zu Hause Literatur und Sprache zu erleben, vorzulesen, zu erzählen und mit den Kindern im Gespräch zu sein.

Um allen Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, benötigen Mädchen und Jungen bei Bedarf eine gezielte und individuell abgestimmte Sprachförderung. Dabei werden die Strategien der Kinder beim Spracherwerb als Ressource wahrgenommen und gefördert. Die Kooperation mit Eltern ist ein zentraler Punkt in der sprachlichen Bildung.

3.6.2.2 Fortbildungsreihe „Mit Sprache die Welt erobern“

Sprachliche Bildung soll im Alltag integriert sein. Dem dient die neunteilige Fortbildungsreihe für die sprachliche Bildung und Sprachförderung von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen im Landkreis, in die Theorie und Praxis gleichermaßen einfließt und in der die Teilnehmenden gemeinsam sich anwendungsorientiert Wissen erarbeiten und sich zu diesen Themen austauschen.

Strukturierte Darstellung

Ziele

- Förderung des Spracherwerbes als Querschnittsaufgabe der pädagogischen Fachkräfte in KITAs
- Vermittlung von Fachwissen zur Struktur der Sprache und die Spracherwerbsaufgabe des Kindes
- Vermittlung von Fachwissen zum Erwerb der deutschen Sprache als Erst- und Zweitsprache
- Vertiefung des Wissens über gesetzlichen Auftrag und Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Bereich der sprachlichen Bildung und Förderung
- Etablierung einer alltagsintegrierten Sprachbildung in unseren KITAs

Umsetzung

In acht Fortbildungsmodulen fließen Erfahrungen und neue Erkenntnisse aus Forschung und Praxis ein. Die Teilnehmenden lassen sich als „Intensive Sprachförderkraft“ (ISK) mit Zertifizierung ausbilden. Die Fortbildungen sind so terminiert, dass zwischen den Fortbildungstagen Praxisphasen liegen, in denen die Fortbildungsinhalte erprobt werden und zur Anwendung kommen. Zum Abschluss (Teil 9) erhalten alle Teilnehmenden einen Coachingtermin zur Umsetzung in der jeweiligen Kindertageseinrichtung. Die Fortbildungsreihe, die gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z. B. einer Medienpädagogin/Dozentin oder dem MAZEM (Mannheimer Zentrum für empirische Mehrsprachigkeitsforschung) durchgeführt wird und von der Fachberatung KiTa und der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes organisiert wird, findet bedarfsgerecht im jährlichen Turnus statt.

Mehrwert

Der Erwerb der eigenen Muttersprache und der jeweiligen Landessprache ist eine wesentliche Schlüsselkompetenz für Bildung und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben.

Die Unterstützung des Spracherwerbs und der sprachlichen Bildung sind Querschnittsaufgaben für pädagogische Fachkräfte, die sich durch alle Aufgabenfelder und Bildungsbereiche ziehen.

Das Literacykonzept eröffnet den Kindern die Welt der Sprache, Schrift und Zeichen, die Welt des geschriebenen Wortes in Geschichten und Gedichten.

Durch die Konzeption spezifischer Bibliotheken in den Kindertagesstätten werden Eltern angeregt und unterstützt, mit ihren Kindern zu Hause Literatur und Sprache zu erleben, vorzulesen, zu erzählen und mit den Kindern im Gespräch zu sein.

Um allen Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, benötigen Mädchen und Jungen bei Bedarf eine gezielte und individuell abgestimmte Sprachförderung. Dabei werden die Strategien der Kinder beim Spracherwerb als Ressource wahrgenommen und gefördert. Die Kooperation mit Eltern ist ein zentraler Punkt in der sprachlichen Bildung.



3.6.2.3 Fortbildungsreihe „Bücherkoffer für Familien“

Der Bücherkoffer wendet sich an Familien von Kindern im ersten Schuljahr. Ein Bücherkoffer wandert das gesamte erste Schuljahr durch die Klasse. Die Kinder nehmen den Bücherkoffer mit in ihre Familien und setzen sich über max. 14 Tage mit dem Inhalt auseinander. Ein Koffer enthält jeweils fünf Medien nach festgelegten Kriterien. Der Bücherkoffer erweitert die Bemühungen der Schule um das Lesen-Lernen und den Kontakt zu Literatur auf die Familie der Kinder, die damit auch im heimischen Umfeld mit Büchern in Kontakt kommen.

Strukturierte Darstellung

Ziele

- systematische Verstärkung des Kontakts zwischen Schule und Bibliothek
- Kontakt zu Literatur im heimischen Umfeld
- gemeinsames Lesen und Lesen lernen innerhalb der Familie
- Stärkung der Lesemotivation und damit einhergehend eine Stärkung der Lesemotivation
- Lesen als Freizeitbeschäftigung
- Familien den Zugang zur Bildungseinrichtung Bibliothek ermöglichen

Umsetzung

Jedes Schuljahr nach den Herbstferien wird der Koffer in die Schulklassen gebracht und wandert dann bis zu den Sommerferien von Familie zu Familie. Der Bücherkoffer wird in Kooperation mit der örtlichen Bibliothek mit Büchern und anderen Medien bestückt. Der Bücherkoffer wendet sich an Familien von Schülerinnen und Schülern im ersten Schuljahr. Seit November 2011 werden pro erster Klasse ein bis zwei Bücherkoffer von der zuständigen Lehrkraft in der Klasse eingeführt. Die Kinder nehmen je einen Bücherkoffer mit in ihre Familien und setzen sich über maximal 14 Tage mit dem Inhalt auseinander. Ein Koffer enthält jeweils fünf Medien nach festgelegten Kriterien. Der Koffer enthält außerdem ein Faltblatt „Elternbrief zum Thema Lesen/Vorlesen“, einen Rückmeldebogen für Kinder & Erziehende und Werbeflyer & Anmeldeformulare für die örtliche Bibliothek. Nach spätestens zwei Wochen wechselt der Koffer die Lesefamilie. Das abgebende Kind erhält bei vollständiger Rückgabe und möglichst Aushändigung eines Rückmeldebogens einen „Bücherwurm“ als Erinnerungsanker und Ausweis seines Leseengagements.

Mehrwert

Der Bücherkoffer verstärkt einen systematischen Kontakt zwischen Schule und Bibliothek. Er erweitert die Bemühungen der Schule um das Lesen-Lernen und den Kontakt zu Literatur auf die Familie der Kinder, die damit auch im heimischen Umfeld mit Büchern in Kontakt kommen. Der Bücherkoffer regt innerhalb der Familie an, sich gemeinsam mit Büchern auseinander zu setzen und leistet damit auch im bindungstheoretischen Sinne einen stärkenden Beitrag zur Entwicklung des Kindes. Mit der Stärkung der Lesemotivation durch die Aktion erhöhen sich die Chancen auf Lesekompetenz. Mit dem Einsatz des Bücherkoffers im ersten Schuljahr soll die Bindung an das Lesen so früh wie möglich in der schulischen Laufbahn eines Kindes unterstützt werden. Die Einbindung der Familien verspricht bekanntermaßen in den ersten Grundschuljahren am ehesten Erfolg. Das Lesen gewinnt durch den Bücherkoffer an Bedeutung als Freizeitbeschäftigung. Familien erhalten im Projekt Informationen über Quellen für Lesestoff. Das Projekt unterstreicht die Bedeutung von Bibliotheken als Bildungspartner und öffnet Familien den Zugang zu dieser Bildungseinrichtung.

3.6.2.4 „Stark bleiben – Resilienzarbeit“

Das Projekt knüpft an eine landkreisweit durchgeführte Resilienzförderung in Kindergärten an und führt diese in der ersten Klasse der Grundschule weiter. Erzieherinnen, Grundschullehrkräfte und/oder die Schulsozialarbeiter:innen treten in Kooperation zu diesem Thema, Eltern werden in das Projekt einbezogen und ein „Resilienz-Koffer“ mit Materialien entsteht.

Strukturierte Darstellung

Ziele

- Kinder zu stärken,
- Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen,
- Übergänge zwischen Bildungsphasen zu erleichtern
- Abstimmung der Erziehungsarbeit zwischen Schule und Eltern

Umsetzung

Das Resilienzprojekt wurde gemeinsam mit dem Jugendamt bereits vor ca. fünf Jahren verstetigt. Die Grundschullehrkräfte und/oder die Schulsozialarbeitenden erhalten nach einem Briefing einen „Resilienz-Koffer“ und einen „Resilienz-Ordner“. Koffer und Ordner unterstützen die Lehrkräfte und/oder die Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter mit vielen praktischen Übungen, um die Resilienz der Kinder zu fördern.

In 2017 wurde der Stand an den Schulen – und parallel in Kooperation mit unserem Jugendamt den Stand der vorschulischen Einrichtungen – erhoben. „Resilienz-Koffer“ und „Resilienz-Ordner“ werden immer noch im Schulalltag eingesetzt, jedoch wünschen sich die Lehrkräfte neue und aktualisierte Materialien. Diesem Wunsch wird 2021 nachgegangen. Es werden neue Materialien für die Koffer und die Ordner erarbeitet und eingefügt. Weiterhin sollen neue Schulen für das Projekt hinzugewonnen werden.

Mehrwert

Die Abfrage ergab einen guten Überblick über die Resilienzarbeit im Landkreis und zeigte viele Bedarfe auf. Insgesamt geht es darum, wieder mit den Einrichtungen ins Gespräch zu kommen um die Resilienzarbeit nachhaltig zu verankern.

Der Einsatz des Resilienz-Koffers und des Resilienz-Ordners im Unterricht sind wichtige Hilfsmittel, um die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern zu fördern und sie gegen biologische, psychologische und psychosoziale Entwicklungsrisiken zu schützen.

3.6.2.5 „CTC – Communities that care“

„CTC – Communities that care“ hat zum Ziel, Kommunen dabei zu unterstützen, ihre Präventionsaktivitäten im Bereich der sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zielgenauer, wirksamer und im Erfolg überprüfbar zu machen. Das Besondere dabei ist, dass CTC als Prozess und nicht als Projekt zu verstehen ist, welcher darauf zielt, Kindern und Jugendlichen im Landkreis mit seinen Städten und Gemeinden ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen. Darüber hinaus dient die Strategie dazu, Risiken für Kinder und Jugendliche sowie riskantes Verhalten von Jugendlichen zu verringern. Im Fokus stehen hierbei Jugendgewalt und Delinquenz, Alkohol- und Drogenmissbrauch, vorzeitiger Schulabbruch, Schwangerschaften von Teenagern sowie depressive Symptome.

Strukturierte Darstellung

Ziele

- Sichtbarmachen von Problemverhaltensweisen bei Jugendlichen im Landkreis



- Verringerung und Vermeidung dieser Problemverhaltensweisen und negativer Entwicklungsläufe
- Gemeinsam mit den Kommunen - Entwicklung und Ausführung von Plänen, die schon frühzeitig intervenieren bei Anzeichen von Problemverhaltensweisen
- Sichere und lebenswerte Umgebungen für Kinder schaffen

Umsetzung

Für den lokalen Entscheidungsprozess über Handlungsprioritäten verwendet CTC epidemiologische Daten über Verhaltensprobleme von Jugendlichen und damit in Zusammenhang stehende Schutz- und Risikofaktoren. Dafür wurde in 2019 eine repräsentative Befragung von Jugendlichen im Landkreis durchgeführt. Nach der Auswertung der Befragung, an der knapp 1.500 Jugendliche im Alter zwischen 12 – 18 Jahren teilnahmen, hat die Lenkungsgruppe, die die Umsetzung von CTC auf kommunaler Ebene steuert, je zwei Schutz- und Risikofaktoren priorisiert, anhand derer der lokale Aktionsplan weiter erarbeitet werden soll.

Die zwei Risikofaktoren sind:

- Risikofaktor 1: Kinder und Jugendliche
Zustimmung/Anerkennung der Peers zu antisozialen Verhalten und Substanzkonsum
- Risikofaktor 2: Familie
Zustimmende Haltung der Eltern zu Problemverhalten und Substanzkonsum.

Die zwei Schutzfaktoren sind:

- Schutzfaktor 1: Kinder und Jugendliche
Moralische Überzeugungen, Soziale Kompetenzen, Religiosität, Interaktion mit prosozialen Peers
- Schutzfaktor 2: Familie
Familiärer Zusammenhalt, Gelegenheiten für familiäre Mitwirkung, Anerkennung für familiäre Mitwirkung.

Der zu beschließende Aktionsplan wird neben den priorisierten Schutz- und Risikofaktoren auch bereits bestehende Angebote aus dem Landkreis berücksichtigen und anhand dieser Grundlage das weitere Vorgehen planen. Derzeit werden die bestehenden Angebote im Landkreis zusammengetragen. Darauf aufbauend und unter Berücksichtigung bestehender lokaler Netzwerkstrukturen werden im nächsten Schritt (Mitte 2021) weitere Projekte eingeführt.

Mehrwert

Gemeinschaftlich, sei es in der Gemeinde, der Schule, der Familie, der Nachbarschaft oder in der Clique hat CTC zum Ziel, dass Kinder und Jugendliche gesund aufwachsen. Dabei arbeitet CTC mit Methoden, die wissenschaftlich fundiert und überprüft sind. Zudem bekommen die Kommunen eine systematische Unterstützung bei Fragen der Bedarfsplanung, sowie der Abstimmung und Wirkungsabschätzung ihrer Präventionsarbeit. Die Methode erkennt an, dass Kommunen unterschiedliche Bedarfe, Ausgangssituationen und Ressourcen haben und bietet maßgeschneiderte Konzepte und keine Standardlösungen.

Weitere Vorteile sind neben der verbesserten Zusammenarbeit der lokalen Akteure und dem zielgerichteten Einsatz knapper Ressourcen, der nachhaltigere Einsatz von Präventionsprogrammen und die zielgerichtete Ergebnisorientierung in der Maßnahmendurchführung.

3.6.2.6 Auf- und Ausbau der „Regionalen Netzwerkarbeit“

Als stetige Aufgabe, alle Bildungsakteure und alle am Thema Bildung Interessierten im Landkreis zu vernetzen, nimmt die Geschäftsstelle des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald an sämtlichen themenbezogenen

Netzwerktreffen statt, mit dem Ziel zum Austausch, der Informationsgewinnung für alle Seiten, der Beteiligung, weiterer Vernetzung und Kooperation etc. Die Vernetzungsarbeit fungiert dabei als Basis und Instrument im Prozess des Bildungsmanagements.

Strukturierte Darstellung

Ziele

- Kennenlernen von Akteuren, die im Bildungsbereich interessiert bzw. tätig sind für mehr Akzeptanz, Transparenz sowie schnelleren und breiten Informationsfluss
- Wissen, was bereits vorhanden ist an Angeboten, Gremien, Schnittstellen, Einrichtungen etc.
- Bedarfe im Bildungsbereich erkennen und Lösungen dafür suchen
- Beteiligung
- Beratung und regionale persönliche Ansprechbarkeit
- Nachhaltigkeit
- Nutzung von Synergien in alle Richtungen

zur: Unterstützung einer bestmöglichen Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Umsetzung

Das Bildungsnetz ist Initiator des Netzwerktreffens „Bildungsübergänge aktiv gestalten“ und leitet federführend den Arbeitskreis „schulische und außerschulische Bildung“.

Für das Projekt „CTC- Communities that care“ vertritt das Bildungsnetz bildungsrelevante Themen im dafür erforderlichen Lenkungskreis und bringt sich in weiteren Arbeitskreisen und Netzwerktreffen wie dem AK Prävention, dem Team Familie, dem AK Kinder, Jugend und Familie im Hochschwarzwald, u. v. m. ein.

Mehrwert

In der Kommunikation aller an Bildung Beteiligter werden Bedarfe offenkundig, erhalten wir Anregungen, gibt es Informations- und Erfahrungsaustausch, schaffen wir Transparenz und Akzeptanz.

Es können themenbezogen bedarfsorientierte Angebote geschaffen bzw. angepasst werden. Durch diesen Informationsfluss, das gegenseitige Verstehen, aber auch die gelebte Regionalität laufen Prozesse zum Vorteil aller besser und damit oft auch nachhaltiger.

3.6.3 Ausblick

Die veränderte örtliche Anbindung der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes im Jugendamt, Fachbereich Planung, Qualitätsentwicklung und Bildung, bringt auch Veränderungen bei einigen Projekten mit sich. Projekte im frühkindlichen Bereich, wie z. B. die Sprach- und die Resilienzförderung werden weiterhin von der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes organisiert. Schulische Projekte, wie z. B. Fit für Mathe und Kunst-Kultur-Bildung werden zwar weiterhin durchgeführt, jedoch von anderer Stelle aus organisiert.

Die Geschäftsstelle des Bildungsnetzes sieht dies aber als große Chance, auf bereits bestehende Projekte aufzubauen, z. B. die Resilienzförderung auf den Sekundarbereich auszuweiten und den Aufbau von Sprachförderkursen für Familien (Family Literacy).

Des Weiteren wird sich das Bildungsnetz Breisgau-Hochschwarzwald in 2021 folgenden Themen widmen:

Demokratieförderung:

- Förderung von Projektideen zum Thema Demokratieförderung/ Extremismusprävention



- Förderfähig sind selbstorganisierte Gruppen von Kindern und Jugendlichen; sämtliche Einrichtungen aus dem Landkreis, die ein Demokratie Projekt planen (ausgenommen privatwirtschaftliche Unternehmen) und Vereine, Gemeinden, Schulen
- Anträge auf Förderung sind von Kindern ab zwölf Jahren selbst zu stellen
- eine Jugendjury wählt die zu fördernden Projekte aus

Digitalisierung (im Austausch mit den anderen Bildungsbüros):

- Klärung der Rollen und der Aufgaben der Bildungsbüros
- Benennung von Bedarfen
- Fachlicher Austausch
- Prozessentwicklung

Bildungsoffensive im LKBH für Kinder und Jugendliche:

- Unterstützung von Kindern und Jugendliche im Landkreis um Bildungslücken, bedingt durch den Lockdown, wieder aufzuholen
- durch Bildung von Lerngruppen, welche die Schülerinnen und Schüler zielgerichtet unterstützen soll.
- Dieses Angebot soll bereits bestehende Initiativen an Schulen ergänzen oder dort helfen, wo es bislang noch keine solche Angebote gibt.

Für die Umsetzung der neuen Aufgaben und die Weiterführung der bereits bestehenden Tätigkeiten wird das Bildungsnetz ab dem zweiten Quartal von weiteren 0,7 Stellenanteilen Unterstützung erhalten.

3.7 Die Bildungsregion im Enzkreis

3.7.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Dezentrale Strukturen in der Bildungsregion Enzkreis

Durch den ländlichen Raum und den teilweise schon vor den Bildungsregionen lange gewachsene Partnerschaften in den Städten und Gemeinden, führt der Enzkreis kein zentrales Bildungsbüro, von dem aus Angebote und Aktionen initiiert werden, sondern setzt auf dezentrale Angebote vor Ort, in denen innerhalb der lokalen Bildungsregionen Praxis-Teams die Vernetzung der örtlichen Bildungsakteure unterstützen und begleiten. Jedes Praxis-Team besteht hierbei aus einer angestellten, pädagogischen Fachkraft und einer Lehrkraft mit zwei freigestellten Wochenstunden.

So können Aktionen und Projekte gut abgestimmt angeboten werden. Diese sollen die jungen Menschen im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung innerhalb ihres Lebensumfeldes fördern und stärken, gleichzeitig werden aber auch Konzepte in den Gemeinden entwickelt, die auf die örtlichen Gegebenheiten eingehen und sich fortschreitend anpassen können.

Das Bildungsbüro ist beim Landratsamt Enzkreis im Jugendamt angesiedelt. Es ist organisatorische Anlaufstelle für die am Landesprogramm Bildungsregionen teilnehmenden Gemeinden, unterstützt und begleitet die Praxis-Teams in ihrer Vernetzungsarbeit und organisiert die regelmäßigen Treffen der Praxis-Teams. Hier findet sowohl Ideenaustausch, als auch kollegiale Beratung und die Planung gemeinsamer Projekte statt. Das Bildungsbüro leitet außerdem die Sitzungen der Steuerungsgruppe, in der die Schwerpunktthemen festgelegt und gelenkt werden.

Bisher nehmen acht von 28 Gemeinden im Enzkreis am Landesprogramm Bildungsregionen teil und haben ein Praxis-Team vor Ort gebildet. Das neueste Mitglied ist die Stadt Mühlacker, die Anfang 2021 dazukam. Aufgrund ihrer Größe wird hier überlegt, die Zusammenstellung des Praxis-Teams anders zu gestalten. Hier sind wir aufgrund Corona noch in den Entwicklungsgesprächen. Um dieses Programm möglichst flächendeckend im Enzkreis zu etablieren, arbeiteten wir auch in 2020 an der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Vor allem werden wir aber die Profilierung der teilnehmenden Gemeinden fördern, um den Mehrwert und die Möglichkeiten der Bildungsregion anhand dieser Praxis-Beispiele zu verdeutlichen.

Die Stelle der Bildungskoordination besteht seit 2017. Der Aufgabenschwerpunkt ist weiterhin das Bildungsmonitoring, speziell für die Geflüchteten zwischen 15 und 24 Jahren, um Versorgungslücken aufzudecken und den Übergang von Schule in den Beruf zu unterstützen.

Die Förderung dieser Stelle läuft im Frühjahr 2021 aus. Deshalb wurde dem Kreistag die Notwendigkeit der Weiterführung dieses Aufgabenfeldes dargelegt und eine 100-Prozent-Stelle befürwortet.

Schwerpunkte in der Bildungsregion Enzkreis

Die Öffnung ins Gemeinwesen und eine Einbindung außerschulischer Bildungsakteure ist sicher ein Hauptaugenmerk der lokalen Bildungsregionen im Enzkreis. Hierdurch ein breiteres Angebot an Erfahrungsräumen zu ermöglichen ist, eine wichtige Aufgabe der Fachkräfte im Praxis-Team. Aber auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zur besseren Gestaltung der Übergänge wird immer mehr als entscheidende Begleitung der Kinder und Jugendlichen und deren Eltern erkannt. Da wir im Enzkreis neben dem Landesprogramm Bildungsregionen auch ein kreiseigenes Programm im Kita-Bereich haben, sind die Voraussetzungen für ein fachgebiets- und institutionsübergreifendes Zusammenarbeiten durch die Fachkräfte aus diesen teilnehmenden Gemeinden schon geschaffen.



3.7.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Am 19.01.2020 startete mit dem Vernetzungstag „Lasst uns spinnen“ – Bildung gemeinsam gestalten. Es waren 120 Teilnehmende aus Schulen, Kitas, der offenen Jugendarbeit, Jugendhilfeeinrichtungen und der Verwaltung angemeldet. Der Teilnehmerkreis war sehr gemischt, da wir bewusst Fachkräfte und auch Verwaltungsmitarbeitende aus allen Enzkreisgemeinden eingeladen haben. Am Vormittag fand der fachliche Input mit Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Trautwein statt, bei welchem wir uns mit Bildungsverläufen sowie Herausforderungen und Handlungsalternativen auseinandergesetzt haben. Anschließend konnten auf dem Markt der Möglichkeiten Kooperationspartnerinnen und -partner rund um Schule und Kita ihre Angebote vorstellen. Die Teilnehmenden des Vernetzungstages nutzten diese Plattform ausgiebig. In verschiedenen Workshops am Nachmittag wurden Vernetzungs- und Unterstützungsmodelle vorgestellt, der Austausch ermöglicht und hier starteten auch schon die ersten Kooperationen. Durch ein sehr positives Feedback für diesen Tag wurde der nächste Vernetzungstag für 2021 bereits terminiert und bekannt gegeben. Aufgrund der Corona-Krise konnten wir diese Veranstaltung nicht wie geplant stattfinden lassen und haben sie im Laufe des Jahres zu einer digitalen Themenreihe für Jan./Feb. 2021 umwandeln können. Mit mehreren Referentinnen und Referenten aus dem Kinder- und Jugendhilfebereich wollen wir einen breiten Themenbereich abdecken und so möglichst vielen Fachkräften neue Informationen aber auch den Austausch mit den Referierenden und innerhalb der Teilnahmegruppe ermöglichen.

Aus den Erfahrungen der letzten Jahre und dem Erfolg des Vernetzungstages im Frühjahr, bei dem im Feedback ausdrücklich auf den wertvollen Austausch der unterschiedlichen Fachbereiche hingewiesen wurde, bildeten wir im Jugendamt einen Arbeitskreis bestehend aus den Mitarbeiterinnen vom Bildungsbüro, sowie den Kolleginnen und Kollegen aus der Kita-Fachberatung, der Jugendhilfeplanung, den Frühen Hilfen, dem Bereich Jugendarbeit/Jugendschutz und der Bildungskoordination. Dieser Arbeitskreis begann mit einer Aufstellung aller Förderprojekte und -programme im Enzkreis mit dem Ziel, die notwendige und sinnvolle Zusammenarbeit, Vernetzung und Kommunikation sowohl der Fachbereiche im Jugendamt wie auch der Fachkräfte vor Ort darzustellen. Kinder und Jugendliche und deren Eltern sollten durchgängiger begleitet werden, damit Bildungsbiografien besser gelingen. Mit diesem Ziel wurden Ideen entwickelt und eine Gesamtkonzeption Bildung entworfen. Die Vorstellung dieser Arbeit bei der Dezernats- und Amtsleitung war erfolgreich. Dieser Weg soll weiterverfolgt werden. Bei der Ausarbeitung wurde ausdrücklich um kleine, gut zu bewältigende Schritte gebeten, da die Fachkräfte vor Ort oft schon sehr ausgelastet sind und die Ressourcen für weitere große Aktionen nicht ausreichen.

Daraufhin haben wir nach kleinschrittigen Wegen gesucht. Mit dem Projekt „Jung sein in der Kommune“ (PjuK) haben wir dabei einen guten Ansatzpunkt und außerdem zusätzliche Ressourcen durch Beratung und Finanzen gefunden. Wir haben uns bei diesem Projekt beworben und eine Zusage erhalten. Der Projektstart ist im März 2021 geplant. Hier ist von uns angedacht, mit einer Online-Bestandsabfrage neue Daten aus Verwaltung, Schule und Kitas zu sammeln, mit einer Qualifikation die Fachkräfte zu stärken und mit anschließenden Vernetzungstreffen die Zusammenarbeit vor Ort zu fördern und zu begleiten.

Die Praxis-Teams konnten sich zwei Mal treffen, dabei immer mit einer Mischung aus Präsenz und digitaler Teilnahme. Die Technik macht ja hier auch schon einiges möglich. Auch hier war aufgrund des guten Erlebens des Vernetzungstages der Fokus auf die Vernetzung intensiviert worden.

Das Projekt „PjuK“ wurde den Praxis-Teams vorgestellt und sehr befürwortet. Die gemeinsame Qualifikation und geplante Vernetzung mit den Teilnehmenden aus dem Programm „Kitas stellen Familien in den Mittelpunkt (KiFaMi)“ wurde begrüßt. Dieses Kreis-Programm hat einen vergleichbaren Ansatz wie die Bildungsregion Enzkreis, nur in einem anderen Altersabschnitt in der Bildungsbiographie der Kinder.

Wir haben daraufhin die Prof. Dr. Maria Bitzan angefragt, ob Sie im Projekt die Qualifizierung zum Thema „Gemeinwesenarbeit“ mit Teilnehmenden aus dem Programm Bildungsregionen und auch KiFaMi durchführen

würde. Die Fachkräfte aus diesen beiden Programmen zusammen zu schulen und dann in gemeinsamen Vernetzungstreffen institutionsübergreifend zusammenarbeiten zu lassen schien uns der naheliegendste und stimmigste Schritt im Enzkreis. Frau Prof. Dr. Bitzan befürwortete diese Vorgehensweise ebenfalls und nannte eine gestaltende Verwaltung eine gute Unterstützung für gelingende Arbeit vor Ort.

Die Steuerungsgruppensitzungen konnten wir aufgrund des Pandemiegeschehens leider nicht persönlich abhalten. Auch hat uns die mehrmalige Abberufung zur Unterstützung im Gesundheitsamt ebenfalls einiges an Zeit genommen. Dennoch konnten wir eine Sitzung digital durchführen. Ansonsten haben wir die Mitglieder aber über die Entwicklungen, Ergebnisse des Vernetzungstages, PjuK und die weiteren Schritte in der Bildungsregion auf dem Laufenden gehalten.

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Ein besonderer Schwerpunkt lag in 2020 auf der Weiterentwicklung des Vernetzungsgedankens im Enzkreis. Im Bereich der frühen Hilfen gemeinsam mit der Kita-Fachberatung war im Jahr 2017 im Enzkreis ein neues Förderprojekt entwickelt und im Kreistag beschlossen worden. Mit „Kitas stellen Familien in den Mittelpunkt (KiFaMi)“ sollen die Kitas ab 2018 darin unterstützt werden, dass sie sich zum Sozialraum öffnen, stärker vernetzen und die Familien dabei in den Mittelpunkt stellen. Die Angebote werden also nicht nur auf die Kinder in der Kita ausgerichtet, sondern auf die ganze Familie und den Sozialraum, in der diese leben. Das Ziel dieses Projektes ist dem der Bildungsregion sehr ähnlich, sodass in Zusammenarbeit mit der Kita-Fachberaterin und in der Folge auch mit den Kolleginnen und Kollegen (Frühe Hilfen, Jugendhilfeplanung, Bildungskoordination) die Idee einer „inkluisiven Gesamtkonzeption Bildung“ entstand. Die unterschiedlichen Förderprogramme und -projekte sollen miteinander und systematisch genutzt und unterstützt werden.

3.7.3 Ausblick

Im Jahr 2021 werden wir an den bereits dargestellten Ansätzen weiterarbeiten.

Den nächsten Vernetzungstag planen wir im Januar 2022. Dafür ist schon ein Referent angefragt und nach der Zusage werden wir hier die Workshops und Austauschmöglichkeiten planen. Wir wollen auch zukünftig regelmäßig eine Plattform für Informationen und Vernetzung anbieten und damit auch den Mehrwert der Bildungsregion Enzkreis präsentieren.

Im Frühjahr 2021 werden wir im Projekt „PjuK“ mit einer Online-Bestandsabfrage starten und die Fachkräfte aus Kita, Schule und Verwaltung aus den teilnehmenden Orten im Programm Bildungsregion Enzkreis und KiFaMi zum Ist-Stand befragen. Anschließend soll die Qualifizierung mit Frau Prof. Dr. Bitzan zum Thema „Gemeinwesenarbeit“ für die Fachkräfte aus beiden Bereichen durchgeführt werden. In vertiefenden Workshops werden die Fachkräfte in kleinere Gruppen eingeteilt und sollen dann mit der neuen Sichtweise gemeinsam auf die Bedarfe und Möglichkeiten ihrer Ortschaften schauen. Wir sind gespannt, welche Schritte sich daraus ergeben und wie wir dann die Vernetzung und vor allem die Umsetzung dieser notwendigen Punkte unterstützen können. Frau Prof. Dr. Bitzan haben wir deshalb angefragt, uns auch über die Projektlaufzeit von PjuK hinaus fachlich zu begleiten, um die Umsetzung und Weiterentwicklung bestmöglich zu unterstützen. Dies hat sie zugesagt, sodass wir uns auch hier gut aufgestellt haben.

Das Thema „Wirkungsorientierung“ mussten wir im Jahr 2020 leider hintenanstellen, hoffen aber sehr, dass dieser wertvolle Ansatz uns gerade bei den Planungen für 2021 weiterhelfen kann.

Die Idee, ein Aktionsbüro von „Mitmachen Ehrensache“ im Bildungsbüro einzubinden, war im Anschluss an den Vernetzungstag 2020 schon mit Interessierten besprochen worden, fiel dann aber leider auch dem Einsatz im Gesundheitsamt zum Opfer. Wir haben diese Ergänzung aber weiter im Blick. Die Freiwilligen-Agentur im Enzkreis (FRAG) hat Interesse uns bei der Organisation und Durchführung dieser Aktion zu unterstützen.



Das Thema Elternarbeit und Unterstützung der Erziehungskompetenzen, gerade auch durch die Vernetzung mit dem Enzkreis Programm KiFaMi werden wir weiter in diesem Konzept vertiefen, damit die Eltern als prägendste Begleitung stark gemacht werden: Starke Eltern – starke Kinder. Wenn wir die Kinder unterstützen wollen, müssen wir bei den Eltern anfangen. Diese zu stärken wird sicher ein Schlüssel zum Gelingen sein. Darauf werden wir bei allen Themen einen großen Wert legen.

3.8 Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg



3.8.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Das Landesprogramm Bildungsregionen (BR) ist als eines von fünf Handlungsfeldern in das Freiburger Bildungsmanagement (FBM) integriert. Dessen weitere Handlungsfelder sind: Bildungsmonitoring (BM), Bildungsübergänge (BÜ), Diversität (D) sowie Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Zwischen den einzelnen Handlungsfeldern bestehen zahlreiche Querbezüge (vgl. Abb. 1).

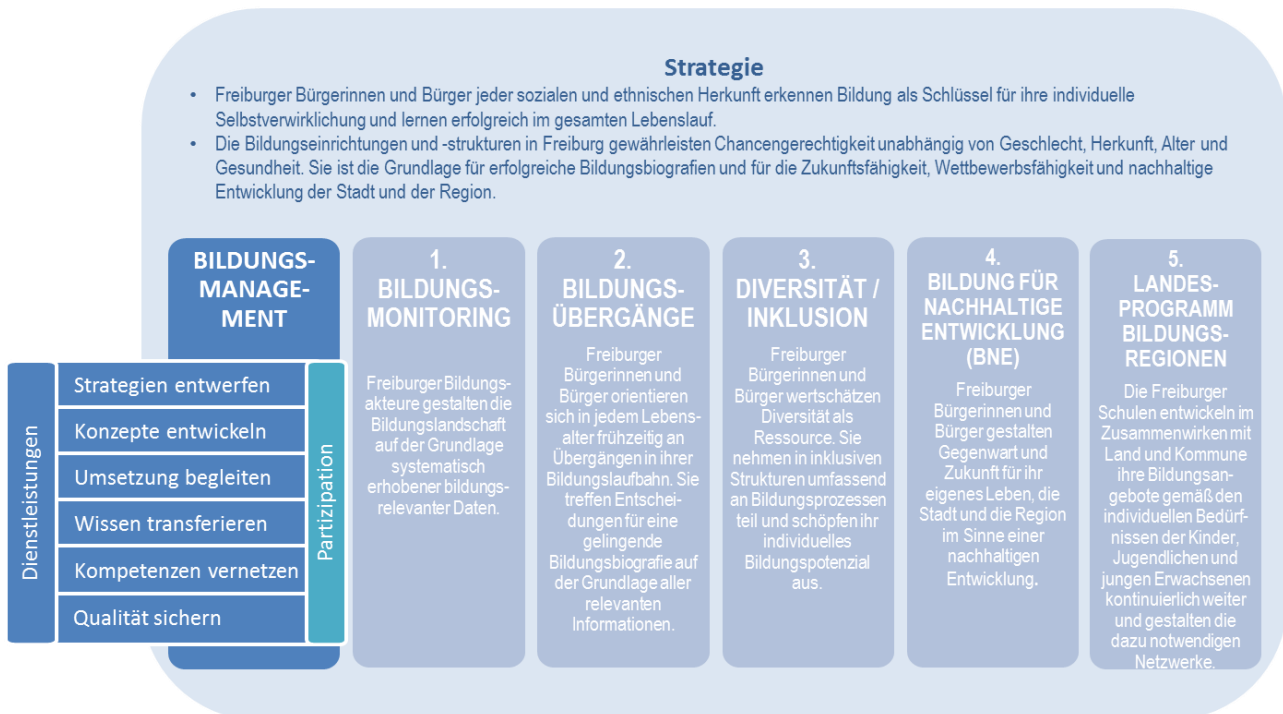


Abbildung 3.2: Auszug aus der Zielesystematik des Freiburger Bildungsmanagements.

Zentrales Thema der Bildungsregion Freiburg ist die Unterstützung der Schulen bei deren Qualitätsentwicklung. Handlungsleitend für diesen Bereich ist das Leitziel „Die Freiburger Schulen entwickeln im Zusammenwirken mit Land und Kommune ihre Bildungsangebote gemäß den individuellen Bedürfnissen der Kinder, der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kontinuierlich weiter und gestalten die dazu notwendigen Netzwerke“. Hiervon ausgehend wurden gemeinsam mit den Partnern der Bildungsregion folgende Fokusziele abgeleitet:

- Verantwortliche der Kommunalverwaltung und staatlichen Schulverwaltung der Freiburger Schulen und weiterer relevanter außerschulischer Bildungsakteure entwickeln eine Gesamtstrategie Bildung, Erziehung und Betreuung.
- Verantwortliche der Kommunalverwaltung und der staatlichen Schulverwaltung schaffen den Rahmen für systematische Qualitätsentwicklung der Schulen und begleiten und unterstützen diese.
- Die Freiburger Schulen betreiben systematische Qualitätsentwicklung.
- Leitungen und Fachkräfte der Freiburger Schulen und außerschulische Bildungsakteure entwickeln die Qualität ihres Unterrichts bzw. ihrer außerschulischen Angebote weiter und stimmen diese aufeinander ab.
- Die Freiburger Schulen erhalten bedarfsorientiert Unterstützung für ihre Schulentwicklung.
- Freiburger Bildungsakteure aus dem formalen und non-formalen Bildungsbereich verzahnen ihre Bildungsangebote bildungsbiografisch.



Um die durch die Einstellung von SEIS hinterlassene Lücke zu schließen und die Tradition der Selbstevaluation der Schulen der Bildungsregion Freiburg fortzusetzen, haben die Schulen seit 2017 die Möglichkeit, IQES online – Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen – zu nutzen. Alle Schulen der Bildungsregion können einen kostenfreien Zugang zu dieser in der Schweiz entwickelten Plattform beantragen und damit hilfreiche und einfach zu bedienende Instrumente für ihre Evaluationen nutzen. Gleichzeitig können die Schulen auf vielfältige, erprobte Materialien für die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht zurückgreifen.

3.8.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.8.2.1 Handlungsfeld Bildungsmonitoring – Fünfter Freiburger Bildungsbericht BNE

Im Rahmen der fünften Bildungsberichterstattung wurden zur Datenerhebung mehrere Verfahren gestartet, die ein hohes Maß an Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung erforderten. Aufgrund der Coronasituation mussten die entsprechenden Formate (Zukunftswerkstatt mit Kindern und Jugendlichen, Bürgergutachten mit Planungszellen) ins Jahr 2021 verschoben werden. Der fünfte Freiburger Bildungsbericht mit dem Schwerpunktthema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird Ende des Jahres 2021 erscheinen.

Strukturierte Darstellung

Das Konzept des fünften Freiburger Bildungsberichts wurde unter Einbezug einer Expertinnen- und Experten-Gruppe erstellt und beinhaltet vier Indikatoren, die ihrerseits jeweils eigene Formate der Datengewinnung beinhalten. Der Bildungsbericht soll in allen Bereichen größtmögliche Beteiligung gewährleisten und als Produkt sowohl der Kommune Steuerungswissen vermitteln, wie auch den Akteurinnen und Akteuren und der Stadtgesellschaft insgesamt eine in weiten Teilen vernetzte und auf nachhaltige Entwicklung ausgelegte Bildungslandschaft vorstellen.

Der Bildungsbericht besteht aus den Indikatoren „BNE leben“, „BNE verorten“, „zu Nachhaltigkeit befähigen“ und „BNE denken“.

3.8.2.2 Handlungsfeld Bildungsübergänge – Regionales Übergangsmanagement Schule-Beruf

Freiburg nimmt seit September 2015 als eine von mittlerweile 28 Modellregionen am landesweiten Projekt zur Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf (RÜM) teil. Das Projekt wird übergreifend durch das Amt für Schule und Bildung/Freiburger Bildungsmanagement und das Amt für Soziales und Senioren koordiniert. Ziel des RÜM ist es, die Angebote am Übergang Schule-Beruf transparenter zu machen, besser aufeinander abzustimmen und die Akteure in diesem Themenbereich stärker zu vernetzen. Darüber hinaus soll die berufliche Orientierung in den allgemein bildenden Schulen gestärkt sowie der Schulversuch Ausbildungsvorbereitung dual (AVdual) begleitet werden.

Strukturierte Darstellung

Im Schuljahr 2019/20 lernten ca. 120 Jugendliche in sieben AVdual Klassen. Zum Schuljahr 2020/21 werden drei weitere Klassen in AVdual umgewandelt. Der flächendeckende Ausbau ist in Freiburg zum Schuljahr 2021/22 erreicht. Die Übergangsquote in die duale Ausbildung lag in den Schuljahren 2016 bis 2019 zwischen 20 und 50 Prozent. Dagegen ist die Vermittlung von individuell passenden Anschlüssen ungebrochen hoch (90 bis 100 Prozent). So schlossen z. B. im Schuljahr 2019/20 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler (trotz Corona-Pandemie) in eine Ausbildung an, 9,2 Prozent gingen direkt in eine Beschäftigung über. Weitere 40 Prozent wechselten in einen schulischen Anschluss, um einen höherwertigen Schulabschluss zu erreichen. Ein Viertel dieser jungen Menschen wiederholen den Bildungsgang aufgrund der Corona-Pandemie. Die Anderen münden in Angeboten der Agentur für Arbeit, des Jobcenters oder der Jugendhilfe. Nur sechs Prozent verbleiben unbekannt.

Durch das Regionale Übergangsmanagement als übergreifende Managementstruktur entstand neben der vertieften Kooperation mit allen Akteurinnen und Akteuren am Übergang Schule-Beruf eine enge Kooperation mit

anderen Landkreisen. In unterschiedlichen Arbeitssettings wird sowohl auf der strategischen als auch auf der operativen Ebene an Gebietskörperschaften übergreifenden abgestimmten Strategien und gemeinsamen Projekten gearbeitet. Es wurde zum Beispiel mit zehn Stadt- und Landkreisen ein gemeinsamer Berufswahlordner weiterentwickelt. Im Implementierungsschuljahr 2019/20 erhielten ca. 2.100 junge Menschen an 20 Freiburger Schulen diesen Berufswahlordner, im Schuljahr 2020/21 werden ca. 1.960 weitere Jugendliche einen solchen Ordner erhalten.

Regional besteht eine enge Kooperation zwischen schulischen und außerschulischen Akteuren am Übergang Schule-Beruf. Wesentliche Punkte sind dabei: ausreichend schulische Anschlussmöglichkeiten im Übergangssystem bereit zu stellen und nach den Bedarfen der jungen Menschen weiterzuentwickeln sowie berufsschulpflichtige Jugendliche, welche nicht in den gemeldeten Anschlüssen angekommen sind, durch ein Angebot aufzusuchen, zu beraten und in individuell passende Anschlüsse zu begleiten. Im Schuljahr 2018/19 wurden 95 junge Menschen identifiziert, im Schuljahr 2019/20 waren es 88 Personen. Wie sich durch die aufsuchende Begleitung herausstellte, waren über die Hälfte der jungen Menschen bereits in einem Anschluss angekommen. Etwa 20 Prozent werden von dem Projekt „Perspektive für alle“ in Anschlüsse vermittelt oder langfristig begleitet. Zwischen 20 und 25 Prozent werden trotz aufsuchendem Ansatz nicht erreicht oder lehnen eine Unterstützung ab.

3.8.2.3 Handlungsfeld Diversität – Datenbank der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Das Informationsportal Bildungs- und Freizeitangebote für Neuzugewanderte auf der Internetseite der Stadt Freiburg gibt einen Überblick über Bildungsangebote in Freiburg sowie über vor Ort tätige Bildungsakteurinnen und -akteure.

Strukturierte Darstellung

Die Datenbank enthält Bildungs- und Freizeitangebote für die Zielgruppe der Neuzugewanderten und soll die Freiburger Lupe sowie die Bildungsberatungsdatenbank ergänzen. Sie richtet sich an Multiplikatorinnen, Multiplikatoren und Beratende. Diese und alle Interessierten finden auf dieser Plattform sämtliche Freiburger Angebote versammelt, die einen Bildungsbezug haben. Dazu zählen insbesondere non-formale Bildungsangebote sowie kulturelle oder sportliche Aktivitäten. Ebenso gehören offene Treffs zum niederschweligen Erlernen der deutschen Sprache dazu.

Auf der Internetseite der Stadt Freiburg wurde hierfür eine Suchmaschine eingerichtet, die sich gezielt nach bestimmten Bildungsangeboten für Neuzugewanderte durchsuchen lässt. So können sozialraumbezogene Angebote für die unterschiedlichen Altersgruppen ermittelt und ausgegeben werden.

Anbietende von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte bekommen auf Wunsch bei den Kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bildungsangebote für Neuzugewanderte einen Zugang mit Passwort für die Datenbank. Sie können über eine Onlinemaske ihre Angebote einpflegen. Die Kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bildungsangebote für Neuzugewanderte prüfen den Eintrag und geben ihn frei, das Angebot erscheint online und ist für jede und jeden sichtbar. Angebote mit einer bestimmten Laufzeit werden vom System nach Ablauf automatisch entfernt. Anbietende werden von den Bildungskordinatorinnen und -koordinatoren halbjährlich per E-Mail vorher erinnert, sodass sie gegebenenfalls eine Verlängerung oder ein Folgeprojekt einpflegen können.

Die Datenbank ist seit 01.01.2018 online. Ein Flyer, den die Koordinatorinnen und Koordinatoren erstellt haben gibt eine Übersicht über bestehende Informationsportale im Bereich Bildung und Freizeit in der Stadt Freiburg. Der Flyer enthält zwölf weitere Datenbanken, die untereinander verlinkt werden können.



3.8.2.4 Handlungsfeld Diversität – „Durchgängige Sprachbildung in Freiburg“

Mit dem Konzept der Durchgängigen Sprachbildung verfolgt die Stadt zusammen mit den eingebundenen Akteurinnen und Akteuren in den Stadtteilen das Ziel, alle Kinder von früher Kindheit an bis in die Grundschule hinein über alle Bildungsanlässe und -institutionen hindurch durchgängig auf der Grundlage eines abgestimmten Konzepts der Sprachbildung und Sprachentwicklung zu fördern.

Das Konzept der Durchgängigen Sprachbildung ist ein sozialraumorientiertes Verbundkonzept, das sich an den vorhandenen Ressourcen in einem Stadtteil orientiert. Einrichtungen finden sich zum Thema Sprachbildung zu Modellverbänden zusammen und stimmen ihre Angebote und Konzepte aufeinander ab. Der Schwerpunkt der Durchgängigen Sprachbildung liegt bei den null- bis zehnjährigen Kindern und ihren Familien.

Zur Unterstützung der Grundschulen auf dem Weg zu sprachsensiblen Schulen werden seit Herbst 2019 sukzessive Sprachfachkräfte an sechs öffentlichen Grundschulen der Modellverbände etabliert.

Strukturierte Darstellung

Die Entwicklungen im Berichtszeitraum 2020 waren maßgeblich von der Corona-Pandemie bestimmt. Dabei zeigt sich, dass die Corona-Krise auch in den Bildungsinstitutionen die bestehenden Stärken und Schwächen mit ihren sozialen Auswirkungen verstärkt. Während sich durch die Schließung der Kitas und Grundschulen in vielen Einrichtungen Bildungsungleichheit weiter verschärft, zeigen sich die positiven Auswirkungen des Freiburger Bildungsmanagements mit seinem Ansatz der Wirkungsorientierung umso deutlicher. Im Bereich der Durchgängigen Sprachbildung sind wir aufgrund folgender Rückmeldungen zu dieser Einschätzung gekommen:

Netzwerkarbeit in den Modellverbänden:

Durch die intensive Zusammenarbeit und Abstimmung der Einrichtungen in den Modellverbänden wurde in den letzten Jahren viel Vertrauen und Nähe aufgebaut. Auf dieser Grundlage sind in der Krisenzeit die Wege kurz, um sich auszutauschen, abzustimmen und gegenseitig zu stärken.

Kitas und Grundschulen der Modellverbände gaben sich im ersten Lockdown gegenseitig Anregungen, wie sie die Kinder, die nicht in der Notbetreuung waren, dennoch gut erreichen konnten. Dadurch hielten manche Einrichtungen der Modellverbände Kontakt zu bildungsbenachteiligten Kindern, die sonst aus dem Blick geraten wären.

Kitas und Schulen stimmten ein gemeinsames Vorgehen ab, wie die Schulanfängerkinder auch ohne Präsenzbesuche erreicht und auf den Übergang in die Schule vorbereitet werden konnten. Über die Vernetzung im Modellverbund wurden dadurch auch Kinder in einer Schule mit Hausaufgaben versorgt, die vorher nicht erreicht wurden. Der Sozialdienst eines Flüchtlingswohnheims im Modellverbund richtete PC-Räume für Schülerinnen und Schüler ein.

Sprachfachkräfte in den Modellverbänden:

In zwei Grundschulen waren die Sprachfachkräfte bereits vor dem Lockdown in die Schul- und Schulkindbetreuungs-Kollegien integriert. Auch standen sie schon mit Kindern und deren Familien in Kontakt. Darauf konnte während des Lockdowns zurückgegriffen werden: Die Sprachfachkräfte standen mit einzelnen Kindern und deren Eltern in regelmäßigem Kontakt und unterstützten sie durchgehend in ihrer Sprachentwicklung. Sie sind eine wichtige Säule für die Erreichbarkeit der bildungsbenachteiligten Kinder an den Schulen. Die Sprachfachkräfte an den weiteren Grundschulen, die noch keinen Zugang zu Kindern hatten, unterstützten die Kollegien mit ihrer fachlichen Expertise. So gestalteten sie z. B. Aufgabenblätter mit dem Fokus auf Sprachbildung für die Kinder und Leitfäden zur Umsetzung von Sprachbildungsmaterialien für die Lehrkräfte zur Einrichtung von „sprachsensiblen Klassenzimmern“. Über einen von einer Sprachfachkraft koordinierten Blended-Learning-Kurs des Bundesprogramms Bildung durch Schrift und Sprache (BiSS) bildeten sich die pädagogischen Fachkräfte und Lehrkräfte der Einrichtungen eines Modellverbands digital fort und blieben über (online-)Präsenzzeiten in persönlichem Kontakt.

Rucksack-Kita und Rucksack-Schule:

Das Vertrauen, das die Elternbegleiterinnen in den letzten Jahren zu den Familien aufbauen konnten, bewährt sich in der Krisenzeit. Sie erreichen alle Familien, auch die, deren Kinder nicht in der Notbetreuung sind. Konkret stehen die Elternbegleiterinnen teilweise in täglichem Kontakt mit den Familien per Telefon, Videochat, über Balkon- oder Wohnungstür-Gespräche. Sie übergeben und besprechen mit ihnen die Arbeitsmaterialien von Rucksack. Wo Hilfe bei der Umsetzung benötigt wird, unterstützen sie die Eltern.

Teilweise unterstützen die Elternbegleiterinnen „ihre“ Kitas und Schulen dabei, benachteiligte Eltern zu erreichen. Als Dolmetscherinnen und Vertraute bilden sie eine Brücke zwischen den Institutionen und Eltern. Sie übergeben Arbeitspakete der Schulen und geben Tipps zur Erledigung der Hausaufgaben.

3.8.2.5 Handlungsfeld Diversität – Schulische Bildungspatenschaften

Das Angebot der schulischen Bildungspatinnen und -paten startete im April 2016 und bringt engagierte Bürgerinnen und Bürger mit Schülerinnen und Schülern der Vorbereitungsklassen zusammen. Die ehrenamtlichen Bildungspatinnen und Bildungspaten werden zur Unterstützung der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit in den Vorbereitungsklassen der allgemeinbildenden Schulen eingesetzt.

Strukturierte Darstellung

Die schulischen Bildungspatinnen und -paten treffen sich kontinuierlich ein bis zwei Mal pro Woche mit einer Schülerin bzw. einem Schüler oder einer Kleingruppe von zwei bis drei Kindern, um sie beim Ankommen hier in Deutschland und in der Schule zu unterstützen. Die Treffen finden in der Regel in der Schule statt. Im Mittelpunkt stehen dabei die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Die Bildungspatinnen und -paten erkennen und fördern die Ressourcen der Kinder und bauen eine vertrauensvolle Beziehung auf. Zu den Aufgaben der Bildungspatinnen und -paten gehört insbesondere der Aufbau von Sprachkompetenz.

Eine Qualifizierungsreihe bietet den Bildungspatinnen und Bildungspaten die Möglichkeit, sich zu spezifischen Themen wie Interkulturalität, Anti-Bias, Sprachbildung und Trauma weiterzubilden. Mit den beteiligten Schulen werden jährliche Bilanzgespräche geführt.

3.8.2.6 Handlungsfeld Bildungsregion – Onlinereihe „Bildung für den Wandel“

Die Corona-Pandemie hat eindrücklich zutage getragen, wo die Möglichkeiten, Grenzen und Risiken des digitalen Wandels liegen. Umso wichtiger ist es, dass Bürgerinnen und Bürger handlungs- und entscheidungsmächtig bleiben und dazu befähigt werden, diesen Wandel mitzugestalten. Es braucht eine Bildung für nachhaltige Entwicklung, die laut UNESCO-Weltaktionsprogramm BNE sicherstellen soll, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben. Und es braucht Lernräume, in denen Erfahrungen mit Nachhaltigkeit gemacht und gemeinsam mit anderen reflektiert werden können.

Strukturierte Darstellung

„Urbanes Lernen! Morgen!“ (www.urbanes-lernen.de) gestaltete unter den Titeln „Bildung für den Wandel“ die beiden digitalen Reihen „Erste Hilfe fürs Lernen im digitalen Wandel“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung in Zeiten des digitalen Wandels“. Den Auftakt der ersten Reihe machte im Frühjahr Florian Emrich: „Digitale Fernlehre in der Grundschule – Lernbeziehung auf Distanz aufrechterhalten“ und wir schlossen im Sommer mit Christina Beilharz und dem Thema „Mit einem Lernmanagementsystem arbeiten – auf den Anfang kommt es an!“ ab. Die andere Reihe startete am 18.11.2020 mit Prof. Dr. Gerhard de Haan mit seinem Impulsvortrag „Youtube und Co. als Treiber der BNE – Keine BNE ohne digitales Lernen“.

Diese Impulsreihe wird im monatlichen Rhythmus bis zum Sommer 2021 verschiedenen Facetten von BNE und Digitalisierung beleuchten. Im Juni 2021 mündet die Reihe in einen Bildungskongress, der 2020 Corona bedingt ausfallen musste.



3.8.2.7 Handlungsfeld Bildungsregion – Qualifizierung „Führung und neue Lernkultur“

Der dritte Durchgang der Qualifizierung „Führung und neue Lernkultur“ begann im Frühjahr 2019 und musste – coronabedingt – auf 2021 verschoben werden.

Strukturierte Darstellung

Die inhaltliche Grundlage der Weiterbildung wird in vier Sequenzen à drei Tage vermittelt. Am ersten Abend jeder Sequenz finden Begegnungen mit Führungskräften aus Wirtschaft, Kultur, Politik oder Sport statt. In der ersten Sequenz werden schulübergreifende Transfer- und Lerngruppen (TLG) gebildet. Sie verstehen sich als Professionelle Lerngemeinschaft von Schulleitenden, die den Fokus der Zusammenarbeit auf den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler legen und die an Fragen der nachhaltigen Unterrichtsentwicklung arbeiten. In der Rolle als Lehrperson bildet jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer von „Führung und neue Lernkultur“ zusammen mit einer Lehrperson ihrer, seiner Schule ein sogenanntes Unterrichtsentwicklungsteam (UE-Team), das Fragestellungen aus der eigenen Unterrichtspraxis untersucht. Der Qualifizierung „Führung und neue Lernkultur“ liegt die Frage zugrunde, wie es zu gelingenden Lernprozessen und zu individuellen Lernerfolgen kommt. Um darauf Antworten zu finden, ist das sog. Angebots-Nutzungsmodell nach Helmke (2012) hilfreich. Lehrpersonen arrangieren und inszenieren Unterricht als Angebot. Dieses führt nicht notwendigerweise direkt zu erwünschten Wirkungen. Die Nutzung, also die Auswirkungen des Angebots auf das Lernen, ist abhängig davon, ob und wie Lernende das Angebot wahrnehmen und interpretieren (können) sowie zu welchen Lernaktivitäten Wahrnehmung und Interpretation führen. Die Möglichkeiten, das Angebot zu nutzen, hängen ihrerseits von individuellen Voraussetzungen (z. B. Vorkenntnisse, Erfolgsoversicht), aber auch von Kontextfaktoren (z. B. Klassenzusammensetzung, Klassenklima) ab.

Sequenz 1

Auf die Lehrperson kommt es an (2019)

Sequenz 2

Unterrichtsentwicklung: Vom Lehren zum Lernen (2019)

Sequenz 3

Von Daten zu Taten (auf 2021 verschoben)

Sequenz 4

Auf gute Kooperation kommt es an (auf 2021 verschoben)

(Auszug aus dem Konzept von Martin Riesen, Biel/Bienne, 04.02.2019)

3.8.2.8 Handlungsfeld Bildungsregion – Pädagogische Werkstatt Lernen

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Schulakademie startete im Februar 2020 die Pädagogische Werkstatt Lernen in Freiburg. Die Werkstatt ist ein Angebot für die Schulen der Bildungsregion Freiburg und ist schulartenübergreifend konzipiert. Fünf Schulen nehmen teil. Auch die Schulleitungen sind involviert, um die Rückbindung in den Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess zu sichern und die Implementierung zu unterstützen. Bei der schulinternen Implementierung und gemeinsamen Unterrichtsentwicklung ist das Gesamtkollegium eingebunden. Prozesskoordinatorinnen und -koordinatoren stehen den Schulen begleitend und beratend zur Seite.

Strukturierte Darstellung

Die Pädagogische Werkstatt Lernen zielt auf eine umfassende Unterrichtsentwicklung der teilnehmenden Schulen, die gemeinsam produktive Antworten auf die zunehmende Heterogenität der Schülerinnen und Schüler entwickeln wollen. Sie initiiert und befördert einen gemeinsamen Unterrichts- und Schulentwicklungsprozess und orientiert sich an den sechs Qualitätsbereichen des Deutschen Schulpreises.

Die Leitidee des Werkstattkonzepts ist, dass dieses Ziel vor allem durch Unterrichtsarrangements befördert wird, in denen:

- Strategien und Fähigkeiten zum effektiven Lern-Handeln angelegt und weiterentwickelt werden,
- Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Art an der Planung und Gestaltung des Unterrichts/der Lernangebote beteiligt werden,
- unterschiedliche Lern- und Verstehenswege eröffnet und Aufgaben wie auch Übungen differenzierend gestaltet werden,
- Leistungsanforderungen sowie -bewertungen transparent sind und die Lernenden selbst mit herangezogen werden.

3.8.2.9 Handlungsfeld Bildungsregion – IQES – Qualifizierungen

„IQES online ist eine Internetplattform für Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation in Schulen. IQES online will Schulen im deutschsprachigen Raum bei der Entwicklung und Sicherung der Schul- und Unterrichtsqualität wirksam [...] unterstützen.“ (www.iqesonline.net)

Strukturierte Darstellung

In der Bildungsregion Freiburg steht den Schulen IQES kostenfrei zur Verfügung. 53 Schulen haben sich bereits angemeldet. Die Nutzung der Plattform ist unterschiedlich intensiv. Die Nachfrage nach Unterstützung seitens der Schulen ist ebenfalls unterschiedlich in Qualität, Quantität bzw. Intensität. Hier versucht die Bildungsregion, den Schulen individuell angepasste Unterstützungsformate anzubieten. Dies sind thematische Workshops, bilaterale Unterstützung von Schulleitungen, Fortbildungen für Steuergruppen oder erweiterte Schulleitungen, Fortbildungen oder Pädagogische Tage für Kollegien.

3.8.3 Ausblick

Freiburg bringt 2021 den fünften Bildungsbericht heraus. Dieser wird sich ausschließlich mit dem Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) befassen. In 2021 sind auch ein Bürgergutachten mit Planungszellen und verschiedene Zukunftswerkstätten als Datenbasis für den Bildungsbericht geplant (ursprünglich für 2020 geplant, aufgrund von Corona verschoben).

Im Rahmen der Durchgängigen Sprachbildung gilt es, das Rucksack-Programm in den Grundschulen der neuen Modellverbände zu etablieren, die Sprachfachkräfte in den Schulen zu implementieren und zwei weitere Modellverbände aufzubauen.

Die Bildungsregion Freiburg verstärkt den Ausbau und die Implementierung von IQES online in den Schulen und plant, die Anwendung mit dem Programm Durchgängige Sprachbildung enger zu verzahnen.

Onlineformate werden auch über die Pandemie hinaus Bestand haben. So plant die Bildungsregion derzeit, IQES wieder verstärkt in den Fokus der Onlineveranstaltungen zu nehmen. Ein erster Aufschlag im Januar 2021 war sehr erfolgreich.

Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Schulakademie mit der Pädagogischen Werkstatt „Lernen – individuell und gemeinsam“ läuft auch 2021 weiter.



3.9 Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen



3.9.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Leitbild der Bildungsregion Landkreis Göppingen

Bildung ist sowohl für den einzelnen Menschen als auch für die Gesellschaft ein unverzichtbares Gut. Auf individueller Ebene ist Bildung der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und schafft somit die Chance auf ein aktives Leben. Auf gesellschaftlicher Ebene ist Bildung die wesentliche Voraussetzung für Wohlstand und wirtschaftlichen Fortschritt. Sie unterstützt die Sicherung der regionalen Arbeitskräfte sowie insgesamt die nachhaltige Entwicklung im Landkreis. Bestmögliche Bildungschancen in einem familienfreundlichen und kreativen Landkreis, in dem jede und jeder gerne lebt und arbeitet, sind somit für die Bildungsregion zentral, um die Attraktivität des Landkreises Göppingen als Lebensraum und Wirtschaftsstandort zu erhöhen.

Leitziele der Bildungsregion Landkreis Göppingen

Für die Bildungsregion ergeben sich daraus drei allumfassende Leitziele:

1. Transparenz schaffen hinsichtlich der Situation des Bildungssystems im Landkreis
2. Analyse der Bildungslandschaft, um Lücken ausfindig zu machen und diese zielgerichtet zu bearbeiten
3. Bündelung vorhandener Ressourcen – zur Umsetzung von Projekten, Angeboten und Programmen

Das Bildungsbüro ist im Zuge einer Organisationsentwicklung im Landratsamt Göppingen zum 01.07.2020 vom Kreisjugendamt (Dezernat 4) zum neuen Amt für Schulen und Bildung (Dezernat 3) gewechselt. Durch diesen Wechsel gab es eine gewisse Findungs- und Eingewöhnungsphase. Insgesamt war die Umstrukturierung hilfreich, um dem Thema Bildung im Landkreis Göppingen einen anderen Stellenwert zu verschaffen. Durch die „Nähe“ zur Schulverwaltung und dem Kreismedienzentrum im Amt für Schulen und Bildung entstehen Synergieeffekte, welche für die Bildungsarbeit hilfreich sind.

Schwerpunkte und Veränderungen

Als ein inhaltlicher Schwerpunkt wurde 2020 das Projekt „Demokratie Leben“ fortgeführt, welches gemeinsam mit dem Kreisjugendring Göppingen e. V. umgesetzt wird. Im Jugendhilfeausschuss wurde im Mai 2019 entschieden, das Bundesprogramm auch in der zweiten Förderperiode von 2020 bis 2024 weiter zu betreiben. Außerdem ist als wichtiger Eckpfeiler das „Handlungskonzept der Bildungsregion Landkreis Göppingen (BiG)“ entstanden, um die strategische Ausrichtung der Bildungsregion zu verankern und dem Bildungsbüro Klarheit in seiner Rolle/Tätigkeit zu geben. Diesbezüglich wurden Umsetzungsmaßnahmen definiert und zeitlich eingeplant.

Zu Beginn der Corona-Pandemie (im Frühjahr 2020) wurden viele Sitzungen und Gesprächskreise abgesagt oder auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Ab Sommer und Herbst 2020 fanden dann wieder die meisten Sitzungen als Hybrid-Veranstaltungen (Präsenz und/oder digital) statt. Daher haben über das Jahr hinweg gesehen die meisten Sitzungen stattgefunden.

In Kooperation mit dem Kreismedienzentrum ist eine Online-Austauschplattform für Schulleitungen und Lehrkräfte entstanden. Aufgrund des großen Bedarfs der Schulen im Landkreis wurde im regelmäßigen Abstand eine Videokonferenz durchgeführt, u. a. auch zum Thema „Sofortausstattungsprogramm“.

3.9.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.9.2.1 Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitoring. Erhebung der wichtigsten Kennzahlen für einen Faktencheck-Bildung

In einem Miniatur-Bildungsbericht (Faktencheck Bildung) soll knapp und anschaulich über die Entwicklung bildungsbezogener Grund- und Rahmendaten sowie über die zentralen Kennzahlen in den Themenbereichen des Regionalen Bildungsnetzwerks berichtet werden. Dafür ist der Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings notwendig.

Ausführliche Darstellung

Ziele

Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings zur Initiierung und Umsetzung eines kontinuierlichen, datengestützten Beobachtungs- und Analyseprozesses der Bildungslandschaft Göppingen.

Konkrete Schritte

Erstellung eines Konzeptes zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitoring. Dafür haben auch Gespräche mit der Transferagentur Bayern sowie der Firma Robotron Datenbank Software GmbH über das IT-Instrumentarium „komBi“ stattgefunden.

Die weitere Vorgehensweise soll in der Sitzung der Steuerungsgruppe am 10.03.2021 erfolgen.

Wirkungen

Das Bildungsmonitoring soll das Bildungsgeschehen im Landkreis transparent machen und Grundlage für weitere Zieldiskussionen, politische Entscheidungen sowie einer Bildungsplanung bieten.

3.9.2.2 „Berufliche Bildung“ (Koordinierungs-/Netzwerk- und Servicestelle)

Im Bereich der „Beruflichen Ausbildung und Studium“ werden Schnittstellen und Lücken identifiziert, d. h. gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren werden spezifische Themenfelder bearbeitet und Bedarfe ermittelt.

Ausführliche Darstellung

Ziele

Gemeinsam mit allen relevanten Akteurinnen und Akteuren sind Problemstellungen und Herausforderungen identifiziert, Ziele definiert sowie umsetzbare Maßnahmen entwickelt.

Konkrete Schritte

Das Bildungsbüro hat gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Göppingen den Arbeitskreis zum Girls' Day und Boys' Day ins Leben gerufen. Gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern wurde der Girls' Day und Boys' Day am 22.04.2021 im Landkreis Göppingen beworben. Darüber hinaus gab es einen Gesprächstermin mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerfortbildung (ZSL), an welchem die Geschäftsführenden Schulleitungen des Landkreises teilgenommen haben. Ziel des Gespräches war Information und Austausch über die Lehrkräftefortbildungen. Außerdem wurde ein Wegweiser für Schülerinnen und Schüler zu Angeboten der beruflichen Schulen auf der Website der Bildungsregion erstellt.

Wirkungen

Durch die koordinierte Zusammenarbeit soll erreicht werden, dass künftig mehr Jugendlichen der direkte Übergang in die Ausbildung oder auf eine weiterführende Schule gelingt.



3.9.2.3 Überblick über Bildungsangebote, Kooperationen und Akteurinnen und Akteure im Bereich der beruflichen Bildung verschaffen (Koordinierungs-/Netzwerk- und Servicestelle)

Das Bildungsmanagement im Bildungsbüro soll langfristig gesehen eine zentrale Anlauf- und Schnittstelle für Fragen im Bereich der „Beruflichen Ausbildung und Studium“ werden.

Ausführliche Darstellung

Ziele

Über die Homepage der Bildungsregion wird dieses Wissen transparent gemacht. Es wird dargestellt, welche Bildungsangebote es im Bereich „Berufliche Ausbildung und Studium“ im Landkreis gibt, welche Akteurinnen und Akteure in diesem Bereich vertreten sind und wie deren Kooperation aussieht.

Konkrete Schritte

- Darstellung folgender Inhalte auf der Website der Bildungsregion
- Schulsystem und Bildungswege
- zentrale Anlaufstellen am Übergang Schule-Beruf/Studium
- Übersicht über Bildungsmessen
- Weiterbildungsangebote im Landkreis (von VHS, Bildungszentren usw.)
- Informationen und Angebote der MINT-Region Landkreis Göppingen

Wirkungen

Das Wissen über diesen Bereich soll helfen, dass künftig mehr Jugendlichen der direkte Übergang in die Ausbildung oder eine weiterführende Schule gelingt, da die Akteurinnen und Akteure besser miteinander vernetzt sind und über die jeweiligen Bildungsangebote Bescheid wissen.

3.9.2.4 Bildungskonferenz BiG (Projektsteuerung)

Planung und Durchführung der einmal jährlich stattfindenden Bildungskonferenz.

Ausführliche Darstellung

Ziele

Mit der Bildungskonferenz werden Bildungsakteurinnen und -akteure vernetzt sowie ein breiter, öffentlichkeitswirksamer Dialog über aktuelle und innovative Bildungsthemen ermöglicht. Außerdem liefert die Bildungskonferenz durch die fachlichen Inputs und die Ergebnisse von Diskussionen und fachlichem Austausch Informationen zur Weiterentwicklung der Bildungsregion.

Konkrete Schritte

Am 16.06.2021 findet die erste Bildungskonferenz der Bildungsregion zum Thema „Bildung und Digitalisierung“ statt. Dafür wird das Bildungsbüro eine Umfrage zum Stand der Digitalisierung bei den Bildungseinrichtungen im Landkreis durchführen, auswerten und an der Bildungskonferenz präsentieren.

Wirkungen

In der Bildungsregion besteht eine Plattform, die es ermöglicht, alle an Bildung beteiligte Akteurinnen und Akteure bei der Entwicklung der regionalen Bildungslandschaft mit einzubeziehen und Vernetzung zu ermöglichen.

3.9.2.5 Bundesprogramm „Demokratie leben!“ (Projektsteuerung)

Demokratie leben! ist ein Bundesprogramm des BMFSFJ, welches 2015 mit dem Ziel der Extremismusbekämpfung und Demokratieförderung aufgelegt wurde. Hierbei sollen gezielt Projekte gefördert werden, die sich für ein vielfältiges, gewaltfreies und demokratisches Miteinander einsetzen. Der Landkreis Göppingen ist an diesem Programm seit 2015 als „Partnerschaft für Demokratie“ beteiligt.

Ausführliche Darstellung

Ziele

Die Basis für ein friedliches Zusammenleben bildet das deutsche Grundgesetz. Die Menschen im Landkreis Göppingen, die sich für eine wehrhafte Demokratie, für gelebte Vielfalt und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft einsetzen, brauchen Rückhalt und Unterstützung. Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ ermöglicht dem Landratsamt Göppingen die Unterstützung des zivilgesellschaftlichen Engagements für die Demokratie und richtet sich gegen jede Form von Extremismus. Damit sollen Projekte gefördert werden, durch die Organisationen, Initiativen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger selbst aktiv werden können.

Konkrete Schritte

Durch Aktionen, wie z. B. eine Jugenddemokratiekonferenz oder verschiedene Austauschtreffen zum Thema Demokratiebildung werden die Beteiligung und das gesellschaftliche Miteinander gestärkt. Im Förderjahr 2020 wurden acht Projekte im Aktions-/Initiativfonds gefördert sowie drei Kommunen zum Thema „JAMP Kinder- und Jugendbeteiligung“ beraten. Die Partizipation soll dadurch in den einzelnen Gemeinden und Kommunen gestärkt und fachlich unterstützt werden. Es wird außerdem ab 2021 versucht, Schulen als Kooperationspartner zu gewinnen und so Themen, wie z. B. Respekt und Selbstwirksamkeit erleben, zu platzieren.

Wirkungen

Das Bundesprogramm dient der Verbesserung des Verständnisses, des Miteinanders, der Integration in einer „bunten“ Gesellschaft durch gemeinsame Aktivitäten, Demokratieerziehung und -bildung, insbesondere bei jungen Menschen, um auch gefährlichen Extremismus-Tendenzen entgegenzuwirken.

3.9.3 Ausblick

Es soll 2021 ein Kommunikationskonzept erarbeitet werden, um die Bildungsregion zu verstetigen und in der Öffentlichkeit (weiter) bekannt zu machen.

Außerdem soll ein Konzept zur Wirkungsorientierten Steuerung von Netzwerken/Arbeitskreisen im Bildungsbe-
reich erstellt werden. Der Mehrwert einer Wirkungsorientierten Steuerung ist, dass weniger Projekte im Fokus stehen, sondern vielmehr aufeinander abgestimmte Einzelmaßnahmen, die zu Programmen gebündelt werden und im regionalen Gesamtgefüge ihren Beitrag zur Erreichung der Bildungsziele leisten.

Folgende Umsetzungsmaßnahmen sollen 2021 durchgeführt werden:

- Nächster Schritt bezüglich des Aufbaus eines kommunalen Bildungsmonitoring: Erhebung der wichtigsten Kennzahlen für einen „Faktencheck Bildung“
- Organisation und Durchführung der ersten Bildungskonferenz BiG (16.06.2021)
- Koordination und Netzwerkarbeit zum Thema „Berufliche Ausbildung und Studium“. In einer Verantwortungsgemeinschaft sollen Schnittstellen und Lücken identifiziert sowie konkrete und umsetzbare Maßnahmen entwickelt werden
- Koordination und Netzwerkarbeit zum Thema „Medienbildung und Digitalisierung“
- Federführung und Förderung von Aktionen und Projekten im Rahmen des Bundesprogrammes „Demokratie leben!“



3.10 Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg



3.10.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Die Bildungsregion Heidelberg besteht seit 2009 und ist die erste Bildungsregion Nordbadens. Sie richtet seit ihrer Gründung die Arbeit konsequent an dem gemeinschaftlich verfassten Leitbild aus.

Das Regionale Bildungsbüro ist die geschäftsführende Einheit der Bildungsregion. Am Erreichen der beschlossenen Ziele und der entsprechenden operativen Handlungsschritte arbeiten städtische Mitarbeiterinnen und Landesbedienstete gemeinsam. Sie initiieren und koordinieren als Kommunikations- und Informationsschnittstelle vor Ort die vielfältigen Netzwerkaktivitäten und Unterstützungsangebote. Zudem fungiert das Regionale Bildungsbüro als Bindeglied zwischen der staatlichen Schulaufsicht und dem kommunalen Schulträger. Die operative Umsetzung der gemeinsamen Verantwortung von Stadt und Land für eine gelingende Bildung wird in der Steuergruppe realisiert. Hier arbeiten Expertinnen und Experten des Staatlichen Schulamtes Mannheim und des Regierungspräsidiums Karlsruhe mit dem Oberbürgermeister sowie dem zuständigen Dezernenten für Familie, Soziales und Kultur, abgeordneten Lehrkräften des Landes und Vertreterinnen und Vertretern des Amtes für Schule und Bildung zusammen. Die Aufgaben dieses Gremiums umfassen die Ausarbeitung der übergeordneten Ziele und der Leitlinien für die gemeinsame Arbeit in der Bildungsregion. Durch die regelmäßigen Treffen des Gremiums gelingt es, einen systematischen Dialog zu relevanten Themen der Bildungsregion zu führen. Bisher konnten so eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land gefestigt und wichtige Fragen zur Schulentwicklung, den kommunalen Unterstützungssystemen und bildungspolitischen Entwicklungen thematisiert werden. Entscheidungen werden im Konsens getroffen.

„In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“ – Dieses Leitmotiv prägt die Idee des Landesprogramms Bildungsregionen in Baden-Württemberg. In einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft werden Handlungsschwerpunkte zu Bildungsfragen und Bildungsangeboten formuliert und operationalisiert. Die Bildungsregion sieht ihre Aufgabe in der Schaffung optimaler Lern- und Lebenschancen für alle Menschen in der Stadt Heidelberg. Die lokale Bildungspolitik intendiert, die Perspektive der Bürgerinnen und Bürger einzunehmen, um so passgenau und wirksam agieren zu können. Die unterschiedlichen Bildungsakteure vor Ort wissen voneinander, nutzen ihre fachlichen Ressourcen und entwickeln ein regional abgestimmtes Bildungskonzept von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Weiterbildung.

Schwerpunkthema Neuausrichtung Durchgängige Sprachförderung

Das kommunale Schulprogramm „Durchgängige Sprachförderung“ ist seit Jahren wichtiger und fester Bestandteil der Bildungs- und Familienoffensive der Stadt Heidelberg. Grundlegendes Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern der Primar- und Sekundarstufe in den öffentlichen Schulen bedarfsgerecht additive und integrierte Sprachförderung anzubieten, um Wortschatz und Grammatik sowie Sprech-, Zuhör-, Lese- und Schreibkompetenz zu stärken und somit den Grundstein für den individuell bestmöglichen Bildungserfolg zu legen.

Die notwendig gewordene Neuausrichtung des Programms „Durchgängige Sprachförderung“ gehörte im Jahr 2020 wie auch schon im Jahr zuvor zu den zentralen Schwerpunkthemen des Regionalen Bildungsbüros.



Abbildung 3.3: Impressionen aus der Sprachförderung und Digitalisierung (Fotos: Peter Dom).

Das Bildungsbüro Heidelberg ist für folgende Themenbereiche von der Steuergruppe der Bildungsregion beauftragt:

- Übergang Kita-Schule
- Interkulturelle Elternmentoren (mit der Elternstiftung Baden-Württemberg)
- Übergang Schule-Beruf/Studium
- Inklusion
- Schulprogramme „Durchgängige Sprachförderung“ und „Heidelberger Unterstützungssystem Schule HÜS“
- Lehren und Lernen in einer zunehmend durch Digitalisierung geprägten Welt
- Gremienarbeit
- Netzwerkarbeit
- regelmäßige Veröffentlichungen zu ausgewählten Themenbereichen

Schwerpunktthemen 2020

- Weiterentwicklung und Planungen der zukünftigen Ausrichtung der Sprachförderung
- Umsetzung der Förderprogramme im Rahmen des DigitalPakts Schule; Netzwerkarbeit
- erste Planungen zum Einsatz von „IT-Scouts“ in Kooperation mit dem Jugendgemeinderat zur Unterstützung der Lehrkräfte vor Ort im Umgang mit Technik und digitalen Medien
- Broschüre „In die Schule, fertig, los! Informationen rund um den Schulstart in Heidelberg“ für Eltern von Kindern im ersten Schuljahr in Heidelberg (auch in [Einfacher Sprache](#)); [vierte aktualisierte Auflage 2020](#)
- Schulwegweiser 2020 – Informationen über die weiterführenden und beruflichen Schulen (Sonderbeilage des Stadtblattes im Januar eines Jahres)
- Veröffentlichung der Schulentwicklungsplanung 2020
- Veröffentlichung des Statistischen Kurzberichts 2019/20
- Projekt „Interkulturelle Elternmentoren“ in Kooperation mit der Elternstiftung Baden-Württemberg, Vermittlung, Austauschtreffen
- Planungen der Heidelberger Ausbildungstage als Digitalveranstaltung im März 2021
- Planungen Eltern- und Schülerinformationsabend zur Berufsorientierung und Entwicklung eines Digitalformats
- Online-Praktikumsbörse „practise!“
- Vorbereitung der Einführung einer Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)
- Vorbereitung der Stadt Heidelberg als Modellregion für die Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf, Einführung von AVdual und eines Regionalen Übergangsmanagements
- Kommunale Bildungskoordination für Neuzugewanderte – Herbstschule für VABO-Schülerinnen und -Schüler, Fliegendes Klassenzimmer
- Europäischer Wettbewerb neu in digitaler Form



3.10.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.10.2.1 Übergang Kita-Schule

Um den Übergang Kita-Schule zu unterstützen, gilt es, die Eltern der zukünftigen Erstklässlerinnen und Erstklässler über die zur Verfügung stehenden besonderen Hilfs- und Fördersysteme in den Heidelberger Schulen zu informieren. Dies geschieht u. a. in Form der jährlich erscheinenden Broschüre ‚In die Schule, fertig, los!‘, die sowohl gedruckt als auch digital veröffentlicht wird.

Informationen rund um den Übergang vom Kindergarten in die Schule sind für Eltern zukünftiger Erstklässlerinnen und Erstklässler wichtig. Wie läuft die Einschulungsuntersuchung ab? Welche besonderen Unterstützungsprogramme und Betreuungsangebote gibt es in den Heidelberger Grundschulen? Welche Möglichkeiten gibt es für Kinder mit Behinderung? Wie legen die Kinder am besten den Weg zur Schule zurück? Was ist eine gesunde Pausenverpflegung?

Antworten auf diese und weitere Fragen gibt die vom Amt für Schule und Bildung in Kooperation mit dem Agenda-Büro des Amtes für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie konzipierte Informationsbroschüre ‚In die Schule, fertig, los!‘. Diese ist eine Wendebroschüre, die von beiden Enden her gelesen werden kann, einmal in Standardsprache sowie in Einfacher Sprache. Die Broschüre wurde bereits bei ihrem ersten Erscheinen 2016 gut angenommen und wird seitdem jährlich in aktualisierter Form neu aufgelegt.

3.10.2.2 Inklusion

Die schulgesetzliche Regelung der Zuständigkeit für Fragestellungen der Inklusion im Bereich des Unterrichts brachte eine Neujustierung dieses Arbeitsgebietes mit sich. Nach der schulgesetzlichen Regelung ist das Staatliche Schulamt in der Erst- und Gesamtverantwortung für schulische Inklusion. Das Regionale Bildungsbüro unterstützt auf konkrete Anfrage. Um die vielfältigen Fragen rund um die schulische Inklusion auch nach der erfolgten schulgesetzlichen Regelung im Blick zu halten, werden bedarfsgerecht themenbezogene Gesprächsrunden angeboten. Schwerpunkt in 2020 waren unter anderem die Planungen zur Einführung einer Kooperative Berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV). Je nach inhaltlichen Anforderungen ändert sich die Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer um zu jeder Fragestellung die entsprechenden Experten einbeziehen zu können.

Um Fragen im Zusammenhang mit der schulischen Inklusion zu klären, werden die ehemals im „Arbeitskreis Inklusion“ engagierten Institutionen bei Bedarf eingeladen, die Leitung erfolgt durch Herrn Brühl als Amtsleiter und Leiter des Regionalen Bildungsbüros.

Schwerpunkt blieb in 2020 weiterhin der Sekundarbereich. Die personelle Zusammensetzung des Arbeitskreises erfolgt jeweils themenbezogen.

Weiterhin wurde im Jahr 2020 die Einführung KoBV durch das RBB in die Wege geleitet. Diese soll zum Schuljahr 2021/22 in Kooperation mit zwei Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren sowie einer beruflichen Schule starten. Die KoBV gewährt Schülerinnen und Schülern der Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE) einen Anschluss und bereitet sie intensiv auf das Berufsleben vor.

3.10.2.3 Übergang Schule-Beruf/Studium

Der gesellschaftliche Wandel erfordert ein stetiges Anpassen der Projekte im Bereich Übergang Schule-Beruf an die aktuellen Bedarfe. So sollen einerseits etablierte Projekte in bewährter Qualität fortgeführt und andererseits neue Formate erprobt werden, die den Veränderungen in der Schullandschaft und dem Ausbildungswahl-

verhalten der Schülerschaft Rechnung tragen. Zudem mussten im Jahr 2020, das die Durchführung von Präsenzveranstaltungen nur in sehr eingeschränktem Maße zuließ, die Projekte soweit möglich in Digitalformate überführt werden.

Bereits seit vielen Jahren wird an einer Gemeinschaftsschule in Heidelberg kontinuierlich und mit großem Erfolg das Heidelberger Übergangsmanagement durchgeführt, bei dem die Schülerinnen und Schüler in ihrem beruflichen Orientierungsprozess bzw. beim Übergang in eine Ausbildung durch Joblotsen begleitet werden. Überdies steht allen Heidelberger Schülerinnen und Schülern die Online-Praktikumsbörse „practise!“ zur Verfügung. Schülerinnen und Schüler können hier nach Praktikumsplätzen in regionalen Betrieben suchen. Zwar fanden Praktika 2020 aufgrund der geltenden Vorschriften kaum statt, jedoch konnte die „practise!“ im Rahmen der Unternehmensakquise für die digitalen Heidelberger Ausbildungstage als Datenbank genutzt werden. Es ist zu erwarten, dass die „practise!“ in der kommenden Zeit umso wichtiger und gefragter sein wird: Sowohl für Unternehmen als auch für Schülerinnen und Schülern sind die Möglichkeiten, sich gegenseitig kennenzulernen und in Kontakt zu kommen, eingeschränkt und werden es wohl noch einige Zeit lang sein. Insbesondere im Handwerk besteht jedoch ein großer Bedarf an Auszubildenden, der auf eine große Anzahl an Ausbildungssuchenden trifft.

Um einen Unterstützungsbaustein in dieser Situation anbieten zu können, unternimmt das Regionale Bildungsbüro große Anstrengungen, die alljährlich und langjährig stattfindende Ausbildungsmesse „Heidelberger Ausbildungstage“ in ein Digitalformat zu überführen. Da der Kooperationspartner im Jahr 2020 bei der Organisation nicht mitwirken und die Unternehmensakquise nicht leisten konnte, werden diese Aufgaben in diesem Jahr durch das Regionale Bildungsbüro aufgegriffen. Die Messe wird nun digital mit Vorträgen und Webinaren in einem kleineren, aber deutlich persönlicheren und auf die individuellen Bedarfe der Heidelberger Schulen zugeschnittenen Format angeboten. Die digitale Messe soll die Präsenzmesse langfristig nicht ersetzen, stellt aber potentiell bei einer erfolgreichen Durchführung ein zusätzliches Format dar, welches alternierend zur Präsenzmesse in Betracht gezogen werden kann.

Um dem Trend zum höheren Schulabschluss und der damit verbundenen Konsequenz steigender Abbruchquoten zu begegnen, hat das Regionale Bildungsbüro die Durchführung Informationsveranstaltungen für Eltern mit ihren Kindern verstetigt. Da diese coronabedingt nicht stattfinden konnten, wurde alternativ ein Padlet entwickelt, das diese Inhalte aufgreift und den Schulen für ihre Aufgabe der Berufsorientierung in Kürze zur Verfügung gestellt werden kann.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Vorhaben, sich dem Modellprojekt Neugestaltung Übergang Schule-Beruf des Landes anzuschließen und den Bildungsgang AVdual an zwei Beruflichen Schulen sowie das Regionale Übergangsmanagement, angedockt an das RBB, einzuführen. Die Zustimmung des Gemeinderates liegt bereits vor. Vorbehaltlich des Haushaltsbeschlusses soll AVdual/RÜM zum Schuljahr 2021/22 starten.

3.10.2.4 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

In Heidelberg ist ein steigender Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Schulen zu verzeichnen. Durch eine zunehmend heterogene Schüler- bzw. Elternschaft treten neue Fragestellungen auf, die durch interkulturelle Vermittlerinnen und Vermittler vor Ort betreut werden. Das Regionale Bildungsbüro hat daher im Jahr 2017 das Projekt „Interkulturelle Elternmentoren“ in Heidelberg eingeführt, das von der Elternstiftung Baden-Württemberg ins Leben gerufen wurde. Für die Implementierung des Projekts hat das Regionale Bildungsbüro einen Auftrag der Steuergruppe erhalten.

Die Interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren stehen Eltern mit Migrationshintergrund als neutrale Ansprechpartner, Vermittler und Unterstützer in Fragen rund um die Themen Erziehung, Bildung und Schule zur Seite und bilden so eine wichtige Brücke zwischen Schule und Eltern. Im Gegensatz zu gewählten Elternvertretern, die meist die ganze Klasse im Blick haben, widmen sich die Elternmentoren den individuellen Anliegen der Eltern. Alle Fragen werden dabei vertraulich behandelt. Hilfesuchende Eltern, die sich mit dem



baden-württembergischen Schulsystem noch nicht gut auskennen, können sich an die Elternmentorinnen und -mentoren wenden. Sie sind oftmals mehrsprachig und können bei vorhandenen Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden vermitteln. Dadurch unterstützen die Elternmentorinnen und -mentoren eine gute Kommunikation mit der Schule. Interkulturelle Elternmentoren stehen sowohl an den Grund- als auch an den weiterführenden Schulen zur Verfügung.

Das Regionale Bildungsbüro ist für die Projektkoordination zuständig. Als kommunale Schnittstelle vermittelt das Regionale Bildungsbüro Anfragen von Schulen, beispielsweise Schulleitungen, Lehrpersonen oder Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern, und Eltern an die zuständigen Elternmentorinnen und -mentoren. In regelmäßigen Netzwerktreffen im Regionalen Bildungsbüro wird den Mentorinnen und Mentoren einerseits Raum zum gegenseitigen Austausch ermöglicht. Andererseits erfahren sie auch konkrete inhaltliche Unterstützung durch die Vorstellung von Themen, die für die Arbeit an den Schulen von Relevanz sind. Im Jahr 2020 wurden diese Austauschtreffen in digitaler Form angeboten. Im Zuge der Corona-Pandemie war eine steigende Nachfrage an den Unterstützungsleistungen der Elternmentorinnen und -mentoren zu verzeichnen, da sich der Kontakt zu und die Integration von Neuzugewanderten bedingt durch die Kontaktbeschränkungen und Pandemieregeln für die Schulen schwierig gestaltet.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit im Regionalen Bildungsbüro besteht darin, das Projekt zu bewerben. So wurden Flyer in mehreren Sprachen gedruckt, die auch für Migrantinnen und Migranten verständlich sind, und an den Grundschulen sowie zentralen Stellen wie dem Bürgeramt verteilt. Der Flyer wurde in Kooperation mit der Elternstiftung im Jahr 2020 in einer Neuauflage unter verändertem Design veröffentlicht. Ebenso informieren Poster an den Schulen über das Angebot der interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren. Auch über die Presse wurde und wird kontinuierlich auf das Projekt aufmerksam gemacht. Um den Elternmentoren die Akzeptanz an den Schulen zu erleichtern und ihre Tätigkeit im Rahmen des Projekts zu legitimieren, wurden in Kooperation mit der Elternstiftung für alle ehrenamtlich im Projekt Tätigen Visitenkarten gestaltet. Jede Elternmentorin und jeder Elternmentor erhielt ein laminiertes Exemplar, das an den Schulen vorgezeigt werden kann.

3.10.2.5 Sprachförderung

Die Sprachförderung ist seit Beginn der Bildungsregion Heidelberg fester Bestandteil und zentraler Aspekt der Anstrengungen des Bildungsbüros. Das Projekt „Durchgängige Sprachförderung“ wird kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Stadt bringt jährlich 330.000 Euro für das Programm der „Durchgängigen Sprachförderung“ auf. Als besondere Exzellenz der „Durchgängigen Sprachförderung“ ist die günstige Verquickung von Forschung und Praxis in Heidelberg anzusehen. Seit Jahren sind die Pädagogische Hochschule und das Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität wichtige Kooperationspartnerinnen der Stadt im Bereich der Sprachförderung.

Das gegenwärtige Konzept der Sprachförderung gliedert sich in folgende Module:

- **Deutsch für den Schulstart in den Klassen 1 und 2:** In den ersten zwei Grundschuljahren wird mit der Konzeption Deutsch für den Schulstart eine zusätzliche kommunale Sprachförderung angeboten. Kinder, die nicht gut Deutsch sprechen und/oder verstehen, bekommen Hilfe beim Erlernen von Grammatik und Wortschatz; außerdem werden sie beim Erzählen unterstützt. Die Förderung erfolgt meist additiv in eigenen Gruppen außerhalb des regulären Unterrichts.
- **Integrierte Sprachförderung in den Klassen 3 und 4:** Diese Förderung findet integriert und fächerübergreifend im regulären Unterricht statt. Indem eine Sprachförderkraft sogenannte Fokus Kinder begleitet und unterstützt, können sowohl sprachliche als auch fachliche Schwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern gleichermaßen berücksichtigt werden.

- **Lesestrategietraining in den Klassen 5:** Innerhalb des didaktischen Konzeptes, das fächerübergreifend und integriert umgesetzt wird, lernen die Schülerinnen und Schüler bei der Erarbeitung von Texten strategisch vorzugehen. Indem sie sich unter Anleitung nach der Methode des „Reciprocal Teaching“ gegenseitig über Struktur und Inhalt austauschen und so intensiv mit dem Text auseinandersetzen sowie diese verstehende Arbeit an Texten reflektieren, können sie Lesestrategien aufbauen. Aufgrund von organisatorischen Einschränkungen musste das Teilprojekt pausieren.
- **Lese-Schreibtraining in Klasse 6:** Auch hier findet die Sprachförderung integriert und fächerübergreifend statt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Lese- und Schreibprozess geordnet miteinander zu verbinden. Sie lernen, den Schreibprozess systematisch vorzubereiten sowie Überarbeitungen vorzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler werden halbstandardisiert individuell im Schreibprozess begleitet. Aufgrund von organisatorischen Einschränkungen musste das Teilprojekt pausieren.
- **UNESCO-Literaturprojekt für Grundschulen:** Im Rahmen einer Kooperation mit dem Heidelberger Kulturstadtamt wurde bereits 2019 an den beiden Heidelberger UNESCO-Projekt-Schulen (Internationale Gesamtschule Heidelberg/Primarstufe und Tiefburgschule) ein jeweils zweitägiges Literaturprojekt mit Heidelberger Autorinnen durchgeführt. Ziel ist es, insbesondere als UNESCO-City of Literature, Kindern der vierten Jahrgangsstufe einen handlungsorientierten Zugang zur regional geprägten Literatur zu eröffnen, der Beruf Autorin oder Autor wird kennengelernt, Texte und Ganzschriften werden erarbeitet sowie Freude am Lesen und Schreiben gefördert. Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen des Schulbetriebs musste das Projekt im Jahr 2020 pausieren.
- **Sprachkoffer für Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger:** Seit mehreren Jahren unterstützt das Regionale Bildungsbüro in Kooperation mit dem Regionalen Bildungsbüro der Bildungsregion Weinheim die Entwicklung eines sprachlichen Integrationskonzeptes mittels eines sogenannten Sprachkoffers für schulische Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger. Der intensive Einsatz in der Praxis und die stetige Weiterentwicklung wird durch die wissenschaftliche Begleitung von Prof. Dr. Anne Berkemeier der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Schulleiterin Anja Schmidt gewährleistet. Zum Ende des Jahres 2020 kam es endlich zur Markteinführung des Sprachkoffers durch den Schubert-Verlag. Eine kontinuierliche Fortbildungsreihe für VKL-Lehrkräfte gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Mannheim aktualisierte die Methodenkompetenz der mit dem Sprachkoffer arbeitenden Lehrkräfte und machte sie mit den entwickelten Zusatzmaterialien vertraut.

Das kommunale Schulprogramm „Durchgängige Sprachförderung“ wird bis Ende des Schuljahrs 2020/21 in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule und dem Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität umgesetzt. Durch die Kooperation mit den kompetenten Partnerinnen und Partnern aus Hochschulen, Schulen und staatlichem Schulamt existiert ein kommunales Unterstützungssystem, das Kinder mit geringen Deutschkompetenzen fördert, um auf diese Weise mehr Chancengerechtigkeit im schulischen Bereich zu ermöglichen.

Schwerpunkt im Jahr 2020 waren die Weiterentwicklung und die zukünftige Aufstellung der Sprachförderung mit veränderten Kooperations- und Personalstrukturen in den kommenden Jahren. Darüber hinaus konnte während der Schulschließung März und April die Sprachförderung nicht mehr in Präsenzformat stattfinden. An mehreren Grundschulstandorten sowie mit den Verantwortlichen an der PH und dem IDF wurden erste digitale Formate der Sprachförderung entwickelt und eingesetzt. Mittels der durch Unterstützung der Hopp-Foundation zur Verfügung stehenden Videokonferenz Plattform „Digitales Klassenzimmer“ konnten Formate entwickelt, getestet und implementiert werden.

Zum Beginn des Schuljahres 2021/22 wird die kommunale Sprachförderung durch eine neue Trägerin an den Grundschulen umgesetzt werden, weil organisatorische und arbeitsrechtliche Fragestellungen das bisherige Modell stark einschränken. Diese Weiterentwicklung wurde durch das Regionale Bildungsbüro begleitet. Zusätzlich wurden erste Überlegungen angestellt und erste Verbindungen geknüpft die kommunale Sprachförde-



rung mit den bundesweiten BiSS-Transfer Projekt zu verbinden. Der Bund und die Länder setzen die 2013 gestartete Initiative zur Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung, „Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS)“ mit BiSS-Transfer von 2020 bis 2025 fort. Mögliche Anknüpfungspunkte werden aktuell zwischen der Zweigstelle (ZSL/IBBW) Mannheim erörtert.

3.10.2.6 Digitalisierung

Seit nunmehr 2018 setzt das Regionale Bildungsbüro Heidelberg einen inhaltlichen Schwerpunkt im Bereich ‚Lehren und Lernen in einer zunehmend durch Digitalisierung geprägten Welt‘. So wurde die Konzeption auch im Jahre 2020 im Einklang mit den Planungen des Landes stetig weiterentwickelt.

Mit dem „Digitalpakt Schule“ wollen Bund und Länder die Leistungsfähigkeit der digitalen Bildungsinfrastruktur an Schulen stärken und so die Grundlagen zum Erwerb von digitalen Kompetenzen und Ausstattung an Schulen nachhaltig verbessern. Durch die 2019 gebildete ämterübergreifende Projektgruppe „Digitalpakt Schule“ konnten in Heidelberg im Jahr 2020 bisher zwei Anträge zur Förderung gestellt werden, deren Genehmigung durch die L-Bank bereits erteilt wurde. So profitieren zunächst die Maßnahmenschulen Helmholtz- und Bunsen-Gymnasium von der Förderung. Die Maßnahmen umfassen die komplette Modernisierung der Infrastruktur sowie digitale Ausstattung. Weitere Schulen sind bereits in der Planungsphase.

Das Konzept zum Einsatz von Medienberaterinnen und Medienberatern zur Unterstützung an den Heidelberger Schulen, wurde auch im Jahr 2020 bis zum Beginn der Pandemie in buchbaren Modulen für die Schulen angeboten und durchgeführt. Konkret standen jeder Schule ca. 500 Euro zur medienpädagogischen Unterstützung für Fortbildungen für Lehrkräfte, Schülerinnen- und Schüler-Workshops oder Elterninformationsabende (Medienelternabende) zur Verfügung.

Die aus den beiden Veranstaltungsreihen in 2018 und 2019 entstandenen Netzwerke tauschen sich weiterhin regelmäßig aus. Aktuelle Themen werden besprochen, Probleme erörtert sowie „Digitale Neuigkeiten“ vorgestellt und getestet. Das Netzwerkpadlet der Heidelberger Schulen wird stetig aktualisiert, sodass die Heidelberger Lehrkräfte regelmäßig über anstehende Fortbildungen und Neuerungen im Bereich Digitalisierung informiert werden.

In enger Kooperation mit dem Medienzentrum Heidelberg werden zusätzlich speziell auf die Bedürfnisse der Heidelberger Lehrerinnen und Lehrer zugeschnittene Fortbildungen angeboten.

Vor Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 konnte gemeinsam mit der Hopp Foundation und weiteren Partnerinnen und Partnern den Schulen in der Metropolregion Rhein-Neckar auf dezidierten Servern das Videokonferenz-Tool „Jitsi“ zur kostenlosen Nutzung bereitgestellt werden. Auch hier unterstützt das Bildungsbüro Lehrkräfte in Heidelberg im Umgang mit dem Videokonferenz-Tool durch Fortbildungen, Beratungen und einem Jitsi-Informationspadlet.

Bei der Erstellung ihres Medienentwicklungsplanes werden die Heidelberger Schulen weiterhin individuell unterstützt. Hierbei besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum Heidelberg. Bisher liegen 16 zertifizierte Medienentwicklungspläne der insgesamt 35 öffentlichen Schulen vor.

Ein weiteres Projekt wurde im Herbst installiert und befindet sich noch im Planungsstand. Mit Vertreterinnen und Vertretern des Jugendgemeinderats wurden bereits mehrere Vorgespräche geführt um künftige Einsatzmöglichkeiten von „IT-Lotsen/Scouts“ an Schulen zu realisieren.

3.10.3 Ausblick

Bereich Schulentwicklung/Bildungsmonitoring:

- Statistischer Kurzbericht „Bericht zur Amtlichen Schulstatistik 2020/21“
- Bericht Schule und Bildung 2020/21 in Vorbereitung
- Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung in inhaltlicher und räumlicher Hinsicht
- Mitarbeit in allen Quartiersentwicklungen der Stadt und deren Arbeitsgruppen
- Mitarbeit BNE Netzwerktreffen
- Mitarbeit im Netzwerk Kinder- und Jugendbeteiligung und
- Mitarbeit in diversen Arbeitskreisen der Metropolregion Rhein-Neckar

Veröffentlichungen:

- ‚In die Schule, fertig, los!‘/Infobroschüre für Eltern zukünftiger Erstklässlerinnen und Erstklässler 2022
- Vorbereitung des Schulwegweisers 2022/aktuell noch Sonderbeilage des Stadtblatts – Infos zu den weiterführenden Schulen zu einem digitalen und barrierefreien Format

Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der kommunalen Schulprogramme:

- Durchgängige Sprachförderung (Umsetzung der neuen Strategie)
- Autorinnen und Autoren der UNESCO City of Literature Heidelberg in Grundschulen (Pilotprojekt) – konnte 2020 coronabedingt nicht stattfinden, soll aber weiterentwickelt werden
- Heidelberger Unterstützungssystem Schule (HÜS): Entwicklung von digitalen Umsetzungsmöglichkeiten auch in Hinblick auf VKL- und VABO-Schülerinnen und Schüler

Bereich Digitalisierung:

- Federführung der stadtinternen Projektgruppe „DigitalPakt Schule“
- Individuelle Beratung und Unterstützung der Schulen bei der Erstellung des Medienentwicklungsplans
- „Netzwerkberatung/-betreuung“ der Heidelberger Schulen (Fortbildungen; Padlets etc.)
- Beratung/Betreuung bei dem Videokonferenztool Jitsi
- Projektentwicklung „IT-Scouts an Schulen“
- Lehrerausstattung digitale Endgeräte im Rahmen „DigitalPakt Schule“

Bereich Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren:

- Implementierung und weitere Bewerbung und Umsetzung des Projekts „Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren“ der Elternstiftung Baden-Württemberg in Heidelberg
- zentrale Anlaufstelle für Eltern und Schulen im Regionalen Bildungsbüro und Koordinierung der Elternmentorinnen und -mentoren-Einsätze
- inhaltliche Begleitung der Elternmentorinnen und Elternmentoren durch regelmäßige Austauschtreffen im Regionalen Bildungsbüro mit Inputs zu Bildungs- und Schulthemen
- weitere inhaltlich-fachliche Qualifizierung der Elternmentorinnen und -mentoren mit Unterstützung der Elternstiftung Baden-Württemberg



- ggf. Planung einer Schulung zur Ausbildung neuer Interkultureller Elternmentorinnen und -mentoren“ in Kooperation mit der Elternstiftung Baden-Württemberg

Bereich Übergang Schule–Beruf:

- weitere Implementierung der Kooperation von beruflichen und weiterführenden Schulen sowie der Agentur für Arbeit im Bereich der praxisbezogenen Berufsorientierung
- Erweiterung des Angebots zur Praktikumssuche für Schülerinnen und Schüler (Online-Praktikumsbörse „practise!“)
- Informationsangebote zur Berufswahl stärken (z.B. Heidelberger Ausbildungstage), u.a. Entwicklung von Digitalformaten
- Start der „Kooperative Berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ (KoBV), Beginn Schuljahr 2021/22
- Optimierung der Bildungsangebote im Übergangsbereich, Jugendlichen den direkten Einstieg in Ausbildung ermöglichen (Einführung von AVdual im Rahmen des Modellversuchs „Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf“, Beginn Schuljahr 2021/22)

3.11 Die Bildungsregion im Landkreis und in der Stadt Heidenheim



3.11.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Durch Vernetzung und Kooperation von Verwaltungseinheiten und Bildungsakteuren in Stadt und Landkreis Heidenheim sollen in den gewählten Aufgabenschwerpunkten und den regionalen Projekten bestmögliche Bildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Es stehen Angebote vom Kindes- bis ins Seniorenalter zur Verfügung. Die ursprünglich festgelegten gemeinsamen Ziele und Aufgabenschwerpunkte bestehen fort.

Im Jahr 2020 ist das Netzwerk Pflege und Gesundheit thematisch ins Dezernat 2 – Soziales und Gesundheit übergegangen. Auch wenn es weiterhin Schnittstellen mit dem Bildungsbüro geben wird, wird das Netzwerk Pflege und Gesundheit nicht mehr als Projekt der Bildungsregion geführt.

Stattdessen wurde die ComputerSpielSchule, ein gemeinschaftliches Projekt des Medienzentrums Heidenheim mit der Stadtbibliothek Heidenheim, als Projekt in die Bildungsregion mitaufgenommen.

Die coronabedingten zusätzlichen Aufgaben und die teilweise schnellen erforderlichen Reaktionen auf die Pandemie-Situation erschwerten die Abläufe und Planungen im Bildungsbüro.

Die Corona-Pandemie wirkte sich auf alle Projekte der Bildungsregion aus:

- Die ComputerSpielSchule musste zwischen März und September geschlossen werden. Ebenfalls konnte die offizielle Eröffnungsveranstaltung nicht stattfinden.
- Die Junge VHS und die Schulergänzungsangebote STARK! mussten aufgrund von Corona zeitweise pausieren, die Wiederaufnahme der Angebote gestaltete sich zudem schwierig.
- Die Talent-Company konnte aufgrund der Corona-Pandemie nur sehr erschwert Veranstaltungen anbieten, da Externe zeitweise nicht an der Schule erlaubt waren und auch klassengemischte Gruppen phasenweise nicht erlaubt waren.
- Die Zukunftsakademie war ebenfalls mit dem Kursangebot stark eingeschränkt, es wurden deutlich weniger Kurse unter Hygieneauflagen oder, soweit möglich, im Freien angeboten.
- Das Projekt Startklar wurde digital erfolgreich weitergeführt und die Projektmitarbeitenden wurden in die jeweilige Schulcloud miteingebunden.
- Bei der Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte konnten deutlich weniger Qualifizierungsangebote für bürgerschaftlich Engagierte angeboten werden, einige Veranstaltungen mussten kurzfristig aufgrund steigender Infektionszahlen abgesagt werden, teilweise musste auch wiederholt geschehen. Für die durchgeführten Veranstaltungen wurde Hygienekonzepte erstellt und seit Dezember werden auch digitale Qualifizierungsveranstaltungen angeboten. Die schulergänzende Lernbegleitung „Fit für den Abschluss“ fand zwischen März und Juni im Fernunterricht statt, in den Pfingstferien fand eine spezielle Prüfungsvorbereitung auf die Abschlussprüfungen statt.



3.11.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.11.2.1 Zukunftsakademie

Die Angebote der Zukunftsakademie (ZAK) richten sich an Jugendliche sowie Schülerinnen und Schüler aller Schularten in Stadt und Landkreis Heidenheim. Ziel ist es, das Interesse für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) zu wecken, eigene Fähigkeiten zu entdecken und diese weiter auszubauen. Dies ermöglicht auch eine grobe Berufsfeldorientierung. Die Kurse sind kostenlos und die Gruppengrößen sind so gewählt, dass ein effektives Lernen gewährleistet wird.

In den Kursen sollen Kinder und Jugendliche selbst aktiv werden: entdecken, forschen, experimentieren und konstruieren – ohne Druck und Zwang. Dem entspricht die Kursstruktur: Handlungsorientierung und Praxisbezug stehen im Vordergrund.

Fachkundige Dozierende begleiten die Teilnehmenden, geben Impulse und Hinweise, jedoch keinen festen Lern- und Arbeitsweg vor.

Weil sich die Kinder und Jugendlichen aus eigenem Interesse zu den Kursen anmelden, ist bei allen Teilnehmenden Aufmerksamkeit, viel Neugier und eine starke Beteiligung festzustellen.

12 Schülerinnen und Schüler absolvierten die Ausbildung zur MINT-Schülermentorin bzw. zum MINT-Schülermentor. Zehn der Teilnehmenden haben in Gruppen im Kursjahr 2019/20 ihre eigenen Kurse angeboten und durchgeführt. Sieben MINT-Schülermentorinnen und Schülermentoren möchten auch im Jahr 2020/21 weiterhin ihre Kurse anbieten.

Die für das Jahr 2020 angebotenen Kurse (145 Kurse) konnten aufgrund von zweimaligem Lockdown (analog der Schulschließungen) nur zum Teil durchgeführt werden, von den insgesamt 2.200 angemeldeten Kindern und Jugendlichen konnten demzufolge nur 800 die Kurse wahrnehmen.

Die Rückmeldung zu den stattgefundenen Kursen durch Teilnehmende und Eltern bestärken die Zukunftsakademie in ihrer Ausrichtung und bisherigen Arbeit.

3.11.2.2 VHS Heidenheim – JUNGE VHS, STa.RK!, Sommerschule

Neben dem Angebot der Jungen VHS, mit vielfältigen Angeboten aus allen Bereichen für Grundschülerinnen und -schüler, hat die VHS Heidenheim sowohl die Sommerschule (Vorbereitung auf das neue Schuljahr inkl. Bildungs- und Kreativangeboten) als auch Kurse an Schulen (Deutsch für Zugewanderte und EDV/PC-Kurse) über das Schulergänzungsprogramm Sta.RK geplant und durchgeführt.

Junge Volkshochschule

Bei der Breitenförderung von jungen Menschen in Klassenstufe 1 bis 4 im Rahmen der Jungen VHS steht weiterhin die Qualitätsentwicklung der Kursangebote und die Erweiterung des Angebotsspektrums an erster Stelle. Die ganzheitliche Förderung von Kindern und Jugendlichen mit all ihren Aspekten ist bei der Kursplanung wesentlicher Bestandteil. Daraus folgend erstreckt sich das Angebot von Kreativangeboten mit handwerklichen Bezügen über Veranstaltungen, bei welchen das körperliche Erleben und Erproben oder die Wissensvermittlung im Vordergrund stehen. Ferner sind auch das Gruppenerlebnis und das Erleben der eigenen Person in der Gruppe in den Angeboten wichtig.

Mit insgesamt 39 (554,2 UE) durchgeführten Kursen der vhs Heidenheim und 24 Kurse der VHS Stellen im Landkreis (Gerstetten, Giengen, Herbrechtingen, Nattheim, Niederstotzingen, Sontheim an der Brenz) konnten in den Bereichen Kreatives Gestalten, Bewegung und Entspannung, Kurse zum Spracherwerb, Computer & Co., Gewusst wie!, insgesamt 63 kostenlose Kursangebote durchgeführt werden. Pandemiebedingt entfielen von März bis Dezember 2020 allein an der Heidenheimer VHS 49 (von gesamt 86) und an den restlichen Volkshochschulen im Landkreis 26 (von gesamt 50) der geplanten Kurse.

„Sta.RK! – Schüler tanken auf. Regionales Konzept für Bildung“

Das Projekt STa.RK! für Schülerinnen und Schüler ab der fünften Klasse wurde im Jahr 2020 erfolgreich an der VHS in Kooperation mit den Heidenheimer Schulen weitergeführt. Die Anfrage von Seiten der Schulen nach Kursangeboten zur Lernbegleitung/Unterstützung im Fach Deutsch ließen im Schuljahr 2019/20 leicht nach, was vermutlich auf die Pandemie zurückzuführen ist.

Insgesamt fünf Kurse mit 570 UE konnten an vier Schulstandorten in den beiden Schulhalbjahren 2020 angeboten werden. Über 80 Schülerinnen und Schüler konnten in den Deutschkursen mit Niveaustufen A1 - B1 ihre Sprachkenntnisse verbessern. Leider konnte im Juli 2020 keine B1 Deutschprüfung abgenommen werden, eine Nachholung in diesem Jahr wird angestrebt.

Ergänzend wurden drei Computerkurse an zwei Schulen durchgeführt, pandemiebedingt wurden die Gruppen nach Klassen aufgeteilt und im Wechselunterricht unterrichtet. Nach dem Lockdown werden die laufenden Kurse wiederaufgenommen.

Sommerschule 2020

Im Jahr 2020 konnte bereits zum siebten Mal die Sommerschule von der Volkshochschule in Heidenheim in Kooperation mit dem Schulverbund im Heckental angeboten werden.

Bei dieser Lern- und Motivationswoche vom 07. - 11.09.2020, die vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg unterstützt wird, haben 13 Schülerinnen und 17 Schüler der Klassen sechs bis acht (bis 17 Jahre) aus fünf Schulen im Landkreis unter dem Motto „Pimp your brain“ teilgenommen. Pandemiebedingt war die Nachfragesehr groß.

Konzeptionell und organisatorisch war die Volkshochschule Heidenheim für die Sommerschule verantwortlich. Neben dem Lernangebot in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch am Vormittag nahmen die Schülerinnen und Schüler auch in diesem Jahr im Rahmen des Konzepts „Kulturelle Bildung“ an Kursen am Nachmittag teil (Figuren gießen, Trommeln, Bewegung mit Poi).

Wichtige Bausteine des Konzepts „Sommerschule“ sind die Verknüpfung von Lernen und kultureller Bildung, offener Unterricht und individuelle sowie differenzierte Lernangebote am Vormittag, erfahrene Selbstwirksamkeit für die jugendlichen Teilnehmenden im musischen und künstlerischen Bereich sowie aktive Teilnahme und Mitwirkung.

Das Feedback und die Resonanz der Teilnehmenden und der Lehrenden waren durchweg positiv. Geltende Coronamaßnahmen wurden umgesetzt.

3.11.2.3 STARTKLAR

STARTKLAR ist ein Projekt zur Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10 in den Haupt-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen. Ziel ist es, Schulabbrüche zu vermeiden, die Ausbildungsreife zu fördern und die Berufswahlkompetenz zu stärken. Die Förderung soll im Abschluss eines passenden Ausbildungsvertrages und Schulabschlusses münden.

Das Projekt STARTKLAR umfasst zwei Bereiche: Im ersten werden Jugendliche individuell betreut (Startklar-individuell). Im zweiten erfolgt die Förderung im Wege der Gruppenarbeit.

Startklar-unterstützt!

Bei Startklar-unterstützt! werden Jugendliche durch Einzelcoaching gefördert, die einen erhöhten Betreuungsbedarf haben. Schulabbrüche sollen vermieden und der Zugang zu den Regelsystemen der Ausbildungs- und Berufsfähigkeit ermöglicht werden.

130 Jugendliche wurden in 2020 auf diese Art individuell betreut. Dank dieser individuellen Arbeit konnten alle das Projekt abschließen und das Ziel Vermeidung von Schulabbruch/Verbesserung Ausbildung konnte erreicht werden. Schwierigkeiten gab es mit der Situation, die aufgrund von Corona verursacht wird. Der Kontakt war zumeist nur digital möglich, was sehr mühsam und zeitaufwendig war.

Gruppenarbeit:

Die Förderung erfolgt im Wege der Gruppenarbeit, bei der ganze Klassenverbände betreut werden. Die Jugendlichen erhalten Informationen in verschiedenen Modulen und bearbeiten Themenbereich im Übergang von



Schule in den Beruf. Angeboten werden beispielsweise die Module „Wie finde ich den zu mir passenden Beruf“ oder „Welche beruflichen Möglichkeiten gibt es in der Region – Erkunden von Berufsfeldern und Firmen“. Mit den Jugendlichen wird in beiden Bereichen viel zusammengearbeitet, z. B. Bewerbungstraining, Betriebsbesuche, Bearbeitung von Stärken und Schwächen, allerdings dieses Jahr größtenteils in digitaler Form oder mit Abstand.

3.11.2.4 ComputerSpielSchule

Übergeordnetes Ziel der ComputerSpielSchule (CSS) ist es, „generationsspezifische Hürden zwischen Spielerinnen und Spielern sowie und Nichtspielerinnen und Nichtspieler von Computerspielen zu überwinden und Medienkompetenz als Handlungs- und Reflexionskompetenz auf beiden Seiten zu fördern.“

Nach dem Prinzip der handlungsorientierten Medienpädagogik werden Computerspiele praktisch erfahrbar gemacht. Begleitend finden an den jeweiligen Standorten auch noch zielgruppenspezifische Workshops und Fortbildungen für Pädagoginnen und Pädagogen und für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren statt.

Der Projektstart der ComputerSpielSchule war im Februar 2019, auch ohne Bewerbung kamen freitagnachmittags im Durchschnitt bereits 20 Teilnehmende.

Seit November 2019 wird mittwochnachmittags der MakerRoom durchgeführt, hier kamen bis zur Corona bedingten Schließung im Durchschnitt fünf Teilnehmende. Im MakerRoom können Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen, unter Anleitung neue technologische Entwicklungen (z. B. 3D-Druck, Lasercutting, Coding) kennenlernen und ausprobieren.

Im Jahr 2020 kam es zur Neubesetzung und Schulung der ComputerSpielSchule-Betreuerinnen und Betreuer und zur Etablierung des MakerRooms.

Es fanden verschiedene Veranstaltungen mit diversen Kooperationspartnern für verschiedene Zielgruppen statt:

- Februar 2020: Veranstaltungen mit Fabian Karg (Landesmedienzentrum) „Was spielst Du da eigentlich?“ (dreimal Vortrag vor 70 Schülerinnen und Schülern und ein Vortrag vor 50 Eltern, Lehrkräften und weiteren Interessierten)
- Legoday: digital und analog (Januar 2020)
- Elektronische Spiele für Neueinsteiger – Kooperation mit dem Stadtseniorenrat
- Coding Grundlagen (Scratch) für CSS-Betreuerinnen und -Betreuer

Coronabedingt musste die offizielle Eröffnungsveranstaltung am 13.03.2020 abgesagt werden, diese wurde auf Sommer 2021 verschoben, wobei auch hier weiterhin unklar ist, ob der Termin stattfinden kann. Ferner konnten 5 weitere Veranstaltungen nicht stattfinden, unter anderem ein Digitaltag, ein Mario-Kart-Day und Veranstaltungen zu Chancen und Gefahren des Gamings und Virtual-Reality.

Ebenfalls konnten zwischen dem 13.03.2020 bis zum 17.09.2020 keine ComputerSpielSchule und kein MakerRoom stattfinden. Die CSS wurde unter Beachtung des Hygiene-Konzepts zwischen dem 17.09.2020 und 15.12.2020 wiedereröffnet, wodurch die Anzahl der Teilnehmer stark eingeschränkt war. Seit dem 15.12.2020 wurde aufgrund der Corona-Verordnungen die ComputerSpielSchule erneut bis auf weiteres geschlossen. Zwischenzeitlich wurden weitere Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit unternommen.

3.11.2.5 Bildungskoordination

Der Bildungskordinator für Neuzugewanderte wurde über das Förderprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Die Förderung endete am 31.07.2020. Die bisherigen Aufgaben wurden mit einem um 49 Prozent reduzierten Personaleinsatz weitergeführt. Er ist als Ansprechperson für die Bildung von Neuzugewanderten u. a. für die Beratung von Entscheidungsinstanzen, das Zusammentragen von Daten zu Neuzugewanderten, die Vernetzung von Akteuren und verschiedene Projekte, wie die App Integreat verantwortlich.

Das übergeordnete Ziel der kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte ist, die Chancengleichheit im Hinblick auf Bildung für Neuzugewanderte herzustellen. Dies soll durch die Weiterentwicklung des regional abgestimmten Bildungssystems erreicht werden. Dabei werden die verschiedenen Bildungsangebote im Lebensverlauf in den Blick genommen.

Da für die schulergänzende Lernbegleitung „Fit für den Abschluss“ im Jahr 2020 keine Förderung durch Mittel des Europäischen Sozialfonds erfolgen konnte, wurde das Projekt mit Eigenmitteln des Landkreises an einer beruflichen und einer allgemeinbildenden Schule in leicht abgewandelter Form fortgeführt. Durch den Impuls des Bildungskoordinators konnte die Lernbegleitung während der Schulschließungen bedingt durch das Corona-Virus digital weiter angeboten werden. Ebenfalls wurde dafür gesorgt, dass die Lernbegleitung auch während der Pfingstferien weitergeführt wurde, um möglichst gut auf die Abschlussprüfungen vorzubereiten.

Im Februar wurde der Abschlussbericht des Lehrforschungsprojekts „Schon angekommen? – Menschen mit Migrationserfahrung im Landkreis Heidenheim“ gemeinsam von der DHBW Heidenheim und dem Landratsamt Heidenheim herausgegeben, in welchem sich eine Analyse des Ist-Standes der Integration im Landkreis, sowie aus den Forschungsprojekten generierte Impulse zur Weiterentwicklung finden.

Im Februar 2020 konnte die mehrsprachige App Integreat zusätzlich auf Kroatisch, Rumänisch und Ungarisch übersetzt werden, um diese auch verstärkt für Migrantinnen und Migranten aus der Europäischen Union nutzbar zu machen. Finanziert wurde die Übersetzung aus Mitteln des Förderprogramms „Integration vor Ort“ des Landes Baden-Württemberg, für dessen Beantragung der Bildungskoordinator 2019 den Impuls gab. Teil des Förderprogramms ist auch die Erstellung einer mehrsprachigen Informationsmappe für Migrantinnen und Migranten aus der Europäischen Union, in welcher auch Informationen zu Bildungsthemen festgehalten werden sollen. Im Juli 2020 startete die Projektgruppe unter Leitung der Integrationsbeauftragten des Landkreises, der Bildungskoordinator war hier beratend beteiligt.

Bedingt durch die Auswirkungen des Coronavirus konnten von März bis Juni keine Veranstaltungen stattfinden. Zwischen Juli und Oktober konnten sechs Qualifizierungsveranstaltungen für bürgerschaftlich Engagierte und Hauptamtliche angeboten werden, hierfür wurde ein Hygienekonzept erstellt. Aufgrund der erneut ansteigenden Infektionszahlen mussten alle geplanten Qualifizierungsveranstaltungen abgesagt werden. Im Dezember 2020 erfolgte die erste digitale Qualifizierungsveranstaltung.

3.11.2.6 Talent Company

Mit dem „Talent Company“ benannten Fachraum und Konzept für Berufsorientierung werden gezielt Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt; zudem werden Kontakte zwischen Schülerinnen und Schüler, Schule und Wirtschaft hergestellt. Im Fachraum „Talent Company“ können dafür sämtliche Aktivitäten durchgeführt werden. Ausbildende Firmen, Dienstleister und Behörden können ihre Ausbildungsangebote darstellen und in Kontakt mit Ausbildungsinteressierten kommen. Für Schülerinnen und Schüler werden in Kleingruppen Einheiten zur Berufsorientierung, Stellenrecherche und zum Erstellen von Bewerbungsunterlagen angeboten.

Ziele

Mit der „Talent Company“ sollen Schülerinnen und Schüler bei der Berufsorientierung und Suche nach Praktika- bzw. Ausbildungsplätzen sowie ausbildende Betriebe bei der Bewerber-Akquise unterstützt werden.



Konkrete Schritte

Allen ausbildungsplatzsuchenden Schülerinnen und Schüler der HEID TECH sowie der ganzen Bildungsregion steht die Talent Company zur Berufsorientierung, Stellenrecherche und zum Schreiben von Bewerbungsunterlagen zur Verfügung. Die praktikumpflichtigen Klassen des Berufseinstiegs nutzen insbesondere diese Möglichkeiten – unterstützt durch die Jugendberufshilfe – um Praktikumsstellen zu finden.

Darüber hinaus werden zu Präsentationen von Berufsausbildungen und Dualen Studiengängen nach Absprache mit dem jeweiligen Ausbildungsbetrieb interessierte Schülerinnen und Schüler aus allen Schulen im Landkreis Heidenheim eingeladen. Firmen, Dienstleister und Behörden haben die Möglichkeit, sich im Fachraum Talent Company zu präsentieren und geeignete Auszubildende kennenzulernen, denn sie haben eine Gruppe interessierter, potentieller Bewerberinnen und Bewerber um einen Ausbildungsplatz vor sich und investieren gezielt in Interessierte einen Nachmittag zur Nachwuchsrekrutierung.

In 2020 konnten pandemiebedingt ab Mitte März keine Firmenpräsentationen durchgeführt werden. Zuvor war es noch möglich, die sog. „Schnuppertage Elektro & Metall“ an der HEID TECH anbieten, an welchen interessierte Schülerinnen und Schüler von allgemeinbildenden Schulen aus dem Landkreis Heidenheim teilnahmen. Die Firma VOITH informierte Schülerinnen und Schüler aus gymnasialen Abgangsklassen über das Duale Studium Elektro- u. Informationstechnik (Ulmer Modell). Mit Unterstützung von Jugendberufshilfe und Schulsozialarbeit konnten sich Schülerinnen und Schüler der HEID TECH einzeln oder in Kleingruppen auf Praktika bzw. Ausbildungen vorbereiten (Berufe und Betriebe erkunden, Bewerbungsunterlagen erstellen, sich auf Vorstellungsgespräche vorbereiten).

Wirkungen

Schülerinnen und Schüler gewinnen ein realistisches Bild über Anforderungen und Chancen bei Berufsausbildungen in Unternehmen der Region und werden für den Bewerbungsprozess vorbereitet bzw. unterstützt. Ausbildungsbetriebe schätzen den direkten Kontakt mit potentiellen Bewerberinnen und Bewerber.

Leider konnte vor allem letzteres in 2020 pandemiebedingt nicht in dem gewünschten Maß umgesetzt werden.

3.11.3 Ausblick

Sieben MINT-Schülermentorinnen und -mentoren wollen im Jahr 2021 weiterhin ihre Kurse für die Zukunftsakademie anbieten, sobald es die Situation ermöglicht. Durch den Lockdown konnten nur wenige der geplanten Kurse durchgeführt werden, aktuell werden mehrere Kurse umstrukturiert, sodass sie über Moodle als Videokonferenz stattfinden können. Auf der neu gestalteten Homepage sowie in den sozialen Medien werden eigens angefertigte Experimente veröffentlicht, die zuhause nachgemacht werden können. Das Kursprogramm wird nur online publiziert, um situativ bedingte Veränderungen zu berücksichtigen.

Das Angebot für Grundschul Kinder der Jungen VHS wird auf die Corona-bedingte Situation angepasst, ergänzend sollen Angebote im Bereich Bewegung und Entspannung ausgebaut werden. Auch Kurse zum Spracherwerb und schulergänzende Bildungsthemen werden fortgeführt. Ferner soll vermehrt auf Kooperationen mit Bildungspartner bei der Kursentwicklung gesetzt werden.

Im Rahmen von STa.RK! werden weiterhin die benötigten Deutschsprachkurse flächendeckend an den kooperierenden Heidenheimer Schulen angeboten, bzw. mit diesen gemeinsam entwickelt. Ergänzend wird versucht neue Kursformate entsprechend den gemeldeten Bedarfen (Englisch, PC-Kenntnisse) anzubieten.

Für die letzte Sommerferienwoche 2021 ist in Kooperation mit dem Schulverbund Heckental die Durchführung der Sommerschule geplant, wobei pandemiebedingt von einer hohen Nachfrage ausgegangen wird. Für die erste Sommerferienwoche ist die Durchführung eines TalentCAMPus geplant (der geplante TalentCAMPus für die Osterferien 2020 musste leider abgesagt werden), ein fünftägiges Projekt zur kulturellen Bildung für Zehnbis Vierzehnjährige. Darüber hinaus ist für die Herbstferien 2021 das fünftägige Sonderprojekt „Erzähl mir Deine Geschichte“ zur politischen Jugendbildung/Demokratiebildung geplant.

Das Projekt STARTKLAR ist derzeit für zwei Jahre kofinanziert. Im Projekt STARTKLAR wird das Konzept zusammen mit Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrern, der Berufsberatung und den Mitarbeitenden weiter optimiert. Es wird auf aktuelle Gegebenheiten reagiert und angepasst. Der neue Ansatz einer Nachbetreuung pro Teilnehmenden wird weiterverfolgt, damit sichergestellt werden kann, dass der zukünftige Weg gut beginnt und nicht abgebrochen wird.

Für die ComputerSpielSchule ist die offizielle Eröffnung der CSS im Sommer geplant. Ferner soll der MakerRoom weiter in die ComputerSpielSchule eingebunden werden. Ergänzend soll die ComputerSpielSchule durch einen Medienpädagogen unterstützt werden, wenn die Finanzierung gesichert werden kann. Darüber hinaus sollen verschiedene Veranstaltungen umgesetzt werden, darunter auch ausgefallene Veranstaltungen aus dem Vorjahr.

Durch den Wegfall der Fördermittel werden die Aufgaben des Bildungskordinators perspektivisch vermehrt in andere Bereiche der Bildungs- und Integrationsarbeit übergehen

Es wird in den nächsten Wochen mit der Erlaubnis zur Durchführung der Talent Company-Formate in Präsenz gerechnet, wobei zu vermuten ist, dass diese angesichts der andauernden Pandemie weniger stark angenommen werden. Auch wenn die Möglichkeit zur persönlichen Begegnung und dem direkten Gespräch ein wichtiger Teil des Konzeptes darstellt, besteht, angesichts der weiterhin unklaren Perspektive, die Herausforderung, mit Kammern und Unternehmen über mögliche Online-Formate zu sprechen.



3.12 Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn

3.12.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Einzigartigkeit, individuelle Fähigkeiten und Kenntnisse sowie ein eigenes Maß an sozioökonomischen und kulturellen Ressourcen bringt jede und jeder einzelne der rund 39.000 Kinder und Jugendlichen in Heilbronn mit. Das Büro für kommunales Bildungsmanagement hat die Aufgabe, die Bildungslandschaft vor Ort unter Berücksichtigung dieser Diversität und Vielfalt strukturell weiterzuentwickeln. Unter dem Motto „Stärken stärken – Schwächen schwächen“ arbeiten wir daran mit, allen Kindern und Jugendlichen Bildungschancen zu ermöglichen. Dabei orientieren wir uns an vier Leitzielen:

- Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen
- Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen

Mit dem regionalen Bildungsmonitoring und regelmäßig stattfindenden Fachtagen sowie Bildungskonferenzen leiten wir Handlungsfelder ab und machen diese in einem jährlichen Bildungsbericht sichtbar. Darüber hinaus pflegen wir einen engen Austausch mit den Bildungsakteuren vor Ort, um optimale Koordination leisten zu können und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Gemeinsam mit lokalen Bildungspartnern werden Maßnahmen und Strukturen entwickelt, um die Steigerung von Bildungschancen voranzutreiben. Dabei werden besonders die Schnittstellen zwischen den Institutionen in den Blick genommen und der Bildungsprozess als Ganzes betrachtet.

Folgende Themen standen im Jahr 2020 im Fokus der Arbeit:

- Regionales Übergangsmanagement (RÜM)
- Schulische Übergänge, Übergänge in VKL/VABO gestalten
- Jugendberufsagentur
- Integration neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler ins Bildungssystem vor Ort: Umsetzung und Weiterentwicklung der Schulplatzvermittlung im Rahmen der Clearingstelle
- Durchgängige Sprachförderung
- Entwicklung Sprachförderkonzept
- Bildungsberichterstattung sowie Bildungsmonitoring
- Durchführung der Schulentwicklungsplanung 2019/20 im Rahmen eines breit angelegten Beteiligungsprozesses

Besonders stark beschäftigt hat das Büro für kommunales Bildungsmanagement Heilbronn im Jahr 2020 die Sicherstellung des Zugangs zu Bildung für Kinder und Jugendliche unter Pandemiebedingungen. Grund hierfür waren die Schulschließungen während des sowie der eingeschränkte Schulbetrieb im Anschluss an den Lock-down.

Hierbei waren vier Themen besonders zentral:

- Die Erarbeitung sowie stetige Aktualisierung eines Hygienekonzepts zur Unterstützung der Schulen vor Ort sowie die Organisation und Koordination der Verteilung von hygienefördernden Hilfsmitteln wie Seife, Desinfektionsmitteln etc.
- Neben der Sicherstellung des direkten Zugangs in die Schulen vor Ort, war ein zentrales Thema die Verständigung zwischen Schulen und neu zugewanderten Familien ohne ausreichende Deutschkenntnisse.
Die Stärkung der Kommunikation zwischen Schule und Familie bezog sich zum einen auf die Sicherstellung des Informationsaustausches bzgl. der sich schnell ändernden Hygienevorschriften.
Des Weiteren bezog sich die Stärkung der Kommunikation auf die Verbesserung der Kommunikation während des Fernlernens selbst.
- Ebenfalls beschäftigte sich das Büro für kommunales Bildungsmanagement intensiv mit der Schulplatzvermittlung von Kindern und Jugendlichen sowie der Beratung deren Familien zu Bildungsmöglichkeiten in Heilbronn, die während des Lockdowns nach Heilbronn gezogen sind und aufgrund der Schulschließungen nicht direkt an einer Schule aufgenommen werden konnten und somit nicht direkt am Unterrichtsgeschehen teilnehmen konnten.
- Während der Krise besonders deutlich wurde, dass der Übergang Schule-Ausbildung/Beruf Herausforderungen birgt. Die Optimierung dieser Schnittstelle wurde daher als eine zu bearbeitende Aufgabe erkannt und in den Blick genommen.

Neben den pandemiebedingten Themen war ein weiterer zentraler Gegenstand der Tätigkeit des Büros für kommunales Bildungsmanagement im Jahr 2020 die Koordination der Schulentwicklungsplanung 2019/20 sowie deren Abschluss und die Bearbeitung daraus hervorgehender Aufgabenstellungen. Darüber hinaus wurde die Bildungsberichterstattung fortgeführt und der Bildungsbericht des kommunalen Bildungsmanagements 2020 sowie eine Abschlusspublikation zur Schulentwicklungsplanung 2019/20 geschrieben.

Corona 2020

Aktivitäten, die aufgrund der Pandemielage nicht stattfinden konnten:

- Monatliche zentrale Testungen zur passgenauen Schulplatzvermittlung
- Durchführung der Lenkungsgruppe Regionales Übergangsmanagement (RÜM)
- Bildungskonferenz

Folgen des Ausfalls für die Situation im Bildungsbüro und die Projekte

- erhöhter Beratungsbedarf bei den zugewanderten Eltern
- kein direkter Kontakt zu den lokalen Akteuren
- kein breit angelegter Beteiligungsprozess zur Erarbeitung und Überprüfung neuer Aufgabenstellungen
- fachliche Diskussion als Grundlage der inhaltlichen Weiterentwicklung fand nicht statt

Neue Aktivitäten aufgrund der Pandemielage

Während des Lockdowns konnten insbesondere digitale Austauschformate entwickelt und umgesetzt werden. Gerade in Bezug auf einen überregionalen Austausch zwischen Einrichtungen des kommunalen Bildungsmanagements hat sich diese Form des Austauschs als gewinnbringend gezeigt. Der Austausch konnte trotzdem weitergeführt und Reisezeiten reduziert werden.

Inhaltlich sind Familien mit mangelnden Infrastrukturen und kulturellem Wissen zum Umgang mit technischen Hilfsmitteln in den Mittelpunkt gerückt.



Gewinnbringende Elemente, von denen auch andere Kooperationspartner profitieren könnten

- Unterstützung von Familien mit anderer Herkunftssprache als Deutsch in deren Herkunftssprache während des Fernunterrichts.

3.12.2 Gesamtüberblick der Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.12.2.1 Clearingstelle Schulplatzvermittlung

Kurzbeschreibung

Das Bildungsbüro unterstützt neu zugewanderte Familien bei der Suche nach einem Schulplatz, der das Leistungsniveau des Kindes berücksichtigt. Dazu finden in der Clearingstelle Beratungsgespräch mit den Eltern statt. In einem weiteren Schritt vermittelt die Clearingstelle in Kooperation mit den Heilbronner Schulen Schulplätze im Sekundar- und Berufsschulbereich. Sie ist dabei feste Ansprechpartnerin für Eltern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Ehrenamtliche und Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft.

Ausführliche Beschreibung

Heilbronn hat das Ziel, Kinder neu zugewanderter ausländischer Familien bestmöglich in das kommunale Bildungssystem zu integrieren. Das heißt, dass sowohl das Leistungsniveau als auch die individuellen Begabungen und Neigungen berücksichtigt werden. Im VKL- und VABO-Bereich findet seit 2015 diese Koordination durch eine Mitarbeiterin im Bildungsbüro statt.

Für die Sekundarstufe I erfolgt die individuelle Vermittlung mittels eines Einstufungsverfahrens an einer Heilbronner Realschule. Dieses Verfahren wird von Lehrkräften durchgeführt und findet einmal pro Monat statt. Die Tests wurden durch die Lehrkräfte auf Grundlage verwendeter Lehrmaterialien in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Heilbronn zusammengestellt. Nach der Auswertung der Ergebnisse sprechen die Lehrkräfte eine Empfehlung für eine Schulform aus. Diese werden an die Mitarbeiterin des Bildungsbüros übermittelt. Anschließend werden die Schulen durch die Mitarbeiterin nach einem Schulplatz angefragt.

Die Eltern sind Partner in diesem Prozess. In der Zeit, in der die Kinder ihre Aufgaben lösen, sind die Eltern zu einem Elterncafé eingeladen. Hier wird Ihnen, unterstützt von Elternmentoren, die in die Erstsprache übersetzen, noch einmal das Verfahren sowie das Schulsystem in Baden-Württemberg erläutert. Ein wichtiger Punkt ist hier auch die Vermittlung ungeschriebener sowie geschriebener Anforderungen, die die Schulen künftig an die Familien stellen werden.

Die beteiligten Partnerinnen und Partner haben mit der Umsetzung des Vermittlungsverfahrens sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Zuteilungen sind in der Regel treffend, so dass sich die Zahl der zugewanderten Kinder und Jugendlichen, die einen mittleren Bildungsabschluss oder die Allgemeine Hochschulreife direkt erwerben, erhöht hat. Sollte sich im Laufe der Ankunftszeit in der VKL herausstellen, dass das Kind oder der Jugendliche nicht seiner Leistung entsprechend unterrichtet werden kann, wird in der Regel schnell reagiert und die Umschulung in die passende Schule durchgeführt.

Insbesondere auf besonderen Förderbedarf konnte mittels des Verfahrens in der Vergangenheit gut reagiert werden. So fallen immer wieder Kinder und Jugendlichen auf, die eine untypische Bildungsbiografie aufweisen. Dies kann zum einen auf Fluchterfahrungen zurückgeführt werden, zum anderen auf eine andersartige oder gar fehlende Beschulung in den Herkunftsländern. Um diesen meist nicht dem Alter entsprechend alphabetisierten Kindern bestmögliche Unterstützung gewähren zu können, wurden spezielle Alphabetisierungs-Klassen eingerichtet. Darin liegt der Schwerpunkt auf dem Erwerb der Schriftsprache und der Gewöhnung an die Strukturen eines Schulalltags.

Der Prozess befindet sich in kontinuierlicher Verbesserung und Überarbeitung. Insbesondere die Weiterentwicklung der Testunterlagen, die Weiterentwicklung der Elternkooperation sowie des Vermittlungsprozesses spielen dabei eine wichtige Rolle. Diesbezüglich sind alle Kooperationspartner in einem ständigen Austausch. Ergänzend findet halbjährlich ein Austausch zwischen Staatlichem Schulamt, Bildungsbüro, Geschäftsführer der Schulleitung für die Grundschulen, die Werkrealschulen, die Realschulen, die Gemeinschaftsschulen und die SBBZ und den am Verfahren beteiligten Lehrkräften statt.

Wegen den Corona bedingten Beschränkungen konnten 2020 die monatlichen Testungen nicht regelmäßig stattfinden. Um trotzdem das Ziel einer individuellen Schulplatzvermittlung zu gewährleisten, wurden die Beratungsgespräche im Bildungsbüro intensiviert. Anhand der Informationen erfolgte dann die Vermittlung an die Schulen direkt. Ohne die Unterstützung der Sprachmittlerinnen und Sprachmittler bei der Übersetzung der Inhalte in die Sprache der Eltern, wäre diese Beratungsleistung nicht in dieser Qualität durchführbar gewesen.

3.12.2.2 Regionales Übergangsmanagement

Kurzbeschreibung

Die Stadt Heilbronn nimmt seit 2015 am Modellversuch „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf“ teil. Neben den Säulen Berufsorientierung und Regionales Übergangsmanagement nimmt die duale Ausbildungsvorbereitung (AVdual) einen wichtigen Stellenwert ein. AVdual wird in Heilbronn mittlerweile von zwei öffentlichen und drei privaten beruflichen Schulen angeboten. Die Stelle der Fachkoordination ist im Bildungsbüro verankert.

Ausführliche Beschreibung

Die Koordinationsstelle regionales Übergangsmanagement fördert die Vernetzung der am Übergang tätigen Akteure und übernimmt die federführende Moderation einer lokalen Verantwortungsgemeinschaft für gelingende Übergänge in Ausbildung und Beruf. In diesem Zusammenhang nimmt das Bildungsbüro Aufträge der Lenkungsgruppe „Regionales Übergangsmanagement“ an und arbeitet eng mit dem Staatlichen Schulamt Heilbronn, der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und den Kammern im Bereich Berufsorientierung zusammen. Die Koordinationsstelle unterstützt die Durchführung des Ausbildungsgangs AVdual an beruflichen Schulen. Begonnen wurde 2015 mit drei Klassen an einer öffentlichen Berufsschule, zu Beginn des Schuljahrs 2020/21 wird AVdual in 16 Klassen an zwei öffentlichen und drei privaten Berufsschulen im Stadtkreis Heilbronn angeboten. Die Entwicklung zeigt die steigende Nachfrage nach diesem Angebot.

2019 wurde in Heilbronn die Jugendberufsagentur (JUBA) als weiterer Baustein zur Förderung eines gelingenden Übergangs der Jugendlichen von der Schule in den Beruf installiert, die Koordinierungsstelle war aktiv an diesem Prozess beteiligt. 2020 wurde die Koordinierungsstelle fest in das JUBA-Team mit eingebunden. Einmal wöchentlich werden Beratungstermine in den Räumen der JUBA angeboten.

3.12.2.3 Außerschulische Partnerschaften

Kurzbeschreibung

Die Koordinierungsstelle außerschulische Partnerschaften bringt Schulen und außerschulische Partner zusammen. Sie koordiniert und initiiert Projekte, an denen sich einzelne oder mehrere Schulen beteiligen können. Sie unterstützt Schulen in ihren Kontakten zu externen Partnern, mit personellen und finanziellen Ressourcen.

Ausführliche Beschreibung

Die Koordinierungsstelle bietet inzwischen eine breite Palette an kontinuierlichen oder auch punktuellen Projekten für die Heilbronner Schulen an. Thematisch reicht das Angebot von Naturpädagogik über Sport und Bewegung hin zu zahlreichen kulturellen Projekten.

Aufgrund der Einschränkungen und dem zeitweisen Verbot von außerschulischen Aktivitäten in diesem Jahr, konnten wenige Projekte umgesetzt werden.



Zum Jahresbeginn sollte ein Schulwaldprojekt, eine Kooperation mit dem Forstrevier, mit einer Pflanzung von Jungbäumen starten. Das Projekt sieht vor, dass bis zu 8 Schulklassen auf je einer eigenen Parzelle über ein komplettes Kalenderjahr aktiv werden. Der im März geplante Start, die Pflanzaktion, fiel in die Zeit der ersten Schulschließung. Stattfinden konnte lediglich eine Erstertermin im Sommer, bei dem einige Klassen ihre Parzelle kennenlernen konnten. Dabei wurde eine Inventur vorgenommen, d. h. die Baumarten, deren Größe und Anzahl, wurden erfasst, sowie eine Eingrenzung vorgenommen.

Das Ziel, dass acht Schulklassen mit dem Projekt starten, konnte nicht realisiert werden, da die Termine pandemiebedingt immer wieder abgesagt werden mussten. Zumindest eine offizielle Eröffnung in Anwesenheit des Oberbürgermeisters, konnte am 22.09.2020 stattfinden.

Im Bereich der kulturellen Bildung konnten ebenfalls pandemiebedingt fast keine Projekte umgesetzt werden. Dafür wurde in Zusammenarbeit mit den Heilbronner Kulturinstituten ein neues Konzept unter dem Namen „Kultur-Entdecker“ entwickelt. Ziel ist ein niederschwelliges, kostenloses Angebot für alle Schularten. Die Kooperation umfasst die städtischen Museen, das Stadtarchiv, die Stadtbibliothek, das Literaturhaus, die Musikschule, Heilbronn Marketing, das Württembergische Kammerorchester und das Theater Heilbronn. Die Kulturinstitutionen waren bisher mit den Schulangeboten unterschiedlich erfolgreich. Mit diesem gemeinsamen Auftritt können auch die kleineren Institute an den Schulen Präsenz zeigen. Vor allem Lehrkräfte die neu in der Stadt sind oder bisher wenig Erfahrung in der Zusammenarbeit mit den Kulturinstituten haben, sollen damit angeregt werden, die Angebote für ihre Klassen zu nutzen.

3.12.2.4 Schulentwicklungsplanung

Kurzbeschreibung

Die Stadt Heilbronn sieht Schulentwicklung als dynamischen Prozess an, dessen Ziel die nachhaltige und bedarfsgerechte Ausgestaltung der Heilbronner Bildungslandschaft ist. Aus diesem Kontext heraus wurde der Prozess im Jahr 2019/20 fortgeschrieben.

Ausführliche Beschreibung

Im Jahr 2019/20 wurde die Schulentwicklungsplanung als Beteiligungsprozess durch das Schul-, Kultur- und Sportamt fortgeschrieben. Das Büro für kommunales Bildungsmanagement hat hierbei eine Schlüsselfunktion übernommen.

Laut dem baden-württembergischen Schulgesetz dient „[die] regionale Schulentwicklung [...] der nachhaltigen Sicherung eines regional ausgewogenen, alle Bildungsabschlüsse umfassenden Bildungsangebots in zumutbarer Erreichbarkeit.“ Mit dieser Zielsetzung begann die Fortschreibung des Prozesses, begleitet durch einen externen Moderator. Im Rahmen eines Beteiligungsworkshops wurden folgende Themenschwerpunkte für Heilbronn identifiziert:

- Entwicklung Schullandschaft (Primarstufe, Sekundarstufe I+II)
- Raum- und Gebäudeausstattung
- Sprachkompetenz
- Schulische Unterstützung
- Schulwege
- Inklusion

Zu jedem dieser Themengebiete wurden Projektarbeitsgruppen mit Expertenbeteiligung gebildet, die im Verlauf des Jahres 2019 und Anfang des Jahres 2020 regelmäßige Treffen abgehalten haben. Neben der Stadtver-

waltung waren weitere relevante Institutionen in den Gruppen vertreten, wie z. B. staatliches Schulamt, Schulleitungen, Elternvertretungen oder Gemeinderäte und Gemeinderätinnen. Im Herbst 2019 erfolgte die Präsentation der Zwischenergebnisse, ebenfalls als Beteiligungsworkshop.

Zum Teilnahmekreis der Workshop-Veranstaltungen gehören Vertreterinnen und Vertreter folgender Institutionen:

- Stadtverwaltung
- Staatliches Schulamt
- Regierungspräsidium
- Elternvertretungen
- Jugendgemeinderat
- Gemeinderat
- Schulen in öffentlicher Trägerschaft
- Private Bildungsträger
- Vertretungen weiterer bildungsrelevanter Institutionen (z. B. Schuldekanate, Volkshochschule etc.)

Im September 2020 wurden die Ergebnisse als Entscheidungsgrundlage in den Gemeinderat eingebracht und mehrheitlich beschlossen.

3.12.2.5 Inklusion

Kurzbeschreibung

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung 2019/20 wurde sich intensiv mit dem Thema Inklusion auseinandergesetzt. Vor allem in struktureller Hinsicht ist Inklusion eine große Herausforderung. Zentrale Frage war, welche konkreten Rahmenbedingungen es braucht, um eine inklusive Beschulung gut umzusetzen. Um die kommunalen Unterstützungsmöglichkeiten zu identifizieren und eine Vernetzung der verschiedenen Stellen zu ermöglichen, hat sich eine Projektgruppe aus Vertretungen des staatlichen Schulamtes, des Schulträgers, des Sozialamtes, des Jugendamtes, von Schulleitungen verschiedener Schulen und der Inklusionsbeauftragten der Stadt Heilbronn gegründet.

Ausführliche Beschreibung

Analysen der Daten der Schulstatistik zeigen, dass die Schülerzahlen an den SBBZ in Heilbronn im Schuljahr 2019/20 seit den letzten zehn Jahren den höchsten Stand erreicht haben. Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung 2019/20 wurde das Thema Inklusion in Heilbronn daher in einer eigenständigen Projektgruppe behandelt. Zur Projektgruppe gehörten Vertretungen des staatlichen Schulamtes, des Schulträgers, des Sozialamtes, des Jugendamtes, sowie Schulleitungen verschiedener Schulen und die Inklusionsbeauftragte der Stadt Heilbronn. Bereits auf den ersten Blick wurden die unterschiedlichen Ansprüche der verschiedenen Stellen deutlich, die mit Inklusion arbeiten. Je detailschärfer die Betrachtung, desto unterschiedlicher, so stellte sich heraus, ist das Verständnis des Inklusionsbegriffs. Um organisationsübergreifend zusammenzuarbeiten, haben die Beteiligten eine eigene Definition formuliert: So versteht die Projektgruppe „Inklusion als Teilhabe aller Schüler*innen an Bildung und Erziehung – ungeachtet ihrer unterschiedlichen Lebens- und Bildungsvoraussetzungen und etwaiger Einschränkungen darin.“ Die Projektgruppe arbeitete unterschiedliche Handlungsempfehlungen aus zu den Themen Schulbegleitung sowie Barrierefreiheit und Raumprogramme. Geplant ist darüber hinaus, die Erstellung eines Wegweisers, der Eltern bei Fragen zu ihrem Schulkind mit Handicap unterstützt. Dieser soll in Printform entstehen, um an verschiedenen Beratungsstellen und beispielsweise bei Kinderärzten (bzgl. U-Untersuchungen) für Eltern ausgelegt werden. Um über den Umsetzungsstand in den einzelnen Handlungsfeldern zu berichten und die verlässliche Aufgabenwahrnehmung sicherzustellen, sollen die künftigen Bildungsberichte des Büros für kommunales Bildungsmanagement um ein differenziertes Inklusionsmonitoring



ergänzt werden. Zudem soll langfristig ein gemeinsames und geeignetes Netzwerk aufgebaut werden, um Austauschmöglichkeiten zu schaffen und das Thema Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler gemeinsam zu fördern.

3.12.2.6 Bildungsmonitoring – Bildungsberichterstattung

Kurzbeschreibung

Seit 2010 gibt die Stadt Heilbronn alle zwei Jahre einen Bericht zur aktuellen Situation der Bildungslandschaft heraus. Alternierend mit dem Bildungsbericht erscheint zweijährig ein Zwischenbericht des kommunalen Bildungsmanagements. Diese Berichte bilden die Datengrundlage für weitere bildungspolitische Maßnahmen.

Ausführliche Beschreibung

Im Sommer 2020 veröffentlichte die Stadt Heilbronn den sechsten Bildungsbericht. Dieser ist in folgende sieben Kapitel unterteilt:

1. Auf einen Blick – Wichtige Ergebnisse

Im ersten Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse des Berichts zusammengefasst. Die Grunddaten der unterschiedlichen Schularten werden in einer Übersichtstabelle dargestellt.

2. Demografische Rahmenbedingungen

Um eine Einordnung der Bildungsdaten in den Kontext der Stadt Heilbronn zu gewährleisten, werden im zweiten Kapitel ausgewählte elementare demografische Daten dargestellt.

3. Das kommunale Bildungsmanagement – Aktuelle Herausforderungen

In diesem Kapitel werden aktuelle Themenschwerpunkte des Büros für kommunales Bildungsmanagement vorgestellt. Der Fokus liegt auf dem 2019/20 fortgeschriebenen Prozess der Schulentwicklungsplanung. Neben den Themen Sprachkompetenz, Inklusion, Schulwege, schulische Unterstützung, Entwicklung der Heilbronner Schullandschaft sowie Raum- und Gebäudeausstattung werden – losgelöst von der Schulentwicklung – auch aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Ganztagschule und Schuldigitalisierung dargestellt.

4. Evaluierung der Leitziele

Wie in den Vorjahren, ist auch im vorliegenden Bericht die Evaluation der Leitziele enthalten. Im Rahmen der Evaluation werden bestimmte Kennzahlen im Zeitverlauf beobachtet, um die aktuelle Lage der Heilbronner Bildungslandschaft aufzuzeigen. Auf diesem Weg können bildungspolitische Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Es soll untersucht werden, inwieweit die vier grundlegenden Ziele der Heilbronner Bildungspolitik erreicht werden und in welchen Bereichen noch Potential besteht.

5. Heilbronner Schulen – Informationen und Statistik

Im fünften Kapitel werden die statistischen Daten der einzelnen Schulformen bzw. Schulen in städtischer Trägerschaft, einschließlich der beruflichen Schulen, dargestellt. Zu jeder Schulform finden sich Kennzahlen im entsprechenden Abschnitt. Neben den Grunddaten, wie z. B. Anzahl der Schülerinnen und Schüler oder Klassenzahl, finden sich hier auch weiterführende Informationen. Unter anderem wird über die Kapazität an Grundschulplätzen und die Übergänge von der Grundschule auf die Sekundarstufe berichtet.

Neben den Schulen in städtischer Trägerschaft wird auch über Schulen in privater Trägerschaft berichtet.

6. Fokus: Kooperationen und Partnerschaften

In diesem Kapitel werden einige ausgewählte Kooperationsprojekte vorgestellt. Es wird unter anderem über eine Hospitation im schwedischen Bildungssystem und über das Demokratieprojekt der aim berichtet.

7. Hochschulen

Das letzte Kapitel gibt einen Überblick über die Hochschullandschaft in Heilbronn. Neben den bereits länger vertretenen Einrichtungen wird auch die Technische Universität München, die seit dem Wintersemester

2018/19 in Heilbronn ansässig ist, einbezogen. Es wird ein Überblick über die Anzahl und Zusammensetzung der Studierenden gegeben.

3.12.2.7 Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Kurzbeschreibung

Von Oktober 2016 bis Ende September 2020 nahm die Bildungsregion Heilbronn am Förderprogramm Kommunale Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte (BMBF) teil. Ziel des Projektes war es, Zugänge sowie Prozesse und Strukturen im Bildungssystem vor Ort zu verbessern. Darüber hinaus sollen Bildungsangebote aufeinander abgestimmt und datenbasiert gesteuert werden.

Ausführliche Beschreibung

Die Teilnahme am Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ hat die vertiefte Bearbeitung von Prozessen und Strukturen im Bereich Bildung für Neuzugewanderte ermöglicht. Ziel ist es, die Angebotsstrukturen für Neuzugewanderte im Stadtkreis transparent zu machen, Fehlstellen zu identifizieren und neue Programme in Zusammenarbeit mit institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteuren zu initiieren.

Im letzten Jahr der Projektförderung lag der Fokus der Bildungskoordination auf der Formulierung eines Sprachförderkonzepts für die Stadt Heilbronn, welches die Ergebnisse des durch die Bildungskordinatorinnen des Stadt- und des Landkreis Heilbronn organisierten Fachtages „Praxischeck Deutschförderung“ (2017) sowie aus der Projektgruppe Sprachförderung der Schulentwicklungsplanung 2019/20 konzeptionell zusammenführt.

Als Expertin ist die Bildungskordinatorin zu den Themen Bildung und Integration in zahlreiche Arbeitskreise von institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteuren eingebunden. Diese Foren beleuchten alle Themenbereiche der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, von der schulischen Bildung über die berufliche Bildung sowie die Erwachsenenbildung. Darüber hinaus ist die Bildungskoordination mit zahlreichen Bildungsakteuren zu fachbezogenen Themen im engen Austausch und wird als Ansprechperson in Anspruch genommen. Im Rahmen der Gremienarbeit informiert die Bildungskoordination regelmäßig über unterschiedliche Bildungsangebote für Neuzugewanderte und die besonderen Bedarfe der Zielgruppe.

3.12.3 Ausblick

Clearingstelle Schulplatzvermittlung

- Nachsteuerung VKL-Klassen und VABO-Klassen an den Schulen
- Berücksichtigung der Veränderungen in der Heilbronner Schullandschaft
- Berücksichtigung der Bildungsniveaus der Zugewanderten, anhand der Daten/ Erfahrungen 2020

Regionales Übergangsmanagement

- Versorgung der Jugendlichen im Übergang Schule – Beruf
- enge Zusammenarbeit mit den Schulen, der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und den Kammern zur Nachvermittlung der Jugendlichen
- Installation der JUBA als Anlaufstelle
- Handlungsfeld Schulabsentismus



- Installation/ Qualifizierung Sprachmittler im Bereich Übergang Schule-Beruf in Kooperation mit der Stabstelle Integration und Partizipation, dem Staatlichen Schulamt und der Agentur für Arbeit

Außerschulische Angebote

Der Schwerpunkt für 2021 liegt auf der Wiederbelebung der bestehenden Projekte. Abhängig von den pandemiebedingten Einschränkungen soll vor allem das Schulwaldprojekt in diesem Jahr vollständig umgesetzt werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt mit dem neuen Angebot „Kultur-Entdecker“ auf der kulturellen Bildung. Nach einer ersten Phase von ca. 6 Monaten werden die ersten Rückmeldungen und Ergebnisse auszuwerten sein.

Schulentwicklungsplanung

Die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen wird weiterverfolgt. Eine (gesonderte) Schulentwicklungsplanung für die Paul-Meyle-Schule ist vorgesehen.

Inklusion

Im kommenden Jahr wird die Erstellung eines Wegweisers im Mittelpunkt stehen, der Eltern bei Fragen zu ihrem Schulkind mit Handicap unterstützt. Dieser soll in Printform entstehen, um ihn an verschiedenen Beratungsstellen und beispielsweise bei Kinderärzten (bzgl. U-Untersuchungen) für Eltern auszulegen. Zudem wird die Weiterführung der Projektgruppe Inklusion unterstützt.

Bildungsmonitoring – Bildungsberichterstattung

Im Jahr 2021 wird ein Zwischenbericht herausgegeben.

Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Das, während der Schulentwicklungsprozesses, entstandene Sprachförderkonzept der Stadt Heilbronn wird durch den Gemeinderat bestätigt. Es wird im Anschluss daran mit der Umsetzung der darin beschriebenen Maßnahmen und Programme begonnen. Nach Projektende (September 2020) werden zentrale Aufgabenbereiche, die im Projekt Koordination von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte entstanden, als Themen des Büros für kommunales Bildungsmanagement aufgenommen.

3.13 Die Bildungsregion im Hohenlohekreis

3.13.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Für unsere Bildungsregion haben wir folgende Leitziele formuliert:

- Verbesserung der Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen im Hohenlohekreis, um gelingende Bildungsbiografien und einen bestmöglichen Bildungserfolg zu erreichen
- Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Bildungsrisiken
- Vernetzung von Schulen und „außerschulischen“ Partnern
- „Von- und miteinander lernen“ regional und auch innerhalb der Bildungsregionen in Baden-Württemberg
- Entwicklung eines regional abgestimmten Bildungssystems
- Stärkung der Rolle der Eltern im Bildungsprozess
- Erreichen von mehr Lebensqualität und Standortsicherung
- Einbringen von Ressourcen in die Integrationsarbeit in unserer Region



Die Handlungsschwerpunkte der Bildungsregion Hohenlohekreis umfassen:

- Fortführung und Weiterentwicklung des Projekts MINTec Hohenlohe an Kindergärten und Schulen mit MINTec-Werkstätten, Azubi-Schulungen und Lehrerfortbildungen
- Ökonomische Bildung an Schulen in Zusammenarbeit mit dem landesweit agierenden Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der Stiftung Würth
- Fortsetzung und Weiterentwicklung der Aktivitäten des Kompetenzzentrums Elementarpädagogik an der Richard-von Weizsäcker-Schule in Öhringen
- Verbesserung der Sprachkompetenz von Personen mit Migrationshintergrund bzw. Kindern mit Förderbedarf
- Begleitung und Aktivierung von Eltern, vor allem am Übergang Schule – Beruf

Erarbeitet werden die Arbeitsschwerpunkte für die Bildungsarbeit in verschiedenen Gremien wie der Steuergruppe, dem Bildungsbeirat und der Bildungskonferenz. Die Bildungsregion Hohenlohekreis pflegt ein enges Netzwerk zu den ansässigen Schulen, außerschulischen Partnern und verschiedenen anderen Institutionen (z. B. dem Arbeitskreis „Schule-Wirtschaft“ sowie dem regionalen und landesweiten Sprachfördernetzwerk).

„Integration“ ist im Hohenlohekreis nach wie vor von großer Bedeutung. Wichtig hierfür ist ein tragfähiges Netzwerk zu pflegen, das viele Institutionen optimal miteinander verknüpft.

Die Neugestaltung der Homepage war einer der Themenschwerpunkte im Jahr 2020.

Zudem stellte uns die Coronapandemie vor völlig neue Aufgaben.

Einige Projekte konnten in ihrer bisherigen Form nicht umgesetzt werden, auch die weitere Planung ist von der kommenden Entwicklung abhängig.



Projekte 2020	Fand statt	Eingeschränkt	Fand nicht statt
MoKi*			x
MINTec*			x
Bücherkoffer		x	
Interkulturelle Elternmentoren		x	
Sprachfortbildung für Erzieher/innen*			x
Bildungskonferenz			x
Sprachförderung für aktives Deutsch lernen		x	
Steuergruppensitzung	x		
Bildungsbeiratssitzung			x

*ab Mitte März 2020 keine Veranstaltungen mehr

Trotz anfänglicher Enttäuschung konnten wir die gewonnene Zeit als Chance wahrnehmen. Zum einen um Projekte zu evaluieren und zum anderen um neue Konzepte zu entwickeln. Webkonferenzen, die zuvor nur äußerst selten stattfanden, wurden zum Alltag und der Umgang mit der Technik routinierter.

Bei der weiteren Planung versuchen wir Projekte und Veranstaltungen auch im Online- bzw. Hybridformat möglich zu machen. Jedoch sind auch hier Grenzen gesetzt, einige Formate leben von der Begegnung und dem persönlichen Austausch.

Pandemiebedingte Weiterentwicklungen

Da unser sehr erfolgreiches Projekt „Money & Kinds“ aufgrund des Lockdowns im März nicht stattfinden konnte, haben wir uns eine Alternative überlegt um die Eltern und Kinder dennoch unterstützen zu können. Zusammen mit der Referentin haben wir Arbeitsmaterialien mit Rätseln, kleinen Aufgaben, Ausmalbildern und einem kleinen Gewinnspiel rund um das Thema ökonomische Bildung entwickelt. Durch die freundliche Unterstützung des staatlichen Schulamtes konnten wir die Schüler beim Homeschooling mit Materialien versorgen und ein wenig Abwechslung in den Alltag bringen.

Im Jahr 2021 setzen wir auch weiterhin verstärkt auf Onlinemeetings. Beispielsweise können unsere Elternmentorinnen und -mentoren frei darüber entscheiden, ob Sie einen Einsatz gerne „online“ oder „persönlich“ unterstützen möchten.

Ein stabiles Netzwerk mit den wichtigsten Kooperationspartnern ist unerlässlich, um sich unter „besonderen Umständen“ aufeinander verlassen zu können. Zukünftig möchten wir es noch intensivieren und ausbauen.

3.13.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.13.2.1 Projekt MoKi (Money & Kids)

Gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der Stiftung Würth schult die Bildungsregion Hohenlohekreis Grundschulkinder in ihrem Konsumverhalten. Kinder lernen hierbei spielerisch die Komplexität des eigenen Handelns zu verstehen und werden so im Bereich ökonomische Bildung gestärkt.

Im Rahmen des Handlungsschwerpunkts ökonomische Bildung ist im Herbst 2017 das Projekt Money & Kids („MoKi“) neu gestartet, welches in enger Kooperation mit der Stiftung Würth, Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung, entwickelt wurde. Seitdem wird das Projekt an verschiedenen Grundschulen im Hohenlohekreis durchgeführt.

Ziel ist, spielerisch die Komplexität des eigenen Konsum- und Alltagshandelns zu verstehen. Die Inhalte orientieren sich am neuen Bildungsplan und knüpfen an die Fächer Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachkunde sowie Kunst an. Aktuelle Themen sind: Wünsche und Bedürfnisse, Mein Taschengeld und Geld in der Familie, Kreislauf des Geldes sowie Werbung und Konsum. 2019 wurde zudem das Thema Internet mit besonderem Augenmerk auf Influencer sowie Risiken und Gefahren aufgenommen.

Die Inhalte werden individuell und altersspezifisch in Abstimmung mit den Lehrkräften gestaltet. Das Konzept kann in den regulären Unterricht integriert, aber auch in Form von Projekttagen durchgeführt werden.

Themen wie Geld, Konsumwünsche, Werbung usw. umgeben unsere Kinder. Die Konsumerfahrungen machen sie immer früher, nicht mehr nur im Laden, sondern auch im Internet. Ziel des Projektes „MoKi“ ist es Grundschüler im Hohenlohekreis beim Erlernen und Ausprobieren von ökonomischen Zusammenhängen spielerisch zu unterstützen, ihre Kompetenzen in diesen Themen zu stärken und unklare Zusammenhänge zu erläutern.

Die teilgenommenen Schulen sind an einer Fortführung interessiert, zudem gibt es neue Anfragen.

3.13.2.2 Projekt MINTec Hohenlohe

Zusammen mit der Innovationsregion Hohenlohe e. V. hat sich die Bildungsregion Hohenlohekreis das Ziel gesetzt, naturwissenschaftliche und technische Themen an Schulen zu vertiefen. Die Bildungsinitiative MINTecHohenlohe wurde von 2007 - 2011 als Modellprojekt von der Baden-Württemberg-Stiftung gefördert und von der Innovationsregion Hohenlohe e. V. durchgeführt. MINTec steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

2011 hat auch die Bildungsregion Hohenlohekreis MINTec als einen bedeutenden Handlungsschwerpunkt aufgenommen. Unsere Aufgabe besteht darin, die Azubis der teilnehmenden Partnerfirmen in einer eintägigen Schulung als Lernpartnerinnen und -partner auszubilden.

Für das Schuljahr 2020/21 wurde ein neues Konzept entwickelt um die Schulungen noch praxisnäher zu gestalten.

Die Innovationsregion Hohenlohe e. V. plant die MINTec-Werkstätten an Schulen und Kindergärten und koordiniert die Einsätze. Den Bildungseinrichtungen, die sich an MINTecHohenlohe beteiligen, steht ein Partnerunternehmen zur Seite. In den MINTec-Werkstätten beschäftigen sich die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler auf explorative Weise mit einem konkreten Thema. Dabei sind die Auszubildenden als Lernpartner aktiv, die eine Kleingruppe von zwei bis drei Schülerinnen und Schülern betreuen. Es wird eine individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes bzw. jedes und jeder Jugendlichen angestrebt.

Die MINTec-Werkstätten finden überwiegend in den Schulen statt. Unter dem Schwerpunkt der Berufsorientierung können einzelne MINTec-Werkstätten auch in den Lehrwerkstätten der Partnerunternehmen erfolgen, wo zusätzlich auch Betriebsführungen angeboten werden können.

In Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik wurden auch MINTecWerkstätten für Kindergärten entwickelt. Die Auszubildenden der Partnerunternehmen betreuen – in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften bzw. Erzieherinnen und Erziehern – die an MINTec teilnehmenden Kinder und Jugendlichen als Lernpartnerinnen und -partner.



3.13.2.3 Bücherkoffer-Aktion

Die ersten und vereinzelt zweiten Klassen der teilnehmenden Grundschulen im Hohenlohekreis erhalten Bücherkoffer, welche von der örtlichen Bücherei mit fünf ausgesuchten Medien bestückt wurden. Durch die Aktion soll die Lesekompetenz gefördert und der Kontakt zwischen Schule, Familie und der örtlichen Bibliothek gestärkt werden.

Mit Unterstützung der Bildungsregion Hohenlohekreis werden jedes Jahr Bücherkoffer an die teilnehmenden Schulklassen verteilt. Während des Schuljahres wandern die Koffer von Familie zu Familie. Jedes Kind kann einen Koffer für ca. zwei Wochen mit nach Hause nehmen und die Bücher daraus gemeinsam in der Familie lesen.

Der Bücherkoffer ist bestückt mit fünf nach bestimmten Kriterien ausgesuchten Medien, vier Bücher zu verschiedenen Themen und einem Hörbuch. Zusätzlich zu den Büchern aus dem Bestand der örtlichen Büchereien erhält der Bücherkoffer einen Elternbrief zum Thema Lesen und Vorlesen. Nach Rückgabe des Lesekoffers erhalten die Kinder das Lesezeichen „Leseleo“ als Erinnerungsanker für diese Aktion.

Die Stärkung der Lesekompetenz von Grundschulkindern stellt einen wichtigen Baustein im Handlungsschwerpunkt Sprachförderung dar. Ziel der Aktion ist, die Lust am Lesen zu wecken und zu fördern. Dabei steht vor allem das gemeinsame Lesen und Vorlesen in der Familie im Vordergrund. Gleichzeitig wird der Kontakt zwischen Schule, Familie und der örtlichen Bibliothek gestärkt.

Im Schuljahr 2020/21 konnte der Bücherkoffer nur an eine Grundschule ausgegeben werden, da besondere Hygieneregeln eingehalten werden müssen.

3.13.2.4 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Nach dem Motto „Eltern helfen Eltern“ fungieren interkulturelle Elternmentoren als neutrale und vertrauliche Ansprechpartner für Familien der gleichen Sprach- oder Kulturgruppe bei Fragen im Bereich Bildung und Schule. Gleichzeitig stehen sie Schulen und weiteren Einrichtungen als Unterstützer und Vermittler zur Seite. Die Elternmentoren werden durch die Bildungsregion Hohenlohekreis, das Hohenloher Integrationsbündnis 2025 und die gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg betreut und durch den Lions Club Hohenlohe finanziell unterstützt.

Im Spätjahr 2018 wurde im Hohenlohekreis der Grundstein für das Elternmentorenprojekt gelegt.

Auf Anfrage von Eltern, Schulen oder sonstigen Einrichtung begleiten die Mentorinnen und Mentoren beispielsweise Gespräche zwischen Eltern und Lehrkräften, geben Hilfestellungen im sprachlichen Bereich und tauschen sich mit Eltern bei der Schulwahl des Kindes aus. Hinter ihrer Tätigkeit steckt weit mehr als das klassische Dolmetschen. Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren sind Brückenbauende. Ihre „Einsätze“ werden über das Bildungsbüro und das Hohenloher Integrationsbündnis 2025 koordiniert.

Die Mentorinnen und Mentoren sind meist selbst Eltern und sprechen neben Deutsch mindestens eine weitere Sprache. Das Hohenloher Team besteht zum einen aus Personen mit Migrationshintergrund, die neben den sprachlichen auch die kulturellen Unterschiede kennen. Zum anderen sind es Lehrer und Sprachförderdozenten, die die Besonderheiten des deutschen Schulsystems bis ins Detail überblicken. Diese Kombination aus pädagogischer Erfahrung und interkultureller Kompetenz ist einzigartig im Hohenlohekreis. Sie werden im Rahmen einer speziellen Schulung qualifiziert und agieren auf ehrenamtlicher Basis.

Dieses niederschwellige Angebot dient dazu, neuzugewanderten Familien das deutsche Schul- und Bildungssystem näher zu bringen, die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und Familien mit Migrationshintergrund

zu stärken sowie die interkulturelle Elternbeteiligung zu unterstützen. Gleichzeitig bildet es einen wichtigen Baustein im Rahmen der Integrationsarbeit des Hohenlohekreises.

3.13.2.5 Pilotprojekt Sprachfortbildung für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten

Sprache ist der Schlüssel zur Bildung. Ein wichtiger Grundstein hierfür wird in den ersten Lebensjahren gelegt. Sprachdefizite können sich jedoch negativ darauf auswirken. Eine Sprachheilpädagogin sensibilisiert die Erzieher in einer 3-stündigen Schulung auf die wichtigsten Formen.

In Zusammenarbeit mit einer Sprachheilpädagogin werden Erzieherinnen und Erzieher bei der Fortbildung „Vom Mundmotorik-Amateur zum Artikulationsprofi“ weitergebildet.

Kinder im Kindergartenalter, sowohl mit als auch ohne Migrationshintergrund, weisen oft noch Sprachauffälligkeiten und Artikulationsstörungen auf, die bei Nichtbeachtung oder Nichtbehandlung sowohl die Kommunikation als auch den Erwerb der Schriftsprache erschweren können.

Es wird aufgezeigt welche Faktoren sich negativ auswirken und wie man auf einfache Weise spielerische Übungen in den Kitaalltag integrieren kann.

Die Fortbildung fand bei pädagogischen Fachkräften großen Anklang, weitere sind in Planung.

3.13.2.6 Sprachförderung für aktives Deutsch lernen

Die Bildungsregion Hohenlohekreis beteiligt sich an der Finanzierung von Sprachunterricht des Jugendmigrationsdienstes für Schüler in den Klassenstufen 1 bis 10 um diesen schnellstmöglich eine effektive Teilnahme am regulären Unterricht zu ermöglichen.

Die Jugendmigrationsdienste in Künzelsau und Öhringen bieten ergänzende Sprachförderung für zugewanderte schulpflichtige Kinder und Jugendliche in den Schulen an soweit vor Ort keine individuelle Förderung möglich ist. Die Förderung für aktives Deutsch erleichtert den Kindern und Jugendlichen, die ohne Deutschkenntnisse ins Land kommen und Schulen ohne Sprachklassen besuchen, eine frühzeitige Teilnahme am regulären Schulunterricht.

Die Sprachförderung des Jugendmigrationsdienstes wird ausschließlich aus Spendengeldern finanziert. Hieran beteiligt sich auch die Bildungsregion Hohenlohekreis.

Die Verbesserung der Sprachkompetenzen von Kindern mit Förderbedarf ist ein wichtiger Handlungsschwerpunkt der Bildungsregion und steht bei dieser Aktivität im Vordergrund.

3.13.2.7 Sonderprojekt: vhs.wissen.live

Die Bildungsregion Hohenlohekreis bot in Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen (vhs) Künzelsau und Öhringen einen kostenlosen Online-Zugang zur digitalen Vortragsreihe vhs.wissen.live an.

Während des ersten Lockdowns konnten wir für ein bisschen Ablenkung in der Corona-Krise sorgen.

In der digitalen Vortragsreihe vhs.wissen.live referierten renommierte Persönlichkeiten über verschiedene Themen aus dem Bereich Wissen, Gesellschaft, Politik, Kultur und Digitalisierung. Zudem gab es vereinzelt Angebote für Kinder- und Jugendliche.

Alle Veranstaltungen wurden in Echtzeit übertragen. Die Chatfunktion bot die Möglichkeit, im Anschluss an den Vortrag aktiv an der Diskussion teilzunehmen.

Das digitale Angebot erfolgte in Kooperation mit der vhs Erding und der vhs Südost.



3.13.2.8 Homepage Bildungsregion

Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine wichtige Aufgabe der Bildungsregion. Wir möchten unsere vielfältigen Projekte kreisweit bekanntmachen und als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Erreichbar ist unsere Homepage unter www.hohenlohekreis-bildungsregion.de

2020 wurde die Homepage der Bildungsregion Hohenlohekreis zusammen mit dem Förderverein für regionale Entwicklung e. V. neugestaltet.

Unser Internetauftritt hat ein frisches modernes Design, ist übersichtlich gegliedert und bietet einen guten Überblick über alle Angebote der Bildungsregion.

Das Bildungsbüro ist für die Pflege und Aktualisierung der Inhalte verantwortlich.

3.13.3 Ausblick

Im Herbst 2021 plant die Bildungsregion zusammen mit dem Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung Baden-Württemberg der Stiftung Würth ein dreitägiges Azubi- und Schülerinnen- und Schülerforum mit dem Europäischen Jugendparlament. Hierbei wird eine Parliamentsituation simuliert und in verschiedenen Ausschüssen miteinander diskutiert.

Ökonomische Bildung ist seit vielen Jahren ein Förderschwerpunkt der Bildungsregion. Ab dem Schuljahr 2020/21 wird das Themenfeld berufliche Orientierung im Fokus stehen.

Viel Aufmerksamkeit wird der Planung des neuen Projektes „Vorlesepatinnen und -paten“ zukommen. Die Gewinnung von Ehrenamtlichen und deren Qualifizierung steht hierbei im Vordergrund.

Das Projekt Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren wird weiterhin fortgeführt und in naher Zukunft auch ausgebaut.

Die Projekte „MINTec“, Bücherkoffer, Sprachfortbildung für Erzieherinnen und Erzieher, sowie MoKi werden pandemiebedingt frühestens Mitte 2021 wieder angeboten werden.

Die Bildungsregion ist weiterhin in Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst in der „Sprachförderung für aktives Deutsch lernen“ tätig.

3.14 Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe



3.14.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Die Menschen in der Bildungsregion Karlsruhe sollen durch eine fundierte Bildung und Ausbildung auf die Anforderungen der kommenden Jahrzehnte vorbereitet werden. Daher lautet die Devise: „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“.

Das Thema „Zuwanderung“ blieb ein Schwerpunktthema. (Elternmentorenprogramm, Konzept für durchgängige Sprachförderung, Online-Veranstaltungsreihe „Migration und Bildung“)

Das Programm Karlsruher Unterstützungssystem Schule (KUSS) wurde weiterhin mit den ausgewählten Schulen fortgesetzt.

Die Vorbereitungen des Internetauftritts für die Bildungsplattform der Bildungsregion Stadt Karlsruhe wurden abgeschlossen. Die Plattform ging Anfang September 2020 online. Sie wurde von Herrn Oberbürgermeister Dr. Mentrup im Rahmen einer Pressekonferenz am 2. September 2020 vorgestellt.

Am 07.03.2020 fand das Elternforum „Inklusion“ in der Marylandschule statt, vorbereitet und durchgeführt vom Bildungsbüro der Bildungsregion Stadt Karlsruhe.

Damit der Antrag auf Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe an der Drais-GMS wurde gestellt werden konnte, waren umfangreiche Vorarbeiten notwendig.

Das Weißbuch Schulen Teil 1 – Grundschulen wurde erstellt und in der Sitzung des Schulbeirats am 04.03.2020 vorgestellt. Neben der Druckversion wurde eine Online-Version erstellt.

Coronabedingt konnte/n...

- ...kein Bildungsgespräch stattfinden.
- ...die Weiterentwicklung der Konzeption der Ganztagschulen in Karlsruhe konnte mit den Schulleitungen nicht weiter diskutiert werden.
- ...die Kolleginnen und Kollegen der Schulabteilung unterstützt werden, um die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Schulbetrieb zu minimieren.

Coronabedingt wurde eine Online-Veranstaltungsreihe zum Thema „Migration und Bildung“ entwickelt. Die erste Veranstaltung soll im 1. Quartal 2021 stattfinden.

3.14.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.14.2.1 Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Die Schulschließungen und Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie wirkten sich auch auf die Arbeit der Bildungsregion für Neuzugewanderte aus. Netzwerkarbeit und Veranstaltungen konnten nicht in der gewohnten Form in Präsenz stattfinden, an den Schulbetrieb gekoppelte Unterstützungsangebote wie zum Beispiel Sprachförderkurse mussten unterbrochen werden und konnten im weiteren Verlauf nur mit reduzierter Teilnehmerzahl durchgeführt werden.



Das Projekt „Interkulturelle Elternmentoren in Karlsruhe“ startete im Januar 2020 mit zehn ausgebildeten Elternmentorinnen. Bis März 2020 konnten rund 15 Anfragen von Schulen vermittelt werden, von denen sich jedoch einige, die auf längerfristige Kooperationen abzielten, wegen der Krise nicht realisieren ließen. Die Einzelberatung von Eltern hingegen ließ sich auch unter Pandemiebedingungen gut durchführen. Die im Februar 2020 begonnene Ausbildung weiterer Elternmentorinnen musste unterbrochen werden und kann erst 2021 fortgesetzt werden.

Das IQ-Projekt „Durchgängige Sprachbildung“ ist bei der Bildungskoordination für Neuzugewanderte im Büro für Integration der Sozial- und Jugendbehörde angegliedert. Ziel ist die Entwicklung und Implementierung von stadtteilorientierten Sprachbildungskonzepten gemeinsam mit den Akteuren vor Ort. Im Februar 2020 fanden in den Stadtteilen Mühlburg und Durlach die ersten Workshops zur Konzeptionierung statt. Pandemiebedingt wurde dieser Prozess in der zweiten Jahreshälfte 2020 als digitales Beteiligungsformat weitergeführt.

Der jährlich Bericht „Beschulung von neuzugewanderten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ mit Daten und Bestandsaufnahmen zur Situation neuzugewanderter junger Menschen in Karlsruhe wurde fortgeschrieben und in den relevanten städtischen Gremien präsentiert. Die Situation neuzugewanderter Kinder und Jugendlicher während der coronabedingten Schulschließungen im Frühjahr 2020 bilden einen inhaltlichen Schwerpunkt des Berichts.

Diese Maßnahmen im Rahmen des Bundesprojekts zielen vorrangig darauf ab, dem Ziel „Bildungsgerechtigkeit“ näher zu kommen. Der regelmäßige Austausch bestätigt dies.

3.14.2.2 Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe an einer Gemeinschaftsschule

Der Gemeinderat hat im November 2019 nach Vorberatung im Schulbeirat beschlossen, die Einrichtung einer dreizügigen gymnasialen Oberstufe an der Drais-GMS zum Schuljahr 2021/22 vorzubereiten. Des Weiteren hat er die Verwaltung beauftragt, die dafür erforderliche regionale Schulentwicklung durchzuführen.

Das Bildungsbüro musste nach Beratungsgesprächen mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe zahlreiche An beziehungsweise Nachfragen tätigen, damit die erforderlichen Unterlagen zusammengestellt werden konnten.

Eine Herausforderung war, dass das Regierungspräsidium darauf hinwies, dass mit den Gemeinden, die in Schülerzahlenprognose für die künftige Oberstufe berücksichtigt wurden, eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung geschlossen werden muss.

Die Vereinbarung wurde entwickelt, durch den Zentraljuristischen Dienst der Stadt Karlsruhe geprüft und den beiden betroffenen Gemeinden übersandt mit der Bitte um Beschlussfassung.

2020 wurden die Beschlüsse durch die beiden betroffenen Gemeinden und von der Stadt Karlsruhe getroffen.

Für das Jahr 2021 steht die Genehmigung durch das Regierungspräsidium sowie die Veröffentlichungen dieser Vereinbarung durch die Stadt und die beiden Gemeinden aus.

Die gymnasiale Oberstufe zielt darauf ab, dass ein weiterer Weg zum Abitur führt, besonders für die Schülerinnen und Schüler, denen das Lernen nicht immer leichtfällt. Je nach Parteizugehörigkeit wurde dies Maßnahme kontrovers diskutiert.

3.14.2.3 Entwicklung der Bildungsplattform

Die Entwicklung, inhaltliche Gestaltung und Freischaltung der Bildungsplattform der Bildungsregion Karlsruhe war eine der zentralen Aufgaben des Bildungsbüros im Jahr 2020.

Diese Bildungsplattform wurde im Rahmen einer Pressekonferenz durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Mentrup am 02.09.2020 freigeschaltet.

Weitere Anbieter, die mit ihren Angeboten ebenfalls auf der Bildungsplattform präsent sein wollen, haben zwischenzeitlich ihre Aufnahme beantragt. Dies geschieht mit Hilfe eines elektronischen Meldebogens, der den Interessierten übermittelt wird. Nach Prüfung der Angaben werden die Anbieter auf der Plattform gelistet.

Mit Hilfe dieser Plattform werden alle Bürgerinnen und Bürger über aktuellen Themen und Entwicklungen informiert. So werden beispielsweise alle Mitteilungen, die zur Teilnahme am Elternforum Inklusion im ersten Halbjahr 2021 relevant sind, hier hinterlegt.

Zur Bekanntmachung der Bildungsplattform wurde Werbematerial mit dem Logo der Bildungsregion hergestellt. Es handelt sich um Umhängestofftaschen, A4-Blocks, Lesezeichen und Kugelschreiber.

Aufgrund der Coronasituation wird die Plattform 2021 ein wichtiges Informationstool für alle Bereiche der Bildung sein.

Ziel ist es die wichtigsten Informationen zum Thema „Bildung“ zentral zu bündeln, damit die Bürgerinnen und Bürger nur eine „Anlaufstelle“ benötigen, um alle relevanten Mitteilungen zu finden. Die bisherigen Rückmeldungen besagen, dass dies der richtige Weg ist, besonders unter den Vorzeichen der Coronapandemie.

3.14.2.4 Elternforum „Inklusion“

Das Elternforum Inklusion wird seit 2019 von der Bildungsregion vorbereitet und durchgeführt.

Im Jahre 2020 fand diese Veranstaltung am 7. März 2020 trotz aufkommender Bedenken noch in Präsenzform an der Marylandschule statt. Hier bekamen Eltern in drei Themenforen Informationen und Antworten von Fachleuten der Stadt Karlsruhe und dem Staatlichen Schulamt Karlsruhe. Sie lernten auch Ämter und Ansprechpersonen kennen, mit denen sie zu tun haben könnten. Es gab Informationsstände und die Möglichkeit zum Austausch mit weiteren Partnern. Eine Kinderbetreuung wurde angeboten, aber nur von wenigen Eltern in Anspruch genommen.

Da aufgrund der Coronapandemie mit großer Sicherheit keine Präsenzveranstaltung im 1. Halbjahr 2021 durchgeführt werden kann, wurde ein neues Format angedacht.

Dieses sieht für 2021 grundsätzlich folgendes vor:

- Das Elternforum wird als Videokonferenz durchgeführt,
- die drei Foren werden jeweils als eigenständige Veranstaltungen an unterschiedlichen Terminen durchgeführt,
- Herr Bürgermeister Dr. Lenz wird die Foren eröffnen und
- die Bildungsplattform wird zentrales Informationsportal für alle Beteiligten und Interessierten sein.

Beim Thema „Inklusion“ sind je nach Thema verschiedene Institutionen zuständig. Das macht es für die betroffenen Eltern sehr schwer, relevante Informationen zu erhalten. Um die Eltern über die verschiedenen Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche zu informieren, wurde das Format „Elternforum Inklusion“ entwickelt. Die Teilnehmerzahlen und Rückmeldungen der Betroffenen aber auch der verschiedenen Institutionen zeigen, dass dieses Format zielführend ist.



3.14.2.5 Entwicklung „WeißbuchSchulen“

Die Stadträtinnen und Stadträte forderten eine Darstellung der aktuellen baulichen Situation der Schulgebäude sowie Antworten auf die Frage, wie sich die einzelnen Schulen entwickeln werden.

Im Rahmen des IQ-Prozesses der Stadt Karlsruhe wurde im Rahmen des Korridor-themas „Soziale Stadt“ als ein Leitprojekt das Thema „Weißbuch Schulen“ festgelegt.

Am 04.03.2020 wurde im Schulbeirat Teil 1 des Weißbuchs Schulen – Grundschulen vorgestellt. Im Weißbuch wurden folgende Themen behandelt, die auch vorgestellt wurden:

- Schülerzahlenentwicklung
- Raumsituation
- Digitalisierung
- Inklusion
- Gebäudezustand

Neben der umfangreichen schriftlichen Darstellung können die Stadträtinnen und Stadträte auch die wichtigsten Informationen im Intranet der Stadt Karlsruhe abrufen.

Nach umfangreicher Diskussion wurde die Darstellung sehr positiv bewertet. Die Bildungsregion sagte zu, dass 2021 Teil 2 – Weiterführende Schulen dem Schulbeirat vorgelegt wird.

Damit der Teil 2 fristgerecht erstellt werden kann, sind 2020 die umfangreichen Recherchen, Prüfungen und Vorbereitungen erfolgt, wie sie bereits für die Erstellung von Teil 1 erforderlich waren.

Ziel ist es, den Gemeinderätinnen und -räten einen „schnellen Überblick“ zur schulischen Bildung zu verschaffen. Aufgrund der Rückmeldungen zu Teil 1 ist dies gelungen.

3.14.3 Ausblick

- Fortschreibung beziehungsweise Weiterentwicklung der Rahmenkonzeption und Richtlinie „Ganztagsangebote für Grundschul-kinder“ im Rahmen des Rechtsanspruchs auf ganztägige Grundschulkindbetreuung ab dem Jahr 2025
- Vorbereitung, Durchführung und Weiterentwicklung des Elternforums Inklusion in Präsenzform oder als Onlineveranstaltung
- Vorbereitung und Durchführung des zehnten Bildungsgesprächs in Präsenzform oder als Online-Veranstaltung
- Weiterentwicklung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte
- Installierung der digitalen Fortbildungsreihe „Migration und Bildung“
- Kontinuierliche Aktualisierung und Erweiterung der Bildungsplattform der Bildungsregion Karlsruhe

3.15 Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach



3.15.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Der Themenschwerpunkt der Bildungsregion des Landkreises Lörrach liegt seit Mai 2014 im frühkindlichen Bildungsbereich. Die Bildungsregion setzt mit diesem Schwerpunkt am Anfang der Bildungsbiografie an und möchte dadurch die frühen prägenden Bildungsprozesse stärken.

Das Leitziel der Bildungsregion Lörrach ist es, für alle Kinder- und Jugendlichen in der Region optimale Lern- und Lebenschancen zu ermöglichen, um somit gleichberechtigte Bildungschancen für alle zu schaffen. Zur Zielerreichung wird eine systematische Zusammenarbeit der Akteure im beschriebenen Bildungsbereich durch die Bildungsregion initiiert und gefördert.

Ebenso wird die pädagogische Prozessqualität, die für gelingende frühkindliche Bildungs- und Entwicklungsprozesse maßgebend verantwortlich ist, durch entsprechende Angebote unterstützt. In Zeiten immer knapper werdender Ressourcen im Bereich der Kindertageseinrichtungen ist die weitere fachliche Stärkung und Weiterentwicklung notwendig, um die oben beschriebenen Potenziale der frühkindlichen Bildungsinstitutionen für gleichberechtigte Bildungschancen auch zukünftig nutzen zu können.

Die Bildungsregion hat im Rahmen der Steuerungsgruppensitzung im November 2020 beschlossen, die inhaltliche Schwerpunktsetzung hin zur nächsten Bildungsphase – die Grundschulzeit – weiterzuentwickeln. Dazu wird in einem ersten Schritt verstärkt die Übergangszeit in den Blick genommen.

Die aus dem Leitziel abgeleiteten Arbeitsschwerpunkte der Bildungsregion Lörrach sind:

- Weiterentwicklung von Angeboten in der frühkindlichen Bildung, vermehrt mit Blick auf inklusive Fragestellungen
- Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit durch prozesshafte Fachtage und Fortbildungsangebote im Landkreis
- Gestaltung von Übergängen in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen, insbesondere der Übergang Kindertageseinrichtung-Grundschule
- Zusammenarbeit mit den Eltern in den Kindertageseinrichtungen stärken und weiterentwickeln
- Integration von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung
- Resilienzförderung & alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Bildungsregion orientiert sich bei ihren Aktivitäten an der strategischen Ausrichtung des Dezernats Soziales und Jugend. Alle Angebote des Dezernats richten sich dadurch an den Grundsätzen der Prävention und des Empowerments aus. Die Fortschreibung der Sozialstrategie, in dessen Rahmen die Koordinatorin der Bildungsregion beauftragt wurde gemeinsam mit einer fachbereichs- und dezernatsübergreifenden Projektgruppe die Angebote des Landkreises im Bereich der Kindertageseinrichtungen zusammenzuführen und im Sinne der Prävention weiterzuentwickeln, wurde im Jahr 2019 verabschiedet. Die Bearbeitung dieses Auftrages wurde im Jahr 2020 mit einem Konzeptentwurf abgeschlossen. Dieser Entwurf soll im Jahr 2021 in den unterschiedlichen Gremien diskutiert, modifiziert und anschließend beschlossen werden. Einzelne Aktivitäten der Bildungsregion im Bereich der frühkindlichen Bildung sind in diesem Gesamtkonzept integriert und werden je nach Weiterentwicklung im Rahmen der Gesamtkonzeption weitergeführt.



Ein besonderes Thema in 2020 waren die Herausforderungen, die die Corona-Pandemie mit sich brachten. Daraus resultierend konnten Netzwerkreffen in direktem Kontakt nicht stattfinden, weshalb diese in Onlineveranstaltungen zum Austausch mit den Einrichtungen umgewandelt wurden. Positive Merkmale, welche das neue Format ermöglichen, sind insbesondere eine Flexibilität und Spontanität in der Planung und Umsetzung.

Des Weiteren fanden in der Bildungsregion einige Umplanungen statt, die vor allem die Fortbildungen im Rahmen des Förderprogramms zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen sowie den geplanten Fachtag betroffen haben.

3.15.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.15.2.1 Lesekoffer

Der Lesekoffer richtet sich an alle Kindertageseinrichtungen im Landkreis. Durch dieses Angebot soll die gemeinsame Vorlesezeit in Familien mit Kindern im letzten Kindergartenjahr unterstützt werden. Dem Koffer liegt neben den Bilder- und Geschichtenbüchern auch eine mehrsprachige Informationsbroschüre für Eltern über die Bedeutung des Vorlesens für die Sprachentwicklung bei.

Ziel des Angebots Lesekoffer ist es einen Beitrag zur Sprachförderung und zur Literacyentwicklung zu leisten. Die Bücher werden nach Kriterien einer vorurteilsbewussten und inklusiven Bildung ausgewählt. Zudem sind bilinguale Bücher in den jeweiligen Muttersprachen der Kinder in der Kindertageseinrichtung in den Lesekoffern vorhanden.

Wichtige Partner im Rahmen dieses Angebots sind neben den Kindertageseinrichtungen die Bibliotheken in den Städten und Gemeinden des Landkreises. Die Rückgabe der Lesekoffer wird über die Bibliotheken organisiert. Dadurch haben die Kindertageseinrichtungen und Kinder im Schulanfängeralter die Möglichkeit die Bibliothek durch eine Führung, ein Bilderbuchkino oder ähnliches als außerschulischen Bildungsort kennenzulernen.

Im Jahr 2020 nahmen 102 Einrichtungen am Projekt Lesekoffer teil. Dadurch können circa 1.500 Kinder im letzten Kindergartenjahr und deren Familien erreicht werden. Die Kindertageseinrichtungen, die das Angebot nutzen, sind gleichmäßig auf den gesamten Landkreis verteilt. Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen wurde der Koffer nicht wie jedes Jahr neu bestückt. Es bestand jedoch die Möglichkeit kaputte Bücher auszutauschen und weitere Bücher in anderen Sprachen neu zu bestellen.

Das erfolgreiche Angebot wird beibehalten, jedoch bestehen Pläne die Zusammenarbeit mit den Bibliotheken weiter auszubauen und zu intensivieren, um eine effizientere Umsetzung zu erreichen und die Expertise der Bibliotheken in der Bücherauswahl zu nutzen.

3.15.2.2 Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen

Im Förderprogramm zur Qualitätssteigerung können Einrichtungen Mittel für Weiterqualifizierungsmaßnahmen oder für Maßnahmen zu einer verbesserten Zusammenarbeit mit Eltern nutzen. Alle Einrichtungen werden dahingehend beraten Weiterbildungsprozesse längerfristig anzulegen, um auch deren Nachhaltigkeit zu sichern. Der Themenschwerpunkt der Inklusion wird verstärkt unterstützt.

Ziel des Förderprogramms zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen ist es, einen Beitrag zur Sicherung einer qualitativ hochwertigen, strukturierten Bildung, Betreuung und Erziehung von Anfang an zu leisten. Des Weiteren sollen durch das Programm die Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen in ihrer herausfordernden Arbeit unterstützt und gestärkt werden.

Im Jahr 2020 nehmen 15 Einrichtungen beziehungsweise Verbünde am Förderprogramm teil. Die genutzten Maßnahmen sind dabei weiterhin Supervisions- und Beratungsangebote, um eine Fachkräfteentlastung und -stärkung sowie langfristig eine Fachkräftebindung zu unterstützen. Außerdem wird Wert daraufgelegt, die Weiterqualifizierungsmaßnahmen an den Bedarfen der Einrichtungen zu orientieren und diese in prozesshafte Inhouse-Fortbildungen anzulegen, um den nachhaltigen Übertrag auf den eigenen Kontext sowie eine sichere Umsetzung im Alltag zu erzielen.

3.15.2.3 Projekt im Rahmen der Sozialstrategie

Das Projekt im Rahmen der Sozialstrategie wurde in einer fachbereichs- und dezernatsübergreifend zusammengesetzten Projektgruppe mit Mitarbeitenden aus den Bereichen Kita-Fachberatung, Soziale Dienste, Eingliederungshilfe, Jugendhilfeplanung, kommunale Präventionsketten, Sozialplanung und dem Fachbereich Kinder- und Jugendgesundheit entwickelt. Aus der Projektgruppe wurde auf Wunsch der Teilnehmenden eine weiterhin bestehende Arbeitsgruppe, die zukünftig den Schwerpunkt darauf legt, interne Schnittstellen im Auge zu behalten und gemeinsam anonyme Fallbearbeitungen durchzuführen.

Das Projekt „Alle Dabei! Wir für die Kinder im Landkreis Lörrach“, welches aktuell konzeptionell weiter ausgearbeitet und geschärft wird, hat das Ziel alle bereits bestehenden Unterstützungsangebote, die vom Landkreis durch verschiedene Fachbereiche an Kindertageseinrichtungen gemacht werden, gesamthaft zusammenzuführen. Die Kindertageseinrichtungen sollen zudem unterstützt werden, ihre Angebote inklusiv und im Sinne der Prävention sowie der Qualitätssteigerung weiterzuentwickeln.

Hierfür wird ein Weiterbildungspool mit festen Referenten und Referentinnen erarbeitet, der standardisiert und curricular aufgebaut ist. Alle Weiterbildungen folgen dabei dem Schema von bedarfsorientierten und prozessbegleitenden Inhouse-Seminaren. Die Kitas im Landkreis haben die Möglichkeit in Absprache mit einer neu eingerichteten und festen Ansprechperson (Lotsin oder Lotse) Fortbildungen aus diesem Weiterbildungspool abzurufen.

Neben der Verwaltung des Weiterbildungspools und der diesbezüglichen Beratung der Kitas haben die Lotsinnen und Lotsen die Aufgabe eine systematische Vernetzung von relevanten Akteuren aus den Bereichen Bildung, Gesundheit, Beratung, Soziales und Kultur zu initiieren, um die Präventionskette und dadurch zeitgleich ein schützendes Netz für Kinder und Familien aufzubauen. Die Bildungsregion wird in enger Abstimmung mit den Lotsinnen und Lotsen agieren und in einem regelmäßigen Austausch stehen.

3.15.2.4 Fachtag

Die Bildungsregion organisierte einen Fachtag im Jahr 2020 zu dem relevanten Thema der interkulturellen Zusammenarbeit mit Eltern und leistet damit einen Beitrag zur fachlichen Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildungsinstitutionen. Der Fachtag wird partizipativ mit einzelnen Einrichtungen geplant. Neben Impulsvorträgen durch einen Referenten oder eine Referentin gestalten die Fachkräfte durch die Darstellung von Best Practice Beispielen den Fachtag aktiv mit.

Ziel des Fachtages ist es, die fachliche Weiterentwicklung im Bereich der frühkindlichen Bildungsinstitutionen zu unterstützen und die Fachkräfte zu stärken.

Der Fachtag in Kooperation mit der Bürgerstiftung Lörrach zum Thema „Praxisimpulse in der interkulturellen Zusammenarbeit mit Eltern“ (Referentin: Elke Schlösser) im März 2020 musste pandemiebedingt abgesagt werden. Dieser wird auf Mai 2021 verschoben und findet als Online-Seminar, unter Einbezug der neuen Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Eltern in Zeiten der Pandemie und des Lockdowns statt.



3.15.2.5 Fertigstellung und Präsentation des Bildungsberichtes im Jugendhilfeausschuss

Der Bildungsbericht zur frühkindlichen Bildung im Landkreis Lörrach wurde finalisiert und in unterschiedlichen Gremien, unter anderem auch im Jugendhilfeausschuss, präsentiert. Der Bildungsbericht steht zum Download unter www.landkreis-loerrach.de/bildungsbericht zur Verfügung.

3.15.3 Ausblick

Im Jahr 2021 findet eine Neuausrichtung der Bildungsregion statt. Der Übergang von den Kindertageseinrichtungen in die Grundschulen wird hierbei in Kooperation mit dem Schulamt Lörrach vermehrt in den Blick genommen. Gemeinsam wird ein Konzept entwickelt, um die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Landkreis zu fördern und zu vertiefen. Außerdem wird ein Meilensteinplan entwickelt, der die Einrichtungen sowie die Grundschulen dabei unterstützt die Kooperation zwischen den Institutionen zu planen sowie gleichzeitig den Übergang für die Kinder erfolgreich zu begleiten und zu gestalten.

Das gelungene Projekt Lesekoffer wird im Herbst 2021 wieder zur Verfügung gestellt. Aufgrund der starken Inanspruchnahme wird ein Ausbau der Zusammenarbeit mit den Bibliotheken bzw. eine Mitwirkung der Lotsinnen und Lotsen aus dem Projekt im Rahmen der Sozialstrategie geprüft.

Im Rahmen des Förderprogramms zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen finden im Jahr 2021 laufende Fortbildungsprozesse in Einrichtungen und Verbänden ihren Abschluss. Diese werden im Sommer 2021 evaluiert, um eine Weiterführung des Förderprogramms zu erörtern. Weiterhin ist die Einbettung des Förderprogramms im Rahmen des Projektes im Rahmen der Sozialstrategie abzuwarten.

Im Mai 2021 findet der aus 2020 verschobene Fachtag als Online-Seminar statt. Zukünftig werden Fachtage und Fortbildungen in Vorbereitung auf das Projekt im Rahmen der Sozialstrategie neu ausgerichtet und verstärkt standardisiert in einem festen Weiterbildungspool für Kindertageseinrichtungen geplant. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf bedarfsorientierten und prozesshaften Inhouse-Fortbildungen für das Gesamtteam einer Einrichtung.

Als wichtiger Schwerpunkt wird im Jahr 2021 weiterhin die Arbeit der Kindertageseinrichtungen in Zeiten der fortlaufenden Pandemiesituation und der damit einhergehenden Herausforderungen und Effekte im Alltag gesehen. Die sich daraus ergebenden Fragestellungen und möglichen Unterstützungsbedarfe der Einrichtungen finden in Online-Netzwerktreffen und wenn möglich in Präsenzveranstaltungen ihren Raum.

3.16 Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg



3.16.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Ziel der Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg ist es, Lern- und Lebenschancen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Landkreis Ludwigsburg zu sichern und zu verbessern.

Die Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg:

- ... vernetzt Akteure im Bildungsbereich.
- ... unterstützt die Arbeit von Bildungsinstitutionen.
- ... entwickelt neue Projekte und setzt diese um.
- ... macht erfolgreiche Bildungsprojekte bekannt und wirkt an deren Verbreitung mit.
- ... gestaltet Übergänge mit: Sie wirkt an der Entwicklung eines abgestimmten Bildungssystems von früher Bildung bis ins Berufsleben mit.

Die Steuerung erfolgt durch die Regionale Steuergruppe, die Projektgruppen und das Bildungsbüro. Die Regionale Steuergruppe legte die Themenbereiche „Übergang Kindergarten-Grundschule“, „Sprachförderung Grundschule“ und „Übergang Schule-Beruf“ als aktuelle Handlungsfelder fest.

2017 kam das Modellvorhaben „Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf in Baden-Württemberg“ hinzu. Dieses verfolgt das Ziel, mehr Jugendlichen den direkten Einstieg von der Schule in die Ausbildung zu ermöglichen.

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Die für die Öffentlichkeitsarbeit wichtigen Berufsorientierungsveranstaltungen und -messen fielen 2020 größtenteils aus. Sie wurden teilweise durch virtuelle Messen ersetzt. Das Bildungsbüro nutzte diese Möglichkeit, um für seine Projekte und Angebote zu werben. Besprechungen des Bildungsbüros wurden 2020 verstärkt als Telefon- oder Videokonferenzen durchgeführt.

Auch die AVdual-Begleiterinnen nutzten häufig Telefon- und Videokonferenzen für ihre Besprechungen und Beratungen. Hier erwies sich insbesondere „Microsoft Teams“ mit seinen zahlreichen Funktionen als ein geeignetes Arbeitsinstrument, um Schülerinnen und Schüler auch während der Pandemie begleiten und unterstützen zu können.

Das digitale Angebot www.wegweiser-beruf.de konnten Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern auch während der Corona-Krise gut nutzen, um sich über die Themen Schulabschluss, Berufswahl und Berufseinstieg im Landkreis Ludwigsburg gut zu informieren.

Die Ehrenamtsprojekte waren unterschiedlich von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen. Aufgrund der Lockdowns konnten die Sprachförderpatinnen und -paten an den Grundschulen nur innerhalb einzelner vom Kultusministerium vorgegebener Zeitfenster an den Schulen tätig sein. 2020 leistete ihr Einsatz einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit für die Kinder, welche die deutsche Sprache noch nicht gut beherrschen und außerhalb der Grundschule oft keine Unterstützung erhalten.

Beim Projekt „Vorlesepaten in Kitas“ konnten die Vorlesepatinnen und -paten seit März 2020 in den Kitas leider nicht mehr aktiv sein. Die coronabedingten Schließungen bzw. die Umstellungen auf Notbetreuungen trafen die Kinder mit sprachlichem Förderbedarf besonders hart, denn ihnen fehlt das wichtige und oft einzige Sprachvorbild der Erzieherin bzw. des Erziehers und der sprachliche Austausch mit anderen Kindern. Vorlesepatinnen und Vorlesepaten können nach den Öffnungen der Einrichtungen wieder bei der Sprachförderung unterstützen.



Die geplante dreiteilige Fortbildungsreihe mit einem Vortrag für pädagogische Fachkräfte aus Kitas, Grundschulen und für Tageseltern wurde abgesagt. Die Entscheidung fiel zugunsten einer Verschiebung ins Jahr 2021, da der persönliche Austausch zwischen den Personengruppen von zentraler Bedeutung ist.

Der Dolmetscher-Service der ehrenamtlichen Sprach- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler wurde das ganze Jahr über trotz der Corona-Krise aufrechterhalten. Während der Lockdown-Zeiträume wurden die Gespräche telefonisch oder per Videokonferenz gedolmetscht. Nach anfänglichen Bedenken waren die Rückmeldungen hierzu sehr positiv. Die Anzahl der Dolmetschereinsätze ging gegenüber 2019 nur leicht zurück. Dem Team des Bildungsbüros und den Ehrenamtlichen war es wichtig, auch während dieser schwierigen Zeit die Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften sowie jungen Menschen und der Jugendhilfe aufrecht zu erhalten.

Der Firmensommer fand 2020 nicht statt, weil ein Großteil der Arbeitgeber in dieser schwierigen und schwer planbaren Zeit den zusätzlichen Aufwand, Schnuppertage vorzubereiten und durchzuführen, nicht stemmen konnte. Zudem lebt das Angebot davon, dass die Jugendlichen vor Ort reale Eindrücke erhalten. Hierzu zählen z. B. das Kennenlernen eines Arbeitsplatzes oder die Lautstärke in einer Produktionshalle.

3.16.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Schwerpunktthema „Übergang Kindergarten-Schule“

3.16.2.1 Projekt: „Übergang Kindergarten-Schule: Fortbildungen und Vorträge

Ziel des Projekts ist es, pädagogischen Fachkräften aus Kitas und Grundschulen sowie Tageseltern gemeinsame Fortbildungen und Vorträge anzubieten und den Austausch zwischen den Personengruppen zu fördern.

Die Projektgruppe „Übergang Kindergarten-Schule“ sieht es als wichtige Aufgabe der Bildungsregion an, allen Personengruppen, die mit Kindern im Übergangsalter vom Kindergarten in die Grundschule arbeiten, gemeinsame Fortbildungen und Vorträge anzubieten. Da es gemeinsame Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte aus Kitas, Grundschulen und für Tageseltern auf Landkreisebene nicht gibt, ist es umso wichtiger, dass die Bildungsregion Veranstaltungen dazu durchführt, um den Austausch zu ermöglichen.

Für 2020 waren eine dreiteilige Fortbildungsreihe und ein Vortrag zum Schwerpunkt „Resilienz“ geplant. Sie wird 2021 nachgeholt:

- 12.02.2020: „Ich will doch gar nicht schlagen, Umgang mit kindlichen Aggressionen“ (25 TN)
- Mai 2020: Vortrag „Resilienz – was Kinder stark macht“ (entfallen)
- Juli 2020: „Selbstwirksamkeitserleben als Entwicklungsmotor bei Kindern“ (entfallen)
- November 2020: „Verhaltenskreative Kinder als pädagogische Herausforderung“ (entfallen)

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte nur die Fortbildung im Februar durchgeführt werden. Der Vortrag und die beiden anderen Fortbildungen werden 2021 nachgeholt.

3.16.2.2 Projekt „Vorlesepatinnen und -paten in Kitas“

Vorlesepatinnen und Vorlesepaten lesen regelmäßig in Kitas vor und fördern damit Kinder, insbesondere neu zugewanderte Kinder, beim Erlernen der deutschen Sprache.

Das regelmäßige Vorlesen fördert die sprachliche Entwicklung. Darüber hinaus gibt es viele weitere gute Gründe für regelmäßiges Vorlesen: Steigerung der Motivation später selbst zu lesen, Förderung des Wissens, Steigerung der Konzentrationsfähigkeit, Anregung der Fantasie etc.

In 13 Kommunen haben sich 2020 in 33 Kitas Ehrenamtliche engagiert. Ergänzend wurden Schulungsunterlagen zur Unterstützung für sie erstellt.

Das Projekt wird gefördert von der „Stiftung Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg.

3.16.2.3 Projekt „Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittler“

Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler unterstützen Kitas, Schulen und die Jugendhilfe bei Gesprächen mit Jugendlichen und Eltern, die kein oder kaum Deutsch sprechen und oft wenige Kenntnisse von der deutschen Kultur haben.

Durch den starken Zuzug von Menschen ohne Deutschkenntnisse, insbesondere von Flüchtlingen, gibt es in den Kitas, Grundschulen, bei der Jugendhilfe Kinder, Jugendliche und Eltern, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben und kein Deutsch sprechen. Ziel des Projekts „Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittler“ ist es, die kulturelle und sprachliche Verständigung mit ihnen zu ermöglichen.

Sprach- und Kulturvermittlerinnen und Sprach- und Kulturvermittler sind Erwachsene, die einen Migrationshintergrund haben. Neben der deutschen Kultur kennen sie eine weitere Kultur. Sie erläutern kulturelle Unterschiede und dolmetschen Gespräche. Auf diese Weise schaffen sie die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und Vertrauen. Kitas, Schulen und die Jugendhilfe im Landkreis haben die Möglichkeit, Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler über das Bildungsbüro anzufragen. Diese kommen kostenlos vor Ort.

Überblick über die Dolmetschereinsätze im Jahr 2020:

- 338 Einsätze für Kitas/Schulen im Landkreis
- 157 Einsätze für die Jugendhilfe
- Gesamt: 495 Dolmetschereinsätze

Schwerpunkthema „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“

Die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ hat 2013 ihre Arbeit aufgenommen. Sie verfolgt das Ziel, Grundschülerinnen und Grundschüler beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen. Sie wird von der „Stiftung Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg jährlich mit 50.000 Euro finanziert. Die Projektleitung liegt beim Staatlichen Schulamt Ludwigsburg.

Die Übernahme der Projektleitung durch das Staatliche Schulamt Ludwigsburg stellt sicher, dass Doppelstrukturen bei der Sprachförderung an Grundschulen vermieden werden. Gleichzeitig wird eine direkte und intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Landkreis sichergestellt.

Die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ hat es sich zum Ziel gesetzt, Grundschulkindern mit Migrationshintergrund zu unterstützen und zu fördern. Ein Arbeitsschwerpunkt ist es, den Übergang und die Integration von zugewanderten Kindern in Regelklassen zu unterstützen.



3.16.2.4 Projekt „Sprachförderpatenschaften an Grundschulen“

Beim Projekt „Sprachförderpaten an Grundschulen“ unterstützen Ehrenamtliche Grundschullehrkräfte beim Vermitteln der deutschen Sprache.

Die Grundschulen stehen vor der großen Herausforderung, neu zugewanderten Kindern die deutsche Sprache zu vermitteln und sie ins Schulleben zu integrieren. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler möglichst umfangreich, intensiv und nachhaltig gefördert werden. Ehrenamtliche können die Grundschullehrkräfte bei dieser Aufgabe unterstützen.

Inzwischen nehmen 49 Grundschulen im Landkreis an dem Projekt teil. Insgesamt sind so rund 100 Patinnen und Paten im Einsatz. Durch die Stiftungsmittel können die Schulen ihren Patinnen und Paten Aufwandsentschädigungen zahlen.

3.16.2.5 Projekt „Ankerplatz Sprache“

Lehrkräfte und Sprachförderpatinnen und -paten können sich im „Ankerplatz Sprache“ zum Thema Sprachförderung umfassend beraten lassen, verschiedenes Material ausleihen und an Fortbildungen teilnehmen.

Um sowohl Lehrkräfte als auch Sprachförderpatinnen und -paten bei ihren Aufgaben optimal unterstützen zu können, wurde im Herbst 2018 das Kompetenz- und Beratungszentrum „Ankerplatz Sprache“ in einem Raum der Konrad-Kocher-Schule in Ditzingen eröffnet. Während der regelmäßigen Öffnungszeiten können Ehrenamtliche, Lehrkräfte und alle Interessierten sich umfassend beraten lassen, verschiedenes Material ausleihen und an Fortbildungen teilnehmen.

Schwerpunktthema „Übergang Schule – Beruf“

3.16.2.6 Modellvorhaben „Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf in Baden-Württemberg“ – Regionales Übergangsmanagement (RÜM) und Ausbildungsvorbereitung dual (AVdual)

Ziel und Zweck des Modellvorhabens „Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf in Baden-Württemberg“ ist es, mehr Jugendlichen den direkten Einstieg von der Schule in die Ausbildung zu ermöglichen, dies soll u. a. durch das Regionale Übergangsmanagement (RÜM) und den Bildungsgang „Ausbildungsvorbereitung dual“ (AVdual) erreicht werden.

- RÜM: Zur Koordinierung der Aktivitäten und Akteure vor Ort und zur regionalen Projektsteuerung.
- AVdual: Einjähriger Bildungsgang für förderbedürftige Jugendliche an beruflichen Schulen mit Unterstützung durch AVdual-Begleitungen und mit starker Einbindung von Betrieben.

Seit 2017 nimmt der Landkreis an dem Landesprogramm „Modellvorhaben zur Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf in Baden-Württemberg“ teil. Das RÜM im Bildungsbüro ist Teil des Modellvorhabens.

Ziel ist es, mehr Jugendlichen den direkten Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf zu ermöglichen, schwächere Jugendliche bei diesem Übergang so gut wie möglich zu unterstützen und den Übergangsbereich zu optimieren.

Regionales Übergangsmanagement (RÜM)

Seit April 2018 leitet Frau Andrea Horlacher das Regionale Übergangsmanagement. Als AVdual-Teamleiterin kümmert sie sich um die aktuell fünf AVdual-Begleiterinnen und deren Finanzierungen. Darüber hinaus organisiert sie die AVdual-Netzwerkarbeit und ist zuständig für die AVdual-Öffentlichkeitsarbeit. Während eines

AVdual-Jahres werden dreimal alle AVdual-Schülerinnen und -Schüler hinsichtlich ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung evaluiert. Frau Horlacher führt die Daten zusammen, bereitet sie auf und wertet sie aus. Die systematische Berufsorientierung ist ein weiteres Aufgabenfeld von RÜM.

Bildungsgang AVdual

Der Bildungsgang AVdual ist für Jugendliche mit oder ohne Hauptschulabschluss, die noch Unterstützungsbedarf haben. Ziele des einjährigen Bildungsgangs sind: die Unterstützung bei der Berufswahl und die Vorbereitung auf die Ausbildung, die erfolgreiche Bewerbung um einen Ausbildungsplatz sowie das Erreichen bzw. Verbessern des Hauptschulabschlusses.

Einführung des Bildungsgangs AVdual im Landkreis Ludwigsburg:

<i>Schuljahr</i>	<i>Name der beruflichen Schule</i>
2017/2018	Robert-Franck-Schule (RFS) – Kaufmännische Schule (aktuell 2 Klassen)
2018/2019	Mathilde-Planck-Schule (MPS) – Hauswirtschaftliche-pflegerische-sozialpädagogische- und landwirtschaftliche Schule (aktuell 2 Klassen)
2019/2020	Oscar-Walcker-Schule (OWS) – Gewerbliche Schule (aktuell 4 Klassen)
	Erich-Bracher-Schule (EBS) – Kaufmännische Schule (aktuell 1 Klasse)
2021/2022	Carl-Schaefer-Schule (CCS) – Gewerbliche Schule (geplant sind 2 Klassen)

Die AVdual-Begleitung soll dazu beitragen, die jungen Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung, insbesondere in ihrer Ausbildungsreife, zu fördern. Dadurch sollen ihnen realistische berufliche Perspektiven ermöglicht werden. AVdual-Begleitungen sind das Bindeglied zwischen Schule, Betrieb und Familie. Ihr Aufgabenbereich umfasst die Begleitung und Förderung von Jugendlichen in der AVdual-Klasse (u. a. in der Bewerbungsphase, im Praktikum und beim Übergang in die Ausbildung). Hierzu zählen das Erstellen einer individuellen Förder- bzw. Qualifizierungsplanung für jeden Jugendlichen und die sich anschließende Umsetzung. Die bedarfsgerechte Beratung der Praktikumsbetriebe zählt ebenfalls zu ihren Aufgaben genauso wie regelmäßige Besuche der Praktikantinnen und Praktikanten in den Praktikumsbetrieben.

Erfahrungen

Die Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang AVdual haben einen starken Förderbedarf. Dies spiegelt sich in der Zusammensetzung der AVdual-Klassen wider: etwa die Hälfte der jungen Menschen hat keinen Schulabschluss, die Mehrheit hat einen Migrationshintergrund, davon wiederum hat ein Großteil einen Fluchthintergrund. Kulturelle Unterschiede, soziale Gegebenheiten, fehlende berufliche Orientierung und Verhaltensdefizite prägen die alltägliche Arbeit der AVdual-Begleiterinnen.

Die engmaschige Betreuung der jungen Menschen durch die AVdual-Begleiterinnen ermöglicht es, der Mehrheit der Schülerinnen und Schülern trotz der schwierigen Ausgangsbedingungen eine berufliche oder auch schulische Perspektive zu geben. AVdual-Begleiterinnen arbeiten hierfür eng mit den Eltern, den Betrieben, den Lehrerteams, der Schulsozialarbeit, der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und ggf. weiteren Institutionen zusammen.

Rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler hat im Anschluss an AVdual eine Ausbildung begonnen, häufig in dem Betrieb, in dem ein Praktikum absolviert wurde. Ein weiteres Drittel hat sich schulisch weiterentwickelt und strebt die Mittlere Reife an. Die übrigen Jugendlichen wiederholen aufgrund schwacher Deutschkenntnisse das AVdual-Jahr, machen eine Einstiegsqualifizierung, besuchen eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, machen ein Freiwilliges Soziales Jahr oder treten eine unqualifizierte Arbeitsstelle an. AVdual ist damit eine echte Chance für Jugendliche, die eine schwierige Schullaufbahn hinter sich haben, trotzdem einen Schulabschluss zu erreichen und einen Ausbildungsplatz zu finden.

Die befristeten Stellen für die AVdual-Begleitungen werden vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau und vom Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Darüber hinaus fördert das Ministerium auch die befristete RÜM-Stelle.



3.16.2.7 Projekt „WegweiserBeruf“

Die Plattform wegweiser-beruf.de stellt über 200 Angebote rund um Schulabschluss, Berufswahl und Berufseinstieg übersichtlich dar. Der Kalender und die „TV-News“ informieren über Veranstaltungen.

Die Internetplattform www.wegweiser-beruf.de bündelt die bestehenden Angebote im Übergang Schule – Beruf im Landkreis Ludwigsburg und stellt sie übersichtlich dar. Sie wurde Anfang 2013 online geschaltet und seitdem stetig weiterentwickelt. Durch eine integrierte Suchfunktion kann der Nutzer schnell aus den inzwischen über 200 Angeboten effektiv das Angebot finden, das zu seiner individuellen Anfrage passt. Die Bedürfnisse von Jugendlichen, Eltern, pädagogischen Fachkräften und Schulen werden dabei entsprechend berücksichtigt. 2020 arbeiteten täglich rund 310 Nutzerinnen und Nutzer insgesamt mit der Plattform, die Gesamtzahl betrug damit 112.000.

Zahlreiche Akteure im Übergang Schule-Beruf führen viele Veranstaltungen durch. Jugendlichen, Eltern, Lehrkräften etc. fehlt darüber oft der Überblick. Durch den Landkreis-Kalender können Veranstalter mehr Transparenz über die zahlreichen Veranstaltungen erhalten, um ihre Planungen zu optimieren. Der Kalender ist als zusätzliche freizugängliche Funktion auf www.wegweiser-beruf.de integriert. Ergänzt wird der Veranstaltungskalender durch die TV-Nachrichtensendung.

3.16.2.8 Projekt „WegweiserIntegration“

Der „Wegweiser Integration“ ist seit 2016 auf www.wegweiser-beruf.de integriert. Er bündelt und strukturiert rund 100 Angebote, Hilfen und Maßnahmen für junge Flüchtlinge und Neuzugewanderte im Alter von 12 bis 27 Jahren im Landkreis und stellt diese übersichtlich dar. Durch eine Suchfunktion kann die Nutzerin bzw. der Nutzer schnell das für sich passende Angebot finden. Diese Datenbank und die mehrsprachigen Seiten sind für die Neuankömmlinge, Fachkräfte und Ehrenamtliche ein hilfreiches Informations- und Arbeitsinstrument.

3.16.3 Ausblick

Die Bildungsregion wird auch 2021 wieder intensiv die Vernetzung von Bildungsakteuren, die Unterstützung von Bildungsinstitutionen, die Umsetzung und das Bekanntmachen von Bildungsprojekten sowie die Mitgestaltung von Bildungsübergängen verfolgen. Deshalb wird sie ihre Projekte weiterführen und weiterentwickeln.

Es wird 2021 eine große Herausforderung bleiben, die Aktivitäten und Projekte trotz der Corona-Pandemie weiterhin möglichst umfassend durchzuführen, ggf. noch stärker mit digitalen Angeboten.

2021 wird wieder ein Schwerpunkt auf dem Modellvorhaben „Neugestaltung Übergang Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ liegen. Die Carl-Schaefer-Schule wird als fünfte Berufliche Schule den Bildungsgang AVdual einführen. Eine neue AVdual-Begleitung wird für die beiden AVdual-Klassen eingestellt werden. Es wird dann insgesamt elf AVdual-Klassen im Landkreis Ludwigsburg geben.

3.17 Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim

3.17.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Seit 2009 engagiert sich Mannheim für eine regionale Bildungslandschaft, die allen Kindern und Jugendlichen bestmögliche Bildungschancen eröffnet. Die wichtigen Schritte zur Gestaltung einer gemeinsamen Strategie auf dem Weg einer gelingenden Bildungsregion werden im Rahmen einer Steuerungsgruppe vereinbart. Grundlage für die Arbeit der Steuerungsgruppe bietet ein Leitbild, welches das Selbstverständnis des Gremiums sowie die Ziele und Aufgaben auf verschiedenen Akteursebenen beinhaltet. Das Leitbild umfasst folgende Punkte:

- Die Bildungsregion Mannheim leistet einen konkreten Beitrag zur Verbesserung der Zukunftschancen von Mannheimer Kindern und Jugendlichen. Den Ausgangspunkt bilden die derzeitigen Rahmenbedingungen, die von Land und Kommune in gemeinsamer Verantwortung bereitgestellt sind.
- Sie stellt die Förderung der Potenziale aller Kinder und Jugendlichen ins Zentrum ihrer Bemühungen.
- Gelingende Bildungsbiografien und Lebenslagen Mannheimer Kinder und Jugendlicher sind Maßstab und Orientierung für das gemeinsame Handeln.
- Die Akteure denken und handeln in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten. Die Zusammenarbeit aller an der Gestaltung der Bildungsregion Mannheim Beteiligten ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.
- Die Akteure einer Bildungsregion wertschätzen die Arbeit aller Mannheimer Schulen und ihrer außerschulischen Partner.
- Neben den genannten Leitziele orientiert sich die Arbeit des Bildungsbüros, welches in die Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung des Fachbereichs Bildung eingebettet ist, an den sieben strategischen Zielen der Stadt Mannheim. Dem Bildungsbereich betreffend hat die Stadt Mannheim das Ziel, das Bildungssystem interkulturell zu öffnen und durch flankierende zielgruppenspezifische Angebote zu mehr Bildungsgerechtigkeit beizutragen. Wichtige Grundlage für die Planungen der Maßnahmen und Aktivitäten des Bildungsbüros bildet darüber hinaus die kommunale Bildungsberichterstattung. Darunter gefasst ist der Mannheimer Bildungsbericht, der Entwicklungsplan Bildung und Integration sowie die kommunale Schulstatistik. Die aufgezählten Berichte dienen als Grundlage für die Ermittlung von dringenden Handlungsbedarfen und die daraus resultierenden Maßnahmen und Projekte zur Verbesserung des Bildungserfolgs von Kindern und Jugendlichen.

Das Jahr 2020 hat die Bildungsregion Mannheim und ganz Deutschland vor neue Herausforderungen gestellt. Leider blieben auch die Projekte und Maßnahmen des Bildungsbüros nicht von der Corona-Pandemie verschont. Dank der engagierten Arbeit der Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner im Zusammenwirken mit dem Bildungsbüro konnte jedoch ein Großteil der Aktivitäten unter besonderen Bedingungen, z. B. durch die Umstellung auf ein digitales Format, stattfinden. Ein weiterer Teil der nicht umgesetzten Projekte konnte auf einen Zeitpunkt im Folgejahr verschoben werden. Das Bildungsbüro nutzte die Zeit zur wirkungsorientierten Weiterentwicklung der betreuten Maßnahmen sowie für zahlreiche Gespräche auf bilateraler Ebene mit Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern sowie Schulen.

3.17.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Neben der Programm- und Projektkoordination sowie der damit verbundenen Netzwerkarbeit und -pflege stand im vergangenen Jahr die wirkungsorientierte Weiterentwicklung der Programme des Bildungsbüros im Fokus der Bemühungen. So konnte in Abstimmung mit den Projektbeteiligten für einen Großteil der Maßnahmen ein auf den strategischen Leitziele der Stadt Mannheim basierendes Wirkungsmodell erarbeitet werden.



Mit Hilfe des Wirkungsmodells können die Programmtheorien der Angebote des Bildungsbüros visualisiert werden. Im Wesentlichen beschreibt es die impliziten und expliziten Annahmen über die Umsetzungs- und Wirkungsweise der Vorhaben. Das Wirkungsmodell zeigt auf, mit welchen Mitteln (Input), Maßnahmen, Angebote und Dienstleistungen (Output) die Programmziele (Outcome/Impact) erreicht werden sollen. Durch die kontinuierliche Arbeit mit den Wirkungsmodellen sollen die Arbeitsergebnisse sichtbar gemacht und im weiteren Verlauf zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Maßnahmen genutzt werden. Im Folgenden werden die Projekte und Programme der Mannheimer Bildungsregion vorgestellt.

3.17.2.1 Mentorenprogramm Mannheimer Cleverlinge²

Im Mentorenprogramm Mannheimer Cleverlinge² werden Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse individuell durch qualifizierte Mentorinnen und Mentoren unterstützt. Durch die Begleitung wird den Kindern der Spaß am Sprachgebrauch vermittelt, die Persönlichkeit gestärkt und mit einem individuellen Bildungsplan die schulische Leistung verbessert. Darüber hinaus soll der Übergang auf die weiterführende Schule erleichtert werden. Im Jahr 2020 konnte das Mentorenprogramm erneut an zwei Grundschulen umgesetzt werden. Insgesamt standen 30 Plätze für Schülerinnen und Schüler und ihre Mentorinnen und Mentoren für einen neuen Programmdurchgang zur Verfügung. Darüber hinaus konnte das Programm im Rahmen der Nichtinvestiven Städtebauförderung des Programms Soziale Stadt (NIS) an der Astrid-Lindgren-Schule mit weiteren 15 Plätzen erfolgreich abgeschlossen werden. Die Weiterfinanzierung am Standort ist durch die Organisation Kinderhelden gesichert (SKala-Initiative). Seit dem Schuljahr 2019/20 ist über NIS im Stadtteil Neckarstadt-West die Humboldt-Grundschule neu im Mentorenprogramm.

3.17.2.2 Climb-Lernferien

Die Climb-Lernferien bieten Schülerinnen und Schülern ausgewählter Grundschulen die Möglichkeit, Neues zu lernen, Talente zu entdecken und das Selbstbewusstsein zu stärken. Sie werden in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Organisation Climb GmbH seit 2019 an Mannheimer Grundschulen umgesetzt. Im Fokus steht die enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulen, um das Erreichen der Zielgruppe sicherzustellen. Im Jahr 2020 konnten die Lernferien pandemiebedingt nicht stattfinden. Sie werden an Pfingsten 2021 an den Schulstandorten Rheinau und Vogelstang mit bis zu 90 Kindern nachgeholt.

3.17.2.3 Modellprojekt „Gemeinsam stark – Eltern-Kinder-Schule“

Das Modellprojekt „Gemeinsam stark – Eltern-Kinder-Schule“ stärkt an einer Mannheimer Grundschule Eltern in ihrer Rolle als Bildungspartnerinnen und -partner, um Kindern mit erschwerten Startbedingungen so früh wie möglich bessere Bildungschancen zu eröffnen. Sozial benachteiligte und neu zugewanderte Eltern sollen in ihren Kompetenzen gestärkt werden, damit sie ihre Kinder im Schulalltag und auf ihrem Bildungsweg besser unterstützen können.

Die ausgewählte Grundschule, das Bildungsbüro und das Interkulturelle Bildungszentrum Mannheim (IKUBIZ) erarbeiten gemeinsam bedarfsgerechte Angebote, die Eltern zur kooperativen Beteiligung in der Schule ermutigen sollen. Das 2018 gestartete Projekt ist auf fünf Jahre angelegt, wird von der Vector Stiftung unterstützt und im Auftrag der Stadt durch das IKUBIZ umgesetzt. Die im Bildungsbüro angesiedelte Koordinierungskraft betreut das Projekt und fungiert als Bindeglied zwischen der Schule, IKUBIZ und der Vector Stiftung in Stuttgart. Das Jahr 2020 stellte alle Projektbeteiligten vor eine außergewöhnliche Herausforderung. Die im Zeitraum von 2018 bis Anfang 2020 bereits etablierten Gruppenangebote für Eltern, wie das Elterncafé, niederschwellige Deutschkurse oder das Landesprogramm „STÄRKE“, konnten aufgrund der Schulschließungen ab März nur eingeschränkt bzw. unter speziellen Voraussetzungen (z. B. in Form von Ausflügen oder Kursen im Freien) durchgeführt werden. Der persönliche Kontakt fand außerhalb der Lockdown-Zeiten über Hausbesuche, Einzelfall-Beratungen, Tür-und-Angel- Gespräche und Telefonate statt. Neue Wege und Online-Formate wurden geplant,

um die Zielgruppe zu erreichen. Trotz der Corona-Pandemie fanden 2020 regelmäßig Reflexionstreffen der Projektpartner und halbjährige Austauschtermine der Elternbegleitungsprojekte statt. Darüber hinaus konnte eine zusätzliche Unterstützung durch eine weitere Elternbegleitung durch das IKUBIZ gewonnen werden. Es ist gelungen, während der Sommerferien mithilfe einer Mischfinanzierung städtischer Mittel und Stiftungsgeldern, den Raum der Elternschule zu sanieren und mit neuen Möbeln auszustatten. An der Gebäudefassade des Elternraums wurde ein Schriftzug angebracht und von Oktober bis Dezember konnte die jährliche Elternbefragung durchgeführt werden.

3.17.2.4 Mannheimer Unterstützungssystem Schule (MAUS)

Das kommunale Programm „Mannheimer Unterstützungssystem Schule (MAUS)“ fördert seit dem Schuljahr 2008/09 ausgewählte Schulen in Mannheim mit zusätzlichen Unterrichtseinheiten. Die im Bildungsbüro angesiedelte Koordinierungskraft (seit 01.01.2020 in Vollzeit) steuert und betreut die Vielzahl an Maßnahmen in MAUS und fungiert als Bindeglied zwischen den teilnehmenden Schulen und den außerschulischen Bildungspartnern.

Für eine Teilnahme an MAUS müssen sich interessierte Schulen in einem aufwändigen Verfahren bewerben. Das Verfahren beinhaltet neben einem Bewerbungsformular auch ein Bewerbungsgespräch mit der Schulleitung und/oder der MAUS-Ansprechperson einer Schule sowie der MAUS-Koordinationskraft aus dem Bildungsbüro. Die diesjährige Bewerbungsrunde für die siebte MAUS-Förderphase fiel in den Beginn der Corona-Pandemie. Trotz der erschwerten Umstände konnten mit 21 Schulen persönliche Gespräche geführt werden. Anhand diverser Kriterien und Kennzahlen wurden für die siebte MAUS-Förderphase 19 Schulen ausgewählt. Diesen Schulen stehen in den kommenden vier Schuljahren jährlich 9.575 zusätzliche Unterrichtseinheiten zur Verfügung. Die Höhe des jeweiligen Schulkontingents unterscheidet sich zum Beispiel je nach sozialer Lage im Stadtteil, der Zusammensetzung der Schülerschaft und der Größe der Schule.

Mit dem Start der neuen MAUS-Förderphase wurde auch das Konzept des Programms angepasst und die Ziele von MAUS nachjustiert. Mit MAUS sollen unter anderem die Schwerpunkte verfolgt werden, dass Schulen sich interkulturell öffnen und sich auf den Weg zur Ganztagschule machen – neu hinzugekommen ist die Demokratiebildung bzw. -förderung.

Neben den für das gesamte Programm geltenden Schwerpunkten und Zielen verfolgen MAUS-Schulen schulartspezifische Ziele². So verfolgten SBBZ mit Förderschwerpunkt Lernen bisher das Ziel, die Rückschulungsquoten durch ihre Teilnahme an MAUS zu erhöhen. Jedoch zeigte sich hier in den vergangenen Jahren kein Effekt, sodass die Schulen zu einem Workshop eingeladen wurden. Hier wurde sondiert, wie MAUS an diesen Schulen eingesetzt wird und wo die tatsächlichen Schwerpunkte der Förderung liegen. Auf Basis der Workshop-Ergebnisse wurde das Ziel für die SBBZ dahingehend angepasst und lautet nun wie folgt: „SBBZ nutzen die MAUS-Maßnahmen, um den Bildungserfolg von der sozialen Herkunft zu entkoppeln und den Schülerinnen und Schülern eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.“

Das Jahr 2020 hat alle MAUS-Partnerinnen und -Partner und MAUS-Schulen vor große Herausforderungen gestellt und ein hohes Maß an Flexibilität verlangt. Neue Formate wurden entwickelt und umgesetzt, um Schülerinnen und Schüler auch in der Phase des Fernlernunterrichts zu unterstützen. Aufgrund der Corona-Pandemie fanden 2020 weder Bildungspartnertreffen noch Netzwerktreffen mit allen an MAUS beteiligten Akteuren statt. Dennoch wurde der Kontakt durch zahlreiche bilaterale Gespräche aufrechterhalten und die Kommunikation zwischen Schule, Bildungspartner und MAUS-Koordination sichergestellt.

² <https://www.mannheim.de/sites/default/files/2020-11/Leitfaden%20MAUS%20VII.pdf> (11.06.2021)



3.17.2.5 Kooperationsmanagement Ganztagschule/Monetarisierung an Ganztagsgrundschulen

Mannheim hat aktuell zehn Ganztagsgrundschulen nach § 4a SchG. Weitere Ganztagschulen kommen in den Folgejahren hinzu. Konkrete Beschlüsse und Planungen für fünf Ganztagsgrundschulen bis zum Schuljahr 2025/26 liegen bereits vor. Durch die Beratungs- und Vermittlungsleistung des Bildungsbüros unterstützt die Stadt Mannheim Kooperationen an Ganztagschulen. Außerschulische Bildungspartner können ihr Angebot für Schulen auf der Bildungsplattform des Bildungsbüros vorstellen. Zusätzlich lädt das Bildungsbüro zu Informations- und Vernetzungsveranstaltungen ein, um das Kooperationsnetzwerk weiter auszubauen und zu vertiefen. 2020 konnten derartige Veranstaltungen pandemiebedingt nicht stattfinden, doch der individuelle regelmäßige Austausch mit den Ganztagsgrundschulen konnte erfolgreich fortgeführt werden.

Dank des Engagements der Schulleitungen und der Flexibilität der Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner können die Mannheimer Ganztagschulen ein vielfältiges Bildungsangebot vorhalten, das nach wie vor über die landesseitige Finanzierung (Monetarisierung, Mittagspausenbudget) auf keinem ausreichend stabilen Fundament steht. Vielfach werden ergänzende Fördermittel akquiriert und die Kommune unterstützt durch freiwillige Leistungen, z. B. durch Erzieherinnen- und Erzieher-Stunden zur Unterstützung des rhythmisierten Ganztags. Die Umsetzung des Ganztags nach § 4 SchG wirft jedoch weiterhin einige Fragestellungen und Hemmnisse auf, die bereits in den zurückliegenden Jahren auf Landes- und Kommunalebene eingebracht wurden (siehe bisherige Erfahrungs- und Sachstandsberichte). Ein ganz erhebliches Problem stellt der Bereich der Mittagspause dar, welcher finanziell vom Restschultag abgekoppelt ist. Mit der Unterfinanzierung der Mittagspausenbetreuung und schwieriger vertragsrechtlicher Vorgaben gehen Probleme, wie erheblicher Organisations- und Abrechnungsaufwand, hohe Fluktuation beim Mittagspausenpersonal und mangelnde Koordination einher. Das Bildungsbüro erarbeitete 2020 ein Konzept zur Qualitätsverbesserung der Mittagspause, das im Frühjahr 2021 in den Bildungsausschuss des Gemeinderats eingebracht wird. Die Mittel sollen alsbald von den Schulen abgerufen werden können. Darüber hinaus hat das Bildungsbüro 2020 die Weiterentwicklung der kommunalen Unterstützung von Ganztagsgrundschulen forciert. Seit Herbst 2020 erhalten Ganztagsgrundschulen folgende exklusive Förderbausteine: Intensive Sprachförderung, Mentoring und Lernferien. Diese kommunal finanzierten Bausteine in den Fördersäulen „unterrichtsnah“ und „persönlichkeitsbildend“ stehen bis auf Weiteres ausschließlich Ganztagsgrundschulen zur Verfügung.

3.17.2.6 Integrationsfonds

Mit dem Integrationsfonds reagiert die Stadt Mannheim seit 2013 auf die kontinuierliche Zuwanderung von Familien aus Südosteuropa – insbesondere auf jene, die aus Bulgarien und Rumänien stammen. Durch die außerordentlichen Mittel des Integrationsfonds ist es der Stadt Mannheim möglich, flexibel und unbürokratisch Soforthilfe zu gewähren. Die gleichberechtigte und bedarfsorientierte Bildungsteilhabe der Schülerinnen und Schüler steht dabei im Fokus der Maßnahmen. Ziel dabei ist es, die Kinder und Jugendlichen aus Südosteuropa erfolgreich in das Schulsystem zu integrieren, da Schulen eine wichtige und vertrauensvolle Anlaufstelle für Neuzugewanderte darstellen. Das Bildungsbüro verwaltete in 2020 mit einer kommunal finanzierten, halben Personalstelle die Projektmittel. Mannheimer Schulen können die Projektgelder nutzen, wenn mindestens fünf ihrer Schülerinnen und Schüler aus Südosteuropa stammen und nicht länger als zwei Jahre an einer deutschen Schule unterrichtet wurden.

Im Jahr 2020 konnten 29 Schulen Mittel über die Koordinierungsstelle im Bildungsbüro aus dem Integrationsfonds abrufen und diese für zusätzliche Maßnahmen an der eigenen Schule einsetzen. Hierdurch konnten 640 Schülerinnen und Schüler zusätzliche Unterstützung erhalten. Vorrangig wurden die Gelder 2020 eingesetzt, um zusätzliche Sprachförderung für die betroffenen Schülerinnen und Schüler anzubieten, diese intensiv bei den Hausaufgaben zu unterstützen sowie die Erreichbarkeit der Eltern durch Kulturdolmetscherinnen und -dolmetscher zu stärken. Darüber hinaus wurden die Mittel für Soforthilfemaßnahmen wie Lernmaterialien, Kleidung oder als Bezuschussung zu Ausflügen oder Klassenfahrten genutzt, sodass eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht werden konnte. Das Förderjahr wurde über das Einholen der Verwendungsnachweise und Sachberichte abgeschlossen.

Die Koordinierungsstelle für den Integrationsfonds wurde 2020 in eine langfristige Struktur überführt, indem eine unbefristete Stellenerrichtung (0,5 VK) nach erfolgreicher zentraler Antragstellung umgesetzt werden konnte.

3.17.2.7 Sprach- und Begabtenförderung

In den Themenfeldern Sprach- und Begabtenförderung werden Sprachförderangebote an Mannheimer Schulen und die außerschulische Förderung von Talenten und Begabungen in der Kinderakademie und Jugendakademie Mannheim fortgeführt und weiterentwickelt.

Sprachförderung: Vor dem Hintergrund einer neu konzipierten kommunalen Sprachförderstrategie sind die Sprachförderprojekte in Trägerschaft vom Stadtjugendring Mannheim e. V. und MAZEM gGmbH maßgeblich optimiert worden. Für die intensive Sprachförderung an Grundschulen mit hohem Förderbedarf konnten sich ab dem Schuljahr 2020/21 ausschließlich Ganztagsgrundschulen bewerben, während die Sprach- und Hausaufgabenförderung misha an Halbtagsgrundschulen platziert wurde. Die intensive Sprachförderung startete wie geplant nach den Herbstferien 2020 in 21 ersten Klassen an insgesamt sieben Ganztagsgrundschulen.

Die Sprach- und Hausaufgabenförderung misha konnte ihre Arbeit durch Zuordnung zu den HSL-Richtlinien³ nahezu uneingeschränkt an den Schulen zum Schuljahr 2020/21 aufnehmen. Im November wurde die Beschlussvorlage zur Förderung der Angebote und Einrichtungen des Stadtjugendrings Mannheim e. V. für die Haushaltsjahre 2020/21 vom Gemeinderat einstimmig beschlossen. Das Projekt misha erhält damit einen erhöhten kommunalen Zuschuss, was der Weiterentwicklung und dem Qualitätsmanagement der Sprach- und Hausaufgabenförderung zugutekommen wird. Die Beschlussvorlage entstand im Rahmen einer fachbereichsübergreifenden Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring e. V., die im Zeitraum vom März bis September 2020 regelmäßig tagte.

Begabtenförderung: Die außerschulische Förderung von Talenten und Begabungen in der Kinderakademie und Jugendakademie Mannheim wird im Akademiejahr 2020/21 mit einem Programm unter Pandemiebedingungen fortgeführt. Die Kinderakademie startete ihr Angebot, das in direkter Abstimmung mit dem Gesundheitsamt Mannheim und dem staatlichen Schulamt entwickelt wurde, im Januar 2021. Ausgesetzte Überprüfungen auf Hochbegabung konnten nachgeholt werden und derzeit findet bis Ende Februar das jährliche Nominierungs- und Aufnahmeverfahren für das Akademiejahr 2021/22 statt. Die Jugendakademie verschiebt den Start des Programms aufgrund der kritischen Wintermonate in den Frühling.

3.17.2.8 Weitere Projekte und Programme in der Mannheimer Bildungsregion

Um die Entwicklung der Mannheimer Bildungslandschaft zu forcieren, werden die kommunalen Aktivitäten des Bildungsbüros durch die Ansiedlung und Umsetzung weiterer Projekte und Programme bedarfsorientiert verstärkt.

Bildungsplattform Mannheim⁴: Die Bildungsplattform Mannheim ist ein Online-Angebot, das mit monatlich rund 4.000 Besucherinnen und Besuchern eine bildungsinteressierte und regional verortete Leserschaft erreicht. Sie informiert über Kooperationspartner, Fördermöglichkeiten und Projekte rund um die Institution Schule. So können z. B. Lehrkräfte die Seite nutzen, um Kooperationsangebote zu suchen und den Kontakt zu Kooperationspartnern aufzubauen. Über den Versand eines monatlich erscheinenden Newsletters werden darüber hinaus im Kontext Schule arbeitende Akteure aus verschiedenen Bereichen über aktuelle Kooperationsangebote, Fördermöglichkeiten und Veranstaltungen informiert.

³ <https://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=jlink&query=VVBW-KM-20140617-SF&psml=bsbawueprod.psml&max=true> (11.06.2021)

⁴ <https://bildungsplattform-mannheim.de/startseite/> (11.06.2021)



Bildungskoordination für Neuzugewanderte: Das 2016 gestartete bundesfinanzierte Projekt der Bildungskoordination für Neuzugewanderte fand am 31.10.2020 seinen Abschluss. Programmziele waren die Information und Beratung interner und externer Schnittstellen zur Sicherung der Nachhaltigkeit aufgebauter Vernetzungsstrukturen sowie ein verbessertes Monitoring der Integrationsdaten, um gute Grundlagen für eine wirkungsorientierte Vorgehensweise und datenbasierte Berichterstattung an Entscheidungsgremien und Öffentlichkeit zu erreichen. Auf folgende Ergebnisse kann die Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung in den nächsten Jahren aufbauen:

- Inhaltliche Steuerung und Orchestrierung des Integrationsfonds an Mannheimer Schulen
- Fortführung von Beratungsmodellen zu multiprofessionellen Teams an Schulen
- Fortführung und Transfersicherung des Projekts „Gemeinsam stark! Eltern-Kinder-Schule“
- Fortführung und Aktualisierung von Übersichtslisten zu Angeboten für Neuzugewanderte

Modellprojekt „Integrativer Schulcampus“: Das Lern- und Förderkonzept „Integrativer Schulcampus“ an der Pestalozzischule wird weitergeführt. Während des Projekts werden zwei Grundschuljahrgänge von der ersten bis zur vierten Klasse intensiv begleitet und bedarfsorientiert gefördert, um den Lern- und Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund gemeinsam mit verschiedenen Bildungspartnerinnen und -partnern nachhaltig zu verbessern. Ziel des Modellprojekts ist es, gleiche Bildungschancen zu ermöglichen.

3.17.3 Ausblick

- Die **wirkungsorientierte Weiterentwicklung der Angebote des Bildungsbüros** soll 2021 weiter forciert werden. So soll zeitnah in allen Angeboten das Wirkungsmodell als Grundlage für die Programmarbeit genutzt werden. Darüber hinaus soll das Wirkungsmodell auch in den jährlichen Reflexionsgesprächen genutzt werden, um den Projektverlauf zu analysieren. Hierbei soll ein Audit-Format Anwendung finden. Ein weiterer Meilenstein in der wirkungsorientierten Weiterentwicklung der Maßnahmen ist die Durchführung von Zufriedenheitsbefragungen mit Hilfe des StEG-Fragebogens.
- Im Rahmen des Projekts „Gemeinsam stark – Eltern-Kinder-Schule“ ist die Veröffentlichung eines **„Methodenkoffers zur gelingenden Zusammenarbeit mit Eltern“** geplant. Die Broschüre richtet sich nach Erscheinung an alle interessierten Lehrkräfte, pädagogischen Fachkräfte und Elternbegleitungen.
- Die **Weiterentwicklung der Ganztagschule** wird auch 2021 intensiv begleitet und koordiniert. Für die zusätzliche finanzielle Bezuschussung des Mittagspausenbudgets von Mannheimer Ganztagsgrundschulen nach § 4a SchulG ist eine Beschlussvorlage für März/April 2021 geplant. Durch die Wiederbesetzung der Stelle Monetarisierung Ganztagschule wird der Qualitätszirkel zu Themen der Ganztagschulen wiederaufgenommen. Darüber hinaus wird das Pilotprojekt an einer Grundschule begleitet, wo mit dem Budget nicht besetzter Erzieherinnen- und Erzieher-Stunden künftig Fachkräfte aus Stadtbibliothek und Musikschule finanziert werden.

3.18 Die Bildungsregion im Ortenaukreis



3.18.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Die „Bildungsregion Ortenau e. V.“ (BRO) ist das zentrale bildungsbereichs- und trägerübergreifende Bildungsnetzwerk im Ortenaukreis. Im Jahr 2020 hatte die BRO 368 Mitglieder, die aus allen Bereichen der Bildungskette kommen, darunter der Ortenaukreis, Gemeinden, Schulen, Kindertagesstätten, Akademien und Bildungszentren, die Hochschule Offenburg und die Wirtschaftsregion Ortenau.

Strategische Ausrichtung und Leitbild

Die BRO ist eingebunden in mehrere in den vergangenen Jahren entwickelte thematische Strategien in der Ortenau. Dies sind die „Wissensbilanz“, die 2009 für den Ortenaukreis erarbeitet wurde, und die „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ des Ortenaukreises, die der Kreistag 2010 verabschiedet hat. Die ganzheitliche, bereichsübergreifende „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“, in die mehrere Projekte der BRO aufgenommen wurden, spiegelt sich in der interdisziplinären Zusammensetzung des Unterausschuss „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ wider, in dem die BRO als Expertin vertreten ist. Im Jahr 2015 sind die beiden Regionen „Mittlerer Schwarzwald“ und „Ortenau“ in die LEADER-Förderung aufgenommen worden. Die BRO orientiert sich an den von den Bürgerinnen und Bürgern geäußerten Anliegen, die in die Regionalkonzepte integriert sind und arbeitet in beiden Vorständen der LEADER-Kulissen mit. Im Jahr 2017 hat die BRO in Kooperation mit regionalen Partnern mit der Entwicklung der von strategischen und operativen Handlungsansätzen im Themenfeld Bildung im digitalen Zeitalter begonnen und diese in den Jahren 2018 und 2019 weiterentwickelt.

Das Leitbild der BRO hat die Steuergruppe 2010 verabschiedet:

Leitbild: Orientierung durch Bildung

vernetzen – moderieren – anstoßen

Die BRO schafft Synergieeffekte für eine effektive und qualitativ hochwertige Bildungsarbeit und fördert Bildungsmaßnahmen, die den Menschen in der Ortenau zusätzliche Chancen eröffnen, ihre individuellen Fähigkeiten in allen Bereichen zu entwickeln.

So kann soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Lebensqualität verbessert werden.

Der Fokus der BRO liegt auf allen Bildungsbereichen der Bildungskette im Sinne lebenslangen Lernens und der Entwicklung einer in horizontaler und vertikaler Richtung kohärenten Bildungslandschaft.

Die Schwerpunkte der Bildungsregion Ortenau im Jahr 2020 bildeten folgende Themenfelder:

Fördern & Fordern	Hector Kinderakademien Sommerschule do it Schülerwettbewerb technika
Beruflich orientieren	Berufsinfomesse (BIM) Girls' und Boys' Day Berufswahlordner
Lernumgebung gestalten / Schule entwickeln / Führungskräfte stärken	IQES online #schuledigital Ortenauer Weg Kompetenz in mir (KIM) Führung kann man lernen Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schule
Bildungspartner vernetzen	BRO Plattform



3.18.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Auch im Jahr 2020 hat die BRO ihre Mitarbeit in zahlreichen Gremien fortgesetzt. Die dargestellten Schwerpunkte der BRO stellen sich im Hinblick auf nachfolgende Tabelle im Detail wie folgt dar:

I. Fördern und Fordern

3.18.2.1 Hector Kinderakademien

Ganzheitliche Förderung besonders begabter Kinder im MINT-Bereich durch freiwillige, zusätzliche, vorwiegend kostenlose Angebote für Kinder im letzten Kindergartenjahr und im Grundschulalter bieten die Hector-Kinderakademien. Begabte Kinder können hier in neue Wissensgebiete einsteigen und vorhandenes Wissen vertiefen. Die Eltern melden ihre Kinder zu schulergänzenden Kursen an, die überwiegend kostenfrei sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich, darüber hinaus reicht das Spektrum von Sprachen und philosophischen Themen bis zu künstlerisch-kreativen Angeboten. Neigungen und Begabungen der Kinder werden so entdeckt und gefördert. Darüber hinaus werden die Kinder zu selbstständigem und entdeckendem Arbeiten angeregt und ihre Sozialkompetenzen gestärkt.

Insgesamt gibt es im Landkreis sieben Standorte der Kinderakademien: die Kinderakademie Zell-Weierbach mit einer Nebenstelle in der Sophie-von-Harder-Schule in Sasbach, die Kinderakademie Lahr-Mietersheim mit Nebenstellen im Lernzentrum Kinzigtal in Biberach und der Herlinsbachschule Wolfach, die Kinderakademie Kehl mit der Außenstelle in Oberkirch-Nußbach. Somit ist eine flächendeckende Versorgung in der ganzen Ortenau gewährleistet.

Ab dem Schuljahr 2020/2021 wurden für alle Hector Kinderakademien in der Ortenau 195.000 Euro für die Begabtenförderung zur Verfügung gestellt. Kooperationspartner der BRO sind die Hector II-Stiftung und das Staatliche Schulamt Offenburg.

Jährlich werden ca. 1.000 Kinder im Ortenaukreis mit ca. 180 Kursangeboten versorgt. Davon ca. 30 HCC Kursangebote. Dies sind Kurse für (hoch)begabte Kinder, die speziell von der Universität Tübingen entwickelt wurden. Davon sind ca. fünf Prozent Angebote für Kindergartenkinder, 25 Prozent Angebote für Klasse 1 und 2 und 70 Prozent der Angebote für Klasse 3 und 4. Es besuchen ca. 40 Prozent Mädchen und 60 Prozent Jungen unsere Angebote. Im Moment finden an unseren Standorten ca. 12 Onlineangebote statt und die interaktive Lernhomepage der Hector Stiftung wurde für die Kinder ins Leben gerufen. Weitere Informationen unter: www.hector-kinderakademie.de

3.18.2.2 Sommerschule

Die Sommerschule besteht aus einem in den Sommerferien stattfindenden motivierenden Lernangebot in Mathe, Deutsch, DaZ und Englisch zum Ausgleich von schulischen Defiziten und zur Vorbereitung auf das kommende Schuljahr, das von einem attraktiven Freizeitprogramm begleitet wird.

In der Sommerschule werden Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund gefördert, die in der siebten Klasse der Werkrealschule oder Realschule sind und die in Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Mathematik oder Englisch Unterstützung benötigen. Darüber hinaus werden den Kindern insbesondere überfachliche, soziale, personale und methodische Kompetenzen vermittelt und die Freude am gemeinsamen Lernen gefördert. Erlebnisorientierte Elemente wie Selbstverteidigung, Klettern am Kletterfelsen und Songwriting ergänzen die schulischen Lerninhalte. Die Teilnahme an der Sommerschule ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig und kostenlos.

Die Sommerschule Offenburg ist Teil des Sommerschulprogramms des Kultusministeriums. Kooperationspartner sind: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Staatliches Schulamt Offenburg, Regionalteam Sport, DAV Sektion Offenburg und das Christliche Jugenddorf Offenburg. Die Bildungsregion Ortenau organisiert die Freizeitangebote, übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit, begleitet die Jugendlichen vor Ort als übergreifende Ansprechpartnerin und übernimmt die Projektabrechnung für den Standort Offenburg.

In 2020 fand zum ersten Mal seit elf Jahren keine „Sommerschul-Tour“, also die direkte Ansprache im ersten Schritt der Siebtklässlerinnen und -klässler mittels Film und Präsentation durch Alexandra Herrmann von der BRO statt, da dies aufgrund der aktuellen Corona-Verordnung und den schulischen Gegebenheiten nur schwerlich umzusetzen war. Es wurden vorab alle ausgewählten Schulen durch Herr Sandhaas, SSA in OG, direkt angeschrieben, mit der Bitte, die Info an die Schülerinnen und Schüler weiterzugeben, was sehr gut funktioniert hat und wir in kürzester Zeit 35 Anmeldungen verzeichnen konnten. In diesem Jahr gab es erstmals eine Online Anmeldung, was sich als äußerst positiv gestaltet hat. Die Infomaterialien, Filme, Präsentationen waren allesamt auf der Homepage der BRO hinterlegt und standen zum Download bereit. Auch auf den Elternabend und das beliebte Abschlussfest mussten wir in diesem Jahr verzichten, jedoch stand Frau Herrmann bei allen Fragen den Eltern, Lehrkräften und interessierten Schülerinnen und Schülern zur Verfügung, was auch gerne angenommen wurde.

Leider mussten wir in diesem Jahr auf unsern bewährten Standort bei der „Alten Kletterhalle“ des DAV und der Erich-Kästner-Realschule verzichten, daher sind wir kurzerhand ins „Staatliche Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (GS)“ am Offenburger „Platz der Verfassungsfreunde“ mit unserer Planung umgezogen. Vorteilhaft hat sich bei den neuen örtlichen Gegebenheiten die Nähe zur VHS (Anbieter des Workshops Selbstverteidigung und Tanzen) gezeigt, welche ebenso auf dem Gelände ansässig ist. Das CJD (Anbieter der „Tonwerkstatt“) konnte die „Tonwerkstatt“ in einen großen Seminarraum vor Ort durchführen. Somit konnte der nötige Abstand im Unterricht und bei den Freizeitangeboten gewahrt werden.

Am Standort Offenburg nahmen 33 Schülerinnen und Schüler teil. Ein Schüler wurde im Vorfeld abgemeldet, von einer Schülerin kam nach mehrfacher telefonischer und postalischer Kontaktaufnahme keine verbindliche Rückmeldung vorab durch die Eltern. Sechs davon besuchten das Fach „VKL“, sieben Mathe, elf Englisch und neun Deutsch. Rückblickend ist die hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler zu erwähnen, alle hatten Lust, zu lernen und nahmen das Angebot dankend an. In wenigen Ausnahmen kamen Schülerinnen und Schüler zu spät.

Um – wie in den vergangenen Jahren auch – eine spezielle VKL-Förderung anzubieten, haben wir zusätzlich zu den Deputaten eine Honorarkraft (Sabine Kröger, Lehrerin im Ruhestand) für die Sommerschulwoche eingestellt. Oft haben die Migranten großen Bedarf am Erlernen der deutschen Sprache, sodass sich dieses zusätzliche Angebot absolut bewährt hat und zwingend beibehalten werden sollte.

Auch die zunächst unattraktiv wirkende Einteilung des Stundenplans (vormittags = Unterricht; nachmittags = Freizeitangebote) hat sich trotz den neuen Gegebenheiten bewährt. Neu war in diesem Jahr, dass keine Gruppen „gemischt“ werden sollten, was zur Folge hatte, dass die angemeldeten Schülerinnen und Schüler einen Intensivkurs in Mathe, Deutsch, Deutsch VKL oder Englisch bekamen und somit noch tiefer an den jeweiligen Defiziten in kleinen Gruppen arbeiten konnten. Jede Gruppe durfte ihre Pausen nach Bedarf machen, auch Pausen oder Unterricht auf den weitläufigen, ansprechenden Freiflächen waren möglich und wahrten die Abstandsregelungen.

Bezüglich des Freizeitblocks ist es auch vorteilhaft für die Workshopleitungen, da diese nur einmal pro Tag „anreisen“ müssen und somit Lernerfolg, Kosten und Zeit am effektivsten eingesetzt werden. Der Workshop „Selbstverteidigung“ wurde aufgrund der hohen Resonanz zweimal angeboten, dazu noch eine „Tonwerkstatt“ und neu war das Angebot „Tanzen“. Die Teilnehmenden verbrachten den ganzen Tag in Ihrer Stammgruppe, somit wurden die Freizeitangebote den Fächern zugeteilt. Die Mathegruppe verbrachte die Nachmittage beim



Tonen, die Deutsch VKL Gruppe schwang das Tanzbein, die Englisch- und die Deutschgruppe lernte Selbstverteidigung. Alle Workshopleitungen haben in der Woche einen richtig tollen Job gemacht, jede Gruppe für sich war begeistert.

Die Sponsoren „Schwarzwaldsprudel“ sowie die „Karl-Schlecht-Stiftung (KSG) haben uns auch in diesem Jahr mit Sprudel und einem finanziellen Zuschuss versorgt, sodass Wasser für Schüler und Lehrkräfte bereitgestellt war und weitere, aufgrund der neuen Situation nötige Investitionen gemacht werden konnten. Das Mittagessen wurde in diesem Jahr in dem Restaurant „Borofskis“, welches mit einem kurzen Fußmarsch zu erreichen ist, eingenommen. Es gab eine Wochenkarte und das Essen wurde durch die Lehrkräfte täglich vorab bestellt, um unnötigen Aufwand vor Ort zu betreiben. Am ersten Tag wurden bereits die zur Verfügung gestellten T-Shirts ausgeteilt, welche sehr dankend angenommen und von manchen auch gleich getragen wurden.

Zum Nachtreffen wird eine hohe Anzahl von Schülerinnen und Schüler erwartet, mit dem Ziel die Nachhaltigkeit zu zementieren. Drei Termine wurden bereits am letzten Tag an die Schülerinnen und Schüler kommuniziert, was sehr große Freude bereitete. Ebenso nehmen die Lehr- und Honorarkräfte, die an der Sommerschule unterrichtet haben, mit den Klassenlehrkräften aller Teilnehmenden Kontakt auf. Diese etablierte Feedback-Kultur hat sich auch schon in den Vorjahren als ein wichtiger Meilenstein für die individuelle Lernbiografie und Motivation der Schülerinnen und Schüler erwiesen. Für die Begleitung ins neue Schuljahr wurden drei weitere Termine (09.10.2020, 20.11.2020, 05.02.2021) geplant, die sowohl Zeit für Rückmeldung zur Lernsituation und Einzelgespräch als auch zur Kontaktpflege und Entdecken von neuen Lernformen z. B. Life Kinetik (natürlich konform der Hygienerichtlinien) bieten.

Für das kommende Jahr können sich alle Kolleginnen und Kollegen, die mit sehr viel Engagement in der Sommerschule unterrichtet haben, eine weitere Mitarbeit vorstellen. Die Arbeit war für alle trotz den neuen Gegebenheiten und den neuen Regelungen höchst befriedigend und gewinnbringend.

3.18.2.3 Do it Schülerinnen- und Schülerwettbewerb

Der Regionalwettbewerb „do it“ bietet Ortenauer Schülerinnen und Schülern eine spielerische und faire Plattform, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Mit ihren Projekten sollen die Wettbewerbsteilnehmer den Alltags- und Schulprobleme bzw. Aufgaben mit Hilfe von digitalen Mitteln und Werkzeugen mit Kreativität und Engagement nachhaltig lösen. Angesprochen sind Schülerinnen und Schüler aller allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen in der Ortenau in den Klassen 5 bis 13, die einen allgemeinbildenden Schulabschluss machen. Eine Teilnahme ist allein oder im Team möglich (max. 20 Personen). Neben Urkunden, wertvollen und interessanten Erfahrungen und Kontakten sind Geldpreise bis zu 500 Euro und Sachpreise in Kooperation mit den Firmenpartnern der Wirtschaftsregion Ortenau (WRO) und der Hochschule Offenburg zu gewinnen. Die Gewinnerinnen und Gewinner haben die Chance, in einem der Digitalprojekte von diesen Kooperationspartnern mitzuwirken. Um über den Wettbewerb und dessen Bedingungen, den Zeitplan und die Anmeldung ausführlich zu informieren wurde die Seite www.do-it-ortenau.de entwickelt. Der Anmeldeschluss des Do-it-Schülerwettbewerbs wurde auf das Jahr 2021 verschoben. Wegen der Pandemiebedingungen wird der Einsendeschluss auf den 30.09.2021 verlängert. Die Preisverleihung wird im vierten Quartal 2021 stattfinden.

Projekte und Arbeiten können in zwei Kategorien eingereicht werden:

- Festes Thema: „Digitale Projekte zur Verbesserung der Schulwebseite“
- Freies Thema mit Digitalbezug. Dabei können Projekte auch als Honorierung und Zweitverwertung von Erfolgen bei nationalen und internationalen Wettbewerben (Beispiele: Jugend forscht, Bundesumweltwettbewerb, RoboCup, NANU, ...) eingereicht werden, wenn es ein Digitalisierungsbezug hat.

3.18.2.4 technika

Technika-Ortenau ist eine Technik-Initiative der Bildungsregion Ortenau (BRO) in Zusammenarbeit mit dem Verein Forscher/innen für die Region (FRO), Betreiber des Ortenauer Schülerforschungszentrum Xenoplex, in Anlehnung an das Karlsruher Konzept „Technika“. In Ergänzung zur formalen Bildung werden für Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 16 Jahren materialgestützte Technik-AGs angeboten, um sie für Technik und Digitalisierung zu begeistern, ihre Talente zu fördern und die erforderlichen Kompetenzen zu vermitteln. Im Zentrum des Technika Projektes steht das forschend-entdeckende Lernen. Unterstützt werden Schulen bei der Einrichtung von Technik-AGs, deren Betreuung sowie der Finanzierung der Ausstattung durch Sponsoren. Die AGs bieten Kindern und Jugendlichen den Freiraum, der es ihnen ermöglicht, eigene und völlig selbstbestimmte Projekte mittels des zur Verfügung gestellten Materials zu realisieren. Dies fördert die Kreativität und die persönliche Entwicklung. Die Betreuung der Technik-AGs wird von Honorarkräften und Eltern unterstützt. Auch ältere Schülerinnen und Schüler können im Rahmen eines Sozialpraktikums als Betreuer eingebunden werden. Das Kursangebot Technika hat seinen Schwerpunkt in der Sekundarstufe I. Es ist kohärent zu Angeboten in der Grundstufe und der Sekundarstufe II.

Bereits in 2020 haben wir mit der Ausstattung von Schul-AGs im Kinzigtal begonnen. Nun starten wir mit dem Betreuungsangebot im Schuljahr 2021/22.

II. Beruflich orientieren

3.18.2.5 Berufsinfomesse (BIM)

Die Berufsinfomesse bei der Messe Offenburg gilt als größte Bildungsmesse im Süden Deutschlands. Besucherinnen und Besucher haben die Chance, sich mit der großen Bandbreite rund um das Thema Beruf auseinanderzusetzen und sich von der Vielfalt der Angebote inspirieren zu lassen. Die Unternehmen und Institutionen nutzen die BIM wiederum als Plattform, um die Bewerber auf sich aufmerksam zu machen. Aber auch weiterführende Schulen und Weiterbildungsinstitutionen werden vorgestellt. Seit einigen Jahren ist die BRO im BIM-Bündnispartner Team und nimmt regelmäßig an den BIM-Projektgruppensitzungen teil. In den Sitzungen wird die BIM nachbesprochen, vorbereitet, das Rahmenprogramm geplant sowie Impulse und Verbesserungsvorschläge diskutiert.

Die BIM 2020 konnte aufgrund der Pandemie nicht stattfinden.

3.18.2.6 3.2.2 Girls' und Boys' Day

Der Boys' Day/Jungen-Zukunftstag ist eine jährlich stattfindende Tagesveranstaltung für Jungen zum Kennenlernen von sozialen Berufen, in denen männliche Fachkräfte gesucht werden.

Jungs haben vielfältige Interessen und Kompetenzen, ihre Berufswahl findet jedoch oft in einem eingeschränkten Spektrum statt. In sozialen, erzieherischen und pfliegerischen Berufen sind Männer stark unterrepräsentiert, obwohl sie in diesen Berufsfeldern in hohem Maße gesellschaftlich erwünscht sind. Am jährlichen Boys' Day können Jungen gezielt und praxisnah diese Berufe kennenlernen. Beim Boys' Day steht das praktische Erleben im Mittelpunkt, z. B. durch Schnupperplätze in Kindergärten und sozialen Einrichtungen. Im Ortenaukreis bieten jedes Jahr zahlreiche Einrichtungen ein vielfältiges Angebot für Jungen. Die BRO ist die zentrale Ansprechpartnerin für alle Interessierten und Kooperationspartner des Boys' Day. Im Bündnis Boys' Day Ortenau wirken neben der Bildungsregion Ortenau das Staatliche Schulamt Offenburg, die Agentur für Arbeit Offenburg, das Jobcenter Kommunale Arbeitsförderung, das Landratsamt Ortenaukreis sowie Stadtverwaltungen, soziale Einrichtungen und Bildungsträger mit. Aufgrund von Corona musste der Boys' Day in 2020 abgesagt werden.



3.18.2.7 Berufswahlorder

Der Übergang von der Schule in eine Ausbildung oder ein Studium steht durch die Leitperspektive „Berufliche Orientierung“, das Schulfach „Wirtschafts-, Berufs- und Studienorientierung“ sowie die Verwaltungsvorschrift zur beruflichen Orientierung im schulischen Fokus. Ziel ist es, durch eine individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern den Prozess der Berufs- oder Studienorientierung zielführend und realitätsnah zu gestalten und dabei die Unterstützungssysteme wirksam zusammenzubringen. Der Berufswahlorder soll zudem Eltern oder Erziehungsberechtigten einen Einblick in die Berufsorientierung ihrer Kinder geben und dient der systematischen Dokumentation aller Maßnahmen der Beruflichen Orientierung. Entscheidungsprozesse können damit wirkungsvoll unterstützt werden. Wird der Ordner in der Schule aufbewahrt, können Elternsprechtage oder ähnliches genutzt werden, um den Eltern Einblicke in den Ordner zu gewähren und sie gezielt in den Berufsorientierungsprozess miteinzubinden. In den Ferien kann er den Jugendlichen auch nach Hause mitgegeben werden. Der Berufswahlorder ist ein Kooperationsprojekt der Landkreise, Städten und Bildungsregionen Alb-Donau, Biberach, Bodensee, Breisgau-Hochschwarzwald, Emmendingen, Freiburg, Ulm, Ravensburg, Rottweil, Tuttlingen und Ortenau. Er wird gefördert vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau. Der Berufswahlorder wird unterstützt durch die Agentur für Arbeit Offenburg, das staatliche Schulamt Offenburg, dem Regierungspräsidium Freiburg, der IHK Südlicher Oberrhein und der HWK Freiburg. Den Vertrieb übernimmt im Ortenaukreis die Bildungsregion Ortenau (BRO).

In der Ortenau hat die Agentur für Arbeit den Berufswahlorder für das Schuljahr 2019/20 Pilotschulen zur Verfügung gestellt. Mit dabei war die Friedrichschule Lahr mit vier 8. Klassen. Das Bildungszentrum Ritter von Buss in Zell am Harmersbach hat ihn in der Werkrealschule in einer 7. Klasse und 8. Klasse sowie in der Realschule in zwei 8. Klassen eingesetzt. Für das Schuljahr 2020/21 wurden flächendeckend insgesamt 526 Ordner mit Register bestellt.

III. Lernumgebung gestalten/Schule entwickeln/Führungskräfte stärken

3.18.2.8 IQESonline

Die Plattform „IQESonline“ bietet Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation von Schulen und Unterricht an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen.

Kernauftrag der Schulen ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen optimal zu fördern und ihre Persönlichkeit zu stärken. Um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, ist ein passgenaues Instrumentarium für den Qualitätsentwicklungsprozess in Schulen von großer Bedeutung. IQESonline bietet vielfältige Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Evaluation der Schulen an. Im Mittelpunkt stehen der Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler und die Stärkung der Lehrkräfte für ihre vielfältigen Aufgaben. Das IQES-Gesamtpaket setzt sich aus Erhebungsinstrumenten, Bausteinen zur Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung und konkreten Umsetzungsmaßnahmen zusammen. IQESonline unterstützt damit eine langfristige, passgenau auf die einzelne Schule zugeschnittene Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Begleitend erhalten die Schulen ein kombiniertes Schulungs- und Beratungsangebot (L:IKE-Lernen: individuell, kooperativ, eigenständig) mit folgenden Elementen:

- Leitbildentwicklung, Aufbau von Unterrichtsteams, Aufbau einer Feedbackkultur, methoden-zentriertes Training für Lehrerteams und Kollegien
- Anleitung der Lehrkräfte zum systematischen Training der Methoden-, Kommunikations- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler
- Anleitung der Lehrkräfte zur Umsetzung schüleraktivierender Lernarrangements

- Einführung in die IQES-Feedback- und Evaluationsinstrumente

Als Projektpartner der Neumayer-Stiftung ermöglicht die Bildungsregion Ortenau aktuell 139 Schulen im Ortenaukreis ein vergünstigtes Abonnement von IQESonline sowie den Aufbau eines regionalen Unterstützungsnetzes. Die BRO unterstützt die Schulen mit der Organisation und Durchführung von Workshops und Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit sowie als Supportcenter.

3.18.2.9 #schuledigital

Der Ausfall von Präsenzunterricht durch die Corona-Krise lässt so manche Schulen erstmals vor der großen Herausforderung stehen, kurzfristig und praktisch unvorbereitet Fernunterricht organisieren zu müssen. In den letzten Wochen hat es sich an vielen Schulen gezeigt, dass ein zentraler Arbeitsbereich notwendig ist, um seitens der Eltern und Lehrerschaft nicht in einer Flut von E-Mails oder ähnlichen Kommunikationswegen den Überblick zu verlieren.

Aufgrund der hohen Nachfrage hat die Bildungsregion Ortenau zweimal eine Onlineschulung angeboten, in denen Lehrkräfte kennen lernen konnten, wie ihnen Microsoft Teams ein ortsunabhängiges Kommunizieren, Lernen und Arbeiten ermöglicht.

Mit MS Teams ist es möglich, zu chatten, Audio- und Video-Konferenzen abzuhalten, Dateien gemeinsam zu bearbeiten und auszutauschen, Besprechungen zu planen und to-do-s festzuhalten. So kann die Schule sich aktiv mit ihren Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen sowie den Eltern verbinden. Hier gab es in 2020 einige Online-Kurse, die in Zusammenarbeit mit ALSO Enterprise Services GmbH angeboten wurden.

3.18.2.10 OrtenauerWeg

Das Projekt „Der Ortenauer Weg“ unterstützt Schulen dabei, die bisherigen Teilprojekte des Schulentwicklungs- und Weiterbildungsprojekts Li:ke (Lernen: individuell, kooperativ, eigenverantwortlich) zu verbinden und in einen Gesamtkontext zu stellen und sich auf dieser Grundlage weiterzuentwickeln.

Um Lehrerinnen und Lehrer bei der Reflexion und Erweiterung vorhandener Unterrichtskompetenzen und Schulen bei der Gestaltung des Lernens in lebensweltlichen Kontexten mit außerschulischen Lernpartnern der Region zu unterstützen, wurde seitens des Staatlichen Schulamts Offenburg in Kooperation mit der Bildungsregion Ortenau e. V., der Schulentwicklung.ch und der Neumayer-Stiftung die Fortbildungskonzeption Li:ke (Lernen: individuell, kooperativ, eigenverantwortlich) entwickelt und sukzessive implementiert. Li:ke basiert auf dem Qualitätsverständnis des IQES-Qualitätsmodells der unterrichtszentrierten Qualitätsentwicklung, das auf der Qualitätsplattform IQESonline hinterlegt ist. Das Teilprojekt Li:ke-Coaching baut auf der Li:ke-Fortbildungskonzeption auf und unterstützt Lehrkräfte in der Klärung der eigenen Rolle, bei der Unterstützung und Begleitung der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler und der Stärkung ihrer Selbstwirksamkeitserwartung.

Das Projekt „Ortenauer Weg“ führt die beiden Li:ke-Teilprojekte zusammen und entwickelt die Schulen auf dieser Basis weiter. Es ist das Ziel des Projekts „Ortenauer Weg“, erfolgreichen Bildungsbiografien in der Region zu ermöglichen. Ausgehend von den unterschiedlichen Voraussetzungen an den Schulen wurde ein an die verschiedenen Ansatzpunkte angepasstes adaptives Vorgehen gewählt. Einzelne Maßnahmen und Fortbildungsmodule werden dem Entwicklungsstand der Schulen entsprechend bedarfsorientiert geplant und durchgeführt. Die verschiedenen Entwicklungswege der Schulen werden anderen Schulen der Region beispielhaft zur Verfügung gestellt – unter anderem durch Hospitationsangebote – damit diese verschiedenen Impulse für die eigene Entwicklung erhalten. Die Bewerbung mehrerer teilnehmenden Schulen um die Nominierung zum Deutschen



Schulpreis ist erfolgt. Eine Schule wurde nominiert (Frühjahr 2020). Die Bildungsregion Ortenau ist der Projektträger und verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit und Projektadministration.

3.18.2.11 Kompetenz in mir (KIM)

Die wissenschaftliche Grundlage dieses Angebotes bildet das Konzept der „Personalen Systemtheorie“ auf der Basis der Arbeiten von Gregory Bateson und Virginia Satir.

Soziale Systeme sind mehr als die Summe der einzelnen Teile. Damit lassen sich anstehende Aufgaben nur dann effektiv und kreativ lösen, wenn einzelne Personen, aber auch einzelne Verhaltensweisen, nicht isoliert für sich, sondern als Teil eines größeren Systems betrachtet werden. Die Systemtheorie lenkt die Aufmerksamkeit auf die relevanten Faktoren, die den Zustand eines sozialen Systems (einer komplexen Organisation, eines Teams, aber auch einer einzelnen Person) bestimmen.

Dieses Angebot ist deshalb relevant, weil der Erfolg im beruflichen oder privaten Bereich nicht nur von der fachlichen Kompetenz abhängt, sondern auch davon, wie weit es gelingt, das komplexe soziale Gesamtsystem mit seinen Subsystemen zu verstehen, die jeweils eigene Position und Rolle zu reflektieren und sich erfolgreich zu positionieren. Das Angebot qualifiziert die Teilnehmer, ihre Situation „systemisch“ zu betrachten, d. h. Regelkreise im Umgang mit Kollegen, Familie, im Freundeskreis, usw. zu erkennen und Möglichkeiten der Veränderung zu reflektieren. Schließlich ist zu bedenken, dass systemisch ausgebildete Personen im Sinne einer „Guiding Coalition“ entscheidend zu einer sinnvollen Weiterentwicklung ihres Systems beitragen können. Dadurch, dass sie sich sowohl als „aktiv“ und wie auch als „reaktiv“ begreifen, lernen sie, Chancen aber auch Grenzen des jeweiligen sozialen Systems zu erkennen und Freiräume konstruktiv zu nutzen.

Coronabedingt konnte in 2020 nur Modul 1 der KIM Reihe 3 und 4 stattfinden. Thema:

Modul 1 – Fokus: ICH

- Systemischer Gedanke
- Grundmodell GROW
- Selbstmanagement

Die restlichen Module mussten abgesagt werden.

3.18.2.12 Führung kann man lernen

Die Veranstaltungsreihe bietet Führungskräften aus dem Bildungsbereich, der Wirtschaft und anderen Bereichen Erfahrungsaustausch und Impulse zu zentralen Führungsthemen.

Die Veranstaltungsreihe „Führung kann man lernen“ ist aus dem BRO-Bildungsbeirat 2013 hervorgegangen und richtet sich an Führungskräfte aller Ebenen, die Interesse am Erfahrungsaustausch über Branchengrenzen hinweg haben. Jedes Jahr finden in der Regel zwei bis drei Veranstaltungen statt, die regelmäßig auf große Resonanz stoßen.

Themen der Veranstaltungen waren beispielsweise „Umgang mit Veränderungen?“, „Digital Leadership“ oder „Selbstmotivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Was kann ich als Führungskraft dafür tun?“. Bei den Veranstaltungen handelt es sich um Abendveranstaltungen, die mit einem kurzen Impulsvortrag aus der Praxis beginnen, dem ein moderierter Erfahrungsaustausch in Themengruppen folgt. Die Bildungsregion Ortenau ist die Veranstalterin und kooperiert bei dem Projekt mit der Lernraum.Akademie, koennen & handeln – Gesellschaft für Unternehmensentwicklung und der AOK – Die Gesundheitskasse Südllicher Oberrhein.

Am 05.02.2020 hat die zehnte Veranstaltung stattgefunden. Thema ist gewesen: „Erfolgreich handeln als Führungskraft – Mit welchem Handwerkszeug?“

Die BRO war zu Gast bei Start-up-connect im TPO. Es haben ca. 15 Leitende aus den Bereichen Wirtschaft, Kita, Verwaltung und Schule teilgenommen. Eine weitere Veranstaltung hat wegen Corona in 2020 nicht stattgefunden.

3.18.2.13 Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schule

Die Projektentwicklung für ein Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen hat zum Ziel, zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Lehrkräften und Eltern beizutragen und die Weiterentwicklung der Schulkultur zu fördern. Das Vorhaben wurde von der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ initiiert, die sich auf einem BRO-Bildungsbeirat gebildet hat.

Mit dem Qualitätssiegel soll Schulen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Leistungen bei der Zusammenarbeit mit Eltern nach außen sichtbar zu machen. Außerdem sollen Qualitätsprozesse in Schulen angestoßen werden. Die Idee für ein Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen wurde von der BRO-Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ entwickelt und zunächst mit potenziellen Partnern wie dem Staatlichen Schulamt Offenburg, dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg und der Elternstiftung Baden-Württemberg abgestimmt und auf dem landesweiten Thementag zur Elternbeteiligung der Beratungsstelle des Landesprogramms Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung vorgestellt. Inhaltlicher Ausgangspunkt für das Qualitätssiegel war die Publikation der Vodafone-Stiftung „Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit“, in der folgende zentrale Qualitätsmerkmale formuliert werden:

- eine Willkommens- und Begegnungskultur in der Schule
- eine vielfältige und respektvolle Kommunikation zwischen Schule und Eltern
- eine Erziehungs- und Bildungskooperation zwischen Schule und Eltern
- die Partizipation der Eltern

Im Jahr 2017 ist die BRO-Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ eine Kooperation mit dem Präventionsnetzwerk Ortenau eingegangen. Im Rahmen der Kooperation erfolgte eine Auftragsvergabe an das Zentrum für Kinder- und Jugendforschung der Evangelischen Hochschule Freiburg über die Entwicklung der Instrumente und Arbeitsprozesse. Eine Handreichung für Schulen zum Thema Zusammenarbeit mit Eltern ist 2018 erschienen.

Eine Tagung zur Vorstellung der Instrumente zusammen mit dem MKS war für März 2020 geplant (abgesagt wegen Corona).

IV. Bildungspartnerinnen und -partner vernetzen

3.18.2.14 BRO Plattform – Microsoft 365

Gemeinsam mit dem staatlichen Schulamt, ZSL, Bildungszentrum Haslach und BRO Dienstleiter und Partner ALSO Enterprise Services GmbH wurde Ende 2020 das Projekt „BRO Plattform – Microsoft 365“ ins Leben gerufen. Diese Plattform soll eine zentrale Anlaufstelle für einen sicheren, direkten und transparenten Austausch im Bildungsbereich bereitstellen. Dabei können verschiedene Akteure (Bildungseinrichtungen, staatliches Schulamt, ZSL, BRO, u. v. m.) digital in Kontakt treten und zu diversen Themen flexible Arbeitsgruppen bilden und sich vernetzen, sodass Lehrkräfte, etc. nicht mehr auf individuellen Wegen einen Austausch vornehmen müssen. Der große Vorteil liegt darin, dass wertvolle Informationen gebündelt und Synergieeffekte genutzt werden.



Weiterhin ist das Microsoft 365 Paket eine gängige Software und erfordert wenig Schulungsaufwand. Das Microsoft 365 Paket beinhaltet Word, Excel, PowerPoint, Outlook, OneNote, Teams, One Drive, etc.

Die Bereitstellung der Plattform erfolgte durch die Bildungsregion Ortenau mit Unterstützung des langjährigen IT-Partners ALSO. Zudem übernimmt die BRO die zentrale administrative Verwaltung (Anlegen von Benutzerinnen und Benutzern, Administratorinnen und Administratoren, Gruppen, etc.) und ist somit eine zentrale Anlaufstelle für alle BRO Mitglieder in der Ortenau.

Die Nutzerinnen und Nutzer können zwischen zwei Lizenzen wählen:

- Kostenfreie A1 Lizenz (Webanwendung)
- Kostenpflichtige A3 Lizenz (Lokalanwendung)

3.18.3 Ausblick

Im Jahr 2021 sind folgende Arbeitsschwerpunkte und Aktivitäten geplant:

- Weiterführung kontinuierlicher Aufgaben: Trägerschaft für die Hector-Kinderakademien, die Naturschule Ortenau, Fortführung der Projekte Ortenauer Weg
- Ausbau der Sommerschule auch für Grundschule
- Anstoßen neuer Projekte zur Förderung der regionalen Bildungslandschaft insbesondere in den Themenfeldern Berufs- und Studienorientierung, MINT-Förderung
- Mitarbeit in den Vorständen der beiden LEADER-Regionengruppen in der Ortenau, im erweiterten Vorstand des Vereins Forscher/innen für die Region e. V. und im Präventionsnetzwerk Ortenau und im MINT-Netzwerk Ortenau
- Durchführung von Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Bildungsthemen (Demokratiebildung und Lernen im Zeitalter der Digitalisierung) in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern.
- Fortführung der Informations- und Vernetzungsarbeit der Bildungsregion Ortenau
- Erweiterung von digitalen Angeboten für Lehrkräfte
- Ausbau des Webportals des Projekts do it
- Ausbau der BRO Plattform – Microsoft 365



3.19.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.19.2.1 Vernetzen und gemeinsam gestalten

Die regionale Vernetzung innerhalb der Bildungsregion Ostalb ist bereits seit dem Start als Bildungsregion ein zentrales Thema im Ostalbkreis und wurde spätestens mit der Einrichtung des Regionalen Übergangsmanagements (RÜM) im Zuge der Implementierung des Landkreises als Modellregion zur Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf nochmals forciert. Wie bereits in den vorangegangenen Jahren war auch im Jahr 2020 die Vernetzung sowie die Koordination und Steuerung des Übergangsprozesses – etwa bei Maßnahmen der beruflichen Orientierung wie z. B. bei ZUKUNFT oder AVdual – die beherrschenden Arbeitsschwerpunkte des RÜM.

Die Vernetzung von zentralen regionalen Akteuren im Bildungsbereich wie Schulen, Hochschulen und Bildungsträger sowie der Austausch mit Ministerien und anderen Landkreisen ist über das RÜM hinaus ein wichtiges Aufgabenfeld des Bildungsbüros. Wichtige Gremien sind dabei die Steuergruppe, die mit der Entwicklung des Ostalbkreises zur Modellregion um weitere Akteure am Übergang Schule-Beruf zur Lenkungsgruppe erweitert wurde, sowie die Treffen der Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule-Beruf/Studium. In sämtliche Entscheidungen, die für die Bildungsregion und die Modellregion von grundlegender Bedeutung sind, werden die Mitglieder der Steuer- und die Lenkungsgruppe sowie die Netzwerkpartner der Verantwortungsgemeinschaft unmittelbar eingebunden und somit in den Entwicklungsprozess zur Gestaltung der Bildungsregion mitgenommen. Turnusmäßig erörtern die Mitglieder der Steuer- und Lenkungsgruppe sowie der Verantwortungsgemeinschaft strategische Überlegungen zur Ausrichtung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Modellregion oder des Regionalen Übergangsmanagements des Ostalbkreises.

In der Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule-Beruf/Studium findet der Vernetzungsgedanke durch die von allen Netzwerkpartnerinnen und -partnern getragene Zielsetzung „Keiner darf verloren gehen“ ihren besonderen Ausdruck. Die Realisierung dieses Slogans ist nur dann in der Praxis möglich, wenn alle Akteure und Expertinnen und Experten zielorientiert am Übergangsprozess mitwirken. Am 17.07.2020 fand coronabedingt das einzige persönliche Treffen der Verantwortungsgemeinschaft im Jahr 2020 statt. Hier standen die Planungen der Fachkonferenz und die Erfahrungen der Projektarbeit während der Corona-Pandemie im Vordergrund. Das erste Treffen, das für den 08.05.2020 angesetzt war, konnte aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

Die Aufgabe der Verantwortungsgemeinschaft besteht darin, alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Ostalbkreis auf ihrem Weg von der Schule in eine Ausbildung, ein Studium oder die Arbeitswelt zu begleiten und zu unterstützen. Unabhängig von Geschlecht, sozialer Lage oder Herkunft soll jede und jeder Jugendliche bzw. junge Erwachsene die gleiche Chance auf einen erfolgreichen Übergang erhalten. Daher setzt sich die Verantwortungsgemeinschaft für jede und jeden Einzelnen ein und sorgt bei Bedarf für eine rechtsübergreifende Zusammenarbeit, um für die Heranwachsenden das jeweils Bestmögliche zu erreichen.

Eine Form der rechtskreisübergreifenden Vernetzung bieten Arbeitskreise wie etwa die kollegiale Fallberatung zum Thema Schulabsentismus, die im Zuge der dritten Fachkonferenz im Rahmen der Arbeitsgruppe Schulabsentismus entstanden ist. Am 08.07.2020 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter des Bildungsbüros, des Jobcenters, des ASD, der mobilen Jugendarbeit der Städte, der allgemein bildenden und beruflichen Schulen sowie der Bildungsträger, um zwei besonders auffällige Fallbeispiele von Schulabsentismus zu besprechen.

In folgenden Arbeitskreisen und Gremien wirkten Vertretungen des Bildungsbüros im vergangenen Jahr mit: AG Elternarbeit, AG Lernbehinderte, AG Migration, AG Praktikum, AG Prävention, AG RÜM, AG Übergangsprozess allgemein bildende Schulen, Arbeitskreis Bildungspartnerschaften, Arbeitskreis Schule-Wirtschaft, Europäischer Schülerwettbewerb, Fachkräfteallianz Ostwürttemberg, Jury-Mitglied bei BORIS, MINT Region, Netz-

werk Arbeit, Teilnahme an den Austauschtreffen der Bildungsbüros am Institut für Bildungsanalysen in Stuttgart, Teilnahme an den verschiedenen „RÜM-Treffen“, Teilnahme an Schulleitungsdienstbesprechungen, Mitgliederversammlung Regionales Bündnis für Arbeit.

3.19.2.2 Bildungsbegleitung im Rahmen von ZUKUNFT

Ein weit über die Grenzen des Ostalbkreises hinaus bekanntes Angebot ist beim Berufswahlprozess die Berufsorientierungsmaßnahme ZUKUNFT, die an allen Schulen des Ostalbkreises für die Jugendlichen ab der achten Klasse ein wichtiges Element bei der Suche nach dem richtigen Berufsweg ist. Das Unterstützungsangebot wird an den Schulen von Bildungsbegleiterinnen und -begleitern umgesetzt und beinhaltet u. a. die Vermittlung der Kenntnisse über die Vielfalt und Attraktivität der beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten, Unterstützung im Bewerbungsprozess und Begleitung bei der Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche unter Einbeziehung der Eltern. Die Bildungsbegleitungen sind somit Weggefährtinnen und -gefährten und Vertrauenspersonen beim Übergangsprozess in den Beruf und fungieren entsprechend als Schnittstellen zwischen dem Bildungsbüro und den Schulen. Die Arbeit der Bildungsbegleitungen an den allgemein bildenden und den beruflichen Schulen wurde seit März von der Corona-Pandemie geprägt, sodass erst ab Mai wieder persönliche Treffen mit den Schülerinnen und Schülern möglich waren. Zwischen März und Mai wurden die Kontakte zwischen Bildungsbegleitungen und Jugendlichen per Mail und Telefon aufrechterhalten und auf diesem Wege die Schülerinnen und Schüler unterstützt. Auf den zwei Bildungsbegleitungstreffen im Januar und Juli (virtuell) konnten sich die Bildungsbegleiterinnen und -begleiter über besonders heikle Fälle und Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt austauschen.

3.19.2.3 Aktivitäten im Bereich AVdual

Trotz Corona war im Jahr 2020 wie in den vergangenen Jahren die intensive Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben sowie die Pflege bestehender Kontakte ein Arbeitsschwerpunkt der AVdual-Begleitungen im Ostalbkreis. Oftmals konnten die Schülerinnen und Schüler durch ebendiese Kontakte und vorangegangene positive Erfahrungen der Betriebe mit ehemaligen AVdual-Schülerinnen und -Schülern in einem Praktikum untergebracht werden. Durch die intensive Einbindung eines Betriebspraktikums lernen die Jugendlichen von Anfang an die betriebliche Realität kennen und bekommen so eine bessere Vorstellung von ihren beruflichen Interessen und Möglichkeiten. Das Kurzzeitpraktikum spielt im ausgewählten ersten Betrieb eine besondere Rolle: denn im Idealfall ist ein Praktikum der Türöffner, um in einem Betrieb nach dem Verlassen der Schule eine Ausbildung beginnen zu können (Klebeffekt).

3.19.2.4 TalentScout

In Kooperation zwischen dem Bildungsbüro und der Hochschule Aalen soll im Rahmen des Projekts TalentScouts Schülerinnen und Schülern, die aus sozial weniger privilegierten Schichten kommen, die Chance auf eine akademische Ausbildung ermöglicht werden. In diesem Kontext sollen begabte Jugendliche ab Klasse 8 in Werkreal-, Gemeinschafts- und Realschulen identifiziert werden, die aufgrund ihres milieuspezifischen Habitus nicht über die Aspiration verfügen, das Abitur zu erwerben und ein Studium aufzunehmen. Die Begleitung und Unterstützung erfolgt durch ein Team aus Bildungsbegleitungen, Studierendenberatungen und Studierenden. Gegebenenfalls können Schülerinnen und Schüler bis zur Aufnahme des Studiums begleitet werden. Im Juli 2020 veröffentlichten die Kooperationspartner eine Broschüre, die über das Projekt informiert und auf der Homepage des Bildungsbüros zum Download bereitsteht.



3.19.2.5 Schülerpatenprojekt KommMit

Das vom Bildungsbüro initiierte Schülerpatenprojekt KommMit wurde auch im Jahr 2020 wieder am Parler-Gymnasium und der Schiller-Realschule/Rauchbeinschule in Schwäbisch Gmünd sowie in Heubach am Rosenstein-Gymnasium und der Schillerschule durchgeführt. In dem Projekt gehen die Gymnasien mit den Kooperationschulen eine Lernkooperation ein. Schülerinnen und Schüler der Gymnasien unterstützen dabei Schülerinnen und Schüler aus den Vorbereitungsklassen über einen Zeitraum von einem Schuljahr einmal wöchentlich beim Lernen und bei alltäglichen Fragen. Im Vorfeld des Projekts wurden die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Rahmen einer interkulturellen Schulung auf ihre Tutorentätigkeit vorbereitet und erhielten nach der Schulung ein Zertifikat. Die Zielsetzung von KommMit ist es, Jugendliche mit keinen oder nur wenigen Deutschkenntnissen schneller in das Schulsystem zu integrieren. Die neuzugewanderten Jugendlichen können sich somit schneller in ihrer neuen Heimat zurechtfinden.

3.19.2.6 Interkulturelle Schulungen

Um mit Menschen aus verschiedenen Kulturen zu interagieren, Unterschiede zu respektieren, Besonderheiten zu beachten, Rücksicht zu nehmen und respektvoll miteinander umzugehen, werden Mitarbeitende des Bildungsbüros und Teilnehmende des Projekts KommMit regelmäßig interkulturell geschult. Im Jahr 2020 fanden beispielsweise interkulturelle Schulungen für die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten des Projekts KommMit am Parler-Gymnasium und am Rosenstein-Gymnasium statt. In Gruppen aufgeteilt erfuhren etwa die Jugendlichen des Parler-Gymnasiums von einem externen Dozenten sowohl etwas über ihre Kultur als auch über fremde Kulturen und lernten, wie interkulturelle Kompetenzen Konflikte vorbeugen können. Die Teilnehmenden erhielten ein Zertifikat.

3.19.2.7 Nachhilfepool für ehrenamtliche Anbieterinnen und Anbieter

In einen Nachhilfepool können sich alle eintragen lassen, die Interesse daran haben, Kinder, Jugendliche oder Erwachsene beim Lernen zu unterstützen. Die Eintragung in den Nachhilfepool erfolgt ausschließlich über das Bildungsbüro. Zunächst werden für den Aufbau des Nachhilfepools Interessierte gesucht, die Nachhilfe geben möchten. In einem zweiten Schritt soll der Nachhilfepool für all jene geöffnet werden, die Nachhilfe benötigen. Der Nachhilfepool soll sowohl für Anbietende als auch für Suchende Anlaufstelle im Bereich der ehrenamtlichen Nachhilfe sein. Öffentlich zugänglich gemacht werden, soll der Nachhilfepool über das Bildungsportal des Ostalbkreises. Dadurch bietet sich allen, die Nachhilfe benötigen, die Möglichkeit, über diese Plattform direkt mit der passenden Nachhilfekraft in Kontakt zu treten.

3.19.2.8 Sommerschulen

Im Rahmen des Landesprogramms „Sommerschulen“ werden Sommerschulen vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport gefördert und im Ostalbkreis in Kooperation mit dem Bildungsbüro Ostalb und dem Staatlichen Schulamt Göppingen umgesetzt. Während der Sommerschulwoche erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, bereits vor dem Start des neuen Schuljahres ihre Mathe-, Deutsch- und Englischkenntnisse aufzufrischen. Darüber hinaus werden Programmpunkte angeboten, die die sozialen Kompetenzen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler weiter ausbauen sollen. Das begleitende Rahmenprogramm bietet Abwechslung beim Lernen und findet mit Unterstützung von verschiedenen außerschulischen Kooperationspartnern aus den Bereichen Sport, Wissenschaften, Technik, Wirtschaft und Kultur statt. An der Schillerschule in Aalen vom 7. bis 11. September zum ersten Mal eine Sommerschule durchgeführt. Damit ist sie neben der Mittelhofschule in Ellwangen die zweite Schule im Landkreis, an der eine Sommerschule durchgeführt wird. An der Mittelhofschule in Ellwangen fand ebenfalls in der letzten Sommerferienwoche und bereits zum achten Mal die Sommerschule statt. Zum Abschluss erhielten alle Teilnehmenden der Sommerschulen ein von Landrat Pavel unterzeichnetes Zertifikat. Dieses kann zum Beispiel bei Bewerbungen mit beigelegt werden.

3.19.2.9 Bildungsmonitoring

Die Bearbeitung der unterschiedlichen Themenfelder und Projekte ist evidenzbasiert und setzt deswegen ein gut aufbereitetes und aussagekräftiges Zahlenmaterial voraus. Das empirische Fundament bildet entsprechend das Bildungsmonitoring, das seinen prominentesten Ausdruck in den Bildungsberichten des Ostalbkreises findet. Jährliche Abfragen hinsichtlich der Werdegänge der Abschlusschülerinnen und -schüler, der Ausbildungszahlen, der Situation der Geflüchteten in einer Ausbildung und der Zufriedenheit der Betriebe mit Praktikantinnen und Praktikanten sowie Projektevaluation ergänzen das Datenfundament und ermöglichen datenbasierte und zielführende Analysen der Bildungssituation im Ostalbkreis.

Neben den Bildungsberichten werden im Rahmen des Bildungsmonitorings vom Bildungsbüro weitere Umfragen und Studien durchgeführt, die sich jeweils eines bestimmten Bildungsthemas annehmen. Anfang des Jahres 2020 wurden die Ergebnisse der Jugendbefragung in einer Broschüre veröffentlicht. Mit der Erstellung der Jugendumfrage ist das Ziel verbunden, mehr über die Lebensverhältnisse, Lebenslagen und Entwicklungen der Heranwachsenden im Ostalbkreis zu erfahren. Mithilfe der Ergebnisse kann beispielsweise analysiert werden, welche Themen die Jugend im Ostalbkreis bewegen. Die Umfrage widmete sich den Inhalten „Vorbilder“, „Freizeit“, „Freunde“, „Schule“, „Lebensabschnitt Jugend“, „Aussehen“, „Geld“, „Alltag“, „Zukunftsplänen“, „Zuhause und Familie“ sowie „Werte und Einstellungen“.

Um herauszufinden, wie attraktiv der Ostalbkreis für junge Leute ist, setzte das Bildungsbüro gemeinsam mit dem Jugendforscher Simon Schnetzer und den zwei Studienpartnern Hochschule Aalen sowie SDZ Druck und Medien GmbH (Schwäbische Post/Gmünder Tageszeitung) die Regionalstudie „Was bewegt Dich? Lass es uns wissen! Die Meinungsumfrage unter jungen Leuten 2021 im Ostalbkreis. Jetzt teilnehmen und Zukunft mitgestalten.“ um. Zwischen dem 16.11.2020 und dem 31.12.2020 hatten alle jungen Menschen die im Ostalbkreis leben und zwischen 14 und 39 Jahre alt sind die Möglichkeit, an der Befragung teilzunehmen.

3.19.2.10 Bildungsportal

Das Online-Bildungsportal präsentiert die Bildungsangebote und Bildungsinstitutionen im Ostalbkreis. Ziel des Portals ist es, die Angebote der Bildungslandschaft transparent zu machen und Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen, sich schnell und umfangreich über die Bildungsangebote der Region zu informieren. Zusätzlich finden sich auf dem Portal aktuelle Nachrichten zu aktuellen regionalen Bildungsthemen sowie Aktivitäten des Bildungsbüros. Aktuelle Neuerungen im Jahr 2020 sind etwa die Überarbeitungen der Angebote im MINT-Bereich und am Übergang Schule-Beruf sowie die neue Kategorie „Lernförderung“ zur Recherche von Nachhilfemöglichkeiten.

3.19.2.11 Veranstaltungen

Im Jahr 2020 fanden trotz Corona inzwischen im Terminkalender fest verankerte Veranstaltungen wie die Auszeichnung der Schulbesten/Verleihung des Schulpreises, der Vorlesewettbewerb oder der Europäische Wettbewerb statt. Die Bildungskonferenz musste hingegen abgesagt werden.

Bedingt durch die Corona-Situation konnte jedoch die geplante feierliche Preisverleihung des Europäischen Wettbewerbs, der dieses Jahr unter dem Motto „EUnited-Europa verbindet“ stand, leider nicht wie gewohnt stattfinden. Die Gewinnerinnen und Gewinner wurden dennoch in einem persönlichen Schreiben von Herrn Landrat Pavel beglückwünscht und die erzielten Preise und Urkunden ausgehändigt. Von den insgesamt 104 Preisträgerinnen und Preisträgern gewannen sechs Jugendliche einen Bundespreis, neun Jugendliche einen Landespreis und 89 Jugendliche wurden mit einem Kreispreis ausgezeichnet. Stellvertretend für alle Preisträgerinnen und -träger des Wettbewerbs luden Landrat Pavel und Hermine Nowotnick in das Landratsamt ein und verliehen die Preise für die besten Werke für den Ostalbkreis.



Seit 15 Jahren ist es im Ostalbkreis eine gute Tradition, in Kooperation mit der Kreissparkasse, dem Staatlichen Schulamt Göppingen und Südwestmetall die besten Absolventinnen und Absolventen des Schuljahres auszuzeichnen. Auch im Corona-Schuljahr erhielten die besten Absolventinnen und Absolventen eine besondere Auszeichnung und wurden hierfür am 08.07.2020 in das Landratsamt eingeladen. Ebenfalls an dem Abend wurde der Schulpreis verliehen, der dieses Jahr unter dem Motto „Umweltschutz konkret – gemeinsam Großes bewegen!“ stand. Vor ausgewähltem Publikum, darunter auch der neue Leiter des ZSL Schwäbisch Gmünd Renzo Costantino, stellten die Siegerschulen ihre Umweltprojekte vor. Den ersten Platz teilten sich die Mittelhofschule Ellwangen und die Realschule Bopfingen.

Beim Vorlesewettbewerb im Ostalbkreis, der dieses Jahr noch vor Corona im Februar an der Kocherburgschule in Unterkochen und am Parler-Gymnasium in Schwäbisch Gmünd durchgeführt wurde, wurden alle Teilnehmenden für ihre gute Leistung von der Jury, zu der auch die Leiterin des Bildungsbüros Hermine Nowotnick gehörte, mit einer Urkunde ausgezeichnet. Zusätzlich wurde allen Schülerinnen und Schülern ein kleines Präsent und den Siegerinnen als Bonus ein Geschenkgutschein der Buchhandlung Osiander überreicht.

3.19.2.12 Öffentlichkeitsarbeit

Mitarbeitende des Bildungsbüros hielten zu verschiedenen Anlässen Vorträge über aktuelle Bildungsthemen oder Projekte des Bildungsbüros. Am 09.01.2020 stellten etwa Hermine Nowotnick und Stefanie Brenner auf einem Kongress in Stuttgart die Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf im Ostalbkreis vor. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher interessierten sich für die inzwischen weit über den Ostalbkreis bekannten BO-Maßnahmen. Die Sprachkurse an der LEA Ellwangen, die von Studierenden der Hochschulen durchgeführt werden, wurden an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd im Rahmen eines Seminars vorgestellt. Das Regionale Übergangsmanagement des Ostalbkreises war am 1.12.2020 Thema einer digitalen Veranstaltung der Ringvorlesung der Pädagogen Hochschule. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten leider verschiedene Veranstaltungen und Vorträge entfallen (z. B. Vorträge über das baden-württembergische Bildungswesen für Neuzugewanderte).

Das Bildungsbüro ist eigentlich jedes Jahr mit einem Stand auf den drei Ausbildungsmessen in Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd vertreten. Coronabedingt war dies leider dieses Jahr nur auf der Ausbildungsmesse in Aalen im Februar möglich. Im November war das Bildungsbüro einer der „Aussteller“ auf der ersten digitalen Ausbildungsmesse in Ellwangen. Weitere Informationen über das Bildungsbüro und die Bildungsregion bietet zudem der eigentlich drei Mal im Jahr erscheinende Newsletter. Im Jahr 2020 wurde der Newsletter coronabedingt lediglich im Januar und Oktober veröffentlicht.

3.19.2.13 Publikationen

Im Jahr 2020 wurden verschiedene Broschüren veröffentlicht. Neben den weiter oben erwähnten Veröffentlichungen der Jugendumfrage und des Projekts „TalentScout“ wurde die Zusammenstellung der Maßnahmen am Übergang Schule-Beruf mit aktuellen Adressen und Ansprechpersonen neu aufgelegt. In der Broschüre sind alle Maßnahmen an dieser neuralgischen Übergangsstelle für den Ostalbkreis und Landkreis Heidenheim aufgelistet. Unterteilt ist die Broschüre etwa in Angebote für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulen und Unternehmen sowie schulspezifische Angebote beziehungsweise Projekte.

3.19.3 Ausblick

Die Planungen für das Jahr 2021 stehen ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Dies betrifft etwa Veranstaltungen wie den virtuell stattfindenden Vorlesewettbewerb im Februar oder die Fachkonferenz der Verantwortungsgemeinschaft. Die Preisverleihung für den Europäischen Wettbewerb wurde auf Juni verschoben. Im laufenden Tagesgeschäft nimmt das Themenfeld „Übergang Schule-Beruf“ einen großen Anteil ein und auch im

neuen Jahr wird das Regionale Übergangsmanagement sowie die Bildungsbegleitung im Rahmen von ZUKUNFT eine große Rolle spielen. Weitere Themen, die in der Bildungsregion aktuell eine größere Prominenz erfahren, sind MINT und Bildung für Nachhaltige Entwicklung. In diesen Bereichen bestanden bereits im vergangenen Jahr diverse Kooperationen und werden im Jahr 2021 nochmals ausgebaut werden. In diesem Kontext bleibt es dann abzuwarten, ob und in welcher Form neue Projekte entstehen werden. Impulse für neue Themen werden dabei sicher auch die Fachkonferenz im März sowie die Bildungskonferenz im Oktober bringen.



3.20 Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg



3.20.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Leitmotive in der Bildungsregion Ravensburg:

- „Wir denken und handeln nicht in Zuständigkeiten, sondern in Verantwortung“
- „Die Bildungsregion versteht sich als staatlich-kommunale Verantwortungsgemeinschaft“ – Kooperation und Vernetzung zwischen staatlich organisierter Bildung und kommunaler Trägerschaft sowie innovativer Bildungsinitiativen aus Wissenschaft, Lehre und Praxis
- „Wir haben ein breites Bildungsverständnis, Bildung ist ein lebenslanger Prozess“ – Zugänge in und Übergänge in der Bildung sowie die Verbindung aus informellem und formalem Lernen
- „Qualität in der Bildung ist ein Garant für Bildungserfolge“ – Qualität in Fachlichkeit, in Strukturen und in der Schaffung von Transparenz

Grundlegende thematische Schwerpunkte:

- Durchgängige Sprachbildung in Kitas, Schule, Ausbildung und Beruf
- Integration von Neuzugewanderten in und durch Bildung
- Übergang Schule-Beruf, v.a. Berufsorientierung
- Unterstützung und Vernetzung für die Bildung in der digitalen Welt
- Übergang Grundschule-weiterführende Schule, Begabtenförderung
- Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement
- Impuls, Austausch, Vernetzung und Schaffen von Transparenz

Themen mit besonderem Gewicht in 2020:

- Förderung der durchgängigen Sprachbildung in allen Bildungsbereichen
- Das modulare und regional ausgerichtete Qualifizierungsprogramm SprachZeit, die Erstellung von Informations- und Anregungsmaterialien für Fachkräfte und Eltern, die Durchführung geeigneter Fachveranstaltungen, die Kooperation mit regionaler Expertise
- Unterstützung und Vernetzung für die Bildung in der digitalen Welt
- Konzipierung der ressortübergreifenden Kampagne ‚bandbreit-rv‘
- Kommunale Deutschsprachförderung zur verbesserten Integration in Schule, Ausbildung und Beschäftigung von Neuzugewanderten
- Passgenaue Sprachfördermaßnahmen, Gesamtkoordination kommunaler Sprachbildungsangebote
- Neuer Qualitätsstandard für den Berufswahlordner
- Inhaltliche Erweiterung, ansprechendere Arbeitshilfen, neuer Gesamtauftritt, überregionale Zusammenarbeit

3.20.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.20.2.1 Kommunale Deutschsprachförderung

Neuzugewanderte profitieren bei der Integration in Alltag, Bildung und Beschäftigung von Angeboten zum Erwerb der deutschen Sprache. Solche Angebote gestalten wir in der Bildungsregion Ravensburg sehr passgenau zu den Anforderungen in Schule, Ausbildung und Beruf. Dieses kommunale Fördersystem schließt vielfach die Lücken zu Sprachförderangeboten des Bundes und des Landes. Im Regionalen Bildungsbüro wird zudem das Landesprogramm nach der VwV „Deutsch“ zentral koordiniert.

Die Integrationschancen von Neuzugewanderten, nicht nur derer aus Flucht und Asyl, macht sich wesentlich an der Sprachkompetenz fest. Daher fördert der Landkreis Ravensburg die Sprachbildung in Form einer zentralen Koordinierung von kommunalen Sprachkursen wie auch passgenauer Sprachbildungsmaßnahmen. Die Aufgabe der Entwicklung, Beratung und Umsetzung entsprechender Förderprogramme übernimmt das Regionale Bildungsbüro.

Hierzu wurden im Zuge des Bundesprogramms „Kommunale Koordinierung“ Verfahren der Information, Transparenz und Beratung, der Antragstellung, Zuweisung und Dokumentation und der Qualitätssicherung entwickelt. Dem Ziel, die weiteren Sprachlernangebote von Bund und Land sinnvoll zu ergänzen, wurde entsprochen durch die jeweiligen Prüfungen von Zugangs- bzw. Anschlussmöglichkeiten. Dies gilt auch für die Förderung begründeter Einzelstipendien. So konnte auch in 2020 dem Anspruch, Neuzugewanderten einen bedarfsgerechten Zugang zur Sprachbildung zu ermöglichen, entsprochen werden. Allerdings schlug auch hier die Pandemie mit Lockdown und entsprechenden Schließungen und dem Aussetzen von Sprachbildungsmaßnahmen zu Buche. Weiterhin gut nachgefragt waren sog. Bildungsmaßnahmen zum Deutschspracherwerb. Hier geht es darum, in der Beratung und Förderung solche passgenauen Maßnahmen zu ermöglichen, die die Integration genau an den Stellen fördert, wo sie stattfindet und gefragt ist. Antragstellende sind demnach Schulen, Bildungseinrichtungen, Ausbildungsstätten, Betriebe, Kommunen, Lerninitiativen, Vereine oder kulturelle Bildungsträger, die das für diese Umgebung passende Konzept mit Landkreismitteln fördern lassen können. Die Erfahrungen zeigen, dass genau diese Ansätze der Bildungsintegration relativ starre Systeme von Bund und Land ergänzen und weiterhin sinnvoll sind.

Im Regionalen Bildungsbüro (RBB) war auch im Jahr 2020 die zentrale Koordinierung der Sprachbildungsmaßnahmen nach dem Landesförderprogramm der Verwaltungsvorschrift „Deutsch“ angesiedelt. Bildungsträger haben hier ihre Maßnahmen beantragt, das RBB hat die Mittel dazu im Rahmen der Gesamtplanung akquiriert, bewirtschaftet und die Maßnahmenergebnisse dokumentiert.

3.20.2.2 Durchgängige Sprachbildung

Sprachbildung ist kein zeitlich abgrenzbarer Vorgang. Daher liegen unsere Bemühungen darin, in allen Bildungsbereichen eine gute Sprachbildung für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern. Hierzu bieten wir Qualifizierung für Fachkräfte, Information und Beratung sowie Vernetzung an. Das erfolgreich angelegte und kooperativ angelegte Leseförderprojekt ‚Büchertürme‘ mit Start im Oktober 2020 erweitert die Palette sprachbildender Initiativen in der Bildungsregion.

Sprache ist der Schlüssel! Das gilt für alle Lebens- und Bildungsphasen, von der frühen Sprachentwicklung über die Entwicklung einer Bildungssprache über die Integration bis hin zum lebenslangen und beruflichen Lernen. Nur wenige Bildungsthemen sind derart prädestiniert, sie im Sinne einer Bildungsregion in den Mittelpunkt des Bildungsmanagements zu stellen, weil sie über alle Zuständigkeiten, Phasen und Orte der Bildung oder Medien hinweg förderbar ist. Das Ziel in der Bildungsregion Ravensburg ist es, landkreisweit Qualität in der Sprachför-



derung zu sichern, gelingende Bildungsübergänge zu ermöglichen, sprachbedingte Benachteiligungen zu überwinden und einen hohen Grad an Information und Vernetzung vor allem von Fachkräften und Entscheiderinnen/Entscheidern herzustellen. (**Konzeption SprachSchritte**)

Im Jahr 2019 wurde die bisherige Qualifizierung von Fachkräften (KoBS) wesentlich erneuert und wird seitdem mit großem Zuspruch im **Programm SprachZeit** umgesetzt. Dabei hat das Regionale Bildungsbüro in enger Kooperation mit Expertinnen/Experten verschiedener Träger nicht nur einen Expertenrat, sondern auch einen Referentenpool mit entsprechend breitem thematischem Spektrum aufgebaut. Wichtig ist uns hierbei, dass diese Expertise alle Bildungsbereiche repräsentiert. Als erfolgreich hat sich zudem erwiesen, dass mit einem intensiven Ausbau des Bildungsmarketings die Ansprache neuer Zielgruppen sowie eine hohe Wiedererkennung gelingen kann. Hierzu zählt auch die jährlich vom Bildungsbüro durchgeführte Aktualisierung der Broschüre SprachKompass. Sie ist die Gesamtschau aller Sprachbildungs- und -förderangebote und Konzepte im Landkreis. Die Auflage in 2020 betrug 1.500 Stück. Der Elternratgeber „SprachReise“ wurde neu gedruckt und über Kindertagesstätten, Träger, Tageseltern und Kommunen verbreitet. In sechs Sprachen und leichtverständlich wird Eltern die Bedeutung der sprachlichen Entwicklung nähergebracht sowie viele jederzeit einsetzbaren Tipps und Anregungen angeboten. „SprachReise“ ist Bestandteil der Informationsmaterialien bei der Einschulungsuntersuchung und wird über die Einrichtungen der Kindertagespflege sowie der Familienbesuche zur Verfügung gestellt.

Im Oktober 2020 ist in der Bildungsregion Ravensburg das **Leseförderprojekt „Büchertürme“** gestartet. Die Projektinitiative geht vom Regionalen Bildungsbüro aus, ebenso die Konzipierung und die Öffentlichkeitsarbeit. Projektpartner sind der Ravensburger Verlag, die Stadtbücherei Ravensburg sowie zwei renommierte Buchhandlungen. Teilnehmende sind Kinder aus den ersten bis fünften Schulklassen im Landkreis, die ein zuvor ausgerufenes Leseziel, einen bekannten Turm im Landkreis, in seiner physischen Höhe erlesen, gemessen an den aufeinander gestapelten Bücherrücken. Bereits zum Jahresbeginn 2021 konnten ca. 800 teilnehmende Kinder in 41 Schulklassen verzeichnet werden. Das erste Leseziel wurde bereits im Januar 2021 erreicht und ein Videofilm mit der Schirmherrin ChrisTine Urspruch, einem Kinderbuchautor sowie einem Ravensburger Songwriter anstelle eines gedachten Lesefestes produziert, um es in die Klassenzimmer und Elternhäuser streamen zu können. In den Wochen des schulischen Lockdowns allerdings nehmen die Aktivitäten erkennbar ab, wenngleich viele Lehrkräfte vor Ort spannende Leseförderformate für den Distanzunterricht entwickelt haben.

Mitte Oktober fand der **Fachtag „SprachSchritte“** statt unter Umsetzung eines aufwändigen Hygienekonzeptes statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung mit Keynote und Workshops stand das Thema „Zur Sprache bringen – Sinn und Unsinn digitaler Medien in der frühkindlichen Bildung“. Zum ersten Mal konnte das Thema der Digitalisierung in solch einem Rahmen auch für die Zielgruppe pädagogischer Fachkräfte der frühkindlichen Bildung aufbereitet werden.

Mit den Aktivitäten im Handlungsfeld Durchgängige Sprachbildung und der Konzeption SprachSchritte wird in der Bildungsregion Ravensburg ein Netzwerk an Expertise, Beteiligung, Information, Qualifizierung und Austausch entwickelt. Dies ist u. E. eine sinnvolle und regional geprägte Erweiterung der Landes- und Bundesprogramme zur Sprachförderung, die häufig nur zentral, bzw. nur bestimmten Einrichtungen zur Verfügung stehen. Die Evaluation der Qualifizierungsmodule und der Veranstaltungen sind bisher durchweg positiv, ebenso die Begeisterung für das Leseförderprojekt „Büchertürme“.

3.20.2.3 Übergang Schule-Beruf, Berufsorientierung

An der beruflichen Orientierung von Kindern und Jugendlichen wirken viele Menschen und Einrichtungen mit, zudem sind Schulen unterschiedlich stark bei diesem Thema profiliert. Daher haben wir in der Bildungsregion Ravensburg einen sog. Berufswahlordner entwickelt, der als durchgängiges Schülerportfolio den Prozess der beruflichen Orientierung unabhängig von der Schulart strukturiert. Die Außen- und Innengestaltung sowie Form, Inhalt und Umfang der Arbeitshilfen wurden 2020 ganz neu gefasst. Das Konzept ‚Karrierebegleitung‘ ist

im Rahmen des 2020 geendeten EU-Projektes etabliert und unter anderer Finanzierungsstruktur verstetigt worden.

Mit der jährlichen Veranstaltung „Praxisforum“ steht Akteuren eine vielseitige Fachveranstaltung zur Verfügung, die allerdings im Jahr 2020 ausfallen musste.

Die Relevanz einer systematischen, personenbezogenen und bedarfs-, bzw. marktgerechten **beruflichen Orientierung an Schulen** ist nicht nur im Bildungsplan und der entsprechenden Verwaltungsvorschrift hinterlegt, sondern ein pädagogisches Gebot. Die Schulen kennen ihren Auftrag, gleichwohl sind sie in der Erfüllung dieses Auftrags sehr heterogen. Viele auch externe Angebote stehen zwar zur Verfügung, mitunter tragen die aber nicht unbedingt zu einer curricularen Systematik bei. In der Bildungsregion Ravensburg wurde daher bereits vor Jahren mit dem Berufswahlordner eine Handreichung zum Aufbau eines Schülerportfolios zur Berufsorientierung entwickelt. Eine weitere Aktivität, nämlich die Durchführung des Projektes BRÜCKENBAU, trägt wesentlich dazu bei, Systematik, Kontinuität und Qualität der schulischen Berufsorientierung zu verbessern mit dem Konzept „Karrierebegleitung“. Um beteiligten Akteuren über den Alltag hinaus Impulse, Praxiserfahrungen und Austausch zu eröffnen, veranstaltet das Regionale Bildungsbüro regelmäßig das „Praxisforum Schule-Beruf“. Diese drei Handlungsschwerpunkte dienen einer Verbesserung der Berufsorientierung im Hinblick auf Passgenauigkeit und Bedarf, aber auch im Hinblick auf Professionalität und Qualität.

Zentrales Produkt zum Thema Berufsorientierung im Landkreis Ravensburg ist der **Berufswahlordner** (BWO). Dieser wurde in Regionalen Bildungsbüro vor zehn Jahren entwickelt. Inzwischen ist der BWO in 14 Stadt- und Landkreisen im v. a. südlichen Baden-Württemberg an allen Schularten im Einsatz. Eine Arbeitsgruppe aus diesen beteiligten Kommunen hat in 2020 unter der Regie des Regionalen Bildungsbüros Ravensburg einen kompletten neuen Außenauftritt des BWO sowie die Verbesserung und Erweiterung der Arbeitsmaterialien entwickelt. Der neue BWO kommt seit Beginn des Schuljahres 2020/21 flächig zum Einsatz.

Mit dem Modell der „**Karrierebegleitung**“ im Rahmen des EU-geförderten Projektes BRÜCKENBAU wird eine idealtypische Funktion und Rolle der BO an Schulen erprobt. Die Karrierebegleitung ist eine beim Schulträger beschäftigte Fachperson, die bereits ab Klasse 5 oder 6 bis zum Ausscheiden oder gar für eine Nachbetreuung als kontinuierliche Beratungsperson für Gruppen- wie Einzelarbeit zur Verfügung steht. Sie stellt die personelle Klammer zwischen Berufswahl-, bzw. Klassenlehrkraft, Berufsberatung, Eltern, Ausbildungsbetrieben, Gemeinde/Sozialraum u. a. dar. Das Bildungsbüro als Projektleitung ist mit Schulträgern und Schulleitungen im regelmäßigen Kontakt (in sog. Standortgesprächen), stellt den Rahmen für den regelmäßigen Austausch der beteiligten Karrierebegleitungen und organisiert und moderiert den überregionalen Fachaustausch (etwa in Form gemeinsamer Fortbildungsveranstaltungen) mit dem Vorarlberger Projektpartner. Zudem pflegt das Regionale Bildungsbüro den grenzüberschreitenden und webbasierten Wissenspool. Mit dem Jahresende 2020 endete das Projekt BRÜCKENBAU. Es ist gelungen, an allen teilnehmenden Standorten die Karrierebegleitung in eine neue Finanzierungsform zu überführen und somit nachhaltig zu sichern.

Das inzwischen seit sechs Jahren jährlich vom RBB organisierte „**Praxisforum Schule-Beruf**“ ist ein Veranstaltungsformat, das Schulpersonal, (Berufs-)Beratungskräfte, (Jugend-)Sozialarbeit, Ausbildungs- und Personalverantwortliche und Wirtschaftsförderer sowie Studierende und Elternvertretungen zusammenbringt für Input, Workshops, Informationsplattform (Ausstellung) und Austausch vereint.

3.20.3 Ausblick

Das Jahr 2021 wird für das Regionale Bildungsbüro und die Bildungsregion Ravensburg ein entscheidendes Schlüsseljahr werden. Warum?

Zum einen geht es um das, was die gesamte Gesellschaft, im Besonderen die Bildung und vor allem die unmittelbaren Auswirkungen der Pandemie für die Bildungsregion betrifft. Wir stellen mit dem zurückliegenden Jahr 2020 fest, dass es hochdynamische Entwicklungen im Bildungssektor gibt, auf die die Bildungsregion und das



Bildungsbüro reagieren muss. Zum einen ist dies sicher die unglaublich schnelle Entwicklung der digitalen Transformation durch den Digitalpakt und vor allem den notwendigen Distanzunterricht und seine technischen, aber v. a. didaktischen Herausforderungen. Zum anderen ist zu erwarten und bereits zu beobachten, dass viele Kinder, jugendliche und erwachsene Lernende im Lernfortschritt, im Halten von Anschlüssen und im Fördern von Defiziten drohen, verloren zu gehen. Gerade die für die Bildungsregion Ravensburg markanten Handlungsschwerpunkte der Sprachbildung/-förderung und der beruflichen Orientierung sind zwei ganz entscheidende Themen, wenn es um Bildungserfolge geht.

Aufgrund einer organisatorischen Neuordnung des Bildungsbüros sowie dem Ende zweier befristeter Stellen wird es eine Überprüfung derzeitiger Handlungsschwerpunkte und einer Priorisierung bedürfen, um den sich ändernden Strukturen gerecht zu werden. Beides, also die Auswirkungen der Pandemie wie auch der Digitalisierung zum einen, die noch offene Organisation und Schwerpunktsetzung für die Bildungsregion zum anderen, sind die bestimmenden Faktoren für die erste Jahreshälfte 2021.

Eine neue Initiative, die durch das Regionale Bildungsbüro im Laufe des Jahres 2020 entwickelt wurde, steht kurz vor ihrer Umsetzung. Es geht um eine vernetzte Angebotsstruktur für pädagogische Fachkräfte zu Themen der Bildung in der digitalen Welt mit dem Titel „bandbreit-rv“. Basis dieser Initiative ist die Kooperation mit dem Kreismedienzentrum, dem Institut für Bildungsconsulting an der PH Weingarten, die Pädagogische Hochschule selbst sowie der Projektstelle „Digitalisierung für Schule und Unterricht der kreiseigenen beruflichen Schulen“. Hierbei sind bereits erste Online- und Hybridangebote umgesetzt worden, die zuversichtlich machen. Diese Kampagne zu stärken und gleichzeitig darin auch solche Themenfelder und Angebote im Kontext der Digitalität für die bisherigen Handlungsschwerpunkte Sprachbildung und berufliche Orientierung zu entwickeln, ist das wichtigste Ziel für das Jahr 2021.

3.21 Die Bildungsregion in der Stadt Reutlingen (in Trägerschaft für den Landkreis Reutlingen)



3.21.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Grundlegende Ziele der Bildungsregion Reutlingen

Nach einer Zielediskussion steht besonders im Fokus der Ansatz „Kind im Mittelpunkt“. Als Leitsatz formuliert „das Kind/der lernende Mensch soll im Mittelpunkt stehen“ soll dieser für alle weiteren Überlegungen und Arbeitsansätze richtungsweisend sein. Den Reutlinger/-innen soll sich die bestmögliche Bildung eröffnen, je nach eigenen Möglichkeiten und Bedürfnissen. Sie sollen gute Bildungsangebote vorfinden, in jedem Alter. Dies trägt zur Zufriedenheit des Einzelnen und zu einer guten Entwicklung der Gemeinschaft bei. Davon profitiert Reutlingen.

Die Bildungsregion findet heraus, welche Schritte hierzu beitragen. Steuergruppe und Netzwerk der Bildungsregion ziehen an einem Strang und bringen ihre Ressourcen ein. Die Steuergruppe hat benannt, was ihr im Bereich Bildung wichtig erscheint.

Die Zielbeschreibung der Bildungsregion zum Bereich Bildung soll in andere Konzepte einfließen. Sie kann sich weiter entwickeln.

Grundlegende thematische Schwerpunktbereiche und Aktivitäten der Bildungsregion Reutlingen

Weiterentwicklung Ganztagsbetreuung im Fördervereinsmodell

Im Rahmen des Reutlinger Modells gestalten die Fördervereine das Ganztagsbetreuungsangebot an Schulen und machen ein gutes und vielfältiges und ein für Eltern und Kinder möglichst passgenaues Angebot im Rahmen der verlässlichen Grundschule, der Nachmittagsbetreuung bzw. der Ganztagschule plus Mittagessenangebot. Die Fördervereine haben ihr Angebot im Laufe der Jahre stark ausgebaut. Was bisher fehlte, sind laut Rückmeldungen der Fördervereine Orientierungspunkte, wie die Ganztagsbetreuung qualitativ ausgestaltet sein soll. Zudem soll der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule betrachtet werden, um den Weg der Kinder von einer Bildungseinrichtung in die nächste möglichst zu ebnet.

Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

Die Steuergruppe der Bildungsregion hat sich zunächst zum Ziel gesetzt, Kindern mit Fluchterfahrung bzw. mit Migrationshintergrund einen Ganztagsbetreuungsplatz an Schulen zu ermöglichen.

Elternarbeit und Übergänge

Die Steuergruppe hat zwei weitere Handlungsfelder benannt: die Elternarbeit und die Gestaltung von Übergängen. Die Eltern stehen dem Kind am nächsten und Eltern sind DIE Kooperationspartner, auch für den Bildungsbereich. Übergänge sind für den lernenden Menschen stets schwierig, bis er im neuen Bildungsabschnitt angekommen ist. Hier gilt es, den Weg zu ebnet.

Themen, die die Bildungsregion Reutlingen 2020 besonders stark beschäftigt haben

Die Corona-Pandemie bewirkte 2020, dass einige geplanten Fortbildungen, Treffen, Einsätze entweder verschoben und neu organisiert werden mussten - was einen mehrfachen, organisatorischen Aufwand bedeutete - oder nicht stattfinden konnten. Ausgefallene Veranstaltungen, die finanzielle Ressourcen binden, können nicht einfach auf das Jahr 2021 verschoben werden, da die städtische Haushaltslage dies aller Prognosen nach nicht hergeben wird.

Besonders stark beschäftigt war das Bildungsbüro damit, die Schulfördervereine als Kooperationspartner mit



Informationen zu versorgen, wie die Schulbetreuung in Zeiten der Pandemie zu bewerkstelligen ist. Dazu gehörten die Hygienemaßnahmen, die Bildung von Kohorten, das neue System der Notbetreuung an Schulen und vieles mehr. Die Teilnahme am Arbeitskreis Schule zu Corona-Zeiten des Städtetags, die Recherche und Aufarbeitung von Informationen, die Beratung zu vielen Fragen aus dem Bereich der Schulbetreuung hat das Bildungsbüro stark beschäftigt. Dabei entstand ein zweigleisiger Infoaustausch über das Bildungsbüro zwischen der Schulpraxis (Unterricht, Schulbetreuung und Schulsozialarbeit) und des Städtetags als Interessenvertretung der Kommunen. Der Städtetag wiederum stand und steht in enger Absprache mit dem Kultus- und Sozialministerium. Seit Beginn der Pandemie wurden wöchentlich Schwierigkeiten und Fragen aus der Praxis des Schulalltags gespiegelt und vermittelt. Umgekehrt wurden Informationen über Verordnungen und Umsetzungsvorgaben vermittelt und erläutert. Das Bildungsbüro war 2020 im Prinzip voll in die Aufgaben eingebunden, die mit der Pandemiesituation auf den Schulträger zukamen, und ist es weiterhin. Dazu gehören Fragen zu den Hygienemaßnahmen, zum Testen, Impfen, schulorganisatorische Fragen, das Beantworten und Bearbeiten von Fragen und Anliegen der Schulleitungen, Träger der Schulbetreuung und der Schulsozialarbeit und des Schulmittagessens, Eltern und mit der Pandemie befassten Institutionen (Gesundheitsamt, Feuerwehr usw.), das In-die-Wege-Leiten von Förderprogrammen und Verwalten von Lieferungen, Bedarfserhebungen und Beantworten diverser Umfragen.

Im Jahr 2020 neu dazugekommen ist eine Kooperation mit der Arbeitsagentur Reutlingen und der Deutschen Angestellten-Akademie DAA. Auf der Basis des Qualitätschancengesetzes bietet die DAA unter anderem auch Angestellten der Träger der Schulbetreuung (Schulfördervereine) einen zertifizierten Lehrgang zur Qualifizierung in der Schulkindbetreuung an. Vermittelt werden pädagogische Grundlagen, rechtliche Grundlagen, Gestaltung der Hausaufgabenbetreuung und Lernzeit, Gestaltungselemente in der Ganztagsbetreuung, Netzwerkarbeit an der Schule verbunden mit regelmäßiger Praxisreflexion.

Aktivitäten, die Corona bedingt nicht stattfinden konnten

- Neue Einsätze der frisch geschulten Elternmentorinnen
- Zum Teil Workshops für das Thema Integration für Schulbetreuungskräfte
- Zum Teil Fortbildung/Coaching/Reflexion Bildungs- und Lerngeschichten
- Steuergruppentreffen

Folgen, Aktivitäten und neue Formate

Die Zusammenarbeit zwischen Schulleitungen und Schulfördervereinen, also zwischen Bereich Schulunterricht und Schulbetreuung, ist aufgrund der Pandemie-Situation enger geworden, da sich die Bereiche eng abstimmen mussten. Das Bildungsbüro hat Online-Austauschtreffen mit den Schulfördervereinen organisiert, um Erfahrungen und Best-Practice-Beispiele in den Bereichen Schulbetreuung, Mittagessenversorgung, Schulsozialarbeit und Vereinsorganisation auszutauschen. Das Bildungsbüro übernimmt hierfür die Organisation und (auf Wunsch) die Moderation. Wenn die Schulfördervereine diese Art von Austausch auch zukünftig wünschen, könnte das Bildungsbüro unterstützend tätig sein.

3.21.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.21.2.1 Ehrenamtliche in den Fördervereinen stärken – Qualitätsentwicklung in der Ganztagsbetreuung stärken

Das Bildungsbüro hat einen Prozess initiiert, um die Qualitätsentwicklung der schulischen Ganztagsbetreuung auf mehreren Ebenen voranzubringen. Im Rahmen des Reutlinger Modells bieten Schulfördervereine unter an-

derem die Ganztagsbetreuung und das Mittagessen an den Schulen an. Die Fördervereine melden eine zunehmende Inanspruchnahme der Ganztagsbetreuung durch die Reutlinger Elternschaft und einen steigenden Anspruch an die pädagogische Fachlichkeit innerhalb der Ganztagsbetreuung durch verschiedene Herausforderungen (Inklusion, Integration usw.)

Ausführlichere Darstellung

Die Finanzierung der Maßnahmen, die das Reutlinger Bildungsbüro hat mithilfe von Runden Tischen und thematischen Arbeitskreisen zur Entwicklung der Qualität der Ganztagsbetreuung erarbeitet hat, wurde ab September 2019 realisiert. Damit stehen den Kooperationspartnern mehr Mittel zur Verfügung, um den Einsatz von Betreuungspersonal zu gestalten. Der Gruppenteiler als Berechnungsgrundlage wurde gesenkt. Damit erhöht sich der Zuschuss pro Gruppe. Der Zuschuss für Betreuungsstunden wurde um 25% erhöht, um eine Verfügungszeit zu finanzieren (Vor- und Nachbereitung, Elterngespräche, Teambesprechungen, Austausch mit dem Lehrerkollegium, der Schulsozialarbeit, Fortbildungen usw.).

Außerdem wurde der Geschäftsführungszuschuss erhöht, um die ehrenamtlich Tätigen in den Fördervereinen zu stärken. Dadurch sind die vielfältigen Aufgaben durch hauptamtliche Arbeit oder Inanspruchnahme von professionellen Dienstleistungen besser zu bewältigen.

Der Gemeinderat hat der Bildungsregion die hierfür notwendigen Mittel ab September 2019 zur Verfügung gestellt.

3.21.2.2 Fortbildungsreihe für Teamleitungen der Betreuungskräfte und Geschäftsführungen der Schulfördervereine

Die Fortbildungsreihe für die Teamleitungen der Betreuungskräfte und Geschäftsführungen der Schulfördervereine hat sich mittlerweile im vierten Jahr etabliert. Der Gemeinderat hat der Bildungsregion die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt, um die jährlich drei Termine mit jeweils eineinhalbtägigen Fortbildungen zu finanzieren.

Ausführlichere Darstellung

Die Fortbildungsreihe für Teamleitungen im Betreuungsteam und Geschäftsführungen der Schulfördervereine wurde im Jahr 2020 fortgesetzt. Es fanden zwei Workshops über eineinhalb Tage statt, der dritte musste coronabedingt abgesagt werden. Als Referent war wie in den vergangenen Jahren ein systemischer Psychotherapeut, Supervisor, Coach und Kommunikationsentwickler tätig. Die mittlerweile feste Gruppe an Teilnehmenden profitiert vom gegenseitigen Austausch und der Vernetzung.

Kursinhalte in 2020 waren: Selbstentwicklung als Führungsperson, Selbstfürsorge als Führungsperson, Eigenressourcen, Mitarbeiterressourcen, Visionen, Ziele, Planung. In alle Themenfelder flossen die beiden Themen Kommunikationsentwicklung sowie Werte und Haltung als Führungskraft mit ein. Die Arbeitsweise der Fortbildung war prozessorientiert und nahe am jeweiligen Arbeitsalltag. Vermittelt wurden grundlegende systemische und integrale Denk-, Kommunikations- und Handlungsweisen.

3.21.2.3 Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten in der Schulbetreuung der Grundschulen als Brücke zwischen Kindertagesbetreuung und Schule

2020 sollten drei Workshops mit den vier beteiligten Betreuungsteams zur Reflexion und Weiterentwicklung der Bildungs- und Lerngeschichten stattfinden. Der erste Workshop konnte im Februar 2020 noch stattfinden, die anderen beiden wurden aufgrund der Corona-Pandemie nach 2021 verschoben. Trotz allem wurden fleißig Lerngeschichten für die Kinder der jeweiligen Betreuungsteams geschrieben.



Ausführlichere Darstellung

Es findet über den Zeitraum von einem Jahr ein Schulungskonzept der Betreuungskräfte durch die Firma impulse Akademie Freiburg statt, das insgesamt fünf Tage beinhaltet. Das Einführungsmodul war am 11. und 12.10.2019. Über 20 Betreuungskräfte bekamen einen Einblick in die fünf Lerndispositionen von Kindern und die Kriterien einer Lerngeschichte. Im Februar 2020 fand der erste Workshop zur Weiterentwicklung der Lerngeschichten statt. Es wurde ein fachlicher Input von den zwei Referentinnen eingebracht und im zweiten Teil wurden die Lerngeschichten, die die Teams den Kindern bereits geschrieben hatten vorgestellt. Die Teams berichteten vom Mehrwert in den Betreuungsteams aber auch von den leuchtenden Kinderaugen bei der Präsentation der Lerngeschichten.

3.21.2.4 Betreuung von Kindern, die eine Vorbereitungs-klasse besuchen

Die Stadt Reutlingen finanziert seit Januar 2019 eine Betreuungskraft für Kinder, die eine Vorbereitungs-klasse besuchen. Sie übernimmt die Kinder als Bezugsperson und führt sie an die Regelbetreuung heran. Das Bildungs-büro hat hierfür gemeinsam mit einem Arbeitskreis der Steuergruppe die Rahmenbedingungen erarbeitet. An-stellungsträger sind Schulfördervereine. Der Gemeinderat hat den Zuschuss bewilligt.

Ausführlichere Darstellung

Mit der Betreuung der Kinder, die eine Vorbereitungs-klasse (VK) besuchen, soll die Integration dieser Kinder unterstützt werden. Derzeit werden diese Kinder mit weniger Unterrichtsstunden versorgt als andere. Dadurch kann eine Lücke zwischen Unterrichtsschluss und Mittagessenzeit entstehen. Sinnvoll wäre jedoch, dass diese Kinder den Vormittag über verlässlich an der Schule sein und am Mittagessen teilnehmen können. Diese Lücke wird durch die Finanzierung einer Betreuungskraft (VK-Betreuungskraft) geschlossen. Eine Einbettung in das Gesamtkonzept von Schule und Betreuung vor Ort wird ermöglicht.

Im Schuljahr 2020/21 haben elf Schulfördervereine ein Betreuungsangebot für VK-Kinder organisiert (2019/20: elf, 2019: neun). Das heißt, das Angebot ist erst gewachsen und hat sich stabilisiert. Das Bildungsbüro unter-stützt bei der Realisierung des Angebots.

Der Zuschussbedarf konnte bisher mit den vom Gemeinderat zur Verfügung gestellten Mitteln gedeckt werden (seit Januar 2019).

3.21.2.5 Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren – Eltern helfen Eltern

Ehrenamtlich engagierte Elternmentorinnen und -mentoren sollen Eltern mit und ohne Migrationshintergrund helfen, Barrieren (sprachlich, kulturell) zu überwinden und die Beteiligung am Schulleben zu fördern. Koopera-tionspartner sind die Gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg und verschiedene städtische Ämter und Stabstellen. Mitwirkende sind lokale Einrichtungen aus den Bereichen Bildung, Soziales und Integra-tion/Migration.

Ausführlichere Darstellung

Das Vorhaben Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren – Eltern helfen Eltern orientiert sich an dem Leitsatz „das Kind soll im Mittelpunkt sein“ und an dem Bereich „Elternarbeit“, die beide von der Steuergruppe als für Reutlingen als wichtig erachtet wurden. Die Eltern stehen dem Kind am nächsten und sind maßgeblich für dessen Unterstützung und Entwicklung. Die Eltern wiederum sollen Unterstützung durch Beratung und Be-gleitung erfahren. Im Herbst 2019 hat das Bildungsbüro in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Elternstif-tung Baden-Württemberg 17 Personen an fünf Tagen auf ihren zukünftigen Einsatz vorbereitet, davon 16 für die Stadt Reutlingen. Im Januar 2020 lud das Bildungsbüro zu einem Austausch-treffen ein, um sich auf Einsatzmög-lichkeiten in Reutlingen vorzubereiten. Dann kamen Corona und die Kontaktbeschränkungen. Der Einsatz war

immerhin in zwei Fällen möglich. Das Bildungsbüro hat Ende 2020 beim Ministerium für Soziales und Integration erfolgreich einen Antrag auf Förderung einer weiteren Schulungsreihe gestellt, die im Jahr 2021 stattfinden kann.

3.21.2.6 Kooperation Qualifizierungslehrgang in der Schulbetreuung

Neu dazugekommen ist eine Kooperation mit der Arbeitsagentur Reutlingen und der Deutschen Angestellten-Akademie DAA. Auf der Basis des Qualitätsschancengesetzes bietet die DAA unter anderem auch Angestellten der Träger der Schulbetreuung (Schulfördervereine) einen zertifizierten Lehrgang zur Qualifizierung in der Schulkindbetreuung an. Vermittelt werden pädagogische Grundlagen, rechtliche Grundlagen, Gestaltung der Hausaufgabenbetreuung und Lernzeit, Gestaltungselemente in der Ganztagsbetreuung, Netzwerkarbeit an der Schule verbunden mit regelmäßiger Praxisreflexion.

Ausführlichere Darstellung

Die Schulbetreuung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Von den Betreuungskräften wird erwartet, dass sie die Kinder nach dem Unterricht pädagogisch gut betreuen und in ihrer Entwicklung fördern. Hierbei spielt auch die Zusammenarbeit mit allen im Netzwerk Tätigen eine große Rolle. Die Arbeitsagentur Reutlingen und die Deutsche Angestelltenakademie Reutlingen haben einen zertifizierten Lehrgang Qualifizierung in der Schulkindbetreuung auf die Beine gestellt. Die Teilnehmenden erwerben Kenntnisse zur Orientierung und Unterstützung, um ihr bisheriges pädagogisches Handeln zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Es werden zentrale Aspekte qualitativer Schulbetreuung. Das Bildungsbüro hat die Initiative eines Kooperationspartners (Schulförderverein) aufgegriffen und hat inhaltliche und organisatorische Hinweise für die Konzipierung des Lehrgangs eingebracht. Das Bildungsbüro hat die Träger der Schulbetreuung über den Lehrgang informiert. Der Lehrgang hat im Oktober 2020 begonnen und dauert noch an.

3.21.3 Ausblick

Das Jahr 2021 ist immer noch stark von den Erschütterungen und Wellen der Pandemie geprägt. An der Situation zu der seit März 2020 hat sich nichts geändert. Die Fortführung und Manifestierung der Maßnahmen, die 2019 starteten, stehen weiterhin aus, siehe Aufzählung unten. Ebenso die Sicherung der erreichten Fortschritte und die Klärung der Ressourcen. Angesichts der durch die Pandemie bedingte bzw. verschärft schlechte Haushaltssituation wird es zudem eine Aufgabe des Bildungsbüros sein, finanzielle Ressourcen, die in der Hauptsache für Personalkosten und Fortbildungskosten verwendet werden, zu akquirieren. Diese Kosten fließen in der Hauptsache in die Qualitätsverbesserung der Arbeit am Kind und in die Elternarbeit.

- Die Schulfördervereine bekommen seit September 2019 25 Prozent mehr Personalkostenzuschuss, um Vorbereitungszeit zu finanzieren. Werden die Mittel für den vorgesehenen Zweck verwendet (Zeit für Teambesprechungen, Austausch mit am Schulleben Beteiligten, Fortbildung, Vor- und Nachbereitungszeit) und wächst die Qualität in der Schulbetreuung dadurch?
- Der städtische Personalkostenzuschuss wurde durch Senkung des Gruppenteilers als Berechnungsbasis erhöht. Wächst die Qualität in der Schulbetreuung dadurch? Sind z. B. die Gruppen kleiner geworden oder der Betreuungsschlüssel höher?
- Schulfördervereine können je eine Betreuungskraft finanzieren (Vollfinanzierung), die die Kinder einer Vorbereitungsstufe nach Unterrichtsschluss übernimmt und zumindest bis zur Mittagessenzeit - und wenn möglich, darüber hinaus - betreut. Profitieren die Kinder, die eine Vorbereitungsstufe besuchen, von dieser Maßnahme?
- Fortbildungstage für Betreuungskräfte und deren Teamleitungen werden organisiert (insgesamt 7,5 Tage für je 12 - 20 Teilnehmende). Wächst die Qualität in der Schulbetreuung dadurch?



- Die ehrenamtliche Vorstandsarbeit wird weitergehend entlastet, indem der Zuschuss für eine Geschäftsführung und für Dienstleistungen (beispielsweise Lohnbuchhaltung) erhöht wird. Werden die Mittel entsprechend eingesetzt und ist nun eine gute Verteilung zwischen Haupt- und Ehrenamtlichkeit im Schulförderverein erreicht?
- Im Jahr 2020 waren drei weitere Workshops zur Vertiefung und Reflexion der Bildungs- und Lerngeschichten in der Schulbetreuung in Reutlingen geplant. Durch eine fachliche Dokumentation wird der Pilotprozess von Beginn an aufmerksam begleitet, beobachtet, ausgewertet und dokumentiert. Ziel ist es, einen Handlungsleitfaden zu erstellen, um das Konzept der Lerngeschichten möglichst an vielen Reutlinger Grundschulen einzuführen. Hiermit bearbeitet und finanziert die Bildungsregion die Themenfelder Qualitätsentwicklung in der schulischen Ganztagsbetreuung und Übergang Kindertagesbetreuung – Schule/Schulbetreuung im pädagogischen Bereich. Welche Erfahrungen machen die vier Pilotschulen bzw. Pilotvereine? Ist diese Maßnahme gewinnbringend und wenn ja, können weitere Schulungen angeboten werden? Hierzu ist die Ressourcenfrage zu klären?
- 17 Elternmentorinnen haben sich an fünf Tagen durch unseren Kooperationspartner die Gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg im Herbst 2019 schulen lassen. Der Runde Tisch mit ca. zwanzig Reutlinger Beratungs-, Bildungs- und Integrationsinstitutionen muss nun wieder eingebunden werden, so dass die Kontakte zwischen beratenden und zu beratenden Menschen entstehen. Gelingt die Zusammenführung? Eine in diesem Jahr von der Stadt finanzierte Koordinationsstelle unterstützt die Bildungsregion bis Ende des Jahres mit 4,75 Stunden pro Woche. Auch hier ist die Ressourcenfrage zu klären.

Das Bildungsbüro wird weiterhin mit städtischen Stellen zusammenarbeiten, die Konzepte und Leitlinien erstellen, in denen das Thema Bildung eine Rolle spielt, so dass aufeinander abgestimmte Positionen entstehen. Ggf. entstehen hieraus Kooperationen bei der Umsetzung von Maßnahmen, die das Thema Bildung betreffen.

Innerhalb der Steuergruppe wird weiterhin zu überlegen sein, auf welche Weise zukünftig gemeinsame Ziele formuliert und verfolgt werden im Sinne des Leitsatzes, „das Kind/der lernende Mensch soll im Mittelpunkt stehen“: Weniger Zuständigkeitsdenken, Ressourcen für ein Ziel bündeln, Perspektiven für Reutlingen entwickeln zu der Frage: Was bringt die Reutlingerinnen und Reutlinger in Sachen Bildung weiter?

3.22 Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)

Bildungsregion Schwäbisch Hall

3.22.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Ziele der Bildungsregion Schwäbisch Hall:

- Sicherung von Bildungschancen
- Brüche in Bildungsbiografien vermeiden
- Vernetzung von schulischer und außerschulischer Bildung: bestehende Ressourcen nutzen, Parallelstrukturen vermeiden
- Wissenstransfer fördern: Modellwissen generieren, erproben, vermitteln

Um die Ziele noch praxisnaher umsetzen zu können, hat das Bildungsbüro im Frühjahr 2016 das Leitbild überarbeitet und in vier Leitsätzen zusammengefasst:

Leitsatz 1: Wir gestalten gemeinsam bestmögliche Bildungsbiografien

Leitsatz 2: Wir vernetzen schulische und außerschulische Bildung

Leitsatz 3: Wir nutzen bestehende Ressourcen in der Bildungsregion

Leitsatz 4: Wir fördern den Wissenstransfer der Bildungsregion Schwäbisch Hall

Thematischen Schwerpunkte:

- Elternkompetenz (Elternmentorinnen und -mentoren, Vorträge, Seminare): aufgrund der Coronapandemie wurden neue digitale Formate entwickelt, Seminare und Vorträge wurden online angeboten, verschoben oder abgesagt
- Globales Lernen (Projekt „Weltwerkstatt“): aufgrund der Coronapandemie wurden zahlreiche Veranstaltungen abgesagt oder verschoben sowie ein neues Format (Stadrallye zum Thema Konsum) entwickelt, die geplante Kunstaktion in den Faschingsferien sowie die Woche „Deine, meine, unsere Welt“ in den Sommerferien konnte wie geplant durchgeführt werden
- Bewegungsförderung – gesundheitliche Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche (Entwicklung Projektplan, Vorträge, Seminare, Broschüre): aufgrund der Coronapandemie wurden Vorträge und Seminare verschoben, die Broschüre „Familie, Bewegung, Sport“ wurde digital und in Printform veröffentlicht, zusätzlich wurden während des Lockdowns im Frühjahr regelmäßig Bewegungstipps veröffentlicht, die Auswertung der Abfrage zur Schwimmfähigkeit an Haller Schulen wurde durchgeführt, aufgrund Schließung von Schwimmflächen mussten konkrete Projekte verschoben werden
- Teilhabe (Themenreihe Autismus, Elternmentoren, Neuauflage Wegweiser): aufgrund der Coronapandemie wurden Teile der Themenreihe Autismus verschoben bzw. ein digitales Format im Herbst 2020 durchgeführt; der Flyer „Wegweiser für Kinder mit besonderem Förderbedarf“ wurde aktualisiert und versendet

Pandemiebedingte Entwicklungen:

Durch die Coronapandemie mussten im Frühjahr zahlreiche, geplante Aktivitäten abgesagt, verschoben oder umgeplant werden. Neue Aufgabenfelder wie z. B. die Entwicklung eines Hygieneplanes für Schulen, die Sammlung von Bewegungs- und Basteltipps für Kinder und Jugendliche, sowie Informationen für Familien während



der Coronazeit oder auch das Kooperationsprojekt zu Gefühlen „Im Herz, im Bauch, im Kopf“ mit der städtischen Schulsozialarbeit prägte die Zeit ab März 2020.

- Themenreihe Autismus: Teile verschoben ins Jahr 2021/22
- Vorträge: verschoben ins Jahr 2021
- verschiedene Seminare für pädagogische Fachkräfte: verschoben ins Jahr 2021
- Angebote der Weltwerkstatt: mussten von März bis August abgesagt werden
- Projekt „Eltern helfen Eltern“: konnte nur noch per Mail/Telefon/Online stattfinden
- Projekt Schwimmfähigkeit: Runder Tisch Schwimmfähigkeit, Schwimmkurs für benachteiligte Kinder: verschoben ins Jahr 2021

Die Folgen der Ausfälle waren je nach Themenbereich sehr unterschiedlich. Viele Verschiebungen führten zu einem „Angebotsstau“ der vermutlich in 2021 nicht nachgeholt werden kann. Die Situation bewirkte, dass freigeordnete, zeitliche Ressourcen genutzt werden konnten, um neue Formate zu erschließen, die vor der Pandemie undenkbar war. Neue Themenfelder haben sich entwickelt und in manchen Bereichen wurden Schwerpunkte verschoben.

Je nach Projekt müssen die Angebote immer wieder an die aktuelle Pandemiesituation angepasst werden, was langfristige Planungen in vielen Bereichen unmöglich macht. Ständige Flexibilität und häufige Änderungen haben in 2020 viel zeitliche Ressource benötigt.

Als erster Schritt wurden die vorhandenen Projekte um geplant bzw. alternative Formate entwickelt. Das Projekt „Eltern helfen Eltern“ verlagerte sich in den Bereich der Unterstützung per Telefon, Mail oder Online-Austausch. Es fanden Online-Seminare statt. Daraus entwickelte sich ein neues Projekt zum Thema „Übergang Grundschule-weiterführende Schule“. 2021 sollen Videos in verschiedenen Sprachen gedreht werden, um Familien die schulischen Möglichkeiten beim Übergang in die weiterführende Schule zu erklären.

Die Veranstaltungen der Weltwerkstatt konnten ab Herbst 2020 wieder durchgeführt werden, indem der Veranstaltungsort direkt an die Schulen und Tageseinrichtungen verlegt wurde. Zusätzlich wurde eine Stadtrallye zum Thema Konsum mit Hilfe der App „Actionbound“ erstellt, die selbst oder mit den Eltern durchgeführt werden kann. Auch in Zukunft kann die Stadtrallye selbst durchgeführt werden oder unter Leitung der Referentin gebucht werden. Dieser Bereich soll in 2021 durch eine Rallye zum Thema Nachhaltigkeit in Schwäbisch Hall erweitert werden.

Im Bereich der Vortrags- und Themenreihe konnten im Herbst 2020 die ersten digitalen Formate umgesetzt werden. Dies benötigte an erster Stelle die Bereitschaft der Referentinnen und Referenten sich auf ein Online-Format einzulassen. Weiterhin mussten die elektronischen Möglichkeiten bei der Stadt Schwäbisch Hall durch die Datenschutzbeauftragte geprüft und durch die Abteilung EDV umgesetzt werden. Digitale Formate im Bereich von Vorträgen können auch in der Zukunft beibehalten werden, um Menschen im ländlichen Raum des Landkreises Schwäbisch Hall die Teilnahme zu erleichtern. Themen wie die Unterstützung von Familien mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Bastel- und Bewegungstipps, Mitmach-Angebote sowie Informationen für Eltern während der Coronazeit wurden zusätzlich entwickelt. Verschiedene Links z. B. Informationen in verschiedenen Sprachen, Bewegungstipps für Kinder etc. wurden über die Homepage zur Verfügung gestellt.

Die Erarbeitung von Qualitätskonzepten wie z. B. die Erstellung und ständige Aktualisierung eines Hygieneplanes für die Schulen sowie die Unterstützung in der Umsetzung durch Entwürfe von Beschilderungen, wurden durch die veränderte Situation nötig.

3.22.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.22.2.1 Integrationsnetzwerk Eltern (INE) – „Eltern helfen Eltern“

Niederschwellige Unterstützung von Familien mit Kindern in den Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen bei Fragen zu Bildung und Erziehung. 41 Elternmentorinnen und Elternmentoren berieten bei interkulturellen Themen (29 Sprachen) und bei Fragen zu Förderung bei Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf. Das Angebot der interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren ist in alle 29 Sprachen übersetzt. Die Broschüre und Plakate wurden an die Einrichtungen verteilt und machten auch 2020 auf das kostenfreie Angebot aufmerksam. Während des coronabedingten Lockdowns blieben die Elternmentorinnen und -mentoren telefonisch, per Mail oder durch digitalen Austausch erreichbar.

Eltern sind ein zentraler Faktor für gelingende Bildungsbiografien. Die Motivation und Förderung der Kinder und Jugendlichen im schulischen Alltag durch ihre Eltern sind notwendige Voraussetzung hierfür. Kenntnisse der Eltern zum deutschen Schulsystem und Sprachkenntnisse sind unerlässlich. Der Zugang zu neuen Systemen wird erleichtert durch Personen aus dem eigenen kulturellen Raum. Ziel ist die Beratung, Unterstützung und Begleitung von Eltern mit Migrations- und Fluchterfahrung in Fragen zu Bildung und Erziehung. Die Gespräche sind vertraulich und kostenfrei.

3.22.2.2 Vortragsreihe und Seminare

Kostenfreie Informationsabende mit anschließender Diskussion für Eltern und pädagogische Fachkräfte zu Themen im Bereich Bildung, Schule und Erziehung konnten lediglich bis März 2020 durchgeführt werden. Die Vorträge wurden mit Kooperationspartnern (Volkshochschule, Gesamtelternbeirat, Autismus Schwäbisch Hall e. V., AWO, St. Raphael, ev. Jugendhilfe Friedenshort) durchgeführt. Ab Herbst 2020 konnten die ersten digitalen Formate umgesetzt werden.

Seit mehreren Jahren bietet die Bildungsregion Schwäbisch Hall Seminare, Vorträge und Fortbildungen für Eltern und pädagogische Fachkräfte an. Ziel ist der kostenfreie Zugang zu neuen pädagogischen Erkenntnissen und Fragestellungen.

Im Rahmen der geplanten Themenreihe „Autismus – Leben – Gestalten“ wurden 2020 zwei von fünf geplanten Veranstaltungen angeboten. Mit diesen wurden ca. 320 Personen erreicht. Die Themenreihe wird im Jahr 2021/22 fortgeführt. Die inhaltliche Planung der Reihe wurden mit mehreren Kooperationspartnern in einer Lenkungsgruppe erarbeitet und über die Gruppe mitfinanziert.

Seminare für pädagogische Fachkräfte der Tageseinrichtungen und Schulen wurden mit Kooperationspartnern wie Volkshochschule oder den Kinder- und Familienzentren entwickelt. Das Angebot „Herausfordernde Situationen meistern in der der Kinder- und Jugendarbeit“ wurde zweimal angeboten und mit insgesamt 28 Teilnehmenden durchgeführt. Ein Seminar der Kinderturnstiftung für Erzieherinnen und Erzieher der städtischen Tageseinrichtungen war geplant und musste auf 2021 verschoben werden.

3.22.2.3 Globales Lernen – das Projekt Weltwerkstatt

Ein außerschulischer Lernort für Kinder und Jugendliche der Tageseinrichtungen, Grundschulen und weiterführenden Schulen zu Themen des globalen Lernens besteht im Haus der Bildung seit Juni 2018. Die Informationsbroschüre bündelt 15 einzeln buchbare Module sowie Angebote an den Schulen. Ergänzt wird die Broschüre durch Angebote von lokalen Akteuren. Im Jahr 2020 wurde ein neues Format über die App „Actionbound“ erstellt die alleine, mit Erwachsenen oder auch geführt mit einer Referentin durchgeführt werden kann. Angebote in den Ferien ergänzen das Angebot.



Die Weltwerkstatt der Stadt Schwäbisch Hall bringt Kindern und Jugendlichen die globalisierte Welt als „eine Welt“ näher und vermittelt Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklungen.

In Baden-Württemberg ist Schwäbisch Hall der zwölfte globale Lernort in dem Zusammenhänge des weltweiten Handelns für Kinder und Jugendliche aufbereitet und thematisiert werden. In 15 Einzelmodulen können Veranstaltungen zu Themen wie beispielsweise Fairer Handel, Leben in Afrika, Umweltschutz oder Globale Ressourcen besucht werden. Das Projekt bietet parallel für Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Interessierte Vorträge/Filme sowie Angebote an den Schulen z. B. Fair macht Schule an. Im Jahr 2020 wurden knapp 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 17 Veranstaltungen erreicht. Weltspielkarten, Länderpuzzles und Thementaschen können über die Weltwerkstatt bezogen bzw. verliehen werden. Das Projekt Weltwerkstatt ist eine Kooperation aus Bildungsregion, Volkshochschule, Freundeskreis Afrika, Mehrgenerationentreff, Weltladen und der Klimaschutzbeauftragten der Stadt Schwäbisch Hall. Fachlich begleitet wird das Projekt durch das EPiZ (Entwicklungspädagogisches Zentrum Reutlingen).

3.22.2.4 Sonderpädagogische Bildungsangebote – Kinder mit besonderem Förderbedarf

Neuaufgabe 2020 des Wegweisers für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf. Der Wegweiser bietet Familien einen komprimierten Überblick zu Beratungsstellen und Förderangeboten in Schwäbisch Hall und Umgebung. Eine weitere Unterstützungsmöglichkeit für Eltern bieten seit 2017 die Elternmentorinnen für Kinder mit besonderem Förderbedarf. In Zusammenarbeit mit der Elternstiftung Baden-Württemberg wurden im Mai 2017 zwölf Frauen qualifiziert, die seither aktiv sind.

Die Neuaufgabe 2020 des Wegweisers für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf aus dem Jahr 2016 wurde umgesetzt. Der Wegweiser bietet für Familien eine Adress- und Kontaktübersicht zu Beratungsstellen und Förderangeboten in Schwäbisch Hall und Umgebung. Der Wegweiser umfasst den Bereich der Frühförderung, die Schulkindergärten nach Förderbedarf, sowie den Übergang in die Schule mit ihren regionalen Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren mit ihren individuellen Förderschwerpunkten in Schwäbisch Hall und Umgebung.

Eine weitere Unterstützungsmöglichkeit für Eltern bieten seit 2017 die Elternmentorinnen für Kinder mit besonderem Förderbedarf (nur Frauen). In Zusammenarbeit mit der Elternstiftung Baden-Württemberg wurden im Mai 2017 zwölf Frauen qualifiziert, die seither aktiv sind. Die Mentorinnen können über den pädagogischen Fachkräften der Schulen und Tageseinrichtungen, die Schulsozialarbeit oder direkt von den Eltern im Bildungsbüro angefragt werden. Ausgelegte Broschüren und Plakate in den Einrichtungen und Schulen machten auch 2020 auf das kostenfreie Angebot aufmerksam.

3.22.2.5 Bewegungsförderung: gesundheitliche Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche

Ein Projektplan zum neuen Themenschwerpunkt „Bewegung und Sport“ wurde erarbeitet. Maßnahmen (Seminar für Fachkräfte, Vortrag, Erarbeitung einer 66-seitigen Printbroschüre) wurden umgesetzt. Die Erhebung zum Themenfeld Schwimmfähigkeit wurde ausgewertet, sowie konkrete Maßnahmen zur Umsetzung erarbeitet. Ein runder Tisch mit lokalen Akteuren musste aufgrund der dynamischen Pandemiesituation zwei Mal verschoben werden. Einzelmodule wie die Planung eines Schwimmkurses für benachteiligte Kinder wurde aufgrund der Bäderschließungen ins Jahr 2021 verlegt. Weitere Ideen werden derzeit noch geprüft. Darüber hinaus wurde eine Elterninformation „Schwimmen“ erstellt, die darüber informiert, wie wichtig es ist, dass Kinder schwimmen können.

Gesundheitliche Chancengleichheit bedeutet gleiche Chancen für alle, gesund zu sein und gesund zu bleiben. Bewegungsförderung ist ein wichtiger Baustein für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Die Bildungsregion Schwäbisch Hall erhebt Bedarfe im Themenfeld gesundheitliche Chancengleichheit & Bewegungsförderung und setzt diese in verschiedenen Formaten z. B. Seminare, Vorträge und Publikationen um.

2020 wurde die Broschüre „Familie, Bewegung, Sport“ als Print- und Digitalversion erstellt, in einer groß angelegten Aktion (Plakate, Presseartikel, Mail, Informationsbildschirm Stadtbibliothek) beworben und an alle relevanten Stellen verteilt (Tageseinrichtungen für Kinder, Schulen, Stadtbibliothek, Volkshochschule usw.). Die in 2019 erhobenen Daten zur Schwimmfähigkeit der Kinder an Haller Schulen wurde 2020 ausgewertet und konkrete Maßnahmen geplant. Ein runder Tisch mit lokalen Akteurinnen Akteuren wird aufgrund der coronabedingten Bäderschließungen erst 2021 durchgeführt.

Ein Aufruf an alle Haller Sportvereine im Herbst 2020 „Machen Sie mit – wir halten unsere Kinder und Jugendlichen fit“ wurde an alle Sportvereine in Schwäbisch Hall versendet. Die Vereine wurden aufgefordert z. B. Online-Angebote, Trainingseinheiten, verschiedene Fitnessübungen oder Bewegungsangebote für die gesamte Familie, die zu Hause gut umgesetzt werden können zu erstellen. Die Videos und Anleitungen werden regelmäßig über die städtische Homepage und Socialmediaplattformen der Stadt Schwäbisch Hall zur Verfügung gestellt.

3.22.2.6 Kulturelle Bildung: „Kultur macht Schule“

Der neue Themenschwerpunkt kulturelle Bildung wurde 2020 geplant, ein Netzwerk aus lokalen Akteurinnen und Akteuren gebildet (Fachbereich Kultur, Kulturbüro, Büro für Soziokultur, Schulen und Tageseinrichtungen für Kinder, Schulsozialarbeit, städtische Betreuungskräfte), ein Projektplan erarbeitet und erste konkrete Maßnahmen für 2021 werden derzeit geplant.

Kulturelle Bildung ermöglicht kulturelle Teilhabe. Sie vermittelt Fähigkeiten und Fertigkeiten, um aktiv am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und die eigene Lebenswelt aktiv mitzugestalten. Voraussetzung für das Gelingen von Projekten der kulturellen Bildung ist die Orientierung an den Interessen und Stärken aller Beteiligten. Die Bildungsregion Schwäbisch Hall möchte im Themenfeld lokale Akteure vernetzen, vorhandene Projektstrukturen erweitern und neue Projekte initiieren. Durch die vorhandenen Netzwerke des Bildungsbüros können neue Zielgruppen erreicht und kulturelle Bildung stärker in den Fokus von Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen sowie Familien gerückt werden.

„Kulturelle Bildung bezeichnet den ästhetisch-künstlerischen Prozess, sich lernend, handelnd und verändernd mit dieser Welt auseinanderzusetzen. Sie erschließt jungen Menschen die Teilhabe am kulturellen Leben der Gesellschaft und fördert kognitive, emotionale und kreative Kompetenzen.

Gleichzeitig trägt Kulturelle Bildung zur Persönlichkeitsentwicklung bei, vermittelt Werte, fördert Urteilskraft und Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeit, die Entwicklung eines ästhetischen Bewusstseins sowie die Fähigkeit zu Toleranz und sozialem Verhalten.“ Quelle: www.km-bw.de

3.22.3 Ausblick

Im neuen Jahr wird das Bildungsbüro bestehende Projekte fortführen, sowie neue Aufgabenfelder bearbeiten. Zu Beginn des Jahres 2021 kann die Bildungsregion Schwäbisch Hall weiterhin zahlreiche Projekte nicht umsetzen und weitere Flexibilität ist gefragt. Die Infektionslage lässt konkrete Planungen in manchen Bereichen nicht zu. Alternativ werden neue Projekte initiiert.

Im Jahr 2021 feiert die Bildungsregion Schwäbisch Hall ihr zehnjähriges Bestehen. Aufgrund der Corona-Pandemie werden die Feierlichkeiten nicht in Präsenz durchgeführt. Alternativ wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit im Frühjahr durch die Pressestelle der Stadt Schwäbisch Hall ein Interviewangebot für die lokale Presse gestartet, sowie im Herbst 2021 eine „Postkartenaktion“ für alle Schulen und Tageseinrichtungen für Kinder sowie Kooperationspartner durchgeführt.



Ein Qualitätskonzept (z. B. Seminare, Fortbildungen, Vorträge, pädagogische Ziele) für pädagogische Fachkräfte in der Mittagsbetreuung an den Grundschulen sowie die stärkere Vernetzung von Betreuungskräften und den Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit soll im Verlauf des Jahres 2021 entwickelt werden.

Der Schwerpunkt Bewegungsförderung-gesundheitliche Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche wird im Jahr 2021 vertieft und ausgebaut.

Der neue Schwerpunkt Kulturelle Bildung „Kultur macht Schule“ wird weiterentwickelt und je nach pandemischer Lage die einzelnen geplanten Projekte umgesetzt z. B. Graffitiworkshop zum Thema „Toleranz“ im Schulzentrum West.

Durch Neuwahlen des Oberbürgermeisters im Frühjahr 2021 wird die Position der/des Vorsitzenden wechseln.

3.23 Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis



3.23.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Die grundlegende Zielsetzung der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis besteht darin, durch eine gute Zusammenarbeit der Bildungsakteure die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und so mehr Bildungsgerechtigkeit und Bildungserfolg zu ermöglichen. Diese Zusammenarbeit wird im Bildungsbüro initiiert, koordiniert und in Form konkreter Maßnahmen umgesetzt.

Dabei orientieren wir uns an folgenden Leitlinien:

Die Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis strebt den bestmöglichen Bildungserfolg für jedes Kind im Landkreis an. Eine abgestimmte Bildungsstruktur ist dafür ein wichtiger Baustein.

Hierbei sind insbesondere auch die Interessen der heimischen Wirtschaft zu berücksichtigen.

Der demografische Wandel und die Zukunftsfähigkeit des Landkreises werden auch durch eine verstärkte Förderung der Potentiale unserer Kinder und Jugendlichen in Einklang gebracht.

Gleichberechtigte Bildungschancen für alle sind unser Ziel. Die soziale Herkunft darf den Bildungserfolg nicht beeinträchtigen.

Gelingende Bildungsbiografien entstehen durch ein konstruktives und kooperatives Zusammenwirken der an Bildung beteiligten Partner und Institutionen. Aufgabe der Bildungsregion ist es, diese Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern. Landkreis und Schulaufsicht ziehen dazu an einem Strang.

Die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Bildungsregion ist von Wertschätzung geprägt.

Die vom Bildungsbeirat und der Steuerungsgruppe festgelegten thematischen Schwerpunkte sind:

Der Bereich der frühkindlichen Bildung, insbesondere die Unterstützung der Sprachförderung

Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen

Berufliche Orientierung

Die Themen und Entwicklungen, die uns im Jahr 2020 besonders stark beschäftigten, standen zum einen im Zusammenhang mit den strukturellen Veränderungen des Bildungsbüros, die sich bereits im vergangenen Jahr angebahnt hatten, und zum andern im Zusammenhang mit der Pandemie.

Strukturelle Veränderungen

Das Bildungsbüro des Schwarzwald-Baar-Kreises ist in den vergangenen Monaten von einer Stabsstelle mit insgesamt 1,5 Vollzeitstellen zu einem kleinen Team mit 12 Personen (11 Vollzeitstellen) angewachsen. Folgende Handlungsfelder der Bildungsregion sind damit durch Personalstellen hinterlegt:

- Regionales Übergangsmanagement
- AVdual-Begleitung
- Bildungskoordination für Neuzugewanderte
- Koordination der Pflegeausbildung



Der Aufbau und die Gesamtkoordination der neuen Strukturen war und ist eine Herausforderung für die Leitung des Bildungsbüros, die ein hohes Maß an Aufwand bedeutet.

Veränderungen durch die Pandemie

Seit März 2020 haben sich die Planungen und die Arbeitsweise des Bildungsbüros stark verändert. Teilweise mussten bereits geplante Veranstaltungen abgesagt werden, andere Angebote wurden aufwändig umorganisiert und die ungewissen Zukunftsperspektiven erforderten oft kurzfristiges Handeln.

Nicht stattfinden konnte der bereits geplante Fachtag „Kooperation Kita-Grundschule“ sowie verschiedene Fortbildungsangebote in den Handlungsfeldern Sprachförderung und „Kooperation Jugendhilfe-Schule“. Leider musste auch auf einige Netzwerktreffen verzichtet werden. Auch die Gremiensitzungen der Bildungsregion (Steuerungsgruppe, Bildungsbeirat) wurden abgesagt und auf das Jahr 2021 verlegt.

Zu den großen Sorgen des Bildungsbüros gehört, dass durch diese Situation möglicherweise wichtige Kooperationspartner aus den Augen verloren werden. Viele Netzwerke sind auch durch persönlichen Beziehungen getragen, die in den letzten Monaten deutlich minimiert wurden. Wichtig ist es daher, dass wir im Jahr 2021 gezielt Wege der „Wiederbelebung“ suchen.

Dennoch konnten wir im Berichtsjahr, auch durch die Entspannung der Pandemielage in den Sommermonaten, einige Aktivitäten weiterentwickeln und durchführen. Priorität hatten Maßnahmen, die sich direkt an Kinder und Jugendliche richteten. So konnten wir unter strengen Hygieneauflagen sowohl die Sommerschule mit einem erweiterten Angebot als auch die Mathekurse für die Schülerinnen und Schüler am Übergang in ein berufliches Gymnasium durchführen. Auch das Projekt „Vorlesekoffer für Familien“, das im Rahmen der Leseförderung durchgeführt wird, konnte nach einigen Anpassungen sicher in die Umsetzung gehen.

Durch die veränderte Ausgangslage haben sich Verlagerungen und zusätzliche Aktivitäten entwickelt. Auch im Bildungsbüro haben digitale Konferenzformate einen enormen Schub erhalten. Sowohl auf der Ebene der Kooperationspartner als auch auf der Angebotsebene für Schülerinnen und Schüler wurde ausgiebig mit neuen digitalen Angeboten experimentiert. So entstand im Rahmen der Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar ein digitales Ausbildungsforum, was die direkte Begegnung zwischen Ausbildungsbetrieben und potenziellen Azubis ermöglicht. Ob sich daraus dauerhafte Angebote etablieren ist zum jetzigen Zeitpunkt noch fraglich. Es wird aber in den kommenden Monaten darauf ankommen, die aus der Not geborenen Veränderungen kritisch zu bewerten und dort wo ein Mehrwert erkennbar ist, in die Weiterentwicklung einzusteigen.

3.23.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.23.2.1 Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf

Der hier genannte Arbeitsschwerpunkt besteht aus zwei Bausteinen. Dabei geht es um die Einrichtung des Bildungsgangs „Ausbildungsvorbereitung dual“ (AVdual), bei dem die Schülerinnen und Schüler umfangreiche Betriebspraktika absolvieren und dabei von Begleiterinnen und Begleitern unterstützt werden. Außerdem geht es um den Aufbau eines regionalen Übergangsmagements zur Steuerung der Umsetzungsprozesse vor Ort.

Ausführlichere Darstellung

Mehr Jugendlichen soll durch gezielte Unterstützung und Kooperationen mit regionalen Bildungspartnern der direkte Einstieg von der Schule in eine Ausbildung ermöglicht werden. Dieses Ziel wurde formuliert vom Ausbildungsbündnis Baden-Württemberg, in dem sich das Land, Kammern, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, die kommunalen Landesverbände und die Bundesagentur für Arbeit zusammengeschlossen haben. Seit Beginn des Schuljahrs 2019/20 beteiligt sich die Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis als Modellregion des Landesprojekts „Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf in Baden-Württemberg“ und trägt damit aktiv zur Erreichung des genannten Ziels bei.

Im Jahr 2020 kamen zu den bereits drei Schulstandorten noch zwei weitere hinzu. Somit sind im Schwarzwald-Baar-Kreis fünf berufliche Schulen mit dem neuen Bildungsgang AVdual ausgestattet. Insgesamt sorgen nun 7 AVdual-Begleiterinnen und AVdual-Begleiter für die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im schulischen und betrieblichen Umfeld sowie im Bewerbungsprozess um Ausbildungsplätze. Sie agieren als Bindeglied zwischen Schule, Familie und Betrieb.

Das regionale Übergangsmanagement (RÜM) steuert den Gesamtprozess unter Einbeziehung aller relevanten Bildungsakteure vor Ort und ist damit ein weiterer Baustein des Gesamtprojekts. Wichtige Aufgaben sind der Aufbau eines begleitenden Monitorings, die Ermittlung von Bedarfen, die Schaffung von Transparenz und die Abstimmung der notwendigen Maßnahmen. Über das RÜM erfolgt außerdem die Berichterstattung an das Land und die Partner des Ausbildungsbündnisses, das vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau koordiniert wird.

Bei der Implementierung zeigte sich, dass wir durch die Erfahrungen der letzten Jahre im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen sowohl auf funktionierende Netzwerke und Strukturen zurückgreifen können als auch auf konkrete Erfahrungen im Handlungsfeld Übergang Schule-Beruf. Die Aufbauarbeit wurde dadurch enorm erleichtert.

Umgekehrt ist das RÜM eine ideale Ergänzung aller bisherigen Bemühungen im Handlungsfeld Übergang Schule-Beruf. Mit dem Blick auf datenbasiertes Arbeiten wird dem Bildungsbüro eine Weiterentwicklung ermöglicht, die unterstützt wird durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau. Mit diesem haben wir in unserer Bildungsregion einen weiteren bedeutenden Bildungspartner auf Landesebene, mit dem wir sehr gut kooperieren.

3.2.3.2 Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar

Das Bildungsbüro hat gemeinsam mit weiteren Partnern (Agentur für Arbeit, Arbeitgeberverband Südwestmetall, Bildungsträger BBQ, Staatliches Schulamt Donaueschingen) die Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar gegründet. Kernstück dieses Angebots sind thematisch abgeschlossene Workshops zur beruflichen Orientierung für Schülerinnen und Schüler aller Schularten. Außerdem verfolgt die Wissenswerkstatt das Ziel, die außerschulischen Angebote zur Berufsorientierung besser zu bündeln und aufeinander abzustimmen.

Ausführlichere Darstellung

Die Angebote der Wissenswerkstatt können den Berufswahlunterricht gezielt ergänzen und ermöglichen Einblicke in die beruflichen Schulen und Unternehmen. Anmelden können sich sowohl Lerngruppen über die Schule sowie einzelne Interessierte. Unter www.wissenswerkstatt-schwarzwald-baar.de sind alle Workshops mit detaillierten Hinweisen zum Inhalt und den Terminen aufgeführt.

Im Beirat der Wissenswerkstatt sind mit dem Bildungsbüro, der Agentur für Arbeit, des Staatlichen Schulamts Donaueschingen und dem Bildungsträger BBQ Institutionen vertreten, die das Ziel einer besseren Abstimmung und Bündelung der außerschulischen Angebote zur Berufsorientierung verfolgen. Gleichzeitig kümmert sich der Beirat um die inhaltliche Ausrichtung des Angebots der Wissenswerkstatt.

Die Angebote der Wissenswerkstatt mussten im Berichtsjahr 2020 nahezu vollständig auf digitale Formate umgestellt werden. Sowohl die Gremiensitzungen des Beirats als auch die Angebote für Schülerinnen und Schüler waren davon betroffen. Viele geplante Angebote mussten leider entfallen. Neu entwickelt wurde in diesem Zusammenhang ein digitales Ausbildungsforum, was die direkte Begegnung zwischen Ausbildungsbetrieben und potenziellen Azubis ermöglicht.

Mit der Wissenswerkstatt wurde die Vernetzung zwischen beruflichen und allgemeinbildenden Schulen und den oben genannten Institutionen konkret belebt und ausgestattet. Gerade im Hinblick auf die drängenden Fragen, die im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Pandemie auf Bildungsverläufe stehen bleibt eine Kooperation der Bildungspartner des Handlungsfelds Übergang Schule-Beruf von großer Bedeutung.



3.23.2.3 Mathe for future

Das Bildungsbüro bietet für freiwillige, interessierte Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen (RS, WRS, GMS) nach den Prüfungen (im Juli) Mathekurse im Umfang von ca. 20 Wochenstunden an drei zentralen Standorten an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können so bereits vor den Sommerferien erste Kontakte zu den beruflichen Schulen aufnehmen und sich auf den Übergang vorbereiten.

Ausführlichere Darstellung

Viele Schülerinnen und Schüler, die am Übergang in ein berufliches Gymnasium, ins Berufskolleg oder in die duale Ausbildung stehen, stoßen auf ihrem weiteren Bildungsweg aus unterschiedlichen Gründen immer wieder auf Probleme im Fach Mathematik. Da im Zusammenhang mit der Pandemie durch ausgefallenen Präsenzunterricht viele Schülerinnen und Schüler stark benachteiligt wurden, war es uns wichtig, das Angebot „Mathe for future“ trotz aller schwierigen Umstände durchzuführen. Unter strenger Beachtung von Hygieneregeln konnten wir die einwöchigen Kurse zur Stärkung der mathematischen Kompetenzen anbieten. Sie finden jährlich an mehreren Standorten im Schwarzwald-Baar-Kreis statt und werden von erfahrenen Lehrkräften durchgeführt. Im Berichtsjahr 2020 besuchten rund 110 Schülerinnen und Schüler auf freiwilliger Basis in der unterrichtsfreien Zeit die Kurse.

Neben der Erweiterung der mathematischen Kompetenzen geht es auch darum, die Schülerinnen und Schüler beim Übergang in das berufliche Schulwesen zu unterstützen.

3.23.2.4 Sommerschulen

In der letzten Schulferienwoche im September veranstaltete das Bildungsbüro gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen und weiteren Kooperationspartnern für ca. 45 Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf aus den Klassen 5/6 und 7/8 Sommercamps an zwei Standorten. Eines der beiden Sommercamps wird im Rahmen des Sommerschulprogramms des Landes Baden-Württemberg umgesetzt.

Ausführlichere Darstellung

Ziele der Sommercamps:

- Förderung der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik
- Förderung sozialer Kompetenzen durch erlebnispädagogische Inhalte
- Sensibilisierung für naturkundliche Aspekte und Umweltthemen
- Berufsorientierung in Umwelt- und Naturberufen
- Stärkung der Ausbildungsreife

Bei den vier- bzw. fünftägigen Veranstaltungen standen Lernen, Sportspiele, Naturerlebnis, Teambuilding und Berufswahl im Mittelpunkt. Auf die Übernachtungen musste im Jahr 2020 pandemiebedingt leider verzichtet werden. Entgegen der ursprünglichen Konzeption fanden die Sommerschulen unter strengen Hygieneauflagen als Tagesveranstaltungen an außerschulischen Lernorten statt. Die Veranstaltungen wurden durchgeführt und beaufsichtigt von ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen sowie von zwei Lehrkräften. Eines der beiden Camps wurde durch Landesmittel im Rahmen des Sommerschulprogramms Baden-Württemberg finanziert. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gingen hinsichtlich ihrer sozialen Kompetenzen gestärkt aus den Sommercamps hervor und konnten auf der Grundlage von guten Erfahrungen in das neue Schuljahr starten. Auch bei diesen Angeboten zeigte sich, dass die Vernetzung der Bildungspartner eine wichtige Rolle spielt. Denn durch die Zusammenarbeit zwischen den Schulen, der Schulsozialarbeit, dem Staatlichen Schulamt und dem Bildungsbüro war es möglich, die Zielgruppe für die Sommerschulen zu identifizieren, um die entsprechenden Schülerinnen und Schüler mit deren Eltern gezielt auf dieses Angebot aufmerksam zu machen und dafür zu begeistern.

3.23.2.5 Sprachförderung: Fortbildungen und Netzwerke

Sprachbildung ist ein zentrales Element frühkindlicher Bildungsprozesse und die wichtigste Grundlage für eine gelingende Bildungsbiografie. Das Bildungsbüro veranstaltet regelmäßig Fortbildungen (Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsreihen) und Arbeitskreise zum Thema Sprachförderung für das Fachpersonal an Kindertagesstätten.

Ausführlichere Darstellung

Pandemiebedingt mussten wir bei dieser Aktivität große Abstriche machen. Die Versuche, Fortbildungen und Arbeitskreise in digitalen Formaten anzubieten waren ernüchternd. Erstens war das Anmeldeverhalten sehr zurückhaltend und zweitens zeigte sich, dass gerade im Themenfeld Sprachförderung die direkten Kontakte von großer Bedeutung sind. So wurde die Zeit für konzeptionelle Arbeit genutzt, um in der Phase der ausklingenden Pandemie neue Angebote zu schaffen.

In den Fortbildungen und den fachlich begleiteten Arbeitskreisen sollen Erzieherinnen und Erzieher grundlegende bzw. vertiefte Informationen zum Thema Sprachförderung erhalten und gezielt in Austausch treten. Durch die besondere Bedeutung des Themas und durch personelle Wechsel in den Kindertagesstätten ist der Bedarf an Sprachförderungs-Fortbildungen weiterhin vorhanden.

Viele Kinder in unserem Landkreis weisen einen erhöhten Sprachförderbedarf auf. Bildungsbeirat und Steuerungsgruppe empfehlen daher weiterhin, im Handlungsfeld Sprachförderung aktiv zu bleiben.

3.23.2.6 Vorlesekoffer für Familien

Der „Vorlesekoffer für Familien“ ist ein Projekt zur Lese- und Sprachförderung. Über die Kitas gelangen insgesamt 120 Vorlesekoffer regelmäßig in die Familien von Kindern, die kurz vor dem Schulanfang stehen. Nachdem der Vorlesekoffer für ca. drei Wochen benutzt werden kann, geht er wieder zurück in die Einrichtung und wandert zum nächsten Kind.

Ausführlichere Darstellung

Ziel ist es, die Möglichkeiten der Sprachbildung in den Familien zu unterstützen. Gemeinsam mit der Koordinationsstelle für Familien und Sozialraumarbeit und den kommunalen Bibliotheken hat das Bildungsbüro einen Vorlesekoffer entwickelt, der über die Kindergärten in die Familien gelangt. Jedes Kind/jede Familie der teilnehmenden Einrichtungen hatte auch im Berichtsjahr 2020 die Möglichkeit, einen Vorlesekoffer für ca. drei Wochen zu Hause zu nutzen. Nachdem der Koffer die gesamten Schulanfängerkinder einer Einrichtung erreicht hatte, gab die zuständige Fachkraft den Koffer in einer öffentlichen Bibliothek ab. Das Bildungsbüro organisierte dann die Überarbeitung der Koffer und brachte diese anschließend erneut in Umlauf.

Ein wichtiger Bestandteil des Projekts sind auch Informationsveranstaltungen für Erzieherinnen und Erzieher, Evaluationen und ein enger Austausch mit den Bibliotheken vor Ort. Auf diese Elemente mussten wir im Jahr 2020 leider verzichten. Auch die direkte Begegnung zwischen Kindern und Bibliotheken konnten wir nicht, wie konzeptionell vorgesehen, anbahnen.

Ein Mehrwert entsteht auf mehreren Ebenen: Der interessant aufgemachte Koffer regt Eltern zum Vorlesen an und durch die Begleitmaterialien wird die große Bedeutung des Vorlesens für die sprachliche und emotionale Entwicklung der Kinder verdeutlicht. Weiterhin schafft das Projekt konkrete Anlässe für Kitas, mit Bibliotheken in Kontakt zu treten, um möglicherweise dauerhafte Kooperationen ins Leben zu rufen.



3.23.2.7 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Die ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren sind an Schulen und Kindertageseinrichtungen aktiv und sollen anderen Eltern bei Fragen rund um die Schule beratend zur Seite stehen sowie kleinere Integrationsprojekte initiieren.

Ausführlichere Darstellung

Elternmentorinnen und Elternmentoren sehen sich als Brücke zwischen Familien und der Schule bzw. der Kindertageseinrichtung. Mittlerweile gibt es in unserem Landkreis über 60 Elternmentorinnen bzw. Elternmentoren, die von der Elternstiftung Baden-Württemberg für diese Aufgabe geschult wurden. Kernpunkt von gelingenden Mentoren-Programmen ist immer eine gute Begleitung der Ehrenamtlichen. Diese wird durch das Bildungsbüro und die Integrationsförderung der Stadt Villingen-Schwenningen durch Beratung, strukturierte Austauschtreffen und einen gemeinsamen Ausflug geleistet. Das gemeinsame Projekt der Integrationsförderung der Stadt Villingen-Schwenningen und des Bildungsbüros Schwarzwald-Baar-Kreis baut auf die Unterstützung der Elternstiftung Baden-Württemberg. Diese bildet die interessierten Personen im Rahmen einer viertägigen Schulung zu sogenannten interkulturellen Elternmentorinnen bzw. Elternmentoren aus.

Im Jahr 2020 war es für die ehrenamtlichen Elternmentorinnen und Elternmentoren schwer, Gespräche, Übersetzungen und Integrationsprojekte durchzuführen. Zwar waren sie telefonisch für ratsuchende Eltern erreichbar, aber die fehlende Nähe hat zu einer deutlich abgeschwächten Dynamik innerhalb dieses Projekts geführt. Immerhin war es im Sommer möglich, einen kleinen Ausflug für die Ehrenamtlichen anzubieten, um die Kontakte aufleben zu lassen. Wir gehen davon aus, dass in der Phase der abklingenden Pandemie eine gewisse Aufbauarbeit geleistet werden muss. Eine neue Elternmentorenschulung ist für das Jahr 2021 bereits in Planung.

Mit ihrer Tätigkeit als Ansprechpersonen, Kümmernde und Vermittelnde liefern Elternmentorinnen und Elternmentoren einen konkreten Beitrag zur Integration und stärken die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Familien.

3.23.2.8 Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat im Rahmen des Projekts „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ zwei Vollzeitstellen für den Schwarzwald-Baar-Kreis gefördert. Es ging dabei um die Bündelung der lokalen Kräfte im Bereich der Bildung für neu Zugewanderte durch systematische Einbindung der Bildungsakteure. Nach Ablauf des Förderzeitraums hat sich der Kreistag des Schwarzwald-Baar-Kreises für eine befristete Übernahme einer Bildungskordinatorin ausgesprochen. Sie ist beim Bildungsbüro angesiedelt und wendet sich mit ihren Aufgaben an neu zugewanderte Familien.

Ausführlichere Darstellung

Bildungskoordination als Baustein des sich entwickelnden Bildungsmanagements im Landkreis soll einerseits die ressortübergreifende Abstimmung verschiedener Ämter und Einrichtungen innerhalb der Kommunalverwaltung unterstützen und beraten, andererseits das Zusammenwirken aller lokalen Bildungsakteure im Kreis voran treiben und zwar mit dem Ziel der gesteuerten und messbaren Integration der neu Zugewanderten durch Bildung. Dabei gilt es, die beteiligten Akteure zusammenzubringen, bereits vorhandene Maßnahmen abzustimmen und passgenaue Angebote durch datenbasiertes Arbeiten zu initiieren.

Konkrete Aufgaben der Bildungskordinatorin waren im Jahr 2020:

- Schulplatzkoordinierung und Standortplanung für VABO-Klassen
- Koordination des Übergangs VKL-VAB(O)
- Netzwerk VAB(O)

- Migration und Vereine
- Weiterentwicklung eines Bildungsportfolios für neu Zugewanderte
- Weiterentwicklung der Vereinsbroschüre „Wir sind Verein(t)“

Die Bildungskordinatorin liefert entscheidende Beiträge zum Zugang zu möglichst passgenauen Bildungsangeboten für neu Zugewanderte.

3.23.2.9 Broschüre für neu Zugewanderte: „Willkommen in Kita und Schule“

Was vielen Menschen in der Bildungsregion selbstverständlich erscheint, ist für neu zugewanderte Familien oft völlig fremd. Grundlegende Ziele und Bedingungen der Kitas und Schulen sind oftmals unverständlich. In Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen hat das Bildungsbüro für die Bildungsregion eine Infobroschüre entwickelt, die zur Aufklärung beitragen soll.

Ausführlichere Darstellung

Es geht um grundlegende Punkte: Die Bedeutung der Kita als Bildungseinrichtung, die Schulpflicht, den Übergang von der Grundschule in weiterführende Schulen, das Bildungsangebot für neu Zugewanderte in den beruflichen Schulen und um das Thema Sprachbildung. In einfacher Sprache und begrenzt auf das Notwendige sollen diese Punkte verständlich gemacht werden. Das Staatliche Schulamt Donaueschingen, das Bildungsbüro, Vertreterinnen und Vertreter von Kitas und Schulen haben die inhaltliche Ausarbeitung übernommen und untereinander abgestimmt. Ziel ist es, zum Beginn des Schuljahrs 2020/21 die Infobroschüre in gedruckter und digitaler Form in unterschiedlichen Sprachen an alle Kitas und Schulen in der Bildungsregion auszuliefern. Die Broschüre soll dabei helfen, die Bildungsangebote für neu zugewanderte Menschen aufzuzeigen und deren Bedingungen und Ziele zu verstehen.

3.23.3 Ausblick

Eine bedeutende Herausforderung für das Jahr 2021 wird es sein, unsere Bildungspartner weiterhin für die Idee der Bildungsregion zu begeistern. Zwar konnten viele Projekte und Maßnahmen in der Bildungsregion auch in den schwierigen Jahr 2020 umgesetzt werden, allerdings hat sich das Fundament verändert. Das Fundament für all unsere Aktivitäten sehen wir in der Diskussion und Abstimmung mit unseren Bildungspartnern auf Grundlage eines gemeinsamen Bildungsverständnisses sowie in einer intensiven Kooperation. Um dieses Fundament zu erhalten und weiter zu entwickeln braucht es die Kontakte und die Begegnungen. Und diese waren nun mal sehr begrenzt oder wurden verlagert auf eine digitale Basis. Im Lauf des Jahres 2021 müssen wir intensiv darauf achten, unsere Bildungspartner – auch unter den erschwerten Bedingungen – weiterhin einzubinden.

Eine weitere Herausforderung wird die oben genannte strukturelle Veränderung im Bildungsbüro sein. Der Aufgaben- und Personalaufwuchs erhöht zwar die Gestaltungsmöglichkeiten des Bildungsbüros in der Bildungsregion. Allerdings bedeutet dies für die Leitung des Bildungsbüros eine deutliche Zunahme an Führungs- und Personalverantwortung und gleichzeitig ein Rückgang zeitlicher Freiräume zur Ausgestaltung der impulsgebenden Momente für die Bildungsregion. Wir müssen also darauf achten, dass der analytische Blick und die daraus abzuleitenden Impulse für die Bildungsregion nicht verloren gehen, weil wir uns zu stark in die direkte Umsetzung von Projekten und Maßnahmen begeben.



3.24 Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen



3.24.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Das Leitbild und die Leitziele der Bildungsregion Sigmaringen orientieren sich an den Vorgaben des Landesprogramms Bildungsregionen. Diese wurden im Rahmen einer Klausurtagung bei der Gründung der Bildungsregion thematisiert.

Ziele der Bildungsregion

- bestmöglicher Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Sigmaringen
- Qualitätsentwicklung von Schule und Bildung in staatlich-kommunaler Verantwortungsgemeinschaft
- Aufbau und Weiterentwicklung eines aktiven Netzwerks zwischen Schulen, Kommunen, staatlicher Schulverwaltung, Wirtschaft, Gesellschaft, Jugendarbeit
- Bildungsthemen werden in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt.

Die grundlegenden thematischen Schwerpunktbereiche haben sich im Jahr 2020 verändert. Neben den Dauerthemen Sprachförderung und frühkindliche Bildung, Übergänge, Bildungsberichterstattung, sind die Themen Übergang Schule-Beruf und duale Ausbildung sowie Dialog Schule-Wirtschaft grundsätzlich weiterhin aktuell, werden jedoch mit der Teilnahme des Landkreises Sigmaringen am Modellprojekt Übergang Schule-Beruf des Landes Baden-Württemberg auf das Regionale Übergangsmanagement übertragen.

Besondere Herausforderungen im Landkreis Sigmaringen, die im Rahmen der Steuergruppe und der Veranstaltungen thematisiert wurden, sind

- der Rückgang der Schülerzahlen und die damit zusammenhängenden Veränderungen in der Schullandschaft
- der Mangel an Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen
- der Übergang von der Grundschule aufs Gymnasium

Bedingt durch die Corona-Pandemie sind die meisten als Präsenzveranstaltung geplanten Angebote entfallen oder wurden durch digitale Formen ersetzt.

- Die für den 12.11.2020 geplante Jahrestagung/Fachtagung „Begabungen fördern“ konnte nicht wie geplant stattfinden. Sie war zunächst als große Präsenzveranstaltung mit Prof. Dr. Gabriele Weigand von der Pädagogische Hochschule Karlsruhe, der Leiterin des Forschungsverbundes „Leistung macht Schule“, geplant. Coronabedingt wurde sie zunächst als Hybridveranstaltung geplant, ein Filmteam wurde dafür engagiert, um einen Livestream über YouTube ausstrahlen zu können. Eine Woche vor dem 12.11.2020 kam der Teil-Lockdown, so dass ein Ausfall unumgänglich wurde. Die Veranstaltung soll voraussichtlich am 19.01.2021 in rein digitaler Form nachgeholt werden.
- Das komplette Veranstaltungsprogramm für 2020 des Arbeitskreises SCHULEWIRTSCHAFT, dessen Geschäftsstelle im Bildungsbüro angesiedelt ist, wurde zunächst verschoben und dann abgesagt.
- Eine der beiden Informationsveranstaltungen zur praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher (PiA) wurde spontan als Videokonferenz durchgeführt.
- Das Frühjahrstreffen der Steuergruppe ist entfallen, das Herbsttreffen fand als Videokonferenz statt.

Die Auseinandersetzung mit digitalen Veranstaltungsformaten wie Videokonferenzen und Live-Stream wurde erstmals relevant. Außerdem wurden im Zusammenhang mit dem Thema „Begabungen fördern“ Videos als Alternative zu Wortbeiträgen vor Ort produziert. Es ist vorstellbar, die digitalen Möglichkeiten verstärkt auch nach Corona zu nutzen, z. B. die Sitzungen der Steuergruppe weiterhin als Videokonferenz durchzuführen und darüber hinaus vermehrt Videos zu produzieren.

3.24.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.24.2.1 PiA-Initiative

Für die Träger von Kindertageseinrichtungen wird es auch im Landkreis Sigmaringen immer schwieriger, offene Stellen adäquat zu besetzen. Eine gute Qualität in der Kinderbetreuung bzw. frühkindliche Bildung ist für den Bildungsweg sehr wichtig. Deshalb hat die Bildungsregion die Einrichtung des Bildungsgangs PiA (Praxisintegrierte Ausbildung) an einer beruflichen Schule im Landkreis in die Wege geleitet und eine gezielte Initiative gestartet, um Träger zur Einrichtung von Ausbildungsplätzen für den neuen Ausbildungsgang zu motivieren und anschließend bei der Werbung um potenzielle Auszubildende zu unterstützen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Im Landkreis Sigmaringen sollen Schülerinnen und Schüler sowie Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger verstärkt für den Beruf der Erzieherin bzw. des Erziehers interessiert und die Zahl der Auszubildenden gesteigert werden.

Konkrete Schritte:

Um eine solide Datengrundlage zu haben, wurde zunächst die Personalsituation bei den Trägern von Kindertageseinrichtungen im Rahmen einer Umfrage erhoben. Das Umfrageergebnis bestätigte die Vermutung, dass es auch im Landkreis Sigmaringen immer schwieriger wird, geeignete Fachkräfte im frühkindlichen Bereich zu finden. Parallel wurden die Träger, insbesondere die Gemeinden im Landkreis, über die Chancen und Inhalte der praxisintegrierten Ausbildung informiert und die Anzahl der potenziellen Ausbildungsplätze ermittelt. Mit der beruflichen Schule wurden Gespräche geführt über die Möglichkeit zur Einrichtung des Bildungsgangs PiA. Zwei Informationsveranstaltungen gaben den Gemeinden und kirchlichen Trägern die Möglichkeit, die Vor- und Nachteile der beiden Ausbildungsformen (vollschulische und praxisintegrierte Ausbildung) abzuwägen und die Rahmenbedingungen für PiA einzuschätzen. Um die Träger, die eine Ausbildungsstelle anbieten, zu unterstützen, wurden die offenen Ausbildungsstellen auf der Homepage der Bildungsregion veröffentlicht. Eine gemeinsame Anzeigenkampagne und begleitende Öffentlichkeitsarbeit wurden vom Bildungsbüro initiiert und umgesetzt.

Wirkungen:

Die Initiative wurde vor allem von den kommunalen Trägern von Kindertageseinrichtungen gut angenommen. Das Ziel der notwendigen Mindestanzahl an Ausbildungsplätzen für die Bildung einer PiA-Klasse konnte erreicht werden. Teilweise sind die Ausbildungsplätze schon besetzt. Die Einrichtung des neuen Bildungsganges an der Bertha-Benz-Schule wurde vom Umwelt-, Kultur-, und Schulausschuss in seiner Sitzung am 01.12.2020 befürwortet. Der Antrag liegt nun dem Regierungspräsidium vor und wird von diesem geprüft. Durch Anzeigen und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit wurde PiA bekannt gemacht.



3.24.2.2 Initiative „Gewinnung von Lehrkräften“

Im Landkreis Sigmaringen zeichnet sich ein gravierender Mangel an Lehrkräften insbesondere an Grundschulen und Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren ab. Die Steuergruppe möchte dem entgegenwirken und hat ein Konzept zur Gewinnung und Bindung von Lehrkräften entwickelt, das nun schrittweise umgesetzt werden soll.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Dem sich abzeichnenden Lehrkräftemangel, der im Landkreis Sigmaringen an den Grundschulen und Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren besonders gravierend ist, soll entgegengewirkt werden. Deshalb entwickelt und verfolgt die Bildungsregion gezielte Strategien, um (junge) Lehrkräfte zu gewinnen und an den Landkreis zu binden. Eine Willkommenskultur soll entstehen.

Konkrete Schritte:

Lehrkräfte, die zu Schuljahresbeginn ihren Dienst an einer Schule im Landkreis Sigmaringen antreten, erhalten ein Willkommensschreiben der Landrätin. Dieses wird nebst einer eigenen persönlichen Begrüßung vom Bürgermeister/der Bürgermeisterin überbracht. Dieses Jahr wurden nicht nur die Junglehrkräfte, sondern alle „neuen“ Lehrkräfte bedacht, die an einer öffentlichen Grund-, Haupt/Werkreal-, Real- oder Gemeinschaftsschule oder an einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum an den Start gingen – auch Referendarinnen und Referendare, insgesamt 130 Personen.

Wirkungen:

Es gab positive Rückmeldungen von Lehrkräften, die einen Willkommensbrief erhalten haben. Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern wurden sensibilisiert und unterstützt, eine Willkommenskultur für Lehrkräfte in ihren Gemeinden aufzubauen.

3.24.2.3 Vorbereitung Tagung „Begabungen fördern“

Im Landkreis Sigmaringen wechseln regelmäßig nach der Grundschule deutlich weniger Kinder mit Gymnasialempfehlung tatsächlich auf das Gymnasium als im Landesdurchschnitt. Bereits 2019 veröffentlichte die Bildungsregion Zahlen und Fakten zum Übergang von Grundschule auf das Gymnasium. Die Zahlen aus 2020 zeigten wiederum sehr geringe Übergangszahlen. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, sich mit dem Thema der Förderung leistungsstarker und potentiell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler zu befassen. Es wurde die Form einer Tagung mit dem Titel „Begabungen fördern“ gewählt.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Schulleitungen und Lehrkräfte sowie Schulträger und Eltern sollen über die Möglichkeiten der schulischen Förderung leistungsstarker und potentiell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler informiert werden. Letztlich sollen die Stärken aller Schülerinnen und Schüler im Regelunterricht an allen Schularten gezielt erkannt werden und allen die Lernentwicklung ermöglicht werden, die ihren Potentialen angemessen ist.

Konkrete Schritte:

Planung einer Fachtagung. Prof. Dr. Gabriele Weigand von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe gibt einen Input aus dem aktuellen Stand der Wissenschaft zum Thema Förderung leistungsstarker und potentiell leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler. Mehrere Videos zeigen Einblicke in das Projekt Leistung macht Schule (LemaS), bei dem zwei Schulen im Landkreis teilnehmen. Außerdem wurden Eltern von Kindern an Gymnasien befragt, inwiefern es Schwierigkeiten beim Übergang gab und welche Gründe letztlich für die Wahl der weiterführenden Schule ausschlaggebend waren.

Wirkungen:

Die Kinder und Jugendlichen im Landkreis sollen davon profitieren, dass Eltern, Lehrkräfte etc. für das Thema sensibilisiert werden und dadurch verstärkt darin unterstützt werden, ihre Potentiale zu entfalten. Insbesondere mögliche Vorbehalte bei Eltern etwa durch die eigene Bildungsbiografie können bei der Beratung durch die Grundschullehrkräfte berücksichtigt werden und dadurch sozialen Ungleichheiten entgegenwirken.

3.24.2.4 Projekt „Vorlesen!“

Um bei so genannten „bildungsfernen“ Familien das Vorlesen zu fördern, werden an geeigneten Standorten Bücher-Tauschregale aufgestellt. Eine Spendenaktion ermöglichte es, dort eine Vielzahl von teilweise hochwertigen Bilder- und Vorlesebüchern kostenlos auszuliegen.

Ausführlichere Darstellung

Ziel:

Sprache ist eine der wichtigsten Grundlagen für den Bildungserfolg, dies wurde durch den Bildungsbericht 2017 erneut aufgedeckt. Daher sollen Familien, in denen wenig oder gar nicht vorgelesen wird, niederschwellig zum Vorlesen animiert werden. Die bisherigen Anstrengungen der Bildungsregion (AK Sprachförderung, Veranstaltungen, Gewinnung von Sprachförderkräften, Verbesserung der Qualifikation von Erzieher/innen und Lehrkräften...) sollen durch öffentlichkeitswirksame Aktionen unterstützt und verstärkt werden. Dabei sollen jedoch Doppelstrukturen vermieden werden; es soll keine Konkurrenz zur Arbeit der öffentlichen Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und kommunalen Initiativen aufgebaut werden, sondern deren Aktivitäten sollen unterstützt und sinnvoll ergänzt werden.

Konkretes Vorgehen:

An vier Standorten (Landratsamt, Jobcenter, Frauen-Begegnungs-Zentrum, Caritasverband) hatte das Bildungsbüro bereits 2018 „öffentliche Bücherregale“ ausschließlich für Bilder- und Vorlesebücher aufgestellt. Diese wurden 2019 um ein weiteres im Bürgerbüro in Meßkirch erweitert. Das Bildungsbüro pflegt die Standorte gemeinsam mit den betreffenden Behörden/Institutionen laufend. Schirmherrin der Aktion ist Landrätin Stefanie Bürkle. Bis Ende 2020 wurden 2.000 Bücher auf diese Weise verteilt. Da die Regale in öffentlichen Einrichtungen aufgestellt sind, waren sie aufgrund von Corona 2020 weniger als bisher frequentiert.

Wirkungen:

Für die Bildungsregion ist das Projekt „Vorlesen!“ ein Weg, um in der Öffentlichkeit sichtbar zu werden und das Vorlesen in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken. Es ist ein zusätzliches Angebot im Landkreis, das in dieser Form einmalig ist.

3.24.2.5 Berufswahlordner

Schulen erhalten das Angebot, einen Berufswahlordner zu beziehen, der den berufsorientierenden Unterricht unterstützt. Das Projekt ist in Kooperation mit dem Zollernalbkreis im Schuljahr 2019/20 gestartet und wird im Schuljahr 2020/21 weitergeführt. Neun Schulen im Landkreis Sigmaringen haben über 350 Ordner bestellt.

Ausführlichere Darstellung

Ziel:

Schulen werden bei der Umsetzung des berufsorientierenden Unterrichts unterstützt.

Konkrete Umsetzung:

Neun Schulen im Landkreis Sigmaringen setzen in diesem Schuljahr ca. 360 Exemplare des Berufswahlordners #traumberuf ergänzend zum berufsorientierenden Unterricht ein. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Zollernalbkreis umgesetzt. Der Verkaufspreis für Schülerinnen und Schüler beträgt 3,00 Euro, der Einkaufspreis



liegt bei ca. 4,00 Euro. Ab August 2020 lag die Zuständigkeit für den Berufswahlordner beim Regionalen Übergangsmanagement.

Wirkungen:

Der in anderen Landkreisen bereits bewährte Berufswahlordner wird seit 2019/20 auch den Schulen im Landkreis Sigmaringen zur Verfügung gestellt. Gegenüber dem Schuljahr 2019/20 halbierte sich allerdings die Anzahl der Bestellungen.

3.24.2.6 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion erfolgt über Presse und Homepage sowie über einen monatlichen Newsletter.

Ausführlichere Darstellung

Ziel:

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Bedeutung von Bildung im Landkreis Sigmaringen hervorzuheben, die Bildungsregion bekannt und regelmäßig sichtbar zu machen.

Konkretes Vorgehen:

Einmal pro Monat versendet die Bildungsregion Landkreis Sigmaringen einen Newsletter an einen Verteiler von inzwischen mehr als 1.100 Personen, dem über aktuelle lokale, regionale und überregionale Projekte, Veranstaltungen oder Entwicklungen aus dem Bildungsbereich in knapper und prägnanter Form berichtet wird. Bei der Berichterstattung über überregionale Entwicklungen wird versucht, den Bezug zu lokalen Entwicklungen herzustellen. Die kompakte Form (2 DIN-A-4-Seiten im pdf-Format) kommt bei den Leserinnen und Lesern gut an und soll zunächst beibehalten werden. Im Jahr 2020 wurden 11 Newsletter herausgegeben.

Die Homepage der Bildungsregion wird so aktuell wie möglich gehalten, mit Fotos gestaltet und enthält zahlreiche Dokumente wie Veranstaltungsinformationen, Tagungsdokumentationen, Bildungsberichte und Pressemitteilungen zum Download bereit. In 2020 sind zahlreiche Informationen zur PiA-Initiative dazugekommen. Die interaktive Karte mit allen Schulen im Landkreis samt Kontaktdaten wurde um eine entsprechende Karte mit allen Kindertageseinrichtungen erweitert. Außerdem veröffentlicht bzw. aktualisiert das Bildungsbüro regelmäßig Informationsblätter, derzeit sind folgende Blätter online: Veranstaltungen zum Übergang Schule-Beruf, Zahlen-Daten-Fakten zum Übergang Grundschule-Gymnasium, Angebote der Umweltbildung

Wirkungen:

Bildung rückt in den Fokus der allgemeinen Öffentlichkeit. Informationen werden gebündelt zur Verfügung gestellt und damit mehr Transparenz geschaffen. Regelmäßig erhält das Bildungsbüro positive Rückmeldungen zu den Inhalten des Newsletters.

3.24.3 Ausblick

Im Jahr 2021 feiert die Bildungsregion Sigmaringen ihr zehnjähriges Jubiläum. Aufgrund der Corona-Pandemie wird zu diesem Anlass vorläufig keine größere Präsenzveranstaltung geplant. Als Alternative wird eine digitale oder Hybridveranstaltung angedacht. Es wird eine Jubiläumsbroschüre oder ähnliches auf den Weg gebracht, die über die Aktivitäten und Entwicklungen der Bildungsregion berichtet. Darin soll auch die Zielgruppe der Bildungsregion zu Wort kommen.

Die ausgefallenen Veranstaltungen sollen nach Möglichkeit nachgeholt werden. (Tagung „Begabungen fördern“, Veranstaltungsprogramm AK SCHULEWIRTSCHAFT inklusive Betriebsbesuche mit Schwerpunkt Digitalisierung).

Die PiA-Initiative wird fortgesetzt, weitere Werbe-Aktionen in Kooperation mit den Gemeinden sind geplant.

Ebenso wird weiterhin versucht, an der Willkommenskultur für Lehrkräfte zu arbeiten. Wenn wieder Veranstaltungen bzw. Bildungsmessen zur Berufsorientierung stattfinden können, soll dort ein Messeauftritt realisiert werden.



3.25 Die Bildungsregion in der Stadt Stuttgart



3.25.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Grundlegende Zielsetzung und Profil

Die Landeshauptstadt Stuttgart verfolgt das Ziel, gelingende Bildungsbiografien für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von deren sozialer oder ethnischer Herkunft, sicherzustellen. Bildungsgerechtigkeit für alle ist somit das gemeinsame Leitziel von Stadt und Land. Der Weg zur Umsetzung dieses Ziels geht dabei häufig über Kooperationen - getreu dem Motto: „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“.

Vom Gemeinderat wurden 2010 vier Stuttgarter Stadtteile bzw. Stadtbezirke als Modellstandorte der Bildungsregion ausgewählt: Bad Cannstatt-Hallschlag, Stuttgart-Nord sowie Wangen und Untertürkheim. Im Oktober 2016 kam mit dem Bad Cannstatter Stadtteil Veielbrunnen-Neckarpark ein fünfter Modellstandort dazu. Die Initiative dazu ging von den bestehenden Vernetzungsgremien des Stadtteils aus.

Mit den Haushaltsberatungen der Stadt Stuttgart für die Jahre 2020/21 wurde beschlossen, dass der Stadtbezirk Zuffenhausen zum sechsten Standort der Bildungsregion Stuttgart wird. In diesem Fall hat der Bezirksbeirat Zuffenhausen die Initiative ergriffen und den Antrag gestellt. Mit dem Haushaltsbeschluss wurden dafür 50 Prozent Stellenanteile sowie Sachmittel zur Verfügung gestellt. Derzeit finden Interviews mit den Einrichtungsleitungen in Zuffenhausen statt, um die Erwartungen der Akteurinnen und Akteure vor Ort zu kennen und die Beteiligung der wichtigen Kooperationspartnerinnen und -partnern sicherzustellen.

In Stuttgart wurden zwei Schwerpunktaufgaben für die Bildungsregion definiert:

- Modellhafte Weiterentwicklung von Kooperationsstrukturen zwischen Kitas, Schulen und außerschulischen Partnern mit dem Ziel, gelingende Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen zu befördern.
- Entwicklung und Umsetzung eines Rahmenkonzeptes zur Elternbildung und Elternbeteiligung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und in Schulen.

Aufgrund der thematischen Schwerpunktsetzung auf Elternbildung und -beteiligung wurde für die Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion eine halbe Stelle an das städtische Elternseminar, das beim Jugendamt angesiedelt ist, abgegeben. Das Elternseminar entwickelt eine gesamtstädtische Strategie zur Elternbildung und -beteiligung in Kitas, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen, basierend auf bisherigen Praxisansätzen und auf modellhaft erprobten Formaten der Elternbeteiligung an Standorten der Bildungsregion, die aufzeigen, wie auch bildungsbenachteiligte Eltern und Migranteltern aktiv eingebunden werden können.

Thematische Schwerpunkte

Durch die im Rahmen der Haushaltsberatungen für 2020/21 gefällten Beschlüsse des Gemeinderats wurde das im Rahmen der Bildungsregion entstandene Programm „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ nachhaltig gestärkt. Das Koordinationsteam wurde auf drei Stellen aufgestockt und zwei weitere Stadtbezirke kamen als Einsatzgebiet hinzu.

Neben der Neustrukturierung von Aufgabenzuschnitten, regionaler Zuständigkeiten sowie des Einsatzpools und der Kooperationsstrukturen vor Ort, bedurfte es wegen der Kontaktbeschränkungen durch Corona der Entwicklung neuer Formate in der interkulturellen Elternbildung.

Das Thema „Homeschooling“ und die damit verbundenen Herausforderungen (Verständnis- und Verständigungsschwierigkeiten, fehlende technische Geräte und Erfahrungen etc.) haben verschiedene Fragestellungen seitens der Eltern, aber auch der Lehrkräfte aufgeworfen. Interkulturelle Brückenbauerinnen und -bauer wur-

den eingesetzt, um den Familien Vorgehensweise und Ablauf der jeweils genutzten Apps und Online-Plattformen zu erklären. Diese Unterstützung konnte viele Fragen klären, technische Barrieren überwinden und so einen reibungsloseren Ablauf des Schulgeschehens ermöglichen.

Zudem wurde im Oktober 2020 das Modell der sogenannten „Kiosk-Sprechstunde“ entwickelt. Die Koordinatorinnen des Programms akquirierten über bestehende Kooperationspartnerinnen und -partner geeignete Räumlichkeiten, die eine Unterstützung der Eltern durch die interkulturellen Brückenbauerinnen und Brückenbauer „durch das Fenster“ heraus ermöglichte. Auf diese Weise können Abstand und bestehende Hygienevorschriften eingehalten und zugleich die nötige Unterstützung der Eltern gewährleistet werden.

Coronabedingte Ausfälle

Um den Stuttgarter dezentralen Ansatz des Programms Bildungsregion gut umsetzen zu können, ist es wichtig als Bildungsbüro in den Bildungsnetzwerken der Stadtbezirke präsent zu sein. Diese Vor-Ort-Präsenz bringt Beziehungen mit sich, die die Grundlage für das Erkennen von Bedarfen und entwickeln von gemeinsamen Lösungsstrategien sind. Dies gilt auch für die Umsetzung der unter 3. beschriebenen Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion. Durch Corona mussten die meisten der Netzwerktreffen abgesagt werden, da dort sehr viele Vertretungen aus unterschiedlichsten Einrichtungen zusammenkommen.

Die Anzahl und die Vielfalt der Teilnehmenden werden auch durch digitale Runden nicht erreicht, sodass zum Teil begonnene Prozesse in den Hintergrund oder ganz in Vergessenheit geraten.

Ein Beispiel: Im Rahmen der Bildungsregion beschäftigt sich das Bildungsnetzwerk in Stuttgart-Nord schon länger mit der Thematik, dass unterschiedlichste Akteure der Jugendhilfe in der Ganztagschule eher aus der Notwendigkeit heraus tätig sind, dass die Kinder sich den ganzen Tag dort aufhalten. Die Abstimmung von Grundlagen bzw. Konzepten, der Austausch über gemeinsame Herausforderungen, die Klärung von Schnittstellen sowie die Qualität der verbindenden pädagogischen Sicht auf Kinder und Jugendliche wurden eher am Rande oder gar nicht diskutiert. Unter der Überschrift „Lebensweltorientierte Schulentwicklung“ wurden erste Überlegungen angestellt, welche konkreten Dinge die verschiedenen Jugendhilfeeinrichtungen tun könnten, um den gemeinsamen Blick auf Schule zu stärken sowie Kooperationsformen untereinander und mit Schule zu entwickeln. Das Ziel ist, das Geschehen am Ort Schule mit allen Beteiligten so verantwortungsvoll zu gestalten, dass alle Kinder dort gut klarkommen. Das muss nicht immer auf dem Schulgelände stattfinden.

Erste Umsetzungsschritte in Form von individuellen Gesprächen des Bildungsbüros in den Stadtteilschulen mit jeweils einer Vertreterin oder einem Vertreter einer dort aktiven Jugendhilfeeinrichtung (aus Schulsozialarbeit, Ganztags, Hilfen zur Erziehung) sowie die Gründung einer Vorbereitungsgruppe zur Organisation einer Auftaktveranstaltung fanden statt. Geplant war eine gemeinsame Auftaktveranstaltung (in der Stadtbücherei mit schöner Atmosphäre) mit folgenden Inhalten:

- Durchführung einer „Zukunftswerkstatt“
- Gegenseitiges Vorstellen von Visionen, pädagogischen Sichtweisen und Arbeitsprinzipien
- Herausfiltern von Schnittstellen und Kooperationsansätzen im Alltag
- Entwicklung von konkreten Kooperationsprojekten Jugendhilfe - Schule

Coronabedingt musste diese Veranstaltung mehrmals verschoben und zum Schluss ganz abgesagt werden. Der Prozess selber sowie der lang ersehnte Höhepunkt sind damit abgeflaut und müssen bei vielen Kooperationspartnerinnen und -partner (mühsam) wieder angeschoben werden.

Durch die veränderte Ausgangslage entstandene neue Entwicklungen, die beibehalten werden sollen

Vor Corona war es für die Mitarbeitenden der Stadt Stuttgart eher eine Ausnahme, zu Hause zu arbeiten oder gar an Videokonferenzen teilzunehmen. Aufgrund von Sicherheitsaspekten ist dies mit dem Dienstrechner nicht möglich. Deshalb mussten noch im Frühjahr während der ersten Pandemiewelle alle Arbeitstreffen abgesagt



werden. Seit Oktober 2020 sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft mit einem VPN-Tunnel für Homeoffice ausgestattet und es sind zwei vom Netz unabhängige Laptops vorhanden, die für Videokonferenzen nutzbar sind. Davon profitiert die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern aller Art und die Teilnahme an den Netzwerktreffen des Programms Bildungsregionen Baden-Württemberg ist wieder gesichert.

Nach der ersten coronabedingten Schulschließung im Frühjahr hat sich die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft ausführlich mit dem Problem beschäftigt, dass Schülerinnen und Schüler Wissenslücken haben, weil sie zu Hause nicht ausreichend mit digitalen Geräten ausgestattet sind und/oder keinen W-Lan-Zugang haben. Aus diesem Bedarf heraus entstanden in den Sommerferien 2020 in Stuttgart unterschiedlichste Ferienlernformate verschiedener Träger. Aus Projektmitteln des Programms Bildungsregion wurden diese in Wangen, in Zuffenhausen und im Neckarpark finanziert. Kooperativ geplant und begleitet wurden ebenso ein Ferienlerncamp für VAB-Schülerinnen und Schüler im Hallschlag und eine neue Sommerschule in Stuttgart-Ost.

Noch verstärkt tritt der beschriebene Wissensnachteil in den 97 Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete auf, wo alle Familienmitglieder in einem Zimmer wohnen und kein flächendeckendes W-Lan vorhanden ist. In ca. 40 Gemeinschaftsunterkünften wohnen 20 und mehr Kinder und Jugendliche im Schulalter, in den großen Systembauten sind es zwischen 80 und 100. Insgesamt sind in Stuttgart ca. 5.227 Menschen untergebracht, davon 2.239 Kinder und Jugendliche, was einem Anteil von ca. 43 Prozent entspricht (Daten vom Mai 2020).

In diesem Zusammenhang entstand die Idee, Lernräume zu installieren. Bis Ende des Jahres wurden an vier großen Unterkünften in Stuttgart personell und technisch ausgestattete Lernräume in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Sozialamt eingerichtet.

Vorreiter war ein Sommerzelt vor der Gemeinschaftsunterkunft in der Bildungsregion Hallschlag. Da die Kinder in der Unterkunft über digitale Medien schwer erreichbar waren und nicht von sich aus den Weg zu einer Lernunterstützung fanden, gleichzeitig aber externe Lernpatinnen und Lernpaten die Gemeinschaftsunterkunft nicht betreten durften, wurde das Sommerzelt auf einer Fläche vor der Unterkunft installiert und von Haupt- und Ehrenamtlichen der Bildungseinrichtungen im Hallschlag bespielt.



Abbildung 3.4: Sommerzelt. (Foto: Home Not Shelter!/Hans Sauer Stiftung)

In einem Zeitraum von acht Wochen fanden dort 28 Aktionen statt. Hiermit wurden insgesamt 36 Kinder und Jugendliche erreicht, von denen ein Großteil regelmäßig anwesend war (17 über fünf Mal, sieben über zehn Mal und der „Spitzenreiter“ ganze 19 Mal). Zunächst wurde der Zugang zum Sommerzelt für viele Kinder und Jugendliche, welche sonst selten durch bestehende Angebote erreicht wurden, erleichtert. Mit der Zeit wurden Berührungängste abgebaut und immer mehr Personen fanden den Weg selbstständig zum Sommerzelt, ohne dass es direkter Ansprache bedurfte. Es war ein Ort, der es ermöglichte, der beengten Wohnsituation zu entfliehen sowie die Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Das Sommerzelt konnte tatsächlich dazu beitragen, dass trotz Pandemiebedingungen Austausch, Lernen und Begegnungen für die Kinder und Jugendlichen möglich waren. Dadurch wurden nicht nur positive Erlebnisse gefördert, sondern auch die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Gemeinschaftsunterkunft entlastet und

insgesamt zu einer positiveren Grundstimmung beigetragen werden. Ebenso wurden die Kontakte der etablierten Einrichtungen im Stadtteil zur Unterkunft vertieft.

3.25.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.25.2.1 Projekt „sichtbare Eltern“ an einer Grundschule: Gesprächsleitfaden für Lehrkraft-Eltern-Kennenlerngespräche

Zu Beginn des ersten und dritten Schuljahres wird von der neuen Klassenlehrkraft, anhand eines Leitfadens, mit allen Eltern ein pädagogisches Zielvereinbarungsgespräch geführt, um die Eltern kennenzulernen und sie für eine konstruktive, rollenbewusste und aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit zu gewinnen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Die pädagogischen Zielvereinbarungsgespräche (Lehrkraft-Eltern-Kennenlerngespräche) sollen möglichst früh und nicht anlassbezogen stattfinden, mit dem Ziel die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern kennenzulernen und insbesondere die „unsichtbaren“ Eltern für eine Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Schule zu gewinnen.

Konkrete Umsetzung

Für die Gespräche wurde gemeinsam mit der Schulleitung, dem Lehrerkollegium und den Eltern ein Gesprächsleitfaden entwickelt, der Lehrkräften und Eltern im Vorfeld zur Verfügung steht. Die Gespräche werden zu Beginn des ersten und dritten Schuljahres von der neuen Klassenlehrkraft mit allen Eltern durchgeführt.

Mehrwert

Die Pädagogischen Zielvereinbarungsgespräche sind in der Schule etabliert. Die Lehrer/-innen erfahren die Gespräche als sehr positiv, weil sie in der täglichen Arbeit Erleichterung bringen, trotz des Aufwands. Die Eltern empfinden die Gespräche als sehr angenehm, da sich die Lehrerin/der Lehrer extra für sie und das Kennenlernen ihres Kindes Zeit nimmt und ihre Fragen beantwortet.

3.25.2.2 Elternraum an einer Grundschule

Zur Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Eltern und zur Stärkung der Elternbeteiligung wurde ein Elternraum an einer Grundschule eingerichtet, der von Eltern selbst betreut wird. Im Elternraum steht vormittags eine schulische Ansprechperson zur Verfügung. In diesem ehemaligen Klassenzimmer finden, neben einem zwanglosen Austausch, u. a. der Elterntreff und Sprachkurse statt, PC-Nutzung ist möglich und es stehen Schulbücher als Anschauungsmaterial bereit.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

- Treffpunkt und Austauschmöglichkeit für Eltern untereinander
- Intensiveres Zusammenwirken von Schule und Elternhaus
- Stärkung der Eltern durch die Verantwortung für den Elternraum
- Elternbildung durch unterschiedliche Elternkurse
- Anteilnahme der Eltern an Schul- und Unterrichtsthemen
- Qualifizierung der Eltern zur Unterstützung ihrer Kinder in der Schule



Konkrete Umsetzung

Die Fortführung eines bestehenden Elterntreffs und die Vertiefung der Elternarbeit gelingen durch die Zurverfügungstellung eines Elternraums in der Schule, der von Eltern betreut wird und in dem immer vormittags eine schulische Ansprechperson zur Verfügung steht. In diesem Raum, einem ehemaligen Klassenzimmer, finden neben einem zwanglosen Austausch, Deutsch-, Englisch-, PC- und Nähkurse statt, ist PC-Nutzung möglich und stehen Schulbücher als Anschauungsmaterial bereit.

Mehrwert

Die Idee entstand aus der Beobachtung der Schulleitung, dass jeden Vormittag Eltern vor dem Schultor stehen bleiben und dort intensive und lange Gespräche führen. Jetzt treffen sich jeden Vormittag Eltern aus unterschiedlichsten Kulturen im Elternraum. Auch für die „Interkulturellen Brückenbauer*innen“ ist der Elternraum ein guter Ort, um präsent zu sein, einen niedrigschwelligen Kontakt zu ermöglichen und Gespräche zu führen.

3.25.2.3 Bildungswegweiser „Wer? Wo? Was? – Bildungseinrichtungen im Stadtbezirk Stuttgart-Nord“

Der Bildungswegweiser verfolgt die Ziele, alle Einrichtungen mit ihren Tätigkeitsfeldern vorzustellen, Fachkräften als Grundlage dafür zu dienen, Informationen zu erhalten und weiterzugeben, Anknüpfungspunkte für thematische Kooperationen mit anderen Einrichtungen im Stadtteil zu finden sowie eine Orientierungshilfe für junge und neuzugezogene Familien zu bieten, welche Bildungseinrichtungen mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten im Stadtteil vorhanden sind. Er wird regelmäßig aktualisiert.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

- alle Einrichtungen mit ihren Tätigkeitsfeldern vorstellen
- Fachkräften als Grundlage dafür dienen, Informationen zu erhalten und weiterzugeben
- Anknüpfungspunkte für thematische Kooperationen mit anderen Einrichtungen im Stadtteil finden
- eine Orientierungshilfe für junge und neuzugezogene Familien bieten, welche Bildungseinrichtungen mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten im Stadtteil vorhanden sind

Konkrete Umsetzung

Um Prozesse zu bündeln und einen Überblick über die Bildungslandschaft im Stadtbezirk zu erhalten, wurde im Rahmen der Bildungsregion ein Bildungswegweiser erstellt. Er wurde 2014 im Rahmen einer Stadtbezirkskonferenz veröffentlicht und 2017 aktualisiert.

Mehrwert

In Ordnerform steht den Fachkräften aus dem Bildungsbereich sowie der Verwaltung ein Überblick über alle Bildungsangebote zur Verfügung. Jede Seite beschreibt eine Einrichtung mit ihren Besonderheiten, ihrer Zielgruppe sowie ihren Angeboten mit speziellen Hinweisen, was pro Angebot beachtet werden sollte. Die Seiten können herausgenommen und kopiert werden, um sie an Ratsuchende weiterzugeben.

3.25.2.4 Einrichtungsübergreifende Qualifizierungen für Fachkräfte in einem Stadtbezirk

In einrichtungsübergreifenden Qualifizierungen, für Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Arbeitsfeldern im Stadtbezirk, werden sowohl theoriebasiert als auch praxisorientiert Themen angegangen, die in mehreren Handlungsfeldern vorhanden sind und an Schnittstellen in der Vernetzung Herausforderungen mit sich bringen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

In einrichtungsübergreifenden Qualifizierungen im Stadtbezirk für Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Arbeitsfeldern des Bildungsbereichs sollen, durch theoriebasierte sowie praxisorientierte Einheiten, deren Handlungsspielraum auf der konkreten Handlungsebene und deren Wissensbestand auf der kognitiven Ebene erweitert werden.

Konkrete Umsetzung

Themen der seit 2017 mit externen Referentinnen und Referenten stattfindenden Qualifizierungseinheiten waren

- Milieu- und kultursensible Zugangswege zu Eltern in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Vereinen und Schulen I
- Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtbezirk
- Milieu- und kultursensible Zugangswege zu Eltern in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Vereinen und Schulen II

Mehrwert

Einrichtungsübergreifende Qualifizierungen im Stadtbezirk für Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Arbeitsfeldern erweitern den Handlungsspielraum auf der konkreten Handlungsebene sowie den Wissensbestand der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der kognitiven Ebene. Zudem stärkt der professionelle Austausch der Sichtweisen aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern die gegenseitige Akzeptanz.

3.2.5.2.5 Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer in fünf Stadtbezirken

Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer unterstützen bei kulturell bedingten Verständigungsschwierigkeiten zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen, Schulen, Ämtern, Ärztinnen und Ärzten auf der einen Seite sowie Familien auf der anderen Seite; insbesondere bei der Lösung von erziehungs- und bildungsrelevanten Fragestellungen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Das Ziel ist die Ausübung einer Brückenbauerfunktion zwischen folgenden Zielgruppen:

- zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen bzw. Schulen und Familien mit Migrationshintergrund, die Unterstützung in alltäglichen Kommunikationssituationen benötigen
- zwischen Einrichtungen und Familien mit Migrationshintergrund, um interkulturelle Verständigungsschwierigkeiten zu verhindern
- zwischen Bildungsakteuren und Menschen aus dem Stadtteil, um Bedarfe mit Ressourcen in Verbindung zu bringen.

Konkrete Umsetzung

Seit Beginn des Schuljahres 2017/18 stehen in drei Stadtbezirken „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ zur Verfügung, die mehrsprachig, kultursensibel und alltagsbezogenen Fachkräften in Einrichtungen sowie Eltern bei der Lösung von erziehungs- und bildungsrelevanten Fragestellungen zur Seite stehen und dabei zwischen den kulturellen Bezugsgruppen, Einrichtungen und Familien „Brücken“ bauen. 2020 kamen zwei weitere Stadtbezirke hinzu.

Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer sind aufgeschlossene und engagierte Menschen aus dem Stadtteil, die Interesse an Bildungsthemen sowie einen guten Kontakt und gute Zugangsmöglichkeiten zu ihren



Landsleuten mitbringen. Sie sind Expertinnen und Experten für mindestens zwei Kulturen, sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und sie verfügen über eine gute Orientierung im Stadtbezirk.

Mehrwert

Seit Beginn des Projekts im Herbst 2015 ist die Gruppe auf 30 Personen angewachsen, ca. 2.245 Einsätze wurden insgesamt bis Ende 2020 absolviert, dabei wurden die Brückenbauerinnen und Brückenbauer von Bildungseinrichtungen und direkt von Familien angefragt.

Durch die gemeinsame Konzeptionierung des Projekts mit den Bildungseinrichtungen und durch die erfolgreiche Umsetzung können die Projektverantwortlichen für Austauschtreffen, Qualifizierung und Einsätze auf den Elternraum in einer Schule, Räume in Kindertageseinrichtungen, Gruppenräume in Stadtteil- und Familienzentren sowie Besprechungsräume im Bezirksrathaus zurückgreifen. Die Präsenz an festen Orten im Stadtteil stärkt die Niedrigschwelligkeit, den Bekanntheitsgrad und die positive Wahrnehmung bei Schlüsselpersonen und Familien im Stadtteil.

3.25.2.6 Bildungskonferenzen in den fünf Modellstandorten

Jedes Jahr finden Bildungskonferenzen an den Modellstandorten statt. Bei der Konzeptionierung der Bildungskonferenzen wurden folgende Prämissen definiert: Überwindung der institutionenbezogenen Perspektive zugunsten einer gemeinsamen Verantwortung für die Bildungsregion, Öffnung der Einrichtungen ins Gemeinwesen sowie kind- und themenzentrierte Kooperation der Einrichtungen untereinander.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

- Überwindung der institutionenbezogenen Perspektive, zugunsten einer gemeinsamen Verantwortung für gelingende Bildungsbiographien im Stadtbezirk
- Öffnung der Einrichtungen ins Gemeinwesen
- kind- und themenzentrierte Kooperation der Einrichtungen untereinander

Konkrete Umsetzung

Bei den jährlichen Bildungskonferenzen werden aktuelle stadtteilbezogene Bedarfe zusammengetragen und Projektideen entwickelt, um deren Konzeptionierung und Umsetzung sich die Mitglieder der Bildungskonferenzen in ihren Stadtteilnetzwerken kümmern. Inhaltlich knüpfen sie an die Ergebnisse der Bildungskonferenzen der Vorjahre an, sodass die Fragestellungen immer bedarfsgerechter werden und somit weniger offen sind, als zu Beginn.

Mehrwert

Etablierung der Themen der Bildungsregion als Kernthema in den bestehenden Stadtteilgremien

3.25.2.7 Handbuch „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ für Stuttgarter Kitas und Grundschulen

Fachkräfte aus Kita und Schule erhalten Orientierungshilfen und Methodenvorschläge für die Vorbereitung der Eltern auf den Übergangsprozess ihrer Kinder von der Kita in die Grundschule. Die einzelnen Module können in von Erzieherinnen, Erziehern und Lehrkräften gemeinsam organisierten Veranstaltungen mit Eltern bearbeitet werden. Das Handbuch enthält die wesentlichen, aus Elternperspektive zu bearbeitenden, Aspekte im Übergangsprozess des Kindes.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

- Das Handbuch „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ verfolgt die Absicht, Fachkräften frühkindlicher Bildung und Erziehung sowie Grundschullehrkräften einen Orientierungsrahmen für die Zusammenarbeit mit Eltern im Übergang Kita-Grundschule zur Verfügung zu stellen.
- Eltern erhalten durch die Veranstaltungen Informationen und Impulse, mit Hilfe derer sie Befürchtungen, Einstellungen und vorhandene Wissensbestände in Bezug auf die vor ihnen liegende neue Lebensphase überprüfen können.

Konkrete Umsetzung

Für die Gestaltung des Übergangsprozesses eines Kindergartenkindes in die Grundschule gibt es in Stuttgart gute Konzepte und etablierte Kooperationsstrukturen. Die Vorbereitung der Eltern auf diesen Übergangsprozess ihrer Kinder bleibt aber auf einzelne Veranstaltungen eingeschränkt, die sich meist mit unterrichtsnahen Kompetenzerwartungen an das Kind beschäftigen. Mit der Erstellung des hier beschriebenen Handbuchs haben sich langjährige Praktikerinnen und Praktiker aus dem Bereich der Kindertagesstätten und der Grundschulen befasst und die konzeptionelle Lücke mit differenzierten Elternbildungsmodulen geschlossen.

Zielgruppe des Handbuchs sind Fachkräfte aus Kita und Schule, die mit Eltern arbeiten. Es wurden für dieses Handbuch thematische Module erarbeitet, die von Schule und Kita in gemeinsam organisierten und durchgeführten Veranstaltungen bearbeitet werden können:

1. Modul: Mein Kind kommt in die Schule. Was Eltern über „Schule“ wissen müssen. Formalien, Abläufe, System Schule.
2. Modul: Lernen in der Kita – Lernen in der Schule. Wie greifen Orientierungsplan und Bildungsplan ineinander?
3. Modul: Mein Kind kommt in die Schule. Was verändert sich damit für mich als Elternteil?
4. Modul: Mein Kind wird ein Schulkind. Persönlichkeitsentwicklung und Veränderung vom Kindergartenkind zum Schulkind.

2019 erfolgte die Fertigstellung des Handbuchs „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ für Stuttgarter Kitas und Grundschulen. Es wurde am 01.10.2019 mit einem Workshop für Kita-Fachkräfte und Lehrkräfte eingeführt

Mehrwert

- Fachkräfte der jeweiligen Kindertageseinrichtung besitzen durch die langjährige Zusammenarbeit mit der Familie ein Vertrauenspotenzial bei den Eltern. Dieses kann für die Thematisierung der speziellen Übergangsthemen produktiv genutzt werden.
- Lehrkräfte in Grundschulen können an dieses Vertrauenspotenzial anknüpfen und in den gemeinsamen Veranstaltungen in schulbezogene und in den Familienalltag hineinreichende Themenfelder einführen.
- Ein gelungener Anschluss der Schule an die Eltern fördert deren Identifikation mit der Schule als Bildungseinrichtung ihrer Kinder und wirkt sich somit positiv auf die Lerneinstellung und das Wohlfühl der Kinder aus.
- Insbesondere Eltern mit Zuwanderungsgeschichte erhalten an ihre Voraussetzungen und ihre Situation angepasste und entsprechend aufbereitete Angebote.



3.25.2.8 Erstellung eines Rahmenkonzepts Elternbildung und Elternbeteiligung für Stuttgarter Kitas und Grundschulen

Das Rahmenkonzept Elternbildung und Elternbeteiligung soll, neben allgemeingültigen Prämissen und zentralen Standards der differenzsensiblen Elternbildung und Elternbeteiligung, praxisnahe Empfehlungen hinsichtlich geeigneter Arrangements, Formate, Zugänge etc. für die Zusammenarbeit mit Eltern beinhalten.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

- Festschreibung der allgemeingültigen Prämissen und zentralen Standards der differenzsensiblen Elternbildung und Elternbeteiligung in Stuttgart
- Zurverfügungstellung praxisnaher Empfehlungen hinsichtlich geeigneter Arrangements, Formate, Zugänge etc. für die Zusammenarbeit mit Eltern
- Fachkräfte in Kita und Grundschule sollen über die Konzeptualisierung eines Fördersystems Ideen und Anreize erhalten, im Sinne einer tragfähigen und nachhaltigen Bildungspartnerschaft mit Eltern, zielgruppenorientierte und anschlussfähige Maßnahmen und Angebote zu entwickeln.

Konkrete Umsetzung

Ausgehend von der Verständigung über die gesamtstädtische Ausgangssituation und Zielorientierung werden, unter Beteiligung eines träger- und systemübergreifenden Gremiums, die unterschiedlichen Sichtweisen und Positionen diskutiert, im Hinblick auf die Festschreibung konsensueller Überzeugungen und Grundlinien. Auch der Erstellungsprozess des praxisnahen Teils des Rahmenkonzepts findet stets in Rückkoppelung mit dem Gremium statt, dessen Teilnehmenden unter Berücksichtigung der vielfach im Stadtgebiet angewandten Konzepte und Programme, korrigierend und impulsgebend mitwirken.

Mehrwert

Eltern von Kindern in Kita und Schule erhalten Unterstützung und Anregungen, wie sie ihren Kindern stärkend und fördernd zur Seite stehen können. Angebote der Elternbildung und Elternbeteiligung bedürfen demzufolge in den konkreten Handlungsfeldern der formalen und non-formalen Bildung unterschiedlicher Strategien und Umsetzungskonzepte. Insbesondere bei Eltern mit geringen sozialen und materiellen Ressourcen sowie mit Zuwanderungsgeschichte, ist es wichtig, bedarfsgerechte Zugangswege zu kennen, Hemmschwellen abzubauen und Entscheidungs- und Beteiligungsmöglichkeiten für sie offen zu legen.

3.25.2.9 Förderung der Kooperation von Schule und Jugendhilfe mit Mitteln des Qualitätsentwicklungsfonds für alle Stuttgarter allgemeinbildenden Schule

Ein wesentliches Ergebnis der Bildungsdiskussion der letzten Jahre ist die Erkenntnis, dass Bildung, Betreuung und Erziehung eng vernetzt werden müssen. Aus dieser wechselseitigen Verschränkung von Bildung, Betreuung und Erziehung erwachsen den Schulen und ihren Kooperationspartnern neue Aufgaben, die das organisierte Zusammenwirken unterschiedlicher Institutionen und Fachkräfte erforderlich machen.

Mit Mitteln aus dem Qualitätsentwicklungsfonds eröffnet sich den Schulen gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern in der Bildungsregion die Möglichkeit, ihr Kooperationsgeschehen (weiter) zu entwickeln, das Schule als wesentlichen Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in den Blick nimmt und von den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren für alle Kinder und Jugendlichen verantwortungsvoll gestaltet wird.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Mit dem Ziel, jedem Kind eine kontinuierliche und gelingende Bildungsbiografie zu ermöglichen, sieht sich die Landeshauptstadt Stuttgart in der Mitverantwortung für die Qualität der Bildungseinrichtungen und deren Vernetzung. Schulentwicklungsvorhaben im Rahmen des Qualitätsentwicklungsfonds setzen an den unterschiedlichen sozialen und kulturellen Ausgangslagen der Kinder an, im Hinblick auf eine „Schule der Vielfalt“ mit einem anregungsreichen Lernumfeld für alle Kinder

Nach der Maxime „Vom Kind aus denken“ wird Schule als wesentlicher Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in den Blick genommen, die es zu gestalten gilt. Mit dem Ausbau der Ganztagschule verbringen Kinder und Jugendliche deutlich mehr Zeit an der Schule. Alltägliche sowie familiäre Schwierigkeiten werden deshalb häufiger im Lebensraum Schule offenbar und artikuliert, was alle dort tätigen Akteurinnen und Akteure aus Schulsystem und Jugendhilfeeinrichtungen vor neue Herausforderungen stellt. Im Rahmen des Qualitätsentwicklungsfonds soll ein gemeinsames Handlungsverständnis der unterschiedlichen Professionen, Einrichtungen und Dienste entwickelt werden

Die Initiierung, Entwicklung und Verstetigung gelingender Kooperationsbeziehungen von Schule und außerschulischen Partnern steht dabei im Fokus.

Konkrete Umsetzung

1. Vorhaben unter Federführung der Schule:

Zur inhaltlichen Ausgestaltung stehen vorgegebene Module zur Verfügung. Diese beschreiben jeweils eine aktuelle Herausforderung. Welche Herausforderungen für einen Schulstandort bestehen sind sehr unterschiedlich. Folgende Module stehen derzeit zur Auswahl:

- Modul 1: Qualitätsentwicklung und -sicherung an Stuttgarter Ganztagsgrundschulen
- Modul 2: Professionsheterogene Teamentwicklung
- Modul 3: Zusammenarbeit mit Eltern
- Modul 4: Heterogenität und Vielfalt in Schule und Unterricht
- Modul 5: Sozialraumöffnung als Chance für Schule und Stadtteil
- Modul 6: Beteiligung aller Akteur*innen bei Umzug, Renovierung oder Umbau
- Modul 7: Schulstandortübergreifende Schulentwicklung (z. B. Campus, Schulverbünde)
- Modul 8: Partizipation von Schülerinnen und Schülern
- Modul 9: Bewältigung neuer Herausforderungen mit neuen Ideen
- Modul 10: Digitale Bildung als pädagogische Herausforderung

2. Vorhaben unter Federführung der Jugendhilfe:

Die unterschiedlichen Angebote und Einrichtungen der Jugendhilfe (Kinder- und Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Ganztagsgestaltung, Beratungszentren, Hilfen zur Erziehung, etc.) bewegen sich in den letzten Jahren mit ihrem Fachwissen und vielfältigen Aktivitäten in die Schulen hinein. Inhalte von konkreten Projekten in der Bildungsregion können zum Beispiel sein:

- Unterstützung von Kindern, die in der Schule und/oder im Ganztag Schwierigkeiten haben
- Inklusion und der Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit
- Öffnung der Schule in den Stadtteil sowie Ausgestaltung der Kooperationen von den Einrichtungen der Jugendhilfe im Stadtteil mit und in der Schule
- Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern



Mehrwert

Es erfolgt eine Annäherung an eine gemeinsame pädagogische Grundhaltung sowie ein gemeinsames Handlungsverständnis, das die unterschiedlichen Professionen und Akteursgruppen am Standort Schule berücksichtigt, beruhend auf dem Grundsatz: „Vom Kind aus denken“. Jenseits klassischer Schulbildung wird Schule als wesentlicher Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in den Blick genommen, die von allen Akteurinnen und Akteuren für alle Kinder und Jugendlichen verantwortungsvoll gestaltet wird. Derzeit finden 19 aus dem Qualitätsentwicklungsfonds geförderte Schulentwicklungsvorhaben statt.

3.25.2.10 Netzwerk „Stuttgarter Paten für Bildung und Zukunft“

Mit dem Netzwerk bündelt und koordiniert die Stadt Stuttgart das aufeinander abgestimmte Zusammenwirken der verschiedensten Patenprojekte im Bildungsbereich. Der Gedanke hinter den Patenprogrammen ist, dass jedes Kind in Stuttgart eine faire Chance auf Bildung bekommen soll, unabhängig von den sozialen Verhältnissen, in denen es lebt oder seiner Herkunft.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

- einen Überblick über die verschiedenen Bildungspatenprojekte in Stuttgart schaffen
- Kooperationen zwischen Patenprojekten stärken
- Bildungspatenschaften zu Schulen und Einrichtungen fördern
- Interessierte informieren, als Patinnen und Paten gewinnen und an das passende Projekt vermitteln
- Qualitätsstandards erarbeiten und etablieren

Konkrete Umsetzung

Um den bestmöglichen Rahmen für das Engagement von Bildungspatinnen und -paten in Stuttgart zu bieten, wurde 2017 in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus der Praxis der Qualitätsrahmen für Patenprogramme entwickelt. Er ermöglicht den Programmen, sich weiter zu entwickeln und Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Kinder und Jugendliche verantwortungsbewusst und qualitativ hochwertig unterstützt werden. Bei Erreichen der darin festgeschriebenen Qualitätsstandards erhält das Programm das „Stuttgarter Qualitätssiegel für Patenprogramme“. 2019 wurden neun Patenprogramme mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet.

Aufgrund der eingangs beschriebenen Bedarfe an digitaler Lernunterstützung während der Pandemie entstand im Herbst 2020 im Rahmen des Patennetzwerks die Lernplattform „Check-e.jetzt“. Dank ehrenamtlich Engagierter, vermittelt über das Freiwilligenzentrum der Caritas, erhalten Schülerinnen und Schüler eine kostenlose digitale Lernbegleitung. Mehr als 20 Tandems sind bis Ende 2020 bereits aktiv. Die Ehrenamtlichen treffen sich in der Regel einmal pro Woche per Videochat mit einem Kind oder Jugendlichen. So können in den verschiedenen Schulfächern Aufgaben geübt, Inhalte erklärt und Fragen beantwortet werden. Die Teilnahme ist für Schülerinnen und Schüler kostenlos. Die Internetseite ist mehrsprachig, sodass sich auch Familien mit Migrationshintergrund gut über das Angebot informieren können.

Mehrwert

Mit Hilfe des Qualitätsrahmens und der Teilnahme am Qualitätssiegelprozess können die Bildungspatenprogramme ihre Arbeit ständig weiterentwickeln, evaluieren und damit eine Infrastruktur bieten, die das Engagement befördert und den Kindern, Jugendlichen und Familien den größtmöglichen Nutzen bietet.

3.25.2.11 Werkstattgespräche Bildung in der Stadt Stuttgart

Durch Werkstattgespräche wird der stadtweite trägerübergreifende und interdisziplinäre Austausch zu Bildungsthemen befördert. Solche übergreifenden Veranstaltungen schaffen eine gemeinsame Verständigungsgrundlage für die lokale Bildungsförderung in Netzwerken und binden weitere Akteurinnen und Akteure in den städtischen Bildungsdiskurs ein. Darüber hinaus werden gute Praxisansätze vor Ort vorgestellt, ebenso überregionale und internationale Programme.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Ziel der öffentlichen Veranstaltungsreihe ist es, möglichst viele Stuttgarter Bildungsakteurinnen und -akteure (Bildungseinrichtungen, Jugendhilfeträger, Gesamtelternbeirat, Ehrenamtliche, Kulturschaffende, Vereine, Stiftungen, Wissenschaft und Wirtschaft) sowie Politik und Medien verstärkt in den Bildungsdiskurs einzubinden.

Konkrete Umsetzung

In regelmäßigen Zeitabständen werden unter dem Titel „Bildung in der Stadt – die Stuttgarter Bildungspartnerschaft“ Veranstaltungen zu verschiedenen Bildungsthemen durchgeführt. Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft koordiniert die Reihe in Zusammenarbeit mit anderen Veranstalterinnen und Veranstaltern und unterstützt diese bei Bedarf. Im Jahr 2020 fand coronabedingt kein Werkstattgespräch statt.

Mehrwert

Solche professionsübergreifenden Veranstaltungen schaffen eine gemeinsame Verständigungsgrundlage für die lokale Bildungsförderung in Stuttgart. Es wird der stadtweite trägerübergreifende und interdisziplinäre Austausch zu Bildungsthemen in der Stadt befördert. Darüber hinaus werden gute Praxisansätze vor Ort vorgestellt, ebenso überregionale und internationale Programme.

3.25.2.12 Stuttgarter Bildungsmonitoring

Das datengestützte, kommunale Bildungsmonitoring der Landeshauptstadt Stuttgart bündelt zum einen steuerungsrelevantes Wissen über das Bildungswesen in Stuttgart und stellt es der Stadtverwaltung zur Verfügung, zum anderen wird auf dieser Datenbasis der Bildungsbericht für Stuttgart erstellt. Der Bildungsbericht stellt die Erkenntnisse aus dem Bildungsmonitoring in Veröffentlichungen zusammen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Ein erstes Ziel ist es, mit dem Bildungsmonitoring aktiv Fragestellungen zu identifizieren, die für die positive Weiterentwicklung des Stuttgarter Bildungswesens relevant sind.

Letztendlich soll mit dem Aufbau des Bildungsmonitorings und der Bildungsberichterstattung als Komponenten eines kommunalen Bildungsmanagements für Stuttgart ein Instrument etabliert werden, mit dem Fortschritte beim Abbau von Bildungsungerechtigkeit dokumentiert und Bedarfe zum Umsteuern identifiziert werden können.

Konkrete Umsetzung

Angedacht ist, die Bildungsberichterstattung schrittweise aufzubauen. Dazu erscheint einmal jährlich ein Bildungsbericht zu einem Teilbereich des Themenfelds „Bildung in Stuttgart,“ entlang der Bildungsbiographie von Kindern und Jugendlichen. Der zweite Stuttgarter Bildungsbericht zur Sekundarstufe I erschien im März 2019. Durch die im Gemeinderat getroffene Entscheidung, die Bildungsmonitoring-Stelle unbefristet städtisch zu finanzieren, ist die Durchführung einer regelmäßigen Bildungsberichterstattung seit 2020 dauerhaft gesichert.

Die Bildungsberichterstattung ist als ämterübergreifendes Arbeitswerkzeug konzipiert, das relevante Informationen aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen sowie den bestehenden Berichten der Fachämter bündelt



und auf konkrete Fragestellungen im Themenfeld „Bildung in Stuttgart“ bezieht. Die Daten, auf die das Bildungsmonitoring zurückgreift, stammen aus dem städtischen Sozialmonitoring und ergänzenden Daten aus den Ämtern oder bereits vorliegenden Studien, wie z. B. dem Kindergesundheitsbericht.

Da darin der Verbleib der Jugendlichen nach Abschluss der Sekundarstufe I nicht abgebildet wird, wurde 2020 erstmals eine eigene Befragung durchgeführt, um die Datenlücke zwischen der Schulstatistik der allgemeinbildenden und der beruflichen Schularten zu schließen. Die Verbleibserhebung in Abschlussklassen der Sekundarstufe I mündete in den Sonderband Abschlussklassen der Stuttgarter Bildungsberichterstattung, der 2020 erschien.

Mehrwert

Auf diese Weise können bereits nach einer kurzen Zeitspanne der interessierten Öffentlichkeit und der Bildungspolitik erste Ergebnisse des Bildungsmonitorings zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig ist es möglich, in thematisch enger gefassten Bildungsberichten eingehendere Analysen zu Einzelfragestellungen aufzunehmen.

3.25.3 Ausblick

Die wichtigste Herausforderung wird sein, die unterbrochenen Prozesse in den Standorten der Bildungsregion wieder aufzunehmen und zum Abschluss zu bringen, jeweils angepasst an die Möglichkeiten, die das Pandemiegeschehen zulässt. Dazu gehört, neue Formate zu nutzen sowie Corona bedingte sinnvolle Entwicklungen zu integrieren. Andererseits dürfen durch die Krise besonders belastete Partnerinnen und Partner, wie z. B. Schulleitungen und Mitarbeitenden der Jugendhilfe nicht überfordert werden.

Eine weitere Herausforderung ist die hohe Belastung der kommunalen Budgets durch pandemiebedingte Ausgaben. Die im Jahr 2021 stattfindenden Haushaltberatungen für den städtischen Haushalt 2022/23 werden unter diesem Einfluss stehen, nur für kommunale Pflichtaufgaben sollen zusätzliche Mittel genehmigt werden.

Themenbereiche die unsere Bildungsregion 2021 besonders stark beschäftigen werden bzw. welche geplant sind:

- Neuanstoß und Durchführung von Werkstattgesprächen und jährlichen Bildungskonferenzen, auch unter Einsatz innovativer sowie digitaler Formate
- Inhaltliche Ausarbeitung des Rahmenkonzepts Elternbildung und Elternbeteiligung mit der etablierten Expertengruppe aus Vertreterinnen und Vertreter aller Träger der Handlungsfelder Kita und Grundschule
- Entwicklung von gemeinsamen Fortbildungen für Kita-Fachkräfte und Lehrkräfte zur Übergangsgestaltung im Hinblick auf Eltern, bezogen auf die Inhalte des Handbuchs „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“
- Strukturierung und Weiterentwicklung der Förderung unterschiedlichster Ferienlernangebote, um in Pandemiezeiten Schulstoff nachzuholen aber ebenso um weitere Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder aus bildungsferneren Familien zu etablieren
- Entwicklung erster bedarfsgerechter Aktivitäten in Kooperation mit dem Bildungsnetzwerk der neuen Bildungsregion im Stadtbezirk Zuffenhausen. Erster Schritt: Erarbeitung eines Konzepts zur Förderung der Bildungschancen von Kindern in Sozialunterkünften (ordnungsrechtliche Unterbringung), von denen es in Zuffenhausen überdurchschnittlich viele gibt.
- Veröffentlichung der Stuttgarter Studie „Corona und Bildung“ die im Rahmen des Bildungsmonitorings derzeit durchgeführt wird.

Die drei Kernfragen sind:

- Gibt es besonders stabile Strukturen/Formate/Praktiken im System, die robust funktionieren?
- War im Lockdown (wider Erwarten) etwas besser, das als neue Errungenschaft erhalten bleibt?
- Welche Verluste sind im Lockdown entstanden, die als neue/verschärfte Hindernisse der Bildungsgerechtigkeit angegangen werden müssen? Die Kernfragen sollen mit folgenden Forschungsmodulen beantwortet werden:
 - Chronik der Pandemie, allgemein und bildungsbezogen
 - qualitative Sozialraumbetrachtung in ausgewählten Stadtbezirken
 - quantitative Befragungen der Lehrkräfte, pädagogischen Fachkräfte und Eltern
 - qualitative und quantitative Befragung von Kindern und Jugendlichen
 - Verbleibserhebung von Schülerinnen und Schülern in Abschlussklassen der Sekundarstufe I
 - Auswertung anderer Datenwerke



3.26 Die Bildungsregion in der Stadt Ulm

3.26.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Das Bildungsbüro Ulm ist die Planungsabteilung im Bereich Bildung. Es leistet übergeordnete, strategische und konzeptionelle Arbeit in enger Verknüpfung mit den beteiligten Abteilungen und enger Vernetzung mit den Ulmer Bildungsakteuren. Diese Definition der Rolle und Ausrichtung liefert die Grundlage für Zielvereinbarungen und Arbeitsaufträge und stellt die Leitlinie für die Arbeit des Bildungsbüros der Stadt Ulm dar.

Leitlinien für die eigene Bildungsregion wurden in der Stadt Ulm bereits im Jahr 2000 im Rahmen der „Bildungsoffensive 2000“ formuliert und verabschiedet. 2020 erfuhren diese mit der Veröffentlichung des Bildungsmonitors der Stadt Ulm 2020 eine Aktualisierung:

- Leitlinie I „Bildung, Betreuung und Erziehung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe“
- Leitlinie II „Herstellung von Chancengerechtigkeit und Ermöglichung von Teilhabe“
- Leitlinie III „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“

Innerhalb dieser Themenbereiche setzt die Steuerungsgruppe für jedes Jahr Schwerpunkte.

Seit Dezember 2016 ist die Stelle zur kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte beim Bildungsbüro angesiedelt. Die Erweiterung um dieses Themenspektrum führt dazu, dass neue Aspekte der Bildungsarbeit hinzugekommen und eine weitere Vernetzung mit, auch neuen, Kooperations- und Ansprechpartnern stattfindet.

Corona 2020

Aktivitäten, die aufgrund der Pandemie-Lage nicht stattfinden konnten

Geplante Veranstaltungen im Zeitraum März 2020 bis September 2020 wurden abgesagt. Darunter u. a. Werteversteigerung mit Jugend aktiv. Workshop des Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm, Festakt zu 10 Jahre Bildungsregion Ulm, Kooperationsfestival auf der Wilhelmsburg, Aktion Hochbeete für Schulen, Besuchs-Tour an allen Ulmer Schulen zum persönlichen Kennenlernen und zur Bedarfsabfrage im Hinblick auf Kooperationspartner und schulische Netzwerke.

→ Die Veranstaltungen waren bereits geplant, konnten aber aufgrund der Pandemielage und der weiteren anstehenden Aktivitäten im Jahresverlauf und den zur Verfügung stehenden Personalressourcen nicht nachgeholt werden.

Treffen der Bildungsregionen Süd im Frühjahr wurde abgesagt.

→ Wird im Dezember 2020 virtuell nachgeholt.

Das Bildungsbüro Ulm begleitet und moderiert verschiedene Prozesse/Arbeitsgruppen in der Bildungsregion Ulm. Aufgrund der nicht vorhandenen digitalen Ausstattung wurden die geplanten Termine zwischen März und Juli abgesagt.

→ Seit September werden die Arbeitsgruppen bei denen die Mitglieder in der Zwischenzeit digital ausgestattet werden konnten nachgeholt. Allerdings erfolgte daraus eine erhebliche Mehrarbeit im Bildungsbüro in der zweiten Jahreshälfte.

Arbeitskreis AltJung ohne Präsenzangebote an Schulen. Diese sind bis auf weiteres abgesagt. Da die älteren Engagierten während der Corona-Pandemie besonders gefährdet und dadurch in ihrem Handeln eingeschränkt sind, werden aktuell neue Aktivitäten und Formate geplant, die dann umgesetzt werden können, wenn sich die pandemische Lage entspannt hat und/oder die Engagierten geimpft sind.

Ein digitales Angebot des AK AltJung ist unwahrscheinlich, da der Mehrwert im gemeinsamen Tun und im Kontakt der Kinder und Jugendlichen mit den älteren Engagierten entsteht.

Neue Aktivitäten aufgrund der Pandemie-Lage

Außerschulische Partnereinrichtungen/digitaler Raum

Seit April 2020 wurden aufgrund der Schulschließung und des anschließenden eingeschränkten Schulbetriebs viele Gespräche mit außerschulischen Partnern und Schulen über Möglichkeiten der digitalen Vermittlung geführt. Besonders intensiv ist dabei der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der Kulturvermittlung bei der Abteilung Kultur der Stadt Ulm, denn vor allem der Kulturbereich ist beim Finden digitaler Lösungen sehr kreativ.

Gut sichtbar wurden die Bemühungen aller am Schwörmontag, dem Stadtfeiertag in Ulm, am 20. Juli 2020. Da alle Aktivitäten, Aktionen usw. für diesen Tag pandemiebedingt abgesagt wurden, wurde für die Ulmer Schulen seitens des Bildungsbüros und der Geschäftsführenden Schulleitung (GS, WRS, GMS, RS, SBBZ) eine digitale Materialsammlung zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise konnten sich die Schulen selbständig mit dem Schwörmontag auseinandersetzen. Für drei Grundschulgruppen konnte das Team des Stadtarchivs eine Videokonferenz direkt aus dem Schwörhaus anbieten.

→ Die Aufgabe des Bildungsbüros bestand und besteht in der Kontaktvermittlung zwischen Kita, Schule und Anbieter. Ebenso in der Beratung der Anbieter, wie das Angebot die Kita oder Schule erreichen kann.

Seit dem SJ 2020/21 wird gemeinsam mit dem Team der Kulturvermittlung an einer digitalen Landkarte gearbeitet, die digitale Vermittlungsangebote sichtbar und erlebbar machen soll.

→ Die Aufgabe des Bildungsbüros besteht in der Kontaktvermittlung zu möglichen interessierten Anbietern. Ebenso im Einbringen des Blickwinkels Kita und Schule (Bedarfe, Zugang etc.)

Umstellung der geplanten Veranstaltungen seit September auf digitale Formate

Die Digitalisierung ermöglicht es dem Bildungsbüro in Ulm die geplanten Aktivitäten stattfinden zu lassen. Dazu zählt u. a. der Elterninformationsabend zum Übergang nach Klasse 4 und die jährliche Veranstaltung "7x7 Bildung und Kultur".

→ Für das Team des Bildungsbüros zeigt sich, dass es nicht einfacher ist oder mit weniger Zeitaufwand verbunden ist, eine digitale Veranstaltung im Gegensatz zu einer Präsenzveranstaltung zu planen - im Gegenteil ist es mindestens in der Anfangszeit ein erheblicher organisatorischer Mehraufwand.

Fazit/Ausblick

Die Pandemielage hat dazu geführt, dass sich viele Player, sicherlich früher als geplant, mit dem Thema Digitalisierung und digitale Wissensvermittlung auseinandersetzen. Wir gehen davon aus, dass einige digitale Informationsformate sogar beibehalten werden. Derzeit scheint es sogar so zu sein, dass die Teilnahmebereitschaft eher zunimmt, wenn Hin- und Rückfahrt zum Veranstaltungsort entfallen und man von zuhause aus teilnehmen kann.

Zuhause Lernen

Für Familien und die Kinder/Jugendlichen hat das Team des Bildungsbüros während des Lockdowns eine Sammlung mit hilfreicher digitaler Unterstützung erstellt.

<https://www.ulm.de/leben-in-ulm/bildung-und-arbeit/bildungsbuero/zuhause-lernen>

Digitales Equipment für Schülerinnen und Schüler

Zu Beginn des ersten Lockdowns wurden an das Bildungsbüro von verschiedenen Seiten Fragen und Wünsche zur digitalen Ausstattung der Familien und damit der Qualität des Lernens der Kinder von zuhause aus herangetragen. Die Schulen meldeten schweren bis keinen Zugang zu Schüler/-innen aus Familien ohne digitale Endgeräte für die Kinder.



Die Aufgabe des Bildungsbüros der Stadt Ulm bestand in der Zeit vor den Sommerferien darin, die Anfragen zu koordinieren und an die zuständigen Kolleginnen und Kollegen aus dem Sachgebiet IT an Schulen und an den KSD weiterzuleiten.

→ nach den Sommerferien 2020 haben sich die Kommunikationsketten eingespielt und es treffen nur noch in seltenen Fällen Anfragen zu diesem Themenbereich im Bildungsbüro ein.

Informationsfluss zu den Eltern in Zusammenarbeit mit dem Gesamtelternbeirat der Ulmer Schulen und den Ulmer Schulleitungen

Vor allem vor den Sommerferien 2020 hat das Bildungsbüro Eltern und Schulleitungen über wichtige Neuerungen in Bezug auf Corona informiert. Dazu zählte ebenfalls die Initiierung von Abfragen und Bedarfsmeldungen.

Unterstützung des Gesundheitsamts im Landratsamt Ulm/Alb-Donau-Kreis

Die Abteilung Bildung und Sport (Schulträger) der Stadt Ulm steht bei allen schulrelevanten Fragen bezüglich Corona in Kontakt mit dem Gesundheitsamt Ulm/Alb-Donau-Kreis. Das Bildungsbüro wurde und wird vor allem dann zu Rate gezogen, wenn es um eine gemeinsame gezielte Informationsweitergabe geht. Meistens handelt es sich um die Absprache von Formulierungen für gemeinsame Anschreiben oder Informationsmaterialien, auch in einfacher Sprache. Nach den Sommerferien 2020 betraf (und betrifft es weiterhin) die Ausformulierung geeigneter Merkblätter zum Thema Corona-Fall an der Schule. Die regelmäßig aktualisierten Verordnungen und damit zusammenhängenden Maßnahmenplanungen des Landes, zusammen mit der Überlastung des Gesundheitsamts, erschweren die Kommunikation und behindern einen schnellen Informationsfluss.

3.26.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.26.2.1 Datenbasierte Planung: Das Bildungsmonitoring der Stadt Ulm

Kurzbeschreibung

Das Bildungsmonitoring der Stadt Ulm stellt ein Beobachtungsinstrument für die Bildungsregion dar. Für die festgelegten Leitlinien der Bildungsregion liefert es einen Gesamtüberblick über vorhandene Angebote und Handlungsansätze und ermöglicht es, Bedarfe zu identifizieren.

Ausführliche Beschreibung

Die Grundlage des Bildungsmonitorings der Stadt Ulm bilden die Ziele des Fachbereichs Bildung und Soziales. Daraus entwickelten sich die Leitlinien, die den bildungspolitischen Bereich abbilden. Ein erster Bericht wurde mit dem Bildungsmonitoring 2014 vorgelegt. Beim Bildungsmonitor 2020 handelt es sich um eine Weiterentwicklung und das Ergebnis der Bildungsevaluation der Stadt Ulm seit 2015. Er setzt konsequent auf eine datengestützte und sachliche Zusammenschau vorliegender Bildungsdaten aus dem vorschulischen, außerschulischen und schulischen Bereich. Im Bildungsmonitor 2020 wird über die Voraussetzungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen informiert. Er konzentriert sich auf die Darstellung von messbaren Größenverhältnissen und stellt die zentralen Entwicklungslinien der vergangenen 5 Jahre, ergänzt um zentrale Herausforderungen, dar.

Der Monitor 2020 setzt den Schwerpunkt auf den Themenbereich Chancengerechtigkeit und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen durch die Teilnahme an Bildungsprozessen. Flankiert wird dieser größte Themenbereich des Bildungsmonitors 2020 von der Frage nach dem Gelingen von Bildung, Betreuung und Erziehung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf:

Leitlinie I: Bildung, Betreuung, Erziehung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Leitlinie II: Herstellung von Chancengerechtigkeit und Ermöglichung von Teilhabe

Leitlinie III: Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Der Bildungsmonitor 2020 bietet Orientierung und Transparenz und kann als Diskussionsgrundlage für die Ausrichtung des Bildungsstandorts Ulm dienen.

Es wird angestrebt die Indikatoren des Bildungsmonitors jährlich fortzuschreiben und an bildungspolitische und gesellschaftliche Veränderungen anzupassen. All dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen. Als Bericht soll der Bildungsmonitor alle fünf Jahre veröffentlicht werden.

<http://www.ulm.de/leben-in-ulm/bildung-und-arbeit/bildungsbuero/bildungsmonitor>

3.26.2.2 Übergangmanagement Grundschule-weiterführende Schule

Kurzbeschreibung

Um die Eltern beim Übergang ihrer Kinder von der Grundschule auf die weiterführende Schule zu unterstützen, organisiert das Bildungsbüro der Stadt Ulm jährlich einen Elterninformationsabend. Er möchte Eltern von unabhängiger Seite über die Lernwege nach Klasse 4 informieren. Verschiedene Referierende betonen dabei die psychologischen Aspekte bei der Schulwahl, wie die Auswirkungen von Unter- oder Überforderung auf die Kinder sowie den Aspekt der „glücklichen Kindheit“.

Ausführliche Beschreibung

Im November 2020 wurde der Elterninformationsabend unter dem Titel „Wie gelingt eine glückliche und erfolgreiche Schullaufbahn?“ digital angeboten. Ziel ist es von (schul-) unabhängiger Seite kurz und prägnant über die Themen beim Übergang auf die weiterführende Schule zu informieren und vor allem auf das Thema Unter- und Überforderung der Kinder an den weiterführenden Schulen einzugehen. Veranstalterin ist die Stadt Ulm. Die Einladungen an die Eltern werden in leichter Sprache verfasst, um alle Familien mit dem Angebot anzusprechen, und über die Grundschulen an alle Eltern und Erziehungsberechtigten verteilt. Referiert haben Vertreterinnen und Vertreter des Staatlichen Schulamts Biberach und der schulpsychologischen Beratungsstelle Ulm. Normalerweise stehen die geschäftsführenden Schulleitungen der Ulmer Schulen und die Beratungslehrkräfte für die Eltern nach den Vorträgen zum Gespräch bereit. Pandemiebedingt konnten 2020 innerhalb der Videokonferenz Nachfragen gestellt werden. Der Elterninformationsabend ist eine jährliche Veranstaltung, die von den Eltern gut besucht wird.

3.26.2.3 Förderung der Kooperationslandschaft in der Stadt Ulm – das „Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm“

Kurzbeschreibung

Unter der Maxime „Förderung von Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche“, steht die Arbeit des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm. Ziel ist die Schaffung einer vielfältigen, qualitativ hochwertigen Kooperationslandschaft im Kindergarten- und Schulbereich für die Bildungsregion Ulm. Die Angebote des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm unterstützen dies und teilen sich deshalb in drei Bereiche ein. Informationen und Impulse geben, Coaching individuell und großräumig, Modell-Projekte.

Ausführliche Beschreibung

Unter der Maxime „Förderung von Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche“, steht die Arbeit des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm.

Ziel ist die Schaffung einer vielfältigen, qualitativ hochwertigen Kooperationslandschaft im Kindergarten- und Schulbereich für die Bildungsregion Ulm. Die Angebote des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm unterstützen dies und teilen sich deshalb in drei Bereiche ein:

- Informationen und Impulse geben
(Website, Öffentlichkeitsarbeit und Statistik)
- Coaching individuell und großräumig
(Persönliche Beratung, Veranstaltungen. etc.)



- Modell-Projekte
(als best practice Beispiele oder als learnin by doing. Erfolgreiche Ansätze werden in die Linie übergeben)

www.bildungsnetzwerk-ulm.de

Auch im Jahr 2020 hat das Team des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm zahlreiche Beratungsgespräche geführt. Dokumentiert sind Beratungen zu mehr als 20 verschiedenen Ideen und Themen. Ergebnis ist u. a. die Vermittlung eines Kontakts zu einer ungarischen Schule für ein gemeinsames Projekt mit Donaubezug oder auch die Unterstützung der Arbeitsgruppe des Schiffervereins für die Planungen des Fischerstechens 2021 und darüber hinaus, um hier Schulen und Jugendliche stärker einzubinden.

3.26.2.4 Kooperation mit Schulen – Modellprojekte für die Bildungsregion Ulm

Kurzbeschreibung

Seit einigen Jahren initiiert das Bildungsbüro der Stadt Ulm eigene Modellprojekte zwischen Schulen, Kitas und Bildungseinrichtungen, die eng begleitet werden. Damit werden zum einen bei allen Beteiligten viele Erfahrungen in der Kooperationsarbeit gesammelt, die für die Weiterentwicklung solcher Vorhaben wichtige Rückschlüsse zulassen. Zum anderen können Erfahrungen eingebracht und „Neulinge“ unterstützt werden. Alle Projekte sind auf die Aspekte Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit ausgerichtet.

Ausführliche Beschreibung

Seit einigen Jahren initiiert das Bildungsbüro der Stadt Ulm eigene Modellprojekte zwischen Schulen, Kitas und Bildungseinrichtungen, die eng begleitet werden. Damit werden zum einen bei allen Beteiligten viele Erfahrungen in der Kooperationsarbeit gesammelt, die für die Weiterentwicklung solcher Vorhaben wichtige Rückschlüsse zulassen. Zum anderen können Erfahrungen eingebracht und „Neulinge“ unterstützt werden. Alle Projekte sind auf die Aspekte Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit ausgerichtet. Wenn Kinder und Jugendliche immer länger im schulischen Setting unterwegs sind, wandelt sich Schule zur Lebenswelt. Diese Lebenswelt soll für die Kinder und Jugendlichen attraktiv gestaltet sein.

Die Modellprojekte für die Bildungsregion im Bereich Kooperation von Schule und weiteren Bildungspartnern werden stetig weiterentwickelt. Hauptaufgabe in allen Projekten ist und bleibt es die Zusammenarbeit der Partnereinrichtungen für die kommenden Schuljahre zu verstetigen und die Zukunftsperspektiven der Modelle zu sichern.

2019 ist es gelungen die beiden Modellprojekte „Kulturpaten für Ulmer Schulen“ und „Kultur auf der Spur“ (beides Projekte zur Förderung der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen) in die Struktur der neuen Stelle Kulturvermittlung der Stadt Ulm zu überführen. Für 2020 war der Schwerpunkt Natur angedacht. Das Konzept zu den Hochbeeten für Schulen konnte pandemiebedingt nicht umgesetzt werden.

3.26.2.5 Intergenerationelles Lernen für die Bildungsregion Ulm

Kurzbeschreibung

Ziel ist die Förderung des intergenerationellen Lernens in der Bildungsregion Ulm. Umgesetzt wird dies vom Arbeitskreis AltJung, einem Zusammenschluss von ca. 20 Seniorinnen und Senioren unter der Leitung des Bildungsbüros der Stadt Ulm und in Kooperation mit dem Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm und dem Generationentreff Ulm/Neu-Ulm. Jährlich wechselnde Intensivkooperationen mit einer Schule sollen zum einen den Kindern und Jugendlichen neue Zugänge zur älteren Generation ermöglichen, vor allem in Zeiten der Globalisierung, wenn die Großeltern nicht mehr unbedingt in der Nähe leben. Zum anderen versteht sich der Arbeitskreis AltJung als „Kooperationstraining“ für die Schulen.

Ausführliche Beschreibung

Das intergenerationelle Lernen setzt auf das gemeinsame Lernen von Jung und Alt. In der Stadt Ulm gibt es seit fast 10 Jahren einen Arbeitskreis AltJung, der sich diesem Motto verschrieben hat. Ein Zusammenschluss von ca. 20 Seniorinnen und Senioren unter der Leitung des Bildungsbüros der Stadt Ulm und in Kooperation mit dem Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm und dem Generationentreff Ulm/Neu-Ulm, entwickelt für jedes Schuljahr gemeinsam mit einer Projektschule eine Aktion. Die jährlich wechselnden Intensivkooperationen mit einer Schule sollen zum einen den Kindern und Jugendlichen neue Zugänge zur älteren Generation ermöglichen, vor allem in Zeiten der Globalisierung, wenn die Großeltern nicht mehr unbedingt in der Nähe leben. Zum anderen versteht sich der Arbeitskreis AltJung als „Kooperations-training“ für die Schulen. Weitere Informationen unter <https://altjung.forschendes-lernen.de/>

3.26.2.6 Handlungsempfehlungen zur Qualitätsentwicklung der Eltern- und Familienbildung

Kurzbeschreibung

Seit 2018 ist das „Nestwerk“, das Ulmer Netzwerk zur Elternbegegnung aktiv. Bildungseinrichtungen und Begegnungsstätten kennzeichnen ihre Angebote zur Elternbildung mit einem Logo und belohnen die Teilnahme der Eltern mit einem Stempel für die Bonuskarte. Angebote in der Eltern- und Familienbildung werden damit „erkennbar“ und niedrigschwellig zugänglich.

Ausführliche Beschreibung

Die Handlungsempfehlungen zur Qualitätsentwicklung der Eltern- und Familienbildung, die im Arbeitskreis Jugendhilfeplanung der Stadt Ulm unter Federführung von Jugendhilfeplanung und Bildungsbüro entwickelt wurden, konnten 2017 mit der Entwicklung des Ulmer Nestwerks, dem Netzwerk zur Elternbegegnung, umgesetzt werden. Seit 2018 gibt es für Eltern aus der Stadt Ulm für den Besuch eines Elternbildungsangebots bei den teilnehmenden Einrichtungen einen Stempel in eine Bonuscard. Eine volle Bonuscard kann gegen attraktive Prämien eingetauscht werden. Weitere Informationen unter www.nestwerk.ulm.de

Das Ulmer Nestwerk verfolgt zwei Ziele: Zum einen sollen Eltern motiviert werden an Angeboten der Elternbildung teilzunehmen, zum anderen soll es gelingen Unterstützungsangebote für Erziehungsberechtigte durch die gesamte Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen hinweg (wieder-) erkennbar zu machen („Bildungsbiografie ohne Brüche“). Gemeinsam soll es gelingen, dass Eltern erkennen, dass sie entlang der gesamten Lebensphasen ihrer Kinder begleitende Angebote wahrnehmen können. Darüber hinaus wird den Anbietern von Eltern- und Familienbildungsangeboten über die koordinierenden Treffen des „Nestwerks“ ein regelmäßiger Austausch ermöglicht.

Durch die Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie, konnten seit März 2020 Elternbildungsangebote nur eingeschränkt durchgeführt werden. Dennoch wurden im Jahr 2020 insgesamt 56 Bonuscards gegen Prämien eingelöst (2019: 64 Stück).

3.26.2.7 Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Kurzbeschreibung

Im Dezember 2016 konnte in Ulm die Projektstelle Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, gefördert durch das BMBF, eingerichtet werden. Allgemeines Ziel der Stelle ist die Verbesserung der Bildungsteilhabe von neuzugewanderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Dieses soll erreicht werden, indem Bildungsangebote und -akteure vernetzt werden, Transparenz über Bildungsangebote und bestehende Bildungsstrukturen hergestellt wird, indem Bedarfe identifiziert und Impulse für den Umgang mit bestehenden Bedarfen angestoßen werden.

Ausführliche Beschreibung

Im Dezember 2016 konnte in Ulm die Projektstelle Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, gefördert durch das BMBF, eingerichtet werden. Allgemeines Ziel der Stelle ist die Verbesserung



der Bildungsteilhabe von neuzugewanderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Dieses soll erreicht werden, indem Bildungsangebote und -akteure vernetzt werden, Transparenz über Bildungsangebote und bestehende Bildungsstrukturen hergestellt wird, indem Bedarfe identifiziert und Impulse für den Umgang mit bestehenden Bedarfen angestoßen werden.

In der Bildungsregion Ulm wird auf zwei Schwerpunkte Wert gelegt:

1) Die Unterstützung des VABO-Bereichs an den Ulmer beruflichen Schulen.

Hier findet eine sehr enge Zusammenarbeit mit der geschäftsführenden Schulleitung der beruflichen Schulen statt. Die Koordinierungsstelle unterstützt die Vernetzung und Einbindung des VABO-Bereichs an den beruflichen Schulen in die Bildungsregion. Als Schnittstelle zwischen den beruflichen Schulen, der Verwaltung und externen Akteuren werden Bedarfe, Informationen und Ideen weitervermittelt und bearbeitet. Dadurch wird mehr Transparenz über die Strukturen und Prozesse rund um den VABO-Bereich hergestellt. So können dann beispielsweise außerschulische Kooperationen mit VABO-Klassen aufgebaut werden. Insbesondere die qualitative Weiterentwicklung der niveaudifferenzierten Beschulung in den VABO-Klassen ist ein Aufgabenbereich der Koordinierungsstelle.

2) Elternbildung im Kontext von Migration

Entwicklung einer Konzeption für die Stadt Ulm. Schwerpunkt ist dabei zunächst die Förderung und Stärkung der Eltern und Erziehungsberechtigten als Wegbegleiter ihrer Kinder. 2020 wurde die Bildungsmappe "Ulm macht Schule" veröffentlicht. Das Nachschlagewerk in einfacher Sprache und zudem in verschiedenen Übersetzungen erklärt die verschiedenen Bereiche von der Kindertageseinrichtung bis zur beruflichen Schule. In erster Linie ist die Bildungsmappe als Begleitmaterial für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gedacht. Die Inhalte der Bildungsmappe stehen allen Interessierten als Download zur Verfügung <https://www.ulm.de/leben-in-ulm/bildung-und-arbeit/bildungsbuero/bildungsmappe-ulm-macht-schule>

Der Zuspruch zur Bildungsmappe seitens der verschiedenen Einrichtungen ist sehr groß.

Übergang Schule-Beruf

3.26.2.8 „Berufswahlordner“

Kurzbeschreibung

Beim Berufswahlordner handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt von sieben Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg. Er begleitet den Berufsorientierungsprozess von Jugendlichen ab der 7. Klasse. Der Ordner beinhaltet wichtige Tipps und Tricks zur Entscheidungsfindung. Das Begleitmaterial bietet Lehrkräften und Eltern Unterstützung das Thema zu bearbeiten.

Ausführliche Beschreibung

Der Berufswahlordner (BWO), der auf Initiative des Bildungsbüros an weiterführenden Schulen in Ulm seit dem SJ 2016/17 zum Einsatz kommt, wurde zum aktuellen SJ komplett überarbeitet. Dazu gehörte auch die inhaltliche Aktualisierung und grafische Überarbeitung der zum BWO gehörenden Handreichung mit Materialien für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler. Alle Arbeitsblätter stehen nun außerdem als beschreibbare PDFs zum Download auf der Seite des Bildungsbüros zur Verfügung. <https://www.ulm.de/leben-in-ulm/bildung-und-arbeit/schulen/schulische-uebergaenge/von-der-schule-in-ausbildung-oder-studium-und-beruf> Möglich wurde dies durch eine Kooperation von insgesamt sieben Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg, unter der Federführung der Bildungsbüros Ravensburg und Ulm.

Bisher wurden in Ulm etwa 2.000 Berufswahlordner an Schülerinnen und Schüler ausgegeben. Allein im aktuellen Schuljahr wurden mehr als 500 Ordner von insgesamt 10 Schulen bestellt.

3.26.2.9 InnoVET „Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung“ der HandwerkskammerUlm

Kurzbeschreibung

Die Handwerkskammer Ulm wurde über den Wettbewerb InnoVET vom Bundesbildungsministerium beauftragt eine Bildungsmarke für die Exzellenz im Handwerk zu entwerfen. Die Stadt Ulm ist beratendes Mitglied im Beirat. Ziel ist die Entwicklung von neuartigem Lernen (Digitalisierung) in Kombination mit der Erstellung flexibler und neuer Bildungswege für Jugendliche.

Ausführliche Beschreibung

Die Handwerkskammer Ulm wurde über den Wettbewerb InnoVET vom Bundesbildungsministerium beauftragt eine Bildungsmarke für die Exzellenz im Handwerk zu entwerfen. Das Konzept steht für neuartiges Lernen: flexibel, digital und individuell – insbesondere in den Bereichen Digitalisierung, Energiewende, Wirtschaft 4.0 und Berufsbildung 4.0. ‚Exzellenz Handwerk‘ kombiniert Praxisnähe mit wissenschaftlichen Kompetenzen. Jugendliche bekommen zusätzliche Karrieremöglichkeiten durch flexible, neue Bildungswege für Studierende und Handwerker geboten. So sollen beispielsweise bereits abgelegte Prüfungen bei einem Wechsel im jeweils anderen Bildungsweg anerkannt werden. Die neuen Bildungsgänge sind eng an den Bedarfen der Praxis ausgerichtet. Damit wird es möglich, dass Schülerinnen und Schülern mit Hauptschulabschluss ein durchgängiger Weg bis zum Master angeboten wird (Beitrag zur mehr Durchlässigkeit im Bildungssystem). Für die Handwerkskammer fungiert das Bildungsbüro als direkter Ansprechpartner. Die Stadt Ulm ist beratendes Mitglied im Beirat InnoVET und begleitet das Vorhaben. Die Robert-Bosch-Schule Ulm ist als Berufliche Schule direkter Partner in diesem Vorhaben und ebenfalls Mitglied im Beirat.

<https://www.hwk-ulm.de/exzellenz-handwerk-innovet-2/>

3.26.2.10 Ulm.de

Unter <https://www.ulm.de/leben-in-ulm/bildung-und-arbeit/schulen/schulische-uebergaenge/von-der-schule-in-ausbildung-oder-studium-und-beruf> werden Unterstützungsangebote bei der Berufsorientierung nun auch online vorgestellt.

3.26.2.11 Inklusion an Schulen

Kurzbeschreibung

In der Stadt Ulm soll „Inklusion an Schule“ zum Wohl der Kinder und Jugendlichen gedacht und geplant werden. Die Entwicklung und Absprache von abgestimmten Abläufen und gemeinsamen Qualitäts-Standards soll die Zusammenarbeit unter diesem Aspekt prägen.

Ausführliche Beschreibung

Damit „Inklusion an Schule“ zum Wohl der Kinder und Jugendlichen gelingen kann, hat die Abteilung Bildung und Sport der Stadt Ulm, unter Moderation des Bildungsbüros, eine Arbeitsgruppe gegründet. Teilnehmende sind die Stadt Ulm in der Funktion des Jugendhilfeträgers und des Schulträgers sowie das Gebäudemanagement, das Staatliche Schulamt Biberach und die geschäftsführenden Schulleitungen der Stadt Ulm sowie ausgewählte Lehrkräfte mit Erfahrungen in Inklusion an Regelschulen. Es sollen Standards für die Umsetzung von Inklusion an Schule in den Bereichen „gemeinsamer Unterricht“ und „Schule als Lernort“ entwickelt werden. Die Arbeitsgruppen bringen die zentralen Akteure zusammen, ermöglichen den direkten Austausch und fördern das Verständnis von Abläufen. Auf diese Weise sollen sich die Akteure als Verantwortungsgemeinschaft verstehen und diese Sichtweise in ihre Bereiche weitergeben. So soll es gelingen, dass sich Abstimmungs-, Kommunikations- und Organisationsprozesse vereinfachen lassen und auf diese Weise z. B. Bauvorhaben sowie Schulanierungen alle Aspekte von „Inklusion an Schule“ berücksichtigen können, da die jeweils Zuständigen „die gleiche Sprache“ sprechen.



Seit März 2017 stehen die Arbeitsgruppenmitglieder in engem Austausch. Der Mehrwert wird vor allem bei Nachfragen deutlich, wo Fragen und Details oft schnell „auf dem kurzen Dienstweg“ geklärt werden können, da die Akteure und deren Vorgehensweisen bekannt sind.

2021 werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe dem Gemeinderat vorgestellt. Zusätzlich hat bereits die AG Inklusion beim Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und das Pendant beim Städtetag Baden-Württemberg um eine Präsentation angefragt. Landesweit sind die Abstimmungsprozesse nicht einheitlich geregelt. Vielleicht kann die Vorarbeit aus Ulm hier neue Maßstäbe setzen.

3.26.2.12 Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung an weiterführenden Schulen

Kurzbeschreibung

Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung an weiterführenden Schulen an zwei Schulformen im Modell.

Ausführliche Beschreibung

Der qualitative Ausbau der kommunalen Schulkindbetreuung in Ulm betraf in den letzten Jahren vor allem den Grundschulbereich. Im Anschluss daran und mit dem Blick auf einen gelingenden Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule, erfolgt derzeit die Weiterentwicklung einer Schulkindbetreuung an weiterführenden Schulen. Ziele sind dabei vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zusätzlich spielen dabei auch das Denken als Verantwortungsgemeinschaft der verschiedenen Professionen vor Ort und die Gestaltung des Lebensraums Schule eine Rolle. Die beiden Modellstandorte sind zum Schuljahr 2019/20 mit ihren Konzepten gestartet.

3.26.2.13 Jugendbeteiligung

Kurzbeschreibung

2018 gründete sich in Ulm ein Arbeitskreis Jugendbeteiligung, um Konzepte, Maßnahmen und Angebote für und mit Jugendlichen gemeinsam zu beraten und abzustimmen. Beteiligt sind der Stadtjugendring Ulm e. V., die Stadt Ulm mit den Abteilungen Soziales, dem Bildungsbüro und der Internationalen Stadt. Seit 2019 ist die Jugendbeteiligung unter dem Namen "Jugend aktiv" bekannt.

Ausführliche Beschreibung

2018 gründete sich in Ulm ein Arbeitskreis Jugendbeteiligung, um Konzepte, Maßnahmen und Angebote für und mit Jugendlichen gemeinsam zu beraten und abzustimmen. Beteiligt sind der Stadtjugendring Ulm e. V., die Stadt Ulm mit den Abteilungen Soziales, dem Bildungsbüro und der Internationalen Stadt. Seit 2019 ist die Jugendbeteiligung unter dem Namen „Jugend aktiv“ bekannt.

2020 sollten neben den bisherigen Tätigkeiten insbesondere die politische Lobbyarbeit für und mit den Jugendlichen ausgebaut sowie ergänzende, neue Instrumente/Methoden weiterentwickelt werden, um mehr Jugendliche zur Mitwirkung zu erreichen. Dabei wurden und werden neue, witzige, digitale und mutige Wege ausprobiert, um junge Menschen für die politische Arbeit zu begeistern. Das Hauptziel ist es, möglichst viele Jugendliche - Mädchen und Jungen gleichermaßen - unterschiedlicher Herkunft, verschiedener Milieus und vielfältiger sozioökonomischer Lebensbiographien und soziokultureller Ausrichtung in den Sozialräumen zur Beteiligung und zum Mitmachen zu gewinnen. Ideen sollen - wo immer möglich - umgesetzt werden, damit klar ist: das Engagement von Jugendlichen zeigt Wirkung.

Die Nahtstellen zur Verwaltung, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit werden intensiviert und eine enge Verzahnung und Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit sowie den Jugendverbänden und anderen selbstorganisierten und/oder interkulturell aktiven Gruppen wird erfolgen. Weiterhin sollen aktuelle jugend- und gesellschaftspolitische Themen aufgegriffen und gemeinsam mit Jugendlichen geklärt werden, wie Jugendbeteiligung nachhaltig gelingen kann.

<http://jugendaktivinulm.de/>

3.26.2.14 (Kurz-) Anfragen und Unterstützung von Einrichtungen, Gruppierungen und Initiativen

Kurzbeschreibung

Das Bildungsbüro der Stadt Ulm unterstützt im laufenden Jahr verschiedene Einrichtungen, Gruppierungen und Initiativen bei unterschiedlichen Vorhaben und Fragestellungen. Die Zusammenarbeit kann dabei relativ kurz ausfallen und so lange dauern bis die Fragestellung geklärt ist oder längere Zeit in Anspruch nehmen, da eine intensivere Begleitung notwendig oder auch die Übernahme einer Prozessmoderation durch das Bildungsbüro notwendig wird.

Ausführliche Beschreibung

Das Bildungsbüro der Stadt Ulm unterstützt im laufenden Jahr verschiedene Einrichtungen, Gruppierungen und Initiativen bei unterschiedlichen Vorhaben und Fragestellungen. Die Zusammenarbeit kann dabei relativ kurz ausfallen und so lange dauern bis die Fragestellung geklärt ist oder längere Zeit in Anspruch nehmen, da eine intensivere Begleitung oder auch die Übernahme einer Prozessmoderation durch das Bildungsbüro notwendig wird.

Die Anfragen sind dabei sehr unterschiedlich. Es kann sich um die Unterstützung eines Projektvorhabens handeln, die Ausarbeitung von bildungsrelevanten Texten im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Ulm oder die Übernahme einer Teilprojektleitung im Rahmen eines größeren kommunalen Vorhabens.

Im Jahr 2020 waren dies:

Digitale Agenda Ulm/smart city Strategie

Koordination und Überarbeitung des Arbeitsauftrags der digitalen Agenda zur Textveröffentlichung zum Thema „Kultur und Bildung“ für die smart city Strategie der Stadt Ulm.

Antragsstellung bei ulm4clevercity für „Niederschwellige Informationsvermittlung über digitale Medien“ im November 2020. Ziel ist die Erarbeitung neuer Konzepte für die niederschwellige Informationsvermittlung mit Hilfe digitaler Medien wodurch ein anwenderfreundliches digitales Informationstool für alle Ulmer Bürgerinnen und Bürger mit Fokus auf Niederschwelligkeit (Einfache Sprache, Barrierefreiheit, gestalterische Attraktivität) entstehen soll. Bestmöglich handelt es sich hierbei um die Anpassung der Beiträge und deren Darstellung auf der kommunalen Website ulm.de

Die Anträge werden in 2021 bearbeitet.

Albrecht-Berblinger Förderwerk

Die Internationale Stadt Ulm und das Bildungsbüro wurden um Unterstützung bei der Einrichtung eines Förderwerks für benachteiligte Kinder und Jugendliche gebeten. Eine Gruppe aus dem Internationalen Ausschuss möchte ein solches Förderwerk für Ulm gründen. Die Aufgabe des Bildungsbüros besteht darin, die Gruppe beim Vorhaben zu begleiten. Derzeit wird geprüft, ob das Förderwerk an eine bereits bestehende Struktur angebunden werden kann. Ziel des Förderwerks soll es sein, durch gezielte ideelle Förderung, die Weiterentwicklung der softs skills der Jugendlichen, einem Zugang zu einem zusätzlichen Netzwerk etc. die Bildungsbeteiligung der Jugendlichen zu erhöhen und somit einen Beitrag zur mehr Chancengerechtigkeit in der Bildungsbio-graphie von benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu leisten.

Caritas Sprachförderung

Die Caritas ist auf die Kontaktstelle Migration und die Koordinierungsstelle der Bildungsangebote für Neuzugewanderte (KoBiko) im Bildungsbüro zugegangen. Der Wunsch war, dass beide Stellen die Initiative der Caritas unterstützen über die Landesmittel HSL Sprachförderungsangebote an Ulmer Schulen einzurichten. Mit dem Ende der KoBiko-Stelle wurde die Aufgabe ins Bildungsbüro direkt übergeben. Die Aufgabe des Bildungsbüros besteht in der Koordination der Zusammenarbeit mit der Caritas und den Ulmer Schulen sowie im Finden weiterer Fördertöpfe. Für das SJ 2020/21 konnten zwei Schulen für die Teilnahme gefunden werden. Da die HSL-Förderung zum Ende dieses Schuljahres ausläuft, wird das Bildungsbüro die Sprachfördergruppen gemeinsam mit den Expertinnen aus der Abteilung Kindertageseinrichtungen und der Geschäftsführenden Schulleiterin



GS/WRS/GMS/RS/SBBZ evaluieren, um auf dieser Grundlage über eine weitere Zusammenarbeit mit der Caritas zu entscheiden.

„Quartier 2020 – Inklusiver Alter Eselsberg“

Seit Ende 2018 (bis Mitte 2021) übernimmt das Bildungsbüro für Strategie „Quartier 2020. Gemeinsam. Gestalten“ des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg die Teilprojektgruppenleitung für das Thema „Unterstützungsketten für Familien am Alten Eselsberg“ in Ulm. Ziel dieser Teilprojektgruppe ist es bis zum Abschluss des Programms im Mai 2021 ein Elternforum am Eselsberg zu gründen. Das Elternforum am Eselsberg soll ein Zusammenschluss der dort ansässigen Einrichtungen sein, die mit den Eltern in verschiedenster Weise zu tun haben. Als Elternforum sollen über das Jahr hinweg gemeinsame Veranstaltungen und Informationsabende organisiert werden, die eine breite Elternschaft am Eselsberg ansprechen.

<https://www.ulm.de/rathaus/ortsteile-und-sozialr%C3%A4ume/sozialr%C3%A4ume/sozialraum-eselsberg/quartier-alter-eselsberg/inklusiver-alter-eselsberg>

AG Jugendkunstschule Kontiki

Bereits vor der Corona-Pandemie wurde zur Unterstützung von der Jugendkunstschule kontiki, die bei der Ulmer Volkshochschule angesiedelt ist, ein Arbeitsgremium gegründet, dem u. a. das Bildungsbüro angehört. Ziel ist die Begleitung und Beratung von kontiki bei der Angebotsumstrukturierung, die eine angepasste Angebotspalette für Schulen im Ganztage mit sich bringen soll.

Schulentwicklung in Ulm – Neubau Adalbert-Stifter-Schule

Das Bildungsbüro unterstützt den Prozess „Neubau Adalbert-Stifter-Schule“ am Eselsberg. Die hauptsächliche Aufgabe besteht im Einbringen der Perspektive der außerschulischen Partnereinrichtungen in den Planungsprozess.

3.26.3 Ausblick

Der Ausblick gestaltet sich Ende 2020 schwierig. Es ist nicht absehbar, wie sich die Pandemie entwickelt. Die Arbeit der Bildungsregion Ulm muss darauf flexibel reagieren und den Blick auf die aktuellen Bedarfe richten und in den Angebotsformaten breit aufgestellt sein.

In Ulm wird angestrebt so viele Veranstaltungen wie möglich überhaupt und ggf. digital stattfinden zu lassen. 2021 wird in Ulm über das vom Sozialministerium Baden-Württemberg geförderte Projekt „Starke Kinder chancenreich“ die Implementierung einer interkulturellen Elternmentorengruppe ermöglicht.

Das Jahr 2021 steht im Fachbereich Bildung und Soziales sowie Kultur zudem unter dem Motto „Demokratie. Zuhören, mitreden, gestalten“. Anlass hierfür ist die Marke „75 Jahre freigewählter Ulmer Gemeinderat“.

Viele Veranstaltungen werden sich deswegen verstärkt mit dem Thema Demokratie und Demokratiebildung beschäftigen, so auch die Aktivitäten im Bildungsbüro. Das Bildungsforum „Bildung gestaltet Zukunft“ wird sich dem Thema im April 2021 annehmen. Weitere Projekte mit Schulen werden folgen und im September soll auf der Wilhelms-Burg ein großes Demokratie-Festival stattfinden. Der Organisator für das Festival ist Jugend aktiv. Durch den Wegfall der Kommunalen Koordinierungsstelle der Bildungsangebote für Neuzugewanderte verliert das Bildungsbüro 2021 eine 100%-Personalstelle. Dies führt zwangsläufig zu einer Überprüfung und ggf. Veränderung der Aufgabenbereiche des Bildungsbüros.

3.27 Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)

3.27.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Die Bildungsregion Weinheim (BR) folgt der Lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette. Die Kooperationspartnerinnen und Partner betrachten sich als Verantwortungsgemeinschaft für frühe, schulische und berufliche Bildung, Weiterbildung und lebenslanges Lernen, für die systematische Einbindung von Eltern, Familien und Migrant*innen-Communities, die Förderung von „Sprache als Schlüssel zur Welt“, sowie zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Sie wollen zusammen mit Familien, Kindergärten, Schulen und an weiteren Bildungsorten und Lernwelten der Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen eine Bildungsqualität erreichen, die Bildungsgerechtigkeit und berufliche, soziale und kulturelle Inklusion und Teilhabe für alle fördert. Dies soll auch zu einer guten Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Weinheim beitragen. Siehe dazu die Projekte im folgenden Schaubild.

Weinheimer Bildungskette



Ausgewählte Förderprogramme entlang der Bildungsbiografie

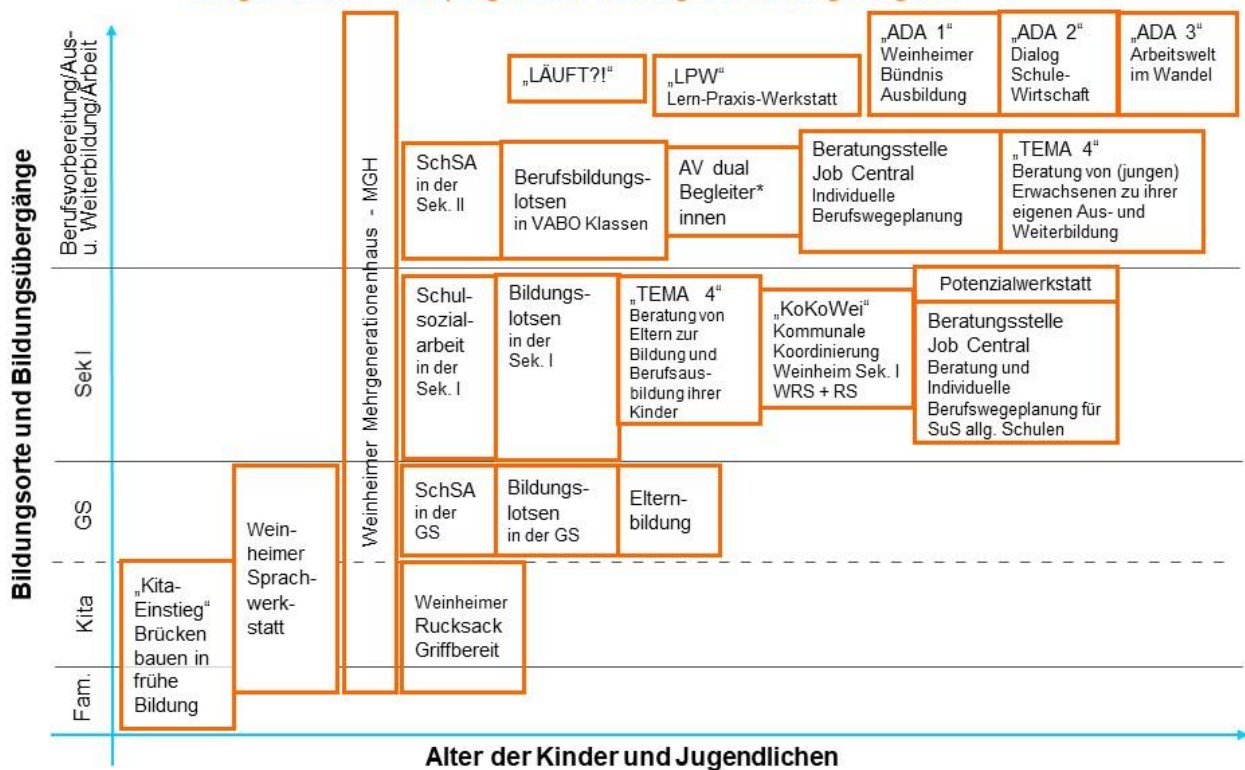


Abbildung 3.5: Weinheimer Bildungskette. Ausgewählte Förderprogramme.

Besonderes Augenmerk wird dabei auf Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene mit riskanten Bildungsbiografien sowie schlechteren Ausgangschancen und -prognosen gelegt, die an ihren Bildungsübergängen und am Übergang in den Beruf „verloren gehen könnten“ (vgl. Leitbild der Bildungsregion Weinheim von 2011, dem Start der BR Weinheim). Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene aus Migrant*innen-Familien haben in Baden-Württemberg insgesamt, aber auch in der BR Weinheim immer noch schlechtere Bildungs-, Ausbildungs- Beschäftigungschancen, siehe u. a. die Ausschreibung des Wirtschaftsministeriums/des Europäischen Sozialfonds zum Programm „Der Weg zum Erfolg: Berufliche Bildung – mehr Menschen mit Migrationshintergrund in berufliche Aus- und Weiterbildung“.



Auch in 2020 bildeten deshalb Projekte der Weinheimer Bildungskette, die die Inklusion dieser Familien durch frühe Bildung, Sprachförderung sowie Aus- und Weiterbildung und lebenslanges Lernen unterstützen, einen Schwerpunkt. Jedoch mussten pandemiebedingt die bewährten Handlungsansätze der überwiegend präsenz-basierten Zusammenarbeit mit den Zielgruppen „von heute auf morgen“ verändert und Angebote so weit mög-lich und sinnvoll durch digitale Formate ersetzt oder ergänzt werden. Eine Herausforderung, auf die alle Akteure schnell und flexibel reagierten. Sie fördern, beraten und begleiten die jeweiligen Zielgruppen seitdem (je nach Handlungsfeld und vorhandener Ausstattung vollständig, überwiegend oder teilweise) „über den Bildschirm“. Der Kontakt zu Kindern und Jugendlichen wird über Social Media und Messenger gehalten Sprachförderung und Beratungen finden über Videokonferenztools statt, Familien werden im Homeschooling unterstützt, Netz-werktreffen werden in den virtuellen Raum verlagert und „digitale Anfängerinnen und Anfänger“ werden beim Einstieg in diese Welt gestärkt. Gleichzeitig werden alternative Präsenzformate genutzt, wie Walk & Talk Bera-tungen, Haustürbesuche, Parkbankgespräche, die die persönliche Beziehung stärken, einen direkten Einblick in die aktuelle Situation der Kinder, Jugendlichen und Familien gestatten und damit eine gezielte individuelle Unterstützung ermöglichen.

In einem Jahr voller wechselnder Herausforderungen und schwerer Planbarkeit wurde den Akteurinnen und Akteuren des Kooperationsnetzwerks einmal mehr der hohe Wert der gut verankerten Kooperationsstrukturen und der lebendigen und wertschätzenden Kooperationskultur in der Bildungsregion Weinheim deutlich, die eine schnelle Anpassung der eng ineinandergreifenden Förderaktivitäten, einen intensiven Austausch und In-formationfluss und damit die Fortführung der Bildungsprogramme und Entwicklungsprozesse im großen Um-fang ermöglichte.

3.27.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.27.2.1 KiTa-Einstieg – Brücken bauen in Frühe Bildung

Seit 01.08.2017 nimmt die Stadt Weinheim am Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bil-dung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend teil. Eine Koordinierungs- und Netz-werkstelle sowie drei sog. „Kita-Lotsinnen“ mit einem Stellenumfang von je 50 Prozent, angesiedelt beim Amt für Bildung und Sport, beraten und begleiten Familien mit Zugangsbarrieren beim Einstieg in die Kindertages-betreuung und unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der Entwicklung pädagogischer Angebote zur Integration geflüchteter Kinder in den Kindertageseinrichtungen. In der BR Weinheim soll so die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungs-system aktiv gestaltet werden.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Die im Projektkontext durchgeführten Angebote haben zum Ziel, die Zugänge zu Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege für geflüchtete Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem zu erleichtern. Die frühpädagogischen Angebote im Rahmen des Programms sol-len den Einstieg in das Regelsystem für die Kinder und ihre Eltern/Familien vorbereiten und unterstützen. Schließlich soll durch Fortbildungen die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt ge-stärkt werden.

Konkrete Schritte

Das Programm bietet die Chance, die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zu-gangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem aktiv zu gestalten. Es unterstützt die Zielsetzung der Weinheimer Bildungskette (s. o. Leitziel, Inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion Weinheim) und schließt eine Leerstelle in der bestehenden Förder-, Beratungs- und Unterstützungsstruktur in der frühen Bildung der BR Weinheim.

Den im Projektkontext entwickelten Angeboten geht zunächst eine Ermittlung des konkreten Bedarfs in der BR Weinheim voran, sowie weitere Recherchen über den Zugang von Kindern in das deutsche System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung.

Auf der Basis dieser Analysen werden möglichst niedrigschwellige frühpädagogische Angebote für Kinder und ihre Familien entwickelt, die den Einstieg in das Regelsystem vorbereiten und unterstützen. Die neuen frühpädagogischen Angebote der BR werden durch Fortbildungen flankiert, die die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt stärken.

Die konkrete Umsetzung von KiTa-Einstieg lässt sich wie folgt veranschaulichen:

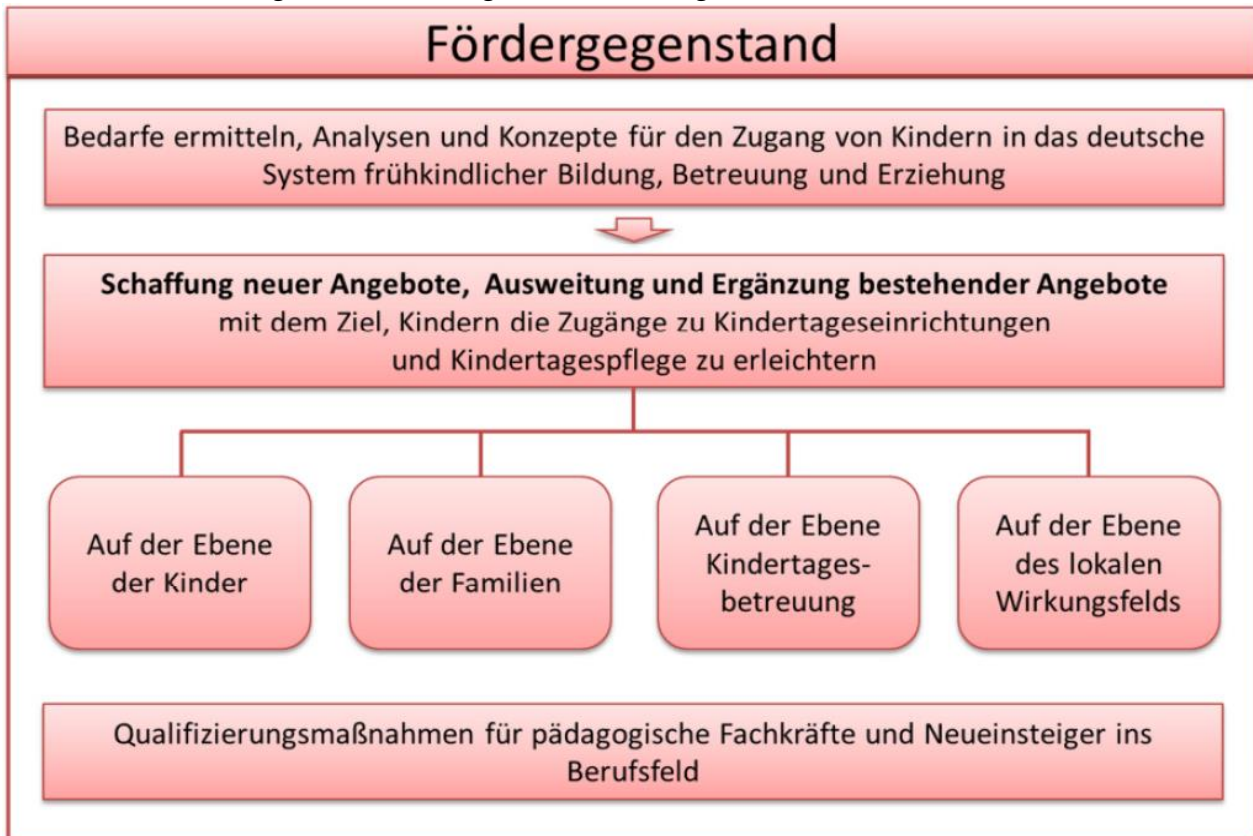


Abbildung 3.6: (Quelle: http://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Kita-Einstieg/Foerdergrundsaeetze_Bundesprogramm_Kita-Einstieg.pdf)

Das Bundesprogramm Kita-Einstieg unterscheidet dabei grundsätzlich drei Angebotstypen:

Angebotstyp 1 Aufklärung und Information	Angebotstyp 2 Niedrigschwellige frühkindliche Angebote	Angebotstyp 3 Qualifizierung
Beratung und Begleitung von Familien beim Einstieg in das frühkindliche Bildungssystem	Sozialraumorientierte Kita-ähnliche Angebote für Kinder ohne Kita-Platz	Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen zum Thema „Inklusion und Vielfalt“

Die Aktivitäten im Jahr 2020 waren stark geprägt von der Corona-Pandemie.

Aktivitäten im Angebotstyp 1 Aufklärung und Information:

Die individuelle Beratung und Begleitung der Eltern fand zumeist im Sozialraum statt. Aufgrund der bestehenden Hygiene-Maßnahmen wurden Outdoor-Beratungen im Umfeld der Unterkünfte für geflüchtete Menschen bzw. „Fenster- und Tür-Gespräche“ angeboten. Erstgespräche und Eingewöhnungen in die Kitas wurden nach Möglichkeit begleitet.



Aktivitäten im Angebotstyp 2 Niedrigschwellige frühkindliche Angebote:

Niedrigschwellige frühkindliche Angebote wie Spielgruppen konnten Corona-bedingt nicht mehr oder nicht wie gewohnt stattfinden. Es wurden neue Outdoor-Formate (Picknickdecken-Angebote) und Corona-Care-Pakete angeboten. Diese Angebote wurden in Zeiten des Lockdowns sehr gerne angenommen. Durch die neuen niedrigschwelligen sozialraumorientierten Formate konnte der Kontakt zu neuen geflüchteten Familien in den Unterkünften hergestellt bzw. zu bestehenden Familien intensiviert werden.

Aktivitäten im Angebotstyp 3 Qualifizierung:

Im Februar startete die fünf-modulige Fortbildung „Inklusion und Vielfalt in der Kita“ für pädagogische Fachkräfte. Eine Fortsetzung der Fortbildung musste Pandemie-bedingt in 2021 verschoben werden.

In den Kitas wurden mehrsprachige Aushänge für Eltern zur besseren Verständigung bei Sprachbarrieren eingeführt. Außerdem erstellte das Projekt-Team eine Bücher-Wanderkiste zum Thema „Vielfalt in der Kita“ mit (teils mehrsprachigen) Fach- und Kinderbüchern. Flankierend zu klassischen Fortbildungsformaten können sich Kita-Leitungen und pädagogische Fachkräfte mit Hilfe der Bücherkiste direkt vor Ort weiterbilden und sich über diversitätsbewusste Kinderbücher informieren.

Das Projekt-Team agiert vernetzt und kooperiert in allen drei Angebotstypen mit unterschiedlichen lokalen Akteuren aus dem Bereich „Arbeit mit geflüchteten Familien“ (Integrationsmanagement, Kommunale Sozialarbeit, Stabstelle Flüchtlingshilfe und Integrationsmanagement) und "Frühkindliche Bildung“ (Weinheimer Griffbereit und Rucksack-Gruppen, Kitas und Kindertagespflege).

Wirkungen

Durch KiTa-Einstieg – Brücken bauen in Frühe Bildung werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem“ und „Zusammenarbeit mit Eltern und Familien“ generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“ sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien.

Darüber hinaus werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für den „Umgang mit Vielfalt“ generiert, die auf weitere bildungsbiografische Übergänge transferiert werden können.

3.27.2.2 Weinheimer „Griffbereit“ und „Rucksack-KiTa“

Die Programme Griffbereit und Rucksack-Kita sind Handlungskonzepte zur Sprachförderung und Elternbildung und -beteiligung, die sich an Eltern mit Einwanderungsgeschichte und deren Kinder richten und auf einer engen Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten basieren. Sie geben Eltern sowie Erzieherinnen und Erziehern eine praktische und konkrete Orientierungshilfe für die Förderung der Kinder. Eltern mit Einwanderungsgeschichte erhalten Information, Beratung und Bildung und werden so zu Kooperation und Teilhabe befähigt. Die Kindertageseinrichtungen entwickeln ihre interkulturelle Öffnung und Kooperation mit den Familien weiter.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Beide Programme – Griffbereit und Rucksack-KiTa – zielen darauf ab, die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, das Interesse und Engagement am Bildungsprozess der Kinder zu fördern sowie die Kooperation der Eltern und Familien mit den Bildungsinstitutionen zu unterstützen. Diese Erziehungs- und Bildungspartner-schaft soll die Entwicklung, Erziehung und Bildung der Kinder sowie die Wertschätzung ihrer Mehrsprachigkeit fördern, indem sie die Ressourcen der Familien eng mit den institutionellen Ressourcen verknüpft.

Konkrete Schritte

Griffbereit

setzt bereits ab dem ersten Lebensjahr an und erleichtert die Übergänge vom Elternhaus in die Kita und von der Kita in die Schule. Die Konzeption wurde von den „Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderer-Familien“ (RAA) mit Unterstützung der Freudenberg Stiftung entwickelt. Zentrale Elemente sind:

- Die Gruppen werden durch mehrsprachige Elternbegleiterinnen mit eigener Einwanderungsgeschichte geleitet, die durch das Bildungsbüro/Integration Central qualifiziert und fachlich beraten werden. Für die Eltern sind sie vertrauensvolle Begleiterinnen und Kulturmittlerinnen.
- Die Eltern erhalten konkrete Vorschläge für Aktivitäten mit ihrem Kind, die in Form von Arbeitsblätter schriftlich in 25 Sprachen vorliegen.
- Die Eltern werden darin bestärkt, mit ihrem Kind in der Familiensprache zu sprechen und gleichzeitig den Erwerb der Bildungssprache Deutsch in der Kita bzw. im Umfeld zu unterstützen.

Griffbereit digital

ist eine Alternative zur Präsenzdurchführung des Programms Griffbereit. Statt Arbeitsblätter zu verteilen, drehen die Elternbegleiterinnen wöchentliche Kurzvideos, in denen sie eine neue Förderaktivität für die Familien vorstellen. Sie erläutern darin die Umsetzung der Aktivität sowie deren Mehrwert für die kindliche Entwicklung. Die Videos werden an die Eltern per Messenger verschickt. Durch regelmäßige Reflexionstelefonate zwischen den Elternbegleiterinnen und den Eltern wird herausgearbeitet, wie das Material in den Familien angenommen wurde, wo es gegebenenfalls noch Unterstützungsbedarf gibt und wie Griffbereit digital allgemein bei den Zielgruppen ankommt.

Durch die Weiterentwicklung des Angebotes Griffbereit zu Griffbereit digital können auch Eltern erreicht werden, die z. B. aus beruflichen Gründen nicht wöchentlich an Griffbereit-Treffen teilnehmen können. Dadurch wird der Kreis an teilnehmenden Familien erweitert. Auch zeigt sich, dass die Kurzvideos in den Familien auch von Vätern, Geschwisterkindern u. a. angeschaut werden und diese motiviert werden, die Übungen mit den Kindern durchzuführen. In vielen Fällen hat die stärkere Beteiligung der gesamten Familie zu einer intensiveren Förderung geführt.

Weinheimer Rucksack-Kita

Kern des Rucksack-Kita-Programms ist die Kooperation zwischen Kita und Eltern in der Sprachförderung. Über verabredete gemeinsame Themen wird eine Verbindung zwischen der Kita und dem Elternhaus hergestellt. Was die Kinder in der Kita auf Deutsch lernen, wird den Eltern im wöchentlichen Elterntreff mit konkreten Anleitungen für die parallele Förderung zuhause in der Familiensprache vermittelt. Mit diesen „Hausaufgaben“ übernehmen die Eltern explizit Förderaufgaben in Kooperation mit der Kita. Rucksack-Kita ermöglicht den Kindern, Brücken zwischen beiden Sprachen zu schlagen: In der Familiensprache Gelerntes lernen sie mit deutschen Wörtern zu bezeichnen, Erfahrungen aus der Kita lernen sie in der Familiensprache auszudrücken. Dies fördert den Erwerb beider Sprachen und die Entwicklung einer qualifizierten Zweisprachigkeit.

Die Rucksack-Materialien der RAA enthalten Anleitungen und Übungsblätter zu 14 grundlegenden Themenblöcken, die in 15 Sprachen übersetzt sind. Sie wurden durch das Bildungsbüro/Integration Central kontinuierlich erweitert und verfeinert. In den Materialien sind Themen der Elternbildung, wie z. B. Ernährung, Umgang mit Medien, Vorlesen, ganzheitliche Entwicklung oder Schulfähigkeit enthalten. Daher ist Rucksack auch ein Programm der Elternberatung und -bildung. Die wöchentlichen Elterntreffs werden bei Bedarf durch themenbezogene eingehendere Veranstaltungen des Bildungsbüros/IC mit zusätzlichen Referentinnen und Referenten ergänzt.

In Phasen, in denen aufgrund der Kontaktbeschränkungen ein persönliches Treffen nicht möglich war, erhielten die teilnehmenden Familien die wöchentlichen Materialien zur Förderung ihrer Kinder per E-Mail, per Post oder



in Form von persönlicher Übergabe an der Tür. Die Begleitung der Eltern und der sehr wichtige persönliche Erfahrungsaustausch wurden von den Elternbegleiterinnen via Messenger-Dienst umgesetzt.

Wirkungen

Durch Griffbereit und Rucksack werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Sprachbildung und -förderung“, „Förderung von Mehrsprachigkeit“ und „Zusammenarbeit mit Eltern und Familien“ generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“, eine wertschätzende Haltung zur Mehrsprachigkeit sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien. Auch die horizontale Vernetzung in der BR insgesamt, hier v. a. die Kooperation von Familien, Kitas und außerschulischen Partnern, wird dadurch gefördert. Der Handlungsansatz wird in der BR unter dem Titel „Elternbeteiligung nach den Rucksack-Prinzipien“ systematisch auf weitere bildungsbiografische Übergänge (siehe dazu im Folgenden u. a. die Projekte „Bildungslotsinnen und Bildungslotsen“ und „TEMA“) transferiert.

3.27.2.3 Weinheimer Sprachwerkstatt

In der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ wirken Fach- und Lehrkräfte aus Kita und Schule zusammen, um alle Kinder frühzeitig und individuell beim Spracherwerb zu fördern. Dabei werden Eltern und Familien als Lernbegleitungen ihrer Kinder und Partnerinnen oder Partner von Kita und Schule aktiv beteiligt. Als Ergebnis eines mehrjährigen Entwicklungsprozesses, der vom Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) wissenschaftlich begleitet wurde, konnte die Weinheimer Sprachwerkstatt einen Ordner mit Informationen, Bausteinen und Werkzeugen an alle Weinheimer KiTas und Schulen übergeben.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Jedes dritte Weinheimer Kind im KiTa- und Grundschulalter weist Besonderheiten oder Verzögerungen beim Erwerb der Sprache auf – eine Herausforderung, der sich die Fach- und Lehrkräfte täglich stellen. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder individuell und kontinuierlich in Kindergarten und Grundschule zu fördern.

Sprachliche Bildung am Übergang KiTa-Schule ist seit 2012 eines der Schwerpunktthemen der Weinheimer Bildungsregion, mit dem Ziel einer kontinuierlichen qualifizierten Förderung der Kinder vom Kindergartenalter bis zum Abschluss der Grundschule.

Konkrete Schritte

An diesem Thema arbeiten die Weinheimer KiTas und Grundschulen zusammen, koordiniert durch ein Entwicklungsteam, in welchem KiTa, Schule und Bildungsbüro repräsentiert sind. Das Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) hat den Prozess wissenschaftlich begleitet. Ein wesentliches Element des Prozesses ist seit Beginn die Fortbildungsoffensive. Seit 2013 finden jedes Jahr in Weinheim mehrere Fortbildungsveranstaltungen zur sprachlichen Bildung für die Fach- und Lehrkräfte der KiTas und Schulen statt. Im Rahmen der Fortbildungsoffensive wurden bisher folgende Themen behandelt: Sprachentwicklung – Förderung oder Therapie, Lernen und Intelligenz, Praxis der Sprachförderung, Mehrsprachigkeit/Deutsch als Zweitsprache, Theaterspiel und Sprachförderung für Kinder, Feststellung des individuellen Sprachstands.

Grundlage für die Entwicklung der unterschiedlichen Qualifizierungsmaßnahmen waren die von den beteiligten Kindertageseinrichtungen und Schulen formulierten Bedarfe. In den Fortbildungen mit gezielt ausgewählten Referenten wurde Fachwissen vermittelt und es entstand die Möglichkeit des Austauschs. Gute Beispiele der Praxis wurden dabei kennengelernt, eigenes Methodenrepertoire ausgebaut und ausgesuchte Materialien vorgestellt.

Ein Ergebnis dieses bisherigen Prozesses der Weinheimer Qualitätsentwicklung zur sprachlichen Bildung in KiTa und Grundschule stellt die Materialsammlung „Weinheimer Sprachwerkstatt“ dar, in der aus den vorangegangenen gemeinsamen Entwicklungen heraus wichtige Bausteine und Werkzeuge für die Förderung der Kinder in einem Ordner zusammengestellt wurden. Dieser enthält die komprimierte Grundlagenliteratur aus den Fortbildungen, einen Leitfaden zur Feststellung des individuellen Sprachstands, eine Anleitung sowie eine

Checkliste wichtiger sprachlicher Entwicklungsschritte mit den eventuellen Förderbereichen und Beispielen bester Fachpraxis. Ergänzt wird das Material durch Erläuterungen zu den untersuchten sprachlichen Phänomenen. Kindertageseinrichtungen und Schulen hilft die Checkliste zur Identifizierung der Kinder, die nach den Vorschriften des Landes sprachförderungsberechtigt sind.

Wirkungen

Der Ordner wurde allen Weinheimer KiTas und Grundschulen zur Verfügung gestellt, der Prozess ist damit jedoch nicht beendet. Die Informationen, Bausteine und Werkzeuge dienen als Ausgangspunkt und Anregung für die Praxis und die „Sprachwerkstatt“ bietet Platz für eigene Förderbeispiele, Praxiserfahrungen und Fortbildungsergebnisse. Die Fortbildungsreihe wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt. Weitere Träger und neue Mitarbeitende erhalten durch jährlich stattfindende Einführungsfortbildungen zur Weinheimer Sprachwerkstatt die Möglichkeit, sich dem Prozess anzuschließen. Spezifische Wünsche und identifizierte Bedarfe werden die Fortbildungsreihe erweitern und den Austausch weiter fördern.

3.27.2.4 Kooperative Elternbildung

Mit der kooperativen Elternbildung werden Eltern – vorwiegend von Grundschulkindern – die mit ihren Kindern eine andere oder weitere Sprache als Deutsch sprechen, unterstützt und ermutigt, sich mit zentralen Themen und Aufgaben von Familie auseinanderzusetzen und sich aktiv für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder einzusetzen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

- Eltern informieren, beraten und ermutigen, sich mit ihren Kompetenzen für eine gute Entwicklung ihrer Kinder stark zu machen
- Eltern in ihrem transkulturellen Selbstverständnis, ihren Erziehungskompetenzen und bei der Vermittlung von Erfolgsfaktoren bezüglich der Bildung ihrer Kinder stärken
- Eltern bei ihrem sicheren Umgang mit Bildungsinstitutionen unterstützen
- Bei Eltern Hemmschwellen senken, sich an die Schulen zu wenden
- Die identitätsstiftende, sprach- und lernfördernde Mehrsprachigkeit von Grundschulkindern unterstützen
- Einen guten Übergang in die weiterführende Schule/den Bildungserfolg der Kinder unterstützen
- Aufklären und Problemen vorbeugen.

Konkrete Umsetzung

Für und mit den Eltern werden im Kooperationsverbund von Bildungsbüro/IC, Türkischem Elternverein, Türkischem Konsulat, Psychologischer Familien- und Erziehungsberatung („FEB“, Pilgerhaus) und möglichen weiteren Partnerinnen und Partnern Gruppenangebote und Themen entwickelt, die sich nahe an den Bedürfnissen und Wünschen der Eltern orientieren.

So wurden Seminare u. a. zu folgenden Themen durchgeführt:

- Wie begleite ich mein Kind in der Schule?
- Wie lernt mein Kind?
- Wie entsteht Selbstwertgefühl?
- Grenzen setzen, nein sagen können



- Psychische Stabilität und Kommunikation in der Familie in Zeiten von Social Distance und Homeschooling
- Wie reagiert meine Familie auf mein Zeugnis?
- Was tun in den Ferien? Ideen und Anleitung zur Ferienplanung.

Die gemeinsame Angebotsentwicklung von Türkischem Elternverein, Bildungs- und Erziehungsexpertinnen und -experten des Konsulats, FEB und Bildungsbüro (initiierende und koordinierende Rolle) macht den Eltern den Zugang zu hilfreichen Bildungs- und Beratungsangeboten leichter. Sie sichert darüber hinaus die notwendige fachliche Expertise in der Elternbildung, indem die verschiedenen Fachkompetenzen der Partnerinnen und Partnern zusammengeführt werden.

Pandemiebedingt wurde ein Teil der Seminare in 2020 online durchgeführt.

Wirkungen

Das Projekt fördert das Prinzip „Integration durch Bildung“, eine wertschätzende Haltung zu Bildungs- und Erziehungskompetenzen und Motivationslagen von Eltern und Familien sowie von Migranten-Organisationen, sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine aktive Beteiligung von Eltern und Familien.

Es hat sich sehr bewährt, Elternbildung in Kooperation mit dem türkischen Elternverein und weiteren Kooperationspartnerinnen und -partnern zu konzipieren und umzusetzen. So können die jeweiligen Zugangsmöglichkeiten zu Familien, sowie die jeweiligen erwachsenenpädagogischen und psychologischen Kompetenzen mit Synergie-Effekten für die Zielgruppen gebündelt werden.

3.27.2.5 Weinheimer Bildungslotsinnen und Bildungslotsen

„Weinheimer Bildungslotsen“ (BL) unterstützt Kinder und Jugendliche mit sog. VKL-Voraussetzungen (d. h. Deutsch als Zweit- oder Drittsprache und besonderem Förderbedarf) dabei, sich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie anzueignen, um früh am Fachunterricht und sozialen Leben teilzuhaben. Das Projekt bezieht Eltern und Familien soweit wie möglich als aktive Lernbegleitungen ihrer Kinder und Partnerinnen der Schule ein. Dies wird direkt vor Ort an den Schulen bzw. während der Homeschooling Phasen digital durch qualifizierte Bildungslotsen des Bildungsbüros/IC umgesetzt.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

- *Kinder* mit keinen bzw. geringen Deutschkenntnissen und besonderen Förderbedarfen eignen sich so früh wie möglich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie an. Dadurch können sie wie ihre Schulkameraden gefordert werden (Bildungsplan, soziales Lernen) und sich mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen, Stärken, fachlichen Interessen, Bedürfnissen und „Hemmschuhen“ einbringen.
- *Eltern, Familienangehörige, Nachbarn und ehrenamtlich Engagierte* im Sozialraum werden motiviert und unterstützt, so früh und soweit wie möglich zu aktiven Lernbegleiterinnen ihrer Kinder und Bildungspartnern der Schulen zu werden (Lebensweltliche Orientierung bzw. Arbeit nach den „Rucksack-Prinzipien“, s. o.)
- *Schulen* werden bei ihrer Aufgabe, Bildung und Lernen individualisiert und, wo nötig, als intensive Förderung zu gestalten und die Eltern/Familien einzubinden, wirksam und effizient unterstützt.
- *Kooperationspartnerinnen und -partner der Weinheimer Bildungskette* wie bspw. Lern- und Lesepatinnen und -paten in der Grundschule werden mit Blick auf die besonderen Förderbedarfe der Kinder qualifiziert und vernetzt.

- *Ergebnisse der Bildungsforschung, Methoden- und Materialentwicklung* wie bspw. aus der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ (Prof. Tracy/Anja Ehinger, MAZEM, s. o.) oder der Pädagogischen Hochschule Heidelberg (Heidelberger Sprachförderkoffer, Prof. Berkemeier) werden für die Praxis aufbereitet und für die Förderung an den Schulen genutzt.

Konkrete Schritte

- An den individuellen Lernvoraussetzungen ansetzen: Eine für die Praxis aufbereitete vereinfachte Sprachstanderhebung (s. o. „Weinheimer Sprachwerkstatt“, für alle Kinder) zeigt auf, bei welchen Kindern eine intensivere Förderung notwendig ist. Nicht nur geflüchtete Kinder werden bei dringendem Bedarf intensiv gefördert und gefordert.
- Die Sprachstanderhebung – falls das Kind davor in der Kita war, auch die Einschulungsuntersuchung und die Zusammenarbeit mit Kita und Eltern vor der Einschulung – geben wichtige Hinweise für die individuelle Förderung. Bildungslotsin, Lehrkraft und soweit wie möglich Eltern, Familienangehörige oder andere Bezugspersonen, entwickeln soweit wie möglich gemeinsam einen „Förderplan“.
- Fördermaterialien wie der Sprachförderkoffer werden für einzelne Kinder mit besonderem Förderbedarf, aber auch für alle Kinder im Klassenverband, genutzt.
- Die Lernfortschritte – auch das soziale Lernen – werden mit dem Kind und mit den weiteren Beteiligten reflektiert und Schlussfolgerungen für den weiteren Lernprozess gezogen. Ggf. Einbindung von Schulsozialarbeit, psychologischer Beratung, anderen Spezialdiensten.
- Beraten, unterstützen, qualifizieren und vernetzen der Eltern, Familien, Ehrenamt, Peers: „Was können wir für die Bildung und das Lernen unseres Kindes tun?“ Bsp. In 2020: Mehrsprachiges Vorlesen, Kooperation mit der Stadtbibliothek, arabischer Mütterkreis etc.
- Digitale Grundkompetenzen – Kinder und Familien erhalten Anleitung für die Nutzung digitaler Medien als Grundvoraussetzung um am Fern- und Sprachförderunterricht teilnehmen zu können.

Während der Phasen der Schulschließungen fokussierten sich die Bildungslotsinnen besonders darauf, Kontakt zu den Familien und Schülerinnen und Schülern zu halten und unterstützten und vermittelten bei der Kommunikation zwischen Schule und Familie. Der Förderunterricht wurde, je nach Ausstattung in den Familien, telefonisch oder per Video durchgeführt. Wo notwendig wurden Lernpakete geschnürt und überbracht. Zu Beginn der neuen Situation gaben die Bildungslotsinnen und Bildungslotsen vielfach Hilfestellung im Umgang mit den neuen Medien und vermittelten digitale Grundkompetenzen beim gemeinsamen Ausprobieren der virtuellen Formate im Förderunterricht. Zudem gaben sie Hinweise zu Internetseiten mit Geschichten zum Vorlesen, Ideen für Spiele, Rätseln zum Deutschlernen und Übersetzungen zu Covid-19 Informationen in der Muttersprache, was die Familien sehr unterstützte und den Bildungslotsinnen und -lotsen einen besseren Zugang zu und eine engere Zusammenarbeit mit den Familien ermöglicht.

Wirkungen

Es werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Sprachbildung und -förderung“ und „Systematische individualisierte Förderplanung“ generiert, aber auch für die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien, denen das deutsche Bildungssystem fremd ist. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“. Darüber hinaus entwickelt es die Kooperation mit den Schulen und mit der Päd. Hochschule Heidelberg, sowie die horizontale Vernetzung in der BR insgesamt weiter.

Der verstärkte Einsatz von digitalen Medien in 2020 hat die Methodenvielfalt der Bildungslotsinnen und -lotsen bei der Vermittlung von Sprachkompetenzen nochmals erweitert. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Arbeit in digitalen Formaten werden im Team regelmäßig ausgewertet und fließen in die weiteren Förderkonzepte ein.



3.27.2.6 Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit (SchSA) ist eine präventive Form der Jugendsozialarbeit gem. § 13 SGB VIII. Sie kann als intensivste Form der Kooperation von Jugendhilfe und Schule beschrieben werden.

SchSA hat sich zu einem wesentlichen Baustein einer lebensweltorientierten Jugendhilfe entwickelt und leistet eine wertvolle Unterstützung, ergänzend zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule. Schulsozialarbeit ist die ganzheitliche, lebensweltbezogene und lebenslagenorientierte Förderung und Hilfe für Schülerinnen und Schüler im Zusammenwirken mit der Schule (und weiteren außerschulischen Partnern).

Ausführliche Darstellung

Ziele

Als präventive Jugendhilfe fördert SchSA die individuelle und soziale Entwicklung junger Menschen in ihrem biografischen Prozess. Dabei richtet sie sich insbesondere auf „bedeutsame“ Lebensphasen bzw. Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen (und ihren Familien) wie Krisen oder Konflikte, aber auch auf die gute Bewältigung biografischer Übergänge mit hohem Herausforderungscharakter (v. a. Übergänge zwischen Kita und Grundschule, Grundschule und Sekundarstufe I sowie Sekundarstufe I und Berufsausbildung). SchSA folgt dabei einem doppelten Fokus, sie wirkt gegen soziale Benachteiligungen und gegen individuelle Beeinträchtigungen.

Konkrete Umsetzung

An aktuell 15 Schulen der Stadt Weinheim gibt es die kommunale Schulsozialarbeit, teilweise seit dem Schuljahr 2012/13. Die Schulsozialarbeit der Stadt Weinheim ist dem Amt für Bildung und Sport zugeordnet. Ausgehend von der Rahmenkonzeption des Schulträgers, Stadt Weinheim, werden für die Schulen Umsetzungskonzepte erarbeitet, die die Basis für die SchSA an der jeweiligen Schule darstellen.

Die SchSA ist erfolgreich, wenn alle am Schulleben Beteiligten kooperieren und im stetigen Austausch gemeinsame Ziele verfolgen. Diese Zusammenarbeit wird in Kooperationsvereinbarungen geregelt. Hier werden Verantwortlichkeiten geklärt und gemeinsame Aufgaben, die Art der Zusammenarbeit sowie wesentliche Rahmenbedingungen festgelegt. Die Vereinbarung gibt Transparenz zu Inhalten und Strukturen. Ziel ist ein gemeinsames Agieren, das die verschiedenen Professionen anerkennt und deren unterschiedliche Arbeitsansätze integriert. Dies soll die Qualität der Schulsozialarbeit gewährleisten.

Die Präsenz einer Schulsozialarbeiterin/eines Schulsozialarbeiters an der Schule gibt Jungen und Mädchen die Chance, sich in Problemsituationen schnelle Hilfe zu holen. Damit können Kinder direkt in der Schule gefördert, gestützt sowie sozial stabilisiert werden.

Die Schulsozialarbeit versteht sich dabei als Wegbegleiterin, sie gibt Anstöße und sie bewegt und ermutigt zu Veränderungen. Die Wertschätzung jedes und jeder Einzelnen sowie das Sehen der Stärken der Kinder und Jugendlichen stehen dabei im Vordergrund. Die SchSA hilft und fördert Kinder, damit sie gut durch die Schulen kommen.

In partnerschaftlicher Weise berät und unterstützt sie Schülerinnen und Schüler, Eltern und Erziehungsberechtigte sowie Lehrkräfte. Ihr Ansatz ist präventiv; sie kooperiert mit sozialen Einrichtungen, Beratungsstellen, Vereinen etc. und vermittelt ggf. an diese weiter. Die SchSA steht dabei für Vertraulichkeit, Freiwilligkeit und Niederschwelligkeit.

Konkrete Angebote der Schulsozialarbeit sind unter anderem:

- neutrale Ansprechpersonen für Schülerinnen und Schüler in allen Belangen, für Eltern bei Fragestellungen/Herausforderungen im Umgang mit ihren schulpflichtigen Kindern
- Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung
- Unterstützung bei Problemen in der Familie, mit Freunden, für Eltern im Kontakt zur Schule

- Beratung bei der Bewältigung von Veränderungen im Lebensumfeld
- Hilfestellung bei den Übergängen Kita-Schulen-Beruf
- Information und Vermittlung an geeignete Beratungsstellen
- Kooperation mit Lehrkräften im Umgang mit Klassen und einzelnen Schülerinnen und Schülern
- Beratung von Lehrkräften in sozialpädagogischen Fragestellungen sowie Unterstützung bei Projekten und Präventionsangeboten
- Klassenprojekte zu unterschiedlichen Themen, u. a. Stärkung und Festigung der Klassengemeinschaft
- Angebote zur Verbesserung der sozialen Kompetenzen
- Geschlechtsspezifische Gruppenangebote.

Wirkungen

Durch die Niederschwelligkeit des Angebots wird die Teilhabe aller am Schulleben Beteiligten ermöglicht. Die Gruppenangebote schaffen für die Schulsozialarbeiterinnen und die Schulsozialarbeiter die Grundlage dafür, mit einem Großteil der Schülerinnen und Schüler anlassfrei in Kontakt zu kommen. So können auch die Kinder und Jugendlichen erreicht werden, die von sich aus den Weg zur SchSA nicht gehen würden.

Regelmäßige Fortbildungen, Fachberatung und Supervision sorgen für die Qualitätssicherung. Fortbildungen werden teilweise übergreifend auch für die Schulsozialarbeit der Nachbarstädte/-gemeinden entlang der Bergstraße organisiert und von diesen auch regelmäßig wahrgenommen. An der Erarbeitung der Qualitätsstandards für die SchSA im Rhein-Neckar-Kreis waren Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter der Stadt Weinheim beteiligt, ebenso an der Optimierung der statistischen Auswertungen.

3.27.2.7 Weinheimer Mehrgenerationenhaus – MGH

Das Programm des Bundesfamilienministeriums mit dem Titel „Mehrgenerationenhaus“ wird von der Stadt als Bestandteil der kommunalen Planungen zum demografischen Wandel und zur Sozialraumorientierung im Wirkungsgebiet (Kernstadt Weinheim) betrachtet. Mit dem MGH-Programm werden die Aktivitäten der BR durch intergenerative und interkulturelle Handlungsansätze sinnvoll ergänzt. Ziele und Projekte des MGH werden über das Bildungsbüro, Amt für Soziales, Jugend, Familie, Senioren und den Stadtjugendring Weinheim e. V. (SJR) in die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim eingebracht und dort projektübergreifend gesteuert.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Die „Weinheimer Bildungskette“ ist nach diesem Grundverständnis Teil einer nachhaltigen Demografie-Strategie, die die folgenden umfassenden Zielsetzungen beinhaltet:

- Kinder- und Familienfreundlichkeit als Standortfaktor
- Zukunftsorientierte Seniorinnen- und Seniorenpolitik als kommunale Querschnittsaufgabe
- Aktivierung der Potenziale älterer Menschen – Schaffung von Win-Win-Situationen zwischen den Generationen
- Zielgruppenorientierte Infrastrukturausstattung, die an Veränderungen der Bevölkerungsstruktur und der Bedarfe angepasst wird
- (Frühe) Bildung, Förderung von Mehrsprachigkeit, berufliche Bildung, Arbeitsmarktintegration und lebenslanges Lernen als Potenziale für die Zukunft



- Schaffung lebenswerter und lebendiger Quartiere als Standortfaktor
- Aktive Integrationspolitik und Stadtteilpolitik, die die interkulturelle Verständigung fördert und sozialer Segregation entgegenwirkt
- Transparenz der Prozesse und Einbindung möglichst vieler lokaler Akteure in die kommunale Verantwortungsgemeinschaft.

Konkrete Schritte

Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Angebote und bei der Stärkung der kommunalen Verantwortungsgemeinschaft nimmt das Netzwerk Mehrgenerationenhaus ein. In einem breit gefächerten MGH-Gesamtprogramm realisieren Bildungsbüro/IC, Stadtjugendring und viele Kooperationspartner*innen im MGH West und an weiteren Orten der West- und Kernstadt Weinheims Angebote.

Insbesondere folgende MGH-Angebote stärkten, ergänzten die Weinheimer Bildungskette in 2020:

- „Café für alle“ im MGH-West (SJR)
- Kleinkindbetreuung durch ehrenamtliche Seniorinnen im MGH West
- Hausaufgabenbetreuung im MGH West (Ehrenamtliche/SJR im MGH West)
- Qualifizierung von Jugendlichen zur Begleitung von Seniorinnen und Senioren bei der Entdeckung digitaler Medien (MGH-Landesfinanzierung, Kooperation mit den Weinheimer Jugendmedien in den Schulen)
- Individuelle Lernbegleitung für geflüchtete Kinder (AK Asyl/Schülerinnen und Schüler)
- Sprachcafés für Frauen in MGH West und Diakonie (E. Kramer und Elternbegleiterin)
- Kulturangebote Folkloretanz, Chor, Saz-Kurs (Türkischer Elternverein, im MGH West)
- Mehrsprachiges Vorlesen (Stadtbibliothek)
- Fit im Alter: Heilmeditation und Qi Gong (Ehrenamtliche im MGH West)
- Bewegungstreff im Freien für Seniorinnen und Senioren (Amt für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Stadt seniorenrat, Ehrenamtliche im MGH West)

Alle Aktivitäten des MGH zielen auf soziale Begegnung und sind überwiegend als Präsenzangebot konzipiert. Bedingt durch den Lockdown sowie die notwendigen Maßnahmen zum Schutz insbesondere der Risikogruppen, konnten nicht alle Angebote kontinuierlich in der geplanten Weise durchgeführt werden. Mithilfe umsichtiger Hygienekonzepte, phantasievoller Umorganisationen und wo sinnvoll und möglich Verlagerung der Angebote in den virtuellen Raum, konnten dennoch Teile des Programms selbst während der Schließungszeiten realisiert werden.

Wirkungen

Das MGH-Programm fördert ein erweitertes Verständnis von den Ressourcen und Akteurinnen und Akteuren, die für die Bildung und Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der BR aktiviert, koordiniert und vernetzt werden können und legt dabei einen intergenerativen Fokus. Mit seinem aktiven Netzwerk fördert es in besonderem Maße das Kooperationsprinzip in der BR. Es unterstützt den „Blick über den Tellerrand der institutionellen Bildung“. In der BR Weinheim wird ein Bildungsbegriff zugrunde gelegt, der auf eine ganzheitliche Wahrnehmung und Weiterentwicklung der institutionellen Bildungsorte (KiTa und Schule) und der außerschulischen Lernwelten der Kinder und Jugendlichen zielt.

3.27.2.8 „TEMA“ – (Türkische) Eltern als Motor für Ausbildung und „Beratung 18+“ für (junge) Erwachsene und TEMA-Eltern

Durch TEMA werden Eltern und Familien dabei unterstützt, sich zu aktiven Mitstreitenden und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren („Motoren“) für Bildung, Aus- und Weiterbildung zu entwickeln. Dies zum einen mit Blick auf die Ausbildung ihrer Kinder, zum anderen auf ihre eigene Aus- und Weiterbildung als Erwachsene. Mit einem aufsuchenden, herkunftssprachlich kompetenten und transkulturell vermittelnden Handlungsansatz will die „Weinheimer Bildungskette“ Jugendliche, Eltern/Familien und Communitys informieren, beraten, interessieren, sensibilisieren und für eine aktive Beteiligung motivieren.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

(Junge) Erwachsene werden dabei unterstützt, ihre eigene Bildung, Aus- und Weiterbildung kompetent in die eigenen Hände zu nehmen. Eltern und Familien werden gestärkt, ihre Kinder in Fragen der beruflichen Aus- und Weiterbildung aktiv zu beraten und begleiten. Dies soll auch den Betrieben am Wirtschaftsstandort Weinheim zugutekommen. Ziel des Projekts ist auch, in der Bildungsregion Weinheim insgesamt – aber auch in den verschiedenen Migranten-Communitys – ein positives Klima für Bildung, Aus- und Weiterbildung zu schaffen.

Konkrete Schritte

Die konkrete Umsetzung des Projekts wird auf der Basis des Förderaufrufs des Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie des aktuell maßgeblichen Aufrufs des Landesministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gestaltet. Titel des Aufrufs: „Der Weg zum Erfolg: Berufliche Bildung 2 – mehr Menschen mit Migrationshintergrund in berufliche Aus- und Weiterbildung“. Seit 2011 wird das Kooperationsprojekt als eines der Schlüsselprojekte der Weinheimer Bildungskette in den Strukturen der Bildungsregion Weinheim gesteuert. Das Projekt ist beim Bildungsbüro/IC angesiedelt. Es kommen alle Ressourcen der BR – hier v. a. des Übergangmanagements Schule-Beruf/Job Central e. V. und ADA 1, 2 und 3, sowie des Stadtjugendring e. V. – kooperativ zum Einsatz.

Die folgenden Handlungsansätze haben sich für die TEMA-Zielgruppen besonders bewährt:

- Die gemeinsame Beratung der Jugendlichen und ihrer Eltern/Familien, um den Dialog und das „an einem Strang ziehen“ in den Familien zu stärken, sowie die Beratung in Gruppen
- Das Hand-in-Hand-Arbeiten der TEMA-Fachkräfte des Bildungsbüros/IC mit den Lehrkräften und Schulleitungen, den Jugendberufshelferinnen und Jugendberufshelfern von Job Central sowie weiteren Partnerinnen und Partnern wie der Berufsberatung der Arbeitsagentur, mit den Kammern oder dem Ausbildungsverbund des IKUBIZ (Interkulturelles Bildungszentrum) der Metropolregion
- Der Einsatz von Beratungsstandems bestehend aus Sprach- und Kulturmittlerinnen und -mittlern sowie Aus- und Weiterbildungsberatungen. So können sprachliche oder kulturelle Hürden direkt ausgeräumt werden
- Das Ernstnehmen der Sichtweisen aller Beteiligten. Sie wirken besonders dann motiviert und engagiert an der Zielerreichung mit und bringen ihre spezifischen Ressourcen ein, wenn sie selbst zu Wort kommen und dies zu konkreten Veränderungen führt. So werden sie im besten Fall auch zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Ein sehr aufsuchender Handlungsansatz (z. B. über den Fußballverein SV Anadolu, die Folklore-Gruppe oder den Saz-Unterricht im Mehrgenerationenhaus etc.) für Jugendliche/junge Erwachsene, zu denen über Schule oder Job Central kein Zugang mehr möglich ist
- Die Hinführung (junger) Erwachsener zu einer individuellen Beratung mittels niederschwelliger zielgruppenadäquater Angebote, wie Sprachcafé, interkultureller Gesprächskreis, Informationsabenden zum Sozial- und Bildungsleben in der Kommune, u. a.



- Die systematische Kommunale Koordinierung und Qualitätsentwicklung in der Weinheimer Bildungskette (siehe im Folgenden „KoKoWei“ Kommunale Koordinierung in der Sek. I“).

Nach kurzer Umstellungsphase konnten alle Handlungsansätze auch während des Lockdowns und der Kontaktbeschränkungen intensiv weiterverfolgt werden. Mittels umfassender Hygienekonzepte bei Präsenzveranstaltungen sowie der Verlagerung vieler Einzel- und Gruppengespräche mit Teilnehmenden und Netzwerkpartnerinnen und -partnern in den virtuellen Raum wurden Beratungen konsequent weitergeführt. Bei allen Chancen, die diese alternative Projektgestaltung bietet, zeigen sich auch die Grenzen. So ist der persönliche Kontakt für die Entwicklung einer Vertrauensbeziehung zwischen Beratenden, Sprach- und Kulturmittlerin und -mittlern und unseren Zielgruppen auf Dauer unverzichtbar.

Wirkungen

Mit diesem Schlüsselprojekt werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule-Beruf“ und für „Aus- und Weiterbildung“ insgesamt generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration und soziale Inklusion durch Bildung bzw. durch Aus- und Weiterbildung“. Darüber hinaus entwickeln sich damit die Kooperation mit den Schulen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Einwanderer-Familien weiter, sowie die vertikale und horizontale Vernetzung in der BR insgesamt.

3.27.2.9 KoKoWei – Kommunale Koordinierung an Weinheimer Sek. I-Schulen

Mit „KoKoWei“ wird in der Sek. I die Koordinierung von Schulentwicklungsprozessen, bei denen eine Vielzahl von schulischen und außerschulischen Partnern zusammenwirken, durch das Bildungsbüro/IC unterstützt. Das Angebot ist an der Weinheimer Werkrealschule und an einer Realschule angesiedelt, die beide im Nachgang des Projekts „Weinheimer IBOSEK I“⁵ besonderen Bedarf dafür angemeldet hatten. Für die übergreifende Kommunale Koordinierung am Übergang Schule-Beruf ist das Büro des städtischen Übergangsmagements federführend, das eng mit dem Bildungsbüro/IC zusammenarbeitet.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Durch Koordinierung und Service für Schulleitungen und Lehrkräfte bei der Prozessorganisation werden die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure der Schule, Arbeitsagentur, Jugendberufshilfe, der TEMA-Elternberatung und des Ehrenamts direkt vor Ort gefördert.

Konkrete Schritte

Im Rahmen von „Weinheimer IBOSEK I“ wurden an den beiden Sek. I-Schulen Aufgaben und Rollen der Schule, Jugendberufshilfe, TEMA-Elternberatung und Arbeitsagentur definiert, und Strukturen und Methoden für die Zusammenarbeit untereinander, sowie mit den Jugendlichen, Eltern und Familien entwickelt. Darauf aufbauend werden derzeit neue Formate wie „Berufswegeplanungsgespräche“ oder „Familienberatungen“ erprobt.

Wirkungen

Mit „KoKoWei“ werden Erfahrungen gewonnen, wie die vertikale und horizontale Vernetzung vor Ort an den Schulen praktisch unterstützt werden kann, damit sie gelingt. KoKoWei kann als ein Modell für das Kooperationsprinzip direkt vor Ort an der Schule betrachtet werden.

Darüber hinaus werden derzeit für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung“, „Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule-Beruf“ und für „(Duale) Aus- und Weiterbildung“ generiert.

⁵ IBOSEK I steht für Intensive BerufsOrientierung in der SEKundarstufe I

3.27.2.10 Berufsbildungslotsen in VABO Klassen

Zur Beschulung der neuzugewanderten (insbesondere geflüchteten) jungen Menschen, die älter als 16 Jahre sind, gibt es die VABO Klassen. Zur individuellen Unterstützung und ersten Orientierung in Richtung Ausbildung und Arbeitsmarkt haben wir in Weinheim das Konzept Berufsbildungslotsen entwickelt.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Mit dem Konzept Berufsbildungslotsen hat Job Central vor dem Hintergrund der langjährigen Erfahrungen in der Jugendberufshilfe ein für diese neue Zielgruppe passendes Unterstützungs- und Beratungsformat entwickelt. Ziel ist es, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine normale Teilhabe an der Schul- und Ausbildungswelt der deutschen Gesellschaft zu ermöglichen und sie beim Übergang Schule-Beruf aktiv zu unterstützen, gemäß dem Motto der Weinheimer Bildungskette: „Kein/e Jugendliche/r darf verloren gehen“.

Konkrete Schritte

Die wöchentliche Zusammensetzung der VABO Klassen schwankt von Woche zu Woche. Die BO-Lehrkräfte melden, dass insbesondere während der Schulschließung manche Schülerinnen und Schüler „abgetaucht“ sind. Die Schülerinnen und Schüler werden individuell sowohl an der Schule als auch in der Beratungsstelle von der Berufsbildungslotsin beraten. Ziel ist es, allen Jugendlichen einen kontinuierlichen und umfassenden Einblick in den Berufswegeplanungsprozess, sowie die Ausbildungsbedingungen in Deutschland zu geben. Die Berufsbildungslotsin nutzt hierfür pro Woche eine Doppelstunde während des Unterrichts. Dies funktioniert in beiden Klassen gut. Die Schule begrüßt dieses Angebot sehr. Zum einen entlastet es die jeweiligen BO-Lehrkräfte und zum anderen macht die Klasse neue Gruppenerfahrungen. Ihr Lernen wird nicht benotet und sie können sich frei von Erfolgsdruck in die jeweiligen Aufgaben einbringen. Die Lehrkräfte haben die Möglichkeit an ihren Schülerinnen und Schüler neue Verhaltensweisen und Kompetenzen wahrzunehmen.

Wirkungen

Mit diesem Projekt werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung und Berufsintegration Geflüchteter“ sowie „Koordination der Akteure und Abstimmung der verschiedenen Programme zur Bildungsintegration Geflüchteter“ erweitert. Des Weiteren stellt das Programm einen Baustein in der Weinheimer Bildungskette zur Unterstützung junger Menschen entlang der Bildungsbiografie und hinsichtlich besonderer Lebensphasen dar.

3.27.2.11 AVdual-Begleitungen im Übergangssystem an beruflichen Schulen

Ein wichtiger Baustein des Landesmodellversuchs zur Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf ist der Schulversuch AVdual (eine dualisierte Ausbildungsvorbereitung), der die Schulformen BEJ, BVJ/VAB im Übergangssystem an den beruflichen Schulen ersetzt. Wesentliche Elemente sind die individualisierte Pädagogik (Lehrkräfte gestalten individuelle Lernsettings und werden zu Lernbegleitungen für die einzelnen Schülerinnen und Schüler), die intensive individuelle Begleitung durch Jugendberufshelferinnen und -helfer (Fachkräfte von Job Central, die sogenannten „AV-Begleiter“ arbeiten täglich und mit fester Klassenzuordnung an der Schule und unterstützen die Jugendlichen durch individuelle Angebote) sowie ein hoher Anteil an Praktika (mindestens acht Wochen individuell gestaltete Betriebspraktika) in verschiedenen Betrieben der Region. Eine Mitarbeiterin im RÜM (Regionales Übergangsmanagement) koordiniert die Abstimmung und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteurinnen und Akteure (Schule, Agentur für Arbeit, Jugendberufshilfe, Elternbeteiligung, Kammern, Betriebe etc.).

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Ziel ist es, durch die individualisierte Pädagogik, die individuellen Praktika in Betrieben sowie eine individuelle und kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung der Schülerinnen und Schülern für alle Jugendlichen eine



Anschlussperspektive zu entwickeln und die Zahl der Übergänge in (duale) Ausbildung zu verbessern. Ein weiteres Ziel ist es, die im Bereich AVdual aktiven Institutionen wie Schule, Betriebe, Agentur für Arbeit, Kammern, Jugendberufshilfe an einen Tisch zu bringen und gemeinsame Handlungskonzepte zu entwickeln.

Konkrete Schritte

Eine große Herausforderung war natürlich der Ausbruch der Corona-Pandemie einschließlich Lockdown im/ab Frühjahr 2020. Die Situation kam für alle schnell und unerwartet, keiner war auf einen Lockdown vorbereitet. Erste Priorität für die AV-Begleitungen war, auch von zuhause aus dem Homeoffice aus möglichst mit allen Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu bleiben. Hierzu nutzten sie verschiedenste Möglichkeiten und Medien, wie Messenger-Dienste, Telefon, SMS, E-Mail, verschiedene gängige Chat-Programme etc., was bei vielen, aber leider nicht bei allen Jugendlichen erfolgreich funktionierte.

Auch mit den Lehrkräften lief die Kommunikation auf elektronischem oder fernmündlichem Weg weiter. Es wurden neue Kooperationsformate (wie Online-Team-Meetings) entwickelt und erprobt. Mit Einsetzen der Corona-Pandemie mussten alle (restlichen) Praktika der Schülerinnen und Schülern abgesagt werden. Trotz allem gelang es in für uns erstaunlich vielen Fällen, den Anschluss in Ausbildung zu realisieren. Aber natürlich sind auch zahlreiche Schülerinnen und Schüler, die sonst anderweitig verblieben wären, in der Schule (da aufgrund der Corona-Situation alle versetzt werden mussten, oft im zweiten Jahr 2BFS) geblieben.

Wirkungen

Im AVdual geht es wesentlich mehr um die Vermittlung positiver Selbstwirksamkeitserfahrungen und überfachlicher Kompetenzen als um die reinen schulfachbezogenen Lerninhalte. All das soll und kann das progressive Lernsetting und pädagogische Konzept im AVdual im Idealfall leisten. In Zeiten von Fernunterricht allerdings nicht. Im Homeschooling fallen die Jugendlichen in vielen Fällen in ihre alten, von Versagensängsten und Vermeidungsstrategien geprägten Verhaltensweisen zurück. Hinzu kommt oft noch eine zusätzliche Benachteiligung durch fehlende digitale Ausstattung und Zugänge bzw. das benötigte Know-How zur technischen Umsetzung von Fernunterricht. Viele dieser förderbedürftigen Jugendlichen vereinsamen, nehmen zusätzliche problematische Verhaltensweisen an, weil ihnen nicht zuletzt das Korrektiv der Schule fehlt, verlieren ihren Tag- und Nachtrhythmus und letztendlich den Anschluss an das AVdual. Von fehlenden Praktikums- und Ausbildungsperspektiven einmal abgesehen.

3.27.2.12 Beratungsstelle Job Central

Die Beratungsstelle von Job Central e. V. unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderen Startschwierigkeiten auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Dieses Angebot steht auch geflüchteten und zugewanderten Jugendlichen offen. Im Rahmen von persönlichen Beratungs- und Coaching-Gesprächen werden individuelle Talente und Interessen überprüft, Bildungsziele geklärt und nächste Umsetzungsschritte (next steps) entwickelt. Die Jugendlichen werden beim selbstverantwortlichen Realisieren der gesetzten Ziele begleitet und angeregt, selbst individuelle Unterstützungsnetzwerke aufzubauen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Mit der Beratungsstelle Job Central verfolgen wir das Ziel, jungen Menschen eine Anlaufstelle und einen niederschweligen Zugang zu individueller Beratung und Unterstützung auf dem Weg in Ausbildung und Beruf zu bieten. Zielgruppe sind insbesondere junge Menschen, die von Schulabbruch bedroht sind und deren Übergang in eine Ausbildung gefährdet ist. Angesprochen sind auch sog. „entkoppelte“ Jugendliche, die bereits aus den Systemen Schule und Ausbildung herausgefallen sind.

Konkrete Schritte

Dank der vielen persönlichen Beratungstermine, sowohl in der Beratungsstelle als auch am Berufsschulzentrum, war es möglich, vor Beginn des ersten Lockdowns eine Beziehung zu vielen Schülerinnen und Schülern aufzubauen. Einige hatten bereits zu Beginn des Jahres Ausbildungsplatzzusagen (z. B. als Kauffrau/Kaufmann

für Büromanagement und als Kfz-Mechatroniker/-Mechatronikerin). Viele befanden sich jedoch im Lockdown mitten in ihrem Bewerbungsprozess. Mit Hilfe von alternativen Beratungsformen war es möglich, sie auch weiterhin individuell zu unterstützen.

Ab Mai wurde das Angebot, unter Schutzvorkehrungen in der Beratungsstelle persönlich beraten zu werden, intensiv in Anspruch genommen. Hierunter waren einige, die das Thema Bewerbungen lange aufgeschoben hatten und zum ersten Mal zur Präsenzberatung kamen. Dies ermöglichte einen sehr intensiven Beratungsprozess, bei dem auch häufig hilfreiche Methoden der systemischen Beratung angewendet wurden. Fast allen Teilnehmenden gelang es eine betriebliche oder schulische Ausbildung (z. B. Physiotherapie, PTA), eine weiterführende Schule, ein FSJ/BFD (z. B. im Kindergarten), eine Ausbildung (vor allem im Einzelhandel, Büro, Handwerk) oder einen Arbeitsplatz (z. B. bei Subway, McDonalds, Call-Center, Amazon) zu finden.

Bei der Ausbildungsplatzsuche haben viele Betriebe die Schülerinnen und Schüler lange hingehalten bzw. sich gar nicht gemeldet. Einige haben auch ehrlich kommuniziert, dass sie abwarten müssen, wie sich die Situation entwickelt, um entscheiden zu können, ob sie einen Auszubildenden einstellen können. Daher konnten einige Jugendliche leider nicht ihren „Plan A“ realisieren, sondern haben beispielsweise ein FSJ begonnen, in der Hoffnung, auf bessere Chancen im Jahr 2021.

Zu Beginn des Schuljahres 2020/21 waren diese Teilnehmenden hochmotiviert auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Doch leider wurden viele weiterhin „vertröstet“ oder haben keine Rückmeldung bekommen, da anscheinend einige die Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Lage abwarten wollen/müssen, bis sie eine Entscheidung fällen können. Weiterhin gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz gab es auch, wie im Lockdown im Frühjahr 2020, im Einzelhandel und in Pflegeberufen. Durch den stark gestiegenen Onlinehandel gab es sehr gute Möglichkeiten einen Job als Lagerhilfe zu finden, teilweise jedoch nur bei einer Zeitarbeitsfirma.

Wirkungen

Einigen Teilnehmenden tat es auch sehr gut, einfach mal jemanden zum Reden zu haben, da sie sehr isoliert waren. Dies betraf insbesondere auch Jugendliche mit Migrations-/Fluchthintergrund, die hier ohne ihre Eltern leben. Auch konnte beobachtet werden, dass einige Jugendliche die Onlineberatung der Vorortberatung bevorzugten. In dieser Zeit des Lockdowns überwiegte die Ausbildungsplatzzusage vor allem im Einzelhandel und in Arztpraxen.

3.27.2.13 Lern-Praxis-Werkstatt

Die Lern-Praxis-Werkstatt ist ein niederschwelliges Angebot, um nicht mehr schulpflichtige junge Menschen (Geflüchtete sowie weitere Interessierte) auf Ausbildung und den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Sie setzt noch vor den ausbildungs- und berufsvorbereitenden Maßnahmen von Arbeitsagentur, Jobcenter und Kammern an (z. B. Einstiegsqualifizierungen). Im Mittelpunkt steht die Heranführung an die Anforderungen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, das Feststellen vorhandener Kompetenzen und Potentiale und die gezielte Unterstützung und Begleitung bei der weiteren Berufswegeplanung.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

In verschiedenen Modulen und Angeboten sollen die Teilnehmenden an die Anforderungen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt werden, ihre Interessen und praktischen Potenziale entdecken und sich mit verschiedenen Berufsfeldern auseinandersetzen. Sie sollen dabei fachliche Fähigkeiten, berufliche Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikation sowie eine realistische Anschlussperspektive entwickeln. Insgesamt sollen durch das Projekt die sozialen und beruflichen Eingliederungschancen verbessert und das Leben im Gemeinwesen gestärkt werden.



Konkrete Schritte

Wie die meisten Einrichtungen, musste auch die Lern-Praxis-Werkstatt (LPW) wegen der Corona-Pandemie ihre Pforten im Frühjahr 2020 für mehrere Wochen schließen.

Am 20.04.2020 wurde die Arbeit im „abgesicherten Modus“ wiederaufgenommen. Ziel war eine stufenweise Wiederaufnahme der Arbeit mit Teilnehmenden unter Einhaltung der infektionsschützenden Maßnahmen. Hierfür mussten zunächst vorbereitende Maßnahmen, wie die Beschaffung von Mund-Nasen-Masken und Handdesinfektionsmittel und die Anbringung von Abstands- und Wegemarkierungen, getroffen werden. Parallel zu den Vorbereitungen im Werkstatt- und Beratungsbereich wurden die Teilnehmenden telefonisch kontaktiert und die grundsätzliche Bereitschaft der Teilnahme sowie der aktuelle Gesundheitszustand erfragt. Eine Selbstauskunft zu Vorerkrankungen in schriftlicher Form wurde ausgearbeitet und von den Interessierten ausgefüllt. Teilnehmende mit Vorerkrankungen konnten am Werkstattbetrieb nicht teilnehmen.

Seit dem 04.05.2020 nahmen die jungen Menschen wieder am Werkstattbetrieb der LPW teil. Die Teilnehmenden arbeiteten projektbezogen (Trennwände, Hochbeete, Parkbänke, Kreativwerkstatt, Fahrradwerkstatt) und in festen Teams, um wechselnde Kontakte innerhalb der Betriebsstätte zu reduzieren. Da es mehr Interessierte gab, wurde ein Schichtsystem eingeführt. Montags und mittwochs arbeitete eine Gruppe, dienstags und donnerstags eine andere. Insgesamt konnten so zwölf Personen pro Woche zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Angeboten teilnehmen.

Da sich das Sicherheits- und Hygienekonzept gut bewährt hat, konnte auch der Seminarbereich ab KW 20 mit den gleichen Teilnehmenden, zweitversetzt, seine Arbeit wiederaufnehmen. Der EDV-Kurs konnte ebenso wie Leben in Deutschland und Deutsch als Fremdsprache stufenweise wieder angeboten werden. Auch Beratungstermine und berufliches Coaching konnten wieder nach festen Terminvereinbarungen und unter Einhaltung aller Sicherheits- und Hygienevorkehrungen stattfinden. 2020 wurden ca. 45 Personen (Beratungsstelle und LPW-Teilnehmenden) gecoacht. Neben der Akquise von Praktika bzw. Arbeitsstellen, der Anfertigung von Bewerbungsunterlagen und der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche, erfolgte ergänzend bei vielen teilnehmenden Personen eine Klärung des Themas Arbeiterlaubnis und einhergehend damit die kritischen Fragen nach Aufenthalt und Bleibeperspektive. Dies machte eine enge Abstimmung mit anderen Stellen (Integrationsmanagement, Beratungsstellen, Anwaltskanzleien etc.) erforderlich.

Wirkungen

Trotz der erschwerten Bedingungen konnten 2020 21 neue junge Menschen im Rahmen der LPW betreut, betreten und unterstützt werden. Insgesamt haben seit der Eröffnung im Herbst 2018 123 Menschen das Unterstützungsangebot der LPW wahrgenommen.

Mit diesem Angebot wird eine niederschwellige Anlaufstelle für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die nicht mehr über das System Schule erreicht werden können. Damit erweitert die Bildungsregion Weinheim ihre Angebote auf eine weitere Zielgruppe.

3.27.2.14 Projekt „Läuft?!“

In Weinheim konnten wir „Läuft?!“ als ganzheitliches, niedragschwelliges und lebensweltorientiertes Hilfeangebot etablieren. „Läuft?!“ unterstützt Jugendliche nicht nur dabei, wieder zurück ins System zu finden. Sie fassen durch die Arbeit mit uns auch wieder Vertrauen – zu sich selbst und zu erwachsenen Ansprechpersonen. Sie erfahren Wertschätzung und erleben vorurteilsfreie Unterstützung, die sich völlig an ihren Bedarfen orientiert. Die Unterstützung spiegelt dabei grundsätzlich nur genau das wieder, was die Jugendlichen zu diesem Zeitpunkt in der Lage sind anzunehmen. Sie erleben, dass sie selbst und ihre Anliegen ernstgenommen werden und können so Stück für Stück wieder Perspektiven entwickeln.

Die wichtigsten Gelingensfaktoren für „Läuft?!“ in Weinheim waren und sind, Respekt, Toleranz, Flexibilität, Freiwilligkeit, Niederschwelligkeit, Vertrauen, Einfachheit, Menschlichkeit und das Begegnen auf Augenhöhe.

Förderlich ist dafür die Arbeit im Verbund mit dem Vbl, der WerkstattSchule und der Jugendagentur Heidelberg, sowie essenziell die Kooperation mit unserem umfangreichen, regionalen Netzwerk.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Mit dem Projekt „Läuft?!“ sollen insbesondere junge Menschen erreicht werden, die persönliche und soziale Schwierigkeiten beim Übergang in das Berufsleben und der Integration in die Gesellschaft haben.

Konkrete Schritte

Viele der Teilnehmenden sind junge Menschen in prekären Wohnsituationen u. a. Careleaver, die gerade 18 bzw. 21 Jahre alt geworden sind und aus dem Hilfesystem des Jugendamts fallen. Andere verlassen das elterliche Zuhause, in dem häufig ausgesprochen ungute Zustände herrschen, kommen bei Freundinnen oder Freunden unter, bleiben mal hier mal da und sind somit wohnungslos. Auf sich allein gestellt sind sie mit vielem überfordert und überschätzen ihre Fähigkeiten direkt ein eigenständiges Leben zu führen. Auch Jugendliche aus dem Bereich der Obdachlosenhilfe waren in den vergangenen zwei Jahren im Projekt, immer in Verbindung mit Problemen aus dem Bereich Sucht und Straffälligkeit. Einige der Teilnehmenden sind Schulverweigerer oder nicht mehr berufsschulpflichtige Jugendliche, die ihren Schulabschluss nachholen wollen – innerhalb und außerhalb des Schulsystems.

Ein starker Zugang von Jugendlichen aus dem Bereich Straffälligkeit im Kontext der Bewährungshilfe und Jugendhilfe im Strafverfahren war zu erkennen, zeitweise waren ein gutes Drittel der Teilnehmenden im Projekt aus diesem Bereich. Diese Jugendlichen haben einen besonderen Unterstützungsbedarf, da sie neben der Suche nach einer passenden Ausbildung/Beschäftigung auch noch die Erfüllung ihrer Auflagen bewältigen müssen. Nennenswert hierbei ist auch, dass der Zugangsweg, der zunächst über einen gewissen Zwangskontext erfolgte, in 90 Prozent der Fälle zu einem weiteren freiwilligen Verbleib im Projekt führte.

Auch Jugendliche mit psychischen Belastungen, attestiert oder laviert, die in entsprechende Einrichtungen vermittelt werden müssen, haben das Hilfeangebot „Läuft?!“ in Anspruch genommen. Die Korrelation dieser Belastungsmerkmale mit entsprechenden weiteren Problemlagen war von Anfang an offensichtlich und musste immer berücksichtigt werden.

Alarmierend war der starke Zugang von Jugendlichen, deren Drogenkonsum massiv war und die starkes Suchtverhalten aufwiesen. Wollten diese Teilnehmenden zunächst nicht die Hilfe von Suchtberatungsstelle/Therapiemöglichkeiten in Anspruch nehmen, gelang es aber im Verlauf der Beratung zumeist die Thematik zu bearbeiten und den Jugendlichen zu helfen.

Wirkungen

Mit diesem Projekt wird ein niederschwelliges Angebot für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die nicht über das System Schule erreicht werden können. Damit folgt die Bildungsregion Weinheim ihrem Motto „Kein Kind soll verloren gehen“.

3.27.2.15 Potenzial-Werkstatt bei Job Central e. V.

Die „Potenzial-Werkstatt“ ist ein aus der Jugendberufshilfe entstandenes modulares Angebot. An drei Tagen können die Schülerinnen und Schüler sich aktiv mit ihren Stärken und Schwächen, Fähigkeiten und Interessen auseinandersetzen. Der Leitgedanke lautet: „Erlebe, erkenne und nutze deine Stärken, Fähigkeiten und Neigungen!“. Bei der Entwicklung der „Potenzial-Werkstatt“ spielte besonders die Erkenntnis eine wichtige Rolle, dass immer mehr Arbeitgeber bei der Wahl ihrer Auszubildenden großen Wert auf die so genannten „weichen“ Kompetenzen legen.



Ausführlichere Darstellung

Ziele

Mit Hilfe verschiedener Übungen und Reflexionsgesprächen werden die sozialen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler systematisch gestärkt und gefördert. Der Kreislauf von Aktion – Reflexion – Erkenntnis ermöglicht es den Teilnehmenden, ihre individuellen Wege zu entdecken und bewährte oder neue Strategien im Alltag, der Schule, der Ausbildung und im Privatleben einzusetzen.

Konkrete Schritte

Die dreitägigen Workshops wurden bisher mit zwei zehnten Klassen der Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule, einer Klasse der Friedrich-Werkrealschule in Hemsbach sowie zwei Klassen der zweijährigen Berufsfachschule an der Hans-Freudenberg-Schule erprobt. Ein modularer Aufbau ermöglicht eine flexible Anpassung an die individuellen Anforderungen an der Schule. Die Lehrkräfte sind bei den Vorgesprächen und bei der Durchführung beteiligt. Gemeinsam werden die Erfahrungen ausgewertet und evaluiert. Sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler äußerten sich sehr positiv:

Zitate von Lehrerinnen und Lehrern:

- „Es war ein voller Erfolg, weil die Schüler an allen drei Tagen da waren.“
- „Ich konnte meine Schüler von ganz anderen Seiten kennenlernen.“
- „Es hat sich sehr positiv auf die Klassengemeinschaft ausgewirkt.“
- „Es war sehr aufbauend, auch mal positive Rückmeldungen von den Schülern zu bekommen.“

Zitate von Schülerinnen und Schülern:

- „Es war toll, sich mal so lange mit den eigenen Schwächen zu beschäftigen. Das traut man sich alleine ja gar nicht.“
- „Es war ganz neu, dass Mitschüler auch Stärken an mir sehen.“
- „Das hat mich total überrascht, dass ich in verschiedenen Gruppen so ganz andere Rollen habe.“

Wirkungen

In dem Angebot „Potenzial-Werkstatt“ sehen wir eine optimale Ergänzung zu den bestehenden Angeboten der Berufsorientierung und zu den Beratungs- und Unterstützungsangeboten im Übergang Schule-Beruf. Die Erfahrungen und auch die Rückmeldungen zeigen, dass mit diesem Angebot und der gezielten Auseinandersetzung mit eigenen Potentialen das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung der jungen Menschen deutlich gefördert werden.

3.27.2.16 Weinheimer Bündnis Ausbildung (ADA 1 – Arbeitswelt, Digitalisierung, Ausbildung)

Das Ausbildungsbündnis Weinheim ist eine lokale „Kooperationsplattform“, in dem Wirtschaftsakteure, Stadt und Bildungsträger eng zusammenarbeiten. Es fördert die branchenübergreifende Zusammenarbeit von ausbildungsaktiven Unternehmen/Verwaltungen untereinander, deren Kooperation mit Bildungs-/Jugendberufshilfeträgern sowie mit der Bildungsregion insgesamt. Der Gründungsimpuls geht auf 2013 zurück. Seit 2016 arbeitet das Bündnis als Trägerverein „Zweiburgen Talente – Weinheimer Bündnis Ausbildung e. V.“ Es wird von einem Vorstand geführt. Als Geschäftsstelle wirkt das städtische Büro des Übergangsmanagements Schule-Beruf (ÜBMA). Siehe: www.zweiburgen-talente.de

Das Bündnis ist inzwischen ein wichtiger lokaler Akteur am Übergang Schule-Beruf. Seine 20 Mitgliedsorganisationen – darunter auch die Jugendagentur Job Central und das Bildungsbüro/Integration Central – haben in Weinheim mehr als 8.000 Beschäftigte und gut 450 junge Menschen in mehr als 50 dualen Ausbildungs- und Studiengängen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Die Bündnismitglieder engagierten sich gemeinsam für den Ausbildungs- und Bildungsstandort Weinheim in Zeiten eines dynamischen Wandels der Arbeits- und Berufswelt (Digitalisierung, Globalisierung, demografischer Wandel/Fachkräftesicherung, Flucht/Zuwanderung u. a.). Sie fördern die Berufs- und Studienorientierung, die berufliche Bildung, den sozialen Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft und verstehen sich als Wirtschaftspartnerinnen und -partnern der Bildungsregion Weinheim. „Wir wollen jungen Menschen in der Region eine Zukunft bieten, unseren Fachkräftebedarf sichern, den Ausbildungsstandort Weinheim stärken. In branchenübergreifender Zusammenarbeit können wir neue Herausforderungen meistern und die Zukunft gestalten“, heißt es auf der Homepage. Im Fokus steht dabei die verlässliche und wertschätzende Kooperation von sehr verschiedenen Partner*innen „auf Augenhöhe“.

Konkrete Schritte

Die Bündnis-Agenda wird in Plenum und Vorstand beraten und beschlossen; die Umsetzung erfolgt durch Arbeitsgruppen und in Projekten. Sie umfasst eine Vielzahl von Einzelaktivitäten, so u. a.:

- das jährliche Ausrichten des „Weinheimer Ausbildungs- und Studientages – WHAT“ als regionale Info-messe für Jugendliche, Schulklassen, Lehrkräfte und Familien/Eltern (Messe wurde 2020 Corona-be-dingt zunächst verschoben, später ganz abgesagt. In 2021 wird es eine digitale Messe geben)
- das gemeinsame Werben um Ausbildungsinteressierte, für duale Berufsbildung sowie für den Berufsbil-dungsstandort Weinheim, u. a. jährlich bei der Messe „Jobs for future“ in Mannheim und durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- kontinuierlicher Dialog und Kooperationen zwischen Bündnisunternehmen und Weinheimer Schulen (siehe unten: ADA 2)
- Übersicht über das Gesamtangebot an dualen Ausbildungs- und Studiengängen der Bündnismitglieder in Weinheim (Homepage) sowie Einblick in das regionale Berufsbildungsangebot der jährlich rd. 60-70 WHAT-Aussteller (Messe-Info auf YOUmatter-App der Weinheimer Jugendmedien)
- Gemeinsame branchenübergreifende Fortbildungs-Workshops für eigene Auszubildende, mit Fokus auf überfachlicher Sozial-, Methoden- und/oder personaler Kompetenzen
- Kollegialer und fachlicher Austausch der Personal- und Ausbildungsverantwortlichen: voneinander und miteinander Lernen.

Wirkungen

Das Ausbildungsbündnis bringt engagierte betriebliche Fach- und Führungskräfte für Ausbildung und Personal-entwicklung, Vertretungen der Stadt (Oberbürgermeister, Wirtschaftsförderung), städtische Bildungsfachleute (Regionales Übergangsmanagement) und mit der Stadt verbundene Bildungsträger und Schulen regelmäßig ins Gespräch. So entstehen eine lebendige Kooperationsstruktur und -kultur; das fördert Transparenz und eine Vielzahl konkreter Kooperationen. Zudem erschließt es Ressourcen von Unternehmen (Know-how, Kontakte, Kooperationen etc.) für Innovationen und Qualitätsentwicklungen in der Bildungsregion.

Über die Jahre entstand ein enges Kooperationsnetzwerk. „Sich kennen“, „sich schätzen“ und „kurze Wege“ fördern die Zusammenarbeit – auch in Krisenzeiten. Erkennbar verbessert wurden so die Innovations- und Re-aktionsfähigkeit bei neuen Herausforderungen (z. B. Lern-Praxis-Werkstatt). In der Pandemie hat sich das Bünd-nis als tragfähige Dialog- und Kooperationsplattform bewährt. (s. ADA 2)



3.27.2.17 Dialog Schule-Wirtschaft (ADA 2)

Der „Weinheimer Dialog Schule-Wirtschaft“ ist ein strukturierter Gesprächs- und Kooperationsprozess zwischen Unternehmen (im Ausbildungsbündnis) und Weinheimer Schulen. Daran beteiligen sich (fast) alle weiterführenden allgemeinbildenden Schulen (Sek. I und II) sowie die Schulen des Berufsschulzentrums. Moderiert wird der Dialog seit 2018 kooperativ von Ausbildungsbündnis und städt. Koordinierungsbüro Schule-Beruf/Übergangsmanagement.

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Der regelmäßige Dialog soll Transparenz, gegenseitiges Verstehen und eine wertschätzende, vertrauensvolle Kooperationskultur fördern. (Potenzielle) Partnerinnen und Partner sollen sich gut kennenlernen, Kontakte knüpfen, vertiefen oder erneuern. Sie sollen sich über aktuelle Entwicklungen, neue Ideen und Herausforderungen in ihren Organisationen austauschen, gemeinsame Themen identifizieren und konkrete Kooperationen entwickeln. Ziel ist eine qualitätsvolle und nachhaltige Zusammenarbeit (gerne „Bildungspartnerschaft“) mit Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler, für die Schulen und Unternehmen sowie für die Bildungsregion Weinheim.

Konkrete Schritte

Umgesetzt wird der Dialog traditionell v. a. in moderierten Workshops zu ausgewählten Kooperationsthemen, die von den Teilnehmenden vorgeschlagen werden. In den Jahren 2019 und 2020 stand das Betriebspraktikum für Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt der Beratungen. Themen waren u. a: die qualitätsvolle Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Praktikums, Erarbeiten eines digitalen Readers mit Arbeitsmaterialien zum Know-how-Transfer, Erhebung und Abstimmung von Praktikumszeiten und -bedarf etc. Weiterer wichtiger Bezugspunkt der Zusammenarbeit ist die lokale Messe WHAT (in Trägerschaft des Bündnisses).

Der Dialog arbeitet explizit bedarfs- und beteiligungsorientiert. Daher stand 2020 die Bewältigung der Herausforderungen in der Corona-Krise ganz im Fokus: Nach „Abriss“ der schulischen Aktivitäten zur Berufsorientierung im ersten Lockdown und dem zeitweiligen Ausschluss außerschulischer Partnerinnen und Partner und Veranstaltungen aus den Schulen, galt es, den Gesprächsfaden wieder anzuknüpfen und zu klären, wie die Zusammenarbeit in der Pandemie gelingen kann. Zwar fanden keine Präsenz-Workshops statt, doch der Dialog wurde in Online-Meetings, per Email und mittels strukturierter „ad-hoc-Umfragen“ zu den Möglichkeiten und Bedingungen der Zusammenarbeit fortgesetzt (Praktikumsangebot, schulische BO im Homeschooling, Messedurchführung etc.).

Die von den Partnerinnen und Partnern vereinbarte Kooperationen wurden bisher bilateral weiterverfolgt. Das ÜBMa-Büro dokumentierte und verteilte Arbeitsergebnisse, setzte Recherchen oder Umfragen um, moderierte, fungierte als Ansprechpartner und unterstützt Projektentwicklungen wie das BO-Projekt „Arbeitswelt im Wandel“ (siehe ADA 3). Im Corona-Jahr 2020 war es vor allem als Mittlerin und Kommunikatorin gefordert, um Eckpunkte der Kooperation im Netzwerk zu sichern.

Wirkungen

Der kontinuierliche Dialog stiftet, belebt und vertieft Kooperationen zwischen den beiden „Systemen“ am Übergang Schule-Arbeitswelt, deren verlässliche und qualitätsvolle Zusammenarbeit erfolgsentscheidend, aber keinesfalls selbstverständlich ist. So öffnet er Schülerinnen und Schülern aller weiterführenden Schulformen authentische Einblicke und Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt. Mit dem Spektrum der beteiligten Schulformen von der Förderschule über AVdual, Werkreal- und Realschulen bis zu Gymnasien fördert er die Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen und Vertretungen unterschiedlicher Schularten tauschen sich aus.

Der gut eingeführte Dialog wurde, gerade in der Pandemie als wichtig erlebt und hat sich, nachdem die erste „Schockstarre“ im ersten Lockdown überwunden war, als einigermaßen krisenfest erwiesen. Für beide Seiten

waren die systematisch gesammelten Informationen/Einschätzungen aus dem jeweils „anderen System“ wichtig und wertvoll. Mehr denn je wurde deutlich: Schulen und Unternehmen brauchen sich gegenseitig für eine gelingende Berufsorientierung und Ausbildungsintegration. Dieses Commitment wurde in der Krise eher gestärkt.

Fazit: Ein Ausfall der Kooperation darf es nicht geben. So wird u. a. die Messe WHAT in 2021 erstmals digital stattfinden. Sie soll, trotz Corona, eine Plattform für gezielte Berufsorientierung, Ausbildungsangebote, Betriebskontakte und Gespräche bieten.

3.27.2.18 Pilotprojekt „Arbeitswelt im Wandel“ (ADA3)

Das Projekt „Arbeitswelt im Wandel“ (AiW) ist eine Arbeitweltekundung für Schülerinnen und Schüler der Realschule. Sie beschäftigen sich dabei intensiv mit den Transformationen von Arbeitswelt, Produktion, Berufen und Berufsausbildung v. a. durch fortschreitende Digitalisierung. Dazu recherchieren und interviewen sie Fachkräfte und Azubis; das Projekt wird in der Schule und an Projekttagen im Unternehmen umgesetzt. Die Jugendlichen erarbeiten dabei ein eigenes digitales Medienprodukt.

Projektpartnerinnen und -partner sind die Friedrich-Realschule, je ein Industrieunternehmen, die Weinheimer Jugendmedien (Medienpädagogik) und die Stadt Weinheim mit ihrem Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf (ÜbMa).

Ausführlichere Darstellung

Ziele

Die Projektziele lassen sich wie folgt differenzieren:
Schülerinnen und Schüler

- erkunden Fragen/Themen aus Arbeits-/Berufswelt (nicht nur Berufe)
- nehmen Einblick in den Wandel von Arbeitswelt/Berufen und Anforderungen an Fachkräfte und Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber
- üben aktiv und kooperativ den Umgang mit digitalen Medien und fertigen ein Produkt

Schulen (Lehrkräfte)

- entwickeln neue Formate/Arbeitsweisen für die schulische Berufsorientierung (BO)
- intensivieren ihre Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern, besonders mit Unternehmen („Bildungspartnerschaften“)
- erproben aktivierende, projektförmige Arbeitsformen unter Einsatz digitaler Medien
- entwickeln ihre digitale Medienkompetenz und medienpädagogische Konzepte weiter
- verknüpfen die Leitperspektiven ‚Berufliche Orientierung‘ und ‚Medienbildung‘
- beteiligen sich mit verschiedenen Fächern/Fachlehrkräften an einem BO-Projekt

Unternehmen

- teilen ihre Erfahrungen und Einschätzungen zum Wandel von Arbeitswelt, Kompetenz- und Bewerberanforderungen mit Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern
- bieten Schülerinnen und Schülern authentische Arbeitwelteinblicke
- fördern eine schulische Berufsorientierung, die „up-to-date“ ist



Kooperationsnetzwerk der Bildungsregion Weinheim

- erweitert seine Kompetenzen im kreativen Einsatz digitaler Medien in Bildungsprozessen
- stiftet/vertieft Kooperationen von Schulen und Unternehmen und erprobt neue Formate
- reflektiert Fragen des Wandels der (digitalen) Arbeitswelt und Konsequenzen für die Weinheimer Bildungsstrategie

Konkrete Schritte

Das Grundkonzept wurde im Pilotprojekt im Schuljahr 2018/19 kooperativ entwickelt und mit einer neunten Klasse erfolgreich erprobt. Im Schuljahr 2019/20 wechselte planmäßig der Unternehmenspartner. Das Konzept wurde weiterentwickelt und noch stärker auf das Thema Ausbildung ausgerichtet. Partner war diesmal das Industrieunternehmen Freudenberg SE mit seinem Ausbildungszentrum. Hinzu kamen erneut die Friedrich-Realschule, die Medienpädagoginnen und -pädagogen der Weinheimer Jugendmedien sowie die Stadt Weinheim mit ihrem Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf (ÜbMa).

Nach planmäßigem Projektstart im Unternehmen (Willkommen, Unternehmensgeschichte, Einführung in Produkte und Produktion) sowie im Unterricht (Themeneinstieg, Vorbereiten der Interviews, Recherchen) arbeitete die Projektklasse einen Vormittag im expedition d Truck von Südwestmetall und erkundete Facetten der Digitalisierung.

Anfang März 2020 wurde das Projekt mit den beiden Projekttagen im Unternehmen fortgesetzt (praktische Übung in der Ausbildungswerkstatt, Recherchen, Interviews und Dreharbeiten, erste Auswertungsgespräche). Die Schüler*innen fertigen dabei u. a. Interviews zum Arbeitsweltwandel mit erfahrenen Fachkräften und Azubis (Videos) aus vier ausgewählten Berufen, sie arbeiteten an Instagram Stories und werteten Unternehmensquellen aus.

Dann kam der erste Corona-Lockdown mit kurzfristiger Umstellung auf Homeschooling. Unter diesen Bedingungen war es kaum möglich, die Projektarbeit fortzusetzen und das digitale Abschlussprodukt fertig zu produzieren. Es fehlen die gemeinsame Bewertung von Arbeitsergebnissen und Materialien, das Sichten und Schneiden der Videos und die Endmontage des digitalen Produkts. Nach eingehender Beratung in der Projektgruppe wurde das Projekt dann im Juni 2020 Corona-bedingt abgebrochen. Eine Neuauflage im kommenden Schuljahr ist geplant.

Die Ergebnisse der Arbeitswelterkundung, bestehend aus Texten, Videos, Fotos und Interviews der Schüler*innen sollte eigentlich mittels der Open Resource Software pageflow zu einer Online-Reportage montiert werden und bei einer Abschlussveranstaltung vor Gästen (Oberbürgermeister, Eltern, Lehrkräften und Projektpartnern) präsentiert werden.

Wie ein Produkt aussehen kann sieht man im Pilotprojekt 2019: <https://arbeitswelt.pageflow.io/arbeitswelt-im-wandel#218135>

Das städtische Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf (Übergangsmanagement) hat das Projekt angeregt sowie Konzeptentwicklung, Umsetzung und Öffentlichkeitsarbeit aktiv unterstützt, mit koordiniert und das Projekt mitfinanziert.

Wirkungen

Der Mehrwert des Pilotprojekts wird von den Projektpartnern wie der Steuergruppe Bildungsregion als hoch eingeschätzt, weil es:

- ein neues Format für die Kooperation von Schule und Unternehmen erprobt und Impulse für die Ausgestaltung lebendiger „Bildungspartnerschaften“ gibt,

- Schülerinnen und Schüler wie Lehrkräften authentische Arbeitswelteinblicke und Gespräche mit Auszubildenden und Fachkräften ermöglicht,
- den Wandel von Arbeitswelt, Kompetenzanforderungen und beruflicher Bildung im Zuge der Digitalisierung explizit in der schulischen Berufsorientierung thematisiert,
- die Bildungsplan-Leitperspektiven „Berufliche Orientierung“ und „Medienbildung“ verbindet,
- eine Projektarbeit umsetzt, in der Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Medienprodukt erarbeiten (aktivierender Unterricht, Partizipation),
- Gelegenheit gibt, Chancen und Herausforderungen von „(Berufs-)Bildung und Digitalisierung“ in der Bildungsregion Weinheim zum Thema zu machen (Presse-/Öffentlichkeitsarbeit, Fach-AGs, Gremien).

3.27.3 Ausblick

In 2021 und darüber hinaus werden die im vorliegenden Erfahrungs- und Sachstandsbericht beschriebenen Projekte und Entwicklungsprozesse unter der dort beschriebenen Zielrichtung weitergeführt. Die systematische Verknüpfung der bildungspolitischen und integrationspolitischen Themenfelder ist weiterhin konstituierend für die Kommunale Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette in der Bildungsregion Weinheim.

Zudem ist die Fortführung des 2020 initiierten Prozesses Bildung und Digitalisierung in Weinheim wichtige Entwicklungsaufgabe für die Zukunft. Die Handlungsnotwendigkeiten rund um Corona haben diesen Prozess massiv vorangetrieben und es wurden vielfältige Handlungsansätze digitaler Bildungsarbeit im vergangenen Jahr erprobt. Dabei mussten sorgfältig geplante Prozessschritte oftmals pragmatischen Kriseninterventionen weichen, um den Herausforderungen der Pandemie gerecht zu werden.

Die zahlreichen Erfahrungen mit digitalen Formaten, die dabei in den vielfältigen Handlungsfeldern der gesamten BR gesammelt wurden, sollen in 2021 systematisch ausgewertet und vielversprechende Ansätze einer Biografie begleitenden Bildung für die zunehmend digitale Arbeits- und Lebenswelt identifiziert und als Ergänzung zu bestehenden Programmen und Bildungsprozessen weiterentwickelt werden.

Ziel ist es (in den nächsten Jahren), ein gemeinsames Verständnis bzgl. der Herausforderungen zu erarbeiten, partnerschaftlich Verantwortung für die gesellschaftliche Ausgestaltung der Digitalisierung sowie für geeignete Bildungsstrategien und -angebote zu übernehmen.

3.28 Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis)



3.28.1 Profil und Schwerpunkte 2020

Im Juli 2012 wurde für die Bildungsregion Wertheim ein Leitbild entwickelt. Das Leitbild soll allen Bildungsakteuren als gemeinsame Handlungsgrundlage dienen. Insgesamt umfasst es zehn Zielsetzungen. Die Schwerpunkte liegen bei (verkürzte Zusammenstellung):

- Vernetzung der Bildungsakteure
- Bildungschancen für alle
- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Schulentwicklung
- Übergänge gestalten
- Integration durch Bildung

Grundlegende Themenbereiche der Bildungsregion Wertheim sind die frühkindliche Bildung, eine regional abgestimmte Schulentwicklungsplanung sowie die Intensivierung der Bildungspartnerschaft zwischen Schule und Familie.

Aufgrund der Zuwanderung entwickelt sich „Integration durch Bildung“ zu einem weiteren Schwerpunkt. Außerdem hat die Bildungsregion das Bestreben der Stadt Wertheim zur Ansiedlung einer Hochschule begleitet: Die Eröffnung eines Studienzentrums Wertheim der SRH Fernhochschule – The Mobile University fand im Dezember 2017 statt. Seither baut die SRH Fernhochschule kontinuierlich die Kooperationen mit den vor Ort ansässigen Schulen aus und engagiert sich beispielsweise auch in der Veranstaltungsreihe „Kinderuni“ der Forscherkids Wertheim, in der Dozierende regionaler Hochschulen oder Experten aus der Wirtschaft interessante Themen kindgerecht aufbereiten.

Bildungsregion unter Coronabedingungen

Durch die Corona-Pandemie musste im Referat Bildung und Familie immer wieder auf die neuen Verordnungen reagiert und diese in den Kindertagesstätten und Schulen umgesetzt werden.

DigitalPakt Schule (Digitalisierung an Wertheimer Schulen)

Der DigitalPakt Schule und insbesondere das Zusatzprogramm Sofortmaßnahmenprogramm haben uns besonders stark beschäftigt. Die Mittel für die Anschaffung von mobilen Endgeräten für die Schülerinnen und Schüler war für die Digitalisierung an den Schulen sehr hilfreich. Die Umsetzung bzw. Anschaffung der mobilen Endgeräte musste innerhalb kürzester Zeit erfolgen, damit die Schulen und damit die Schülerinnen und Schüler auch ausgestattet werden konnten.

Die Vortragsreihe Elternkompass konnte ab Mitte März nicht mehr stattfinden. Der Fokus wird nun verstärkt auf Onlineangebote gelegt. Ab 2021 wird der Elternkompass als Online-Vortrag angeboten. Wurde sehr gut angenommen, da die Eltern sich von Zuhause aus dazu schalten konnten. Persönlicher Austausch hat aber gefehlt. Elternkompass als Hybridveranstaltung – Online und Präsenz – soll beibehalten bleiben.

3.28.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.28.2.1 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Elternmentorinnen und Elternmentoren stehen Eltern mit Migrationshintergrund, Schulen und Kindergärten ehrenamtlich zur Seite. Sie vermitteln, übersetzen und unterstützen bei Fragen zu Bildung und Erziehung.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

In den Kindertageseinrichtungen und Schulen steigt die Zahl der Kinder, deren Eltern aus dem Ausland zugezogen sind, stetig an. Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren helfen diesen Familien, sich im deutschen Bildungssystem zurechtzufinden. Sie begleiten Gespräche in Kindergarten und Schule und helfen, Sprach- und Kulturbarrieren zu überbrücken. Elternmentorinnen und Elternmentoren sprechen zumeist neben Deutsch noch eine andere Sprache. Wenn sie selbst Migrationshintergrund haben, können sie Familien der gleichen Sprach- und Kulturgruppe erfahrungsgemäß besonders gut unterstützen.

Das Bildungsbüro hat hierzu im Jahr 2016 die Gewinnung und den Einsatz von interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren vorbereitet. Dazu fanden mehrere Treffen u. a. mit Vertretungen des Staatlichen Schulamtes Künzelsau, der Elternstiftung Baden-Württemberg und des Landkreises statt. An zwei Wochenenden im Februar und März 2017 haben die künftigen Elternmentorinnen und Elternmentoren eine Qualifizierung der Elternstiftung Baden-Württemberg absolviert. Am 25.03.2017 erhielten die 14 Frauen und Männer ihre Zertifikate und Teilnahmebestätigungen. Mit dem Kreis der Schulungsteilnehmenden können Elternmentorinnen und -mentoren in folgenden Sprachen vermittelt werden: Deutsch, Englisch, Arabisch, Sprachen der Balkanländer (Bosnien, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien), Bulgarisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Slowakisch und Tschechisch.

Elternmentorinnen und Elternmentoren

- sind neutrale und vertrauliche Ansprechpartner für Eltern aller Nationalitäten
- stehen den Bildungseinrichtungen als Ansprechpartner und Vermittler zur Seite
- begleiten zu Gesprächen in den Bildungseinrichtungen
- vermitteln Kontakt zu Fachleuten und Beratungsstellen
- unterstützen Eltern in ihrer Rolle im Bildungssystem

Die Stadt Wertheim hat entsprechend der Empfehlung der Elternstiftung eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die die Arbeit der interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren begleitet und unterstützt. Der Einsatz einer Elternmentorin oder eines Elternmentors kann sowohl von den Eltern als auch von Schulen und Kindertageseinrichtungen angefordert werden.

Im Jahr 2020 wurde die Unterstützung der interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren 19 Mal angefordert. Aufgrund der Corona-Pandemie kam es vermehrt zu zusätzlichen telefonischen Kontakten mit Eltern und Elternmentoren. 2020 wurde ein gemeinsames Projekt mit dem Familienzentrum Wartberg geplant, zudem wurde an einem Konzept für ein „Fest auf der Höhe“ gearbeitet, beide Projekte sollen 2021 umgesetzt werden.

3.28.2.2 Sprachförderung an Grundschulen

Kinder, die nach Einschätzung durch die Grundschullehrkräfte Sprachförderbedarf haben, werden in kleinen Gruppen mit maximal sechs Kindern in zwei Unterrichtseinheiten pro Woche gefördert. Zu diesen Fördereinheiten, die außerhalb des regulären Unterrichts stattfinden, kommt die qualifizierte Sprachförderkraft in die Schule.



Strukturierte Darstellung der Aktivität

Sprache ist der Schlüssel zu jeglichem Bildungserfolg und zur Integration. Die Bildungsregion Wertheim hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, das für die Kindertageseinrichtungen entwickelte Sprachförderkonzept auch in den Grundschulen fortzuführen. Gemeinsam mit der Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn (AIM) hat die Stadtverwaltung für 2014 die Ausbildung von Sprachförderdozentinnen vorbereitet und schließlich elf Frauen ausgebildet. Der praktische Einsatz der qualifizierten Sprachförderkräfte begann im Schuljahr 2014/15.

Auch im Schuljahr 2020/21 wurde die 2014 an allen Wertheimer Grundschulen und der Edward-Uihlein-Schule eingeführte Sprachförderung erfolgreich weitergeführt. Kinder, die nach Einschätzung durch die Grundschullehrkräfte Sprachförderbedarf haben, werden in kleinen Gruppen mit maximal sieben Kindern in zwei Unterrichtseinheiten pro Woche gefördert.

Zu diesen Fördereinheiten, die außerhalb des regulären Unterrichts stattfinden, kommt die qualifizierte Sprachförderkraft in die Schule. Insgesamt nehmen 144 Schülerinnen und Schüler in 25 Gruppen der Sprachförderung im Schuljahr 2020/21 teil.

Sowohl die Sprachförderkräfte als auch die Schulleitungen berichten von erkennbarer Wirkung der Sprachförderung. Die Kinder profitieren im hohen Maße von der individuellen Förderung. Sie verbessern nicht nur ihre sprachlichen Kompetenzen, sondern werden vielfach auch in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Dies zeigt sich oftmals auch in den schulischen Leistungen der Kinder.

3.28.2.3 Elternkompass

Der Elternkompass ist eine ganzjährige kostenfreie Veranstaltungsreihe mit dem Ziel die Elternkompetenz zu stärken.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Unter Federführung der AG Jugendhilfeplanung Wertheim wurde in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus den Bereichen Kindergärten, Grundschulen und Jugendhilfe die Veranstaltungsreihe „Elternkompass“ für Eltern mit Kindern von null bis zehn Jahren im Jahr 2012 entwickelt. Das für die Eltern kostenfreie Angebot umfasst jedes Jahr mehrere Veranstaltungen. Die Inhalte werden im Vorfeld mit den Leiterinnen der Wertheimer Kindergärten und dem Runden Tisch Integration abgestimmt. Die Auswahl der Themen erfolgt zielgruppenorientiert und greift verschiedene Bedarfe von Familien in unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen auf. Dazu gehören Themen wie Erziehung, Ernährung, schulische Entwicklung, Sexualität und Gesundheit.

Die Werbung für die Veranstaltungsreihe erfolgt über Lokalpresse, Internet, Plakate und individuell auf jede Veranstaltung bezogene Flyer. Die Plakate hängen in Kindergärten und Schulen aus.

Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus, konnten 2020 nur drei von fünf Veranstaltungen mit insgesamt 50 Teilnehmenden stattfinden. 2020 wurde festgelegt, dass die Veranstaltungsreihe ab 2021 mit dem Jahresanfang beginnt und nicht wie in den letzten Jahren mit dem Beginn des Schuljahres. Im Jahr 2021 wird die Veranstaltungsreihe zu Beginn digital stattfinden.

Folgende Veranstaltungen waren für das Jahr 2019/20 geplant:

- „Konzentrieren leicht gemacht! Wie können Schüler lernen, sich besser zu konzentrieren?“
- „Herausfordernde Kinder – was tun?“
- „Das erste Smartphone – Wie kann stressfreie Medienerziehung gelingen?“

- Mediennutzung von Kindern – Fernsehen, PC, Tablets, Apps“
- „Konflikte erkennen, Lösungen finden“
- „Wenn mein Kind Angst hat“
- „(Cyber-)Mobbing im Schulalter“
- „Selbstbewusste Kinder, mutig und stark oder doch ganz anders?“

3.28.2.4 Rhythmisch-musikalische Grundausbildung

Die Grundschul Kinder erhalten zusätzlich einmal wöchentlich Musik-Unterricht während des gesamten ersten Schuljahres. Den Unterricht gestaltet eine Lehrkraft für Elementare Musikpädagogik der Musikschule Wertheim.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Die rhythmisch-musikalische Grundausbildung ist zu Schuljahresbeginn 2012/13 in den ersten Klassen der Wertheimer Grundschulen angelaufen. Ziel des Projektes ist es, allen Grundschulkindern, unabhängig von ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund, eine rhythmisch-musikalische Grundausbildung (RMGA) zu vermitteln. Die Kinder erhalten einmal wöchentlich Musik-Unterricht während des gesamten ersten Schuljahres. Den Unterricht gestaltet eine Lehrkraft für Elementare Musikpädagogik der Musikschule Wertheim. Er ist in den Stundenplan der Schule integriert und findet in den Räumen der Schule statt.

Das Projekt wird von den Schulen sehr positiv aufgenommen. Vor allem die kleinen, einzügigen Grundschulen wissen zu schätzen, dass das Angebot gefördert wird, weil sie dies aus eigenen Budgetmitteln nicht leisten könnten. Die Schulen sehen das Projekt als integralen Bestandteil ihres Unterrichtsangebotes.

Die rhythmisch-musikalische Grundausbildung fand im Schuljahr 2018/19 von Januar bis Juli unter Federführung der Städtischen Musikschule an allen sechs Grundschulen sowie an der Edward-Uihlein-Schule statt (12 Klassen mit 189 Schülerinnen und Schüler). Im Schuljahr 2019/20 wird die rhythmisch-musikalische Grundausbildung in elf Klassen mit insgesamt 190 Schüler und Schülerinnen fortgeführt.

3.28.2.5 Sprache lernen mit Musik

Der Unterricht „Sprache lernen mit Musik“ findet im geschützten Bereich der Kindertagesstätte („vor Ort“) statt. Dazu kommt eine Lehrkraft für elementare Musikpädagogik der Städtischen Musikschule für eine Unterrichtsstunde pro Woche in die Einrichtung. Das Angebot ist für die Eltern kostenfrei.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Kinder erleben beim Hören von Gesang, Sprache und Musik und erst recht beim eigenen Singen, Sprechen und Musizieren elementare Freude, die durch Bewegung und Tanz noch gesteigert wird. In der geschützten Umgebung des Kindergartens und auf der Basis einer sicher gebundenen Beziehung zur Lehrkraft wird die Musik zum Motor eines vertiefenden und nachhaltigen Spracherwerbs.

In dem Kurs lernt das Kind spielerisch und mit musikalischen Elementen (Singen-Spielen-Tanzen) die deutsche Sprache. Mit dem Einsatz von Musik beginnen Wortschatzerweiterungen sowie grammatikalische und phonetische Übungen zu leben. Dialoge, Frage-Antwort- und Rollenspiele lassen sich mit einfachen Mitteln in ein musikalisches Gewand kleiden. Die Kinder hören sich ein in den deutschen Sprachduktus. Mit Bewegungsspielen, Liedern, Reimen und Rhythmischem Sprechen wird die phonologische Bewusstheit des Kindes gefördert. Das bewusste und korrekte Heraushören von Lauten, Silben und Sprachmelodien wird durch die Verwendung musikalischer Elemente positiv beeinflusst.



Sprache lernen mit Musik wird seit März 2017 an der kirchlichen Kindertagesstätte Wartberg angeboten. Aufgrund des Erfolgs gibt es das Angebot seit September 2018 auch im Kinderhaus Reinhardshof. Beide Kindertagesstätten verzeichnen einen sehr hohen Anteil an Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund.

3.28.2.6 Digitalpakt Schule – Sofortausstattungsprogramm

Aufgrund der notwendigen bürokratischen Rahmenbedingungen zum DigitalPakt wurden daraus bundesweit erst Mittel in Höhe von 10 – 15 Prozent abgerufen, so auch in Wertheim. So manche geplante Investition musste zurückgestellt werden, bis die Förderbedingungen erfüllt waren. Die Regierungen haben dies erkannt und die Regelungen Ende 2020 dahingehend geändert, dass nun der Medienentwicklungsplan später nachgereicht werden kann. Somit lassen sich die Projekte zügiger umsetzen.

Die Anfang 2020 auftretende Corona-Pandemie verschärfte diese Problematik. Bund und Land legten deshalb weitere teils extrem unbürokratische Förderprogramme auf.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Aus dem „Sofortausstattungsprogramm“ wurden der Stadt Wertheim noch vor den Sommerferien 231.166 Euro zuteil. Damit sollten digitale Endgeräte zur Ausleihe an die Schülerinnen und Schüler für den Fernlernunterricht beschafft werden. Erste Bestellungen wurden ebenfalls noch vor den Sommerferien getätigt, so dass ein Großteil der bestellten mobilen Endgeräte zum Ende der Sommerferien verfügbar war. Ein Nebeneffekt der Situation war (und ist noch immer), dass die Hersteller mit der Produktion nicht nachkommen. So standen Ende 2020 noch 80 der bestellten 400 Geräte aus.

3.28.3 Ausblick

Der Schwerpunkt der Aktivitäten der Bildungsregion Wertheim wird auch 2021 voraussichtlich in folgenden Themenbereichen liegen:

- Unterstützung von Kindertageseinrichtungen und Schulen bei der Bildungsintegration (verstärkter Zugang von Familien aus Südosteuropa)
- Förderung der Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern
- Schulentwicklung
- Umsetzung Digitalpakt Schule mit den Sonderprogrammen Schulbudget Corona, Administration und Ausstattung der Lehrkräfte

4 Anhang: Struktur und Leitfragen „Blick in die Bildungsregionen 2020“

1. Strukturen der Bildungsregion (wird nicht veröffentlicht; bitte direkt in die Tabelle eintragen)

Regionale Steuergruppe	
Anzahl der Mitglieder	
Vertretene Bereiche der Verwaltung bzw. Herkunftsorganisationen der Mitglieder, also z. B. Dezernat Jugend und Soziales etc.	
Häufigkeit der Sitzungen in 2020	
Ggf. Veränderungen im Vergleich zu 2019 (hinsichtlich der Besetzung, der Sitzungshäufigkeit, der Leitung etc.)	
Regionales Bildungsbüro	
Anzahl Personalstellen	
Anzahl der Personen	
Verortung in der Verwaltung	
Rolle des Bildungsbüros in der Bildungsregion (optional, muss nicht ausgefüllt werden)	
Form der Landesförderung (Mittel oder Abordnung)	
Ggf. Veränderungen im Vergleich zu 2019 (hinsichtlich Personal, Verortung in der Verwaltung etc.)	

2. Inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion (½ bis max. 1 Seite)

- Was ist die grundlegende Zielsetzung bzw. das Leitbild Ihrer Bildungsregion?
Bitte beschreiben Sie dies kurz.
- Welche grundlegenden thematischen Schwerpunkte hat Ihre Bildungsregion? Falls es in 2020 größere Veränderungen hinsichtlich Ihrer thematischen Schwerpunkte gab, beschreiben Sie diese bitte kurz und nennen Sie Gründe, falls möglich.
- Gab es in 2020 Themen und/oder Entwicklungen, die Sie besonders stark beschäftigt haben? Wenn ja, beschreiben Sie diese kurz und nennen Sie Gründe, falls möglich.
- Welche Aktivitäten konnten Corona bedingt nicht stattfinden?
 - Bitte stellen Sie an dieser Stelle kurz in einer Auflistung dar, welche Aktivitäten aufgrund der aktuellen Situation nicht stattfinden konnten.
 - Welche Folgen hat der Ausfall für die Situation im Bildungsbüro?
 - Welche Folgen ergeben sich für konkrete Projekte und die dazugehörigen Planungen?
- Welche Aktivitäten haben sich aufgrund der veränderten Ausgangslage zusätzlich entwickelt?
 - Bitte beschreiben Sie an dieser Stelle kurz, welche alternativen Formate sich potenziell entwickelt haben und welchen Nutzen Sie darin sehen.
 - Ergeben sich aus den neuen Formaten gewinnbringende Elemente, von denen auch andere Kooperationspartner profitieren könnten?
 - Welche Formate würden Sie gerne in 2021 beibehalten?
 - Welche generellen Handlungsempfehlungen lassen sich ableiten?



3. Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2020

Bitte beschreiben Sie innerhalb Ihrer verschiedenen Themenschwerpunkte Ihre einzelnen konkreten Aktivitäten. Gehen Sie dabei für jede Aktivität entlang der folgenden Punkte vor.

3.1 Zuordnung der Aktivität zu den thematischen Überblicksdarstellungen im Internet

Bitte stellen Sie jeder Ihrer Aktivitäten zunächst diese Tabelle voran. Bitte kreuzen Sie in der Tabelle an, zu welchen der dort genannten Themenbereiche für die thematischen Überblicksdarstellungen im Internet Sie die Aktivität zuordnen möchten. Viele Aktivitäten können mehreren Themenbereichen zugeordnet werden, bitte alle relevanten Bereiche ankreuzen.

Bezeichnung der Aktivität	
Zusammenarbeit mit Eltern	
Integration durch Bildung	
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	
Inklusion	
Beteiligung – Fachkräfte/Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	
Beteiligung – Kinder, Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger	

3.2 Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität (max. 3 Sätze)

Bitte beschreiben Sie Ihre Aktivität in maximal drei Sätzen so, dass auch Personen, die diese noch nicht kennen, sich ein möglichst klares Bild davon machen können. Das ist insbesondere für die thematischen Überblicksdarstellungen auf unserer Internetseite wichtig, damit diese auch für Außenstehende möglichst aussagekräftig werden.

Überlegen Sie, was eine außenstehende Person unbedingt über die Aktivität wissen sollte. Beschreiben Sie die Aktivität eher allgemein und übergreifend, sodass die Beschreibung auch längerfristig noch aktuell ist. Die detaillierte Beschreibung dessen, was Sie im letzten Jahr im Einzelnen ganz konkret gemacht haben, erfolgt dann erst im nächsten Abschnitt (3.3).

3.3 Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2020 (ca. ½ bis max. 1 Seite pro Aktivität)

Bitte stellen Sie für jede Aktivität etwas ausführlicher dar, was Sie dort in 2019 ganz konkret gemacht haben. Nehmen Sie dazu bitte jeweils die folgenden Fragen in den Blick:

- Ziele: Wozu bzw. mit welchem Ziel tun wir das?
- Konkrete Schritte: Wie gehen wir ganz konkret vor, um das Ziel zu erreichen? Wer sind wichtige Partner hierfür?
- Wirkungen: Warum ist es – mit Blick auf unsere Ziele – gut, dass wir genau das (jetzt) tun? Was erreichen wir damit? Liegen uns diesbezüglich vielleicht sogar Rückmeldungen vor?

4. Ausblick auf 2021 (max. ½ Seite)

- Vor welchen Entwicklungsschritten und/oder Herausforderungen steht Ihre Bildungsregion im kommenden Jahr?
- Welche Themenbereiche werden Ihre Bildungsregion in 2021 besonders stark beschäftigen? Was ist dort jeweils konkret geplant?